# Kurzer Begriff
der
allgemeinen
Welt- und Kirchen-
# Geschichte,
in welchem alle
Merkwürdigkeiten
von der
Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeiten in der
genauesten Zeitordnung erzählet werden.

R

Aus dem Wälschen
des Herrn
Abtes Johann Sianda
übersetzet.

---

## Erster Theil.
Von Erschaffung der Welt bis auf die Zeiten
Karl des großen.

Augsburg,
verlegts Matthäus Rieger und Söhne.
1770.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

## *Approbatio Censoris.*

Librum, cui titulus est: Spectabilium Historiæ universalis Compendium, a Reverendissimo D. Abbate JOANNE SIANDA Ord. Cisterciensium concinnatum, & in Linguam germanicam translatum typis eo digniorem censeo, quia Catholicæ fidei, morumque Principiis nullibi adversatur; sed veritates continet legentibus utilitati futuras. Augustæ Vindelicorum die 20. Martii 1770.

JOSEPHUS HERZ,

SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trev. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Visitator Generalis, Consistor. Assessor, & Librorum Censor.

---

*Imprimatur ex Vicariatu.*

JOANNES HERZ,

SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trevir. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Fiscalis, Visitator Gener. & Can. ad S. Gertrudem.

# An den Leser.

**Von dem Beweggrunde der Herausgabe dieses gegenwärtigen Auszuges: zu was Nutzen selbiger zusammen getragen worden: die Vorwürfe welche sich dagegen ereignen könnten: die Antwort, gegen dieselben.**

Sich auf die Geschichte legen, scheinet unter allen Beschäftigungen der Studirenden, die ergötzlichste, aber auch nicht minder mühsam zu seyn. Um in dieser gelehrten Bestrebung einen hinlänglichen Fortgang zu bekommen, ist eine reife Beurtheilungskraft und ein mitanhaltendes gutes Gedächtniß hauptsächlich genug.

Die reife Beurtheilungskraft ist nothwendig, daß man die Verfasser unterscheiden kann, welche man lesen soll; wenn selbige auch schon insgemein als aufrichtige Schriftsteller einen Beyfall haben. Ferner wird ein gutes Gedächtniß hiezu erfodert, um bey Gelegenheit diejenige Begebenheiten kurz erzählen zu können, welche zum Vorhaben üblicher Gespräche manchmal vorfallen.

Ich habe gesagt kurz; dann die historische Gelehrsamkeit wird um so mehr angenehm, je kürzer sie vorgetragen wird: indem es keine Schuldigkeit ist, daß einer mit langer Erzählung einer That, diejenige ganze Zeit hinwegnimmt, welche höflicher Weise zu abwechselnden Gesprächen dienen soll, in soweit es sich schickt, ein

und

und die andere Stunde des Tages dadurch miteinander zu vertreiben: **Und wenn die Geschwätzige eben so viel Verdruß empfinden würden, so viel sie demjenigen, welcher ihnen zuhört mit ihrer Waschhaftigkeit verursachen, so würden sie nicht so viel plaudern.**

Der Bewegungsgrund diesen historischen Auszug zusammen zu tragen, war, um dem Leser alles in beliebter Kürze nach Möglichkeit recht leicht und verständlich zu machen (indem nicht jede die Gelegenheit und Zeit haben große Werke durchzublättern) und um manchmalen bey Gelegenheit als ein Verständiger der geistlichen und weltlichen Geschichten sich zeigen zu können: Ohne Zweifel eine Gelehrsamkeit, so das beste Gewürz gemeiner Gespräche ist, welche verständige Personen auch wechselsweise unter einander haben können, indem dergleichen Gespräche auch zu einer Erleichterung dienen, um nicht mit Beschwerlichkeit einen langen Weg zu versuchen, nach dem Sprüchworte: Einem Reisenden dient ein wohlberedter Gefährte statt eines Wagens.

Es ist keine Materie worüber die Gelehrte sich mehr bemühet haben, als Geschichten zu verfassen; und welcher alle sammeln könnte, der würde eine weit mehrere zusammen häufen, als der berühmte Büchervorrath des Demetrius Valerius von Alexandria war, welcher aus zweymalhunderttausend Büchern bestunde.

Gesetzt die Historie ist also weitläuftig, wie gesagt worden, so könnte man gegen diesem kurzen Auszug folgende Ausnahme machen: Daher ist es nicht möglich, daß eine so weitschichtige Materie in wenigen Blättern könne zusammen gezogen werden.

Zur Befriedigung dieses Gegensatzes, erklärt sich der Verfasser; daß er nicht vermeynet habe alle traurige Zufälle, welche sich von Erschaffung der Welt bis jeher ereignet haben, zusammen zu tragen; noch weniger eine Nachricht zu geben von allen Bergen, Flüssen, Königreichen, Städten, und dergleichen Dingen, von welchen man reden kann, alldieweilen es ohnmöglich seyn würde eine solche Mannigfaltigkeit von Nachrichten auch in den vermehrtesten Büchern zusammen zu raffen; sondern er suchte einen kurzen Auszug aller derjenigen Thaten, oder Dinge zu machen, welche durch die Natur, durch die Kunst, oder durch einen außerordentlichen sich ergebenen Zufall landkündig, folglich mehr bekannt gemacht worden sind: bleibt also übrig, daß von dergleichen Dingen leicht ein Gespräch vorfallen könne: man redet (deßwegen zum Exempel) von dem Jahrhunderte, in welchem Plato, oder eine andere große gelehrte Person, lebte: man frägt, aus was für einem Vaterlande Homer entsprossen, wenn Troja belagert worden. Man sucht zu wissen, von welchem Papst mancher sonderbarer Gebrauch in der Kirche eingeführet worden; als die Aschenweihe, der Gebrauch der Bi-

schoffshauben. Man verlangt zu wissen, wer der erste Meister dieser oder jener Wissenschaft, oder der Erfinder der Künste und Spiele u. s. w. gewesen; es fällt einem etwann nicht so gleich bey; durch diesen gegenwärtigen historischen Auszug aber kann ein jeder gleich verständiget seyn, sintemal man bey Gelegenheit eines Gesprächs nicht sogleich zu dem Brunnen weitläuftiger Scribenten seine Zuflucht nehmen kann, also daß ein jeder durch diesen kurzen Auszug sich fähig siehet, eine historische Gelehrsamkeit auf jegliches Gespräch geschicklich vorzubringen, und sich in eben derselben als hinlänglich bewandert zeigen zu können.

Hierauf könnte dergleichen einer erwiedern, daß dieser gegenwärtige Auszug hierinnfalls nicht dienen könne, alldieweilen diejenige Verfasser nicht angeführet wären, von welchen diese hierinn vereinigte Nachrichten hergeholt sind.

Wahrhaftig, so dachte der Verfasser auch, eine jede Geschichte mit Anführung des Autors zu bewähren: aber, da er sahe, daß die Citationen eben so stark als das Werkgen selbsten, (welches der Verfasser so klein als möglich zu werden wünschte) anwachsen würden; faßte er den Entschluß es zu unterlassen, indem es viel bequemer bey sich zu tragen wäre, um sich dessen bey allen Vorfallenheiten bedienen zu können; der Leser auch vergewissert sey, daß gegenwärtige historische Nachrichten von den glaubwürdigsten Scribenten hergeholt seyn; als da sind,

Salianus, Baronius, Spondanus, Ciacconius, Labbeus, Eduard Simson, Lorenz Echard, Theodor Zwinger, Ludwig Cantarinus, und andere von gleichem Ruf. Wo überdieß ein oder andere That in der Erzählung mit unterlaufen, dessen Bestand dem Leser zweifelhaft scheinen könnte, so ist der Verfasser, von welchem die Erzählung hergenommen, ausdrücklich angeführet worden.

Endlich könnte man noch einwenden: daß in einem solchen kurzen Begriffe der merkwürdigsten Thaten, und seltsamsten Nachrichten, nichts von den alten Königen Italiens, von Latien, Deutschland, Spanien und Frankreich geredet werde. Wahr ist es. Wenn man aber überlegt, daß, als man angefangen vor dem Fortgange der Olympiaden etwas aufzuzeichnen, (was die heilige Schrift uns von den Alten aufgezeichnet, ausgenommen) alles sehr verwirrt, und durch die poetische Fabeln verstaltet vorgetragen wurde; so glaubte der Verfasser, daß wenn er sich dahin bemühe, einzig und allein solche historische Nachrichten zu sammeln, welche insgemein für gut oder nicht als zu viel zweifelhaft befunden worden, selbige viel leichter die Begierde desjenigen mit Lesung weniger Blätter befriedigen werden, welcher einen richtigen Auszug der Universalhistorie verlangt, und dieß um so mehr, da beynahe kaum das Andenken des Namens oben besagter Könige mehr übrig geblieben, mithin es sehr schwer ist, von ihren Thaten ein richtiges Gespräch zu führen.

# An den Leser.

Ich bin überzeugt, daß verschiedene Königreiche, Inseln, und Provinzen, in Betracht ihrer Ausbreitung, sich in diesem historischen Auszuge viel stattlicher, als viele andere, eingetragen befinden; aber weil die Nachricht und Känntniß von eben denselben nicht so verbreitet worden, wie derjenigen, welche in diesem Auszuge gesammelt stehen: (folglich nicht so leicht ein Gespräch davon vorfällt) daher sind sie mit Stillschweigen übergangen worden. Stagira, zum Exempel, war ein kleines Dorf in Macedonien; nichtsdestoweniger, weil es der Geburtsort des berühmten Aristotelis war, so ist die Nachricht davon vor vielen anderen Städten, kündig gemacht worden.

Es giebt Berge in der Welt, welche viel höher sind als der Berg Sinai, und pur weil Gott dem Mose auf demselben das Gesetz gegeben, wird seiner vor allen andern Bergen, welche bis an die Sterne zu reichen scheinen, vorzüglich gedacht; daher auch die Neugierigkeit darauf dringet, dessen Lage zu wissen. Von diesem kann der Leser überzeugt seyn, aus was für einem Bewegungsgrunde eine obwohl kleine geringe Stadt, gegen einer großen mit mehrerem Vorzuge hier angeführet worden, so wie es auch mit den Königreichen, Flüssen, Inseln, Meeren und Bergen geschehen.

Daß endlich das Lesen dieser Erzählung nicht verdrießlich falle, hat man die Begebenheiten, ob dieselbe gleich von einander in Kapiteln getheilet sind, jedennoch in einen Zusammenhang ge-

gebracht; und da der Verfasser an dem Rande die Zeit bemerket hat, in welcher dieselbe vorgefallen sind, wird derselben Fortgang genau durch die Zeitrechnung bewiesen; damit die merkwürdigsten Dinge auch sogleich gefunden werden können, ist das gestellte Register zu einer Leichtigkeit in gewisse Bestimmungen getheilet worden.

Derjenige, welcher die Historie lieset, muß sich zum Hauptendzwecke die Erlangung einer ihm nutzenden Gelehrsamkeit zu einer richtigen Anstellung seines Lebens, bey jeder Begegnung sowohl glücklicher als widerwärtiger Zufälle, festsetzen; welches man nicht besser als durch die Beyspiele anderer erlernet, deßwegen mancherley Begebenheiten und verschiedene Bedenken hier mit eingebracht sind.

Es ist ferner außer allem Zweifel, daß, wer wohl von der Historie reden will, nothwendig einige Erkänntniß von der Erdbeschreibung haben muß, damit er die Lage der Königreiche, Städte, Berge, Meere und Flüsse, zu vereinigen wisse, allwo die Thaten, welche erzählt werden, geschehen sind; wovon an gelegenen Orten, so viel es die Kürze des Werkgens erlaubet, hinlängliche Anzeige gegeben wird.

Zu mehrerer Deutlichkeit der Historie, ist im Fall wohl darauf zu denken, daß, gleichwie verschiedene Staaten durch die Veränderung der Zeiten die Herrschaft verwechselt, sie auch eben sowohl im Ganzen, oder zum Theil den Namen verändert haben, eine Bewegursache, warum viele Provinzen und Städte, welche vor

alten

alten Zeiten einem Staate angefügt waren, man heut zu Tage in den Landcharten, entweder unter einem andern Namen, oder an dem Umkreise einer andern Herrschaft bezeichnet findet: zum Beyspiele dessen soll uns Illiricum dienen; vor Alters war es ein Staat welcher Croatien und Dalmatien in sich begriffe, und stellte ein eignes Königreich vor sich vor. Heut zu Tage gehört Dalmatien theils den Türken, und dieser Theil der neuern Erdbeschreibung begreift die europäische Türkey in sich: theils wird es von Venetianern beherrscht, und wird durch den Namen das venetianische Dalmatien unterschieden; davon macht ein anderer Theil, Ragusa die Hauptstadt einer Republik aus, und diese unterscheidet sich gleichfalls von den obenbenannten mit dem Namen der Ragusianer.

Uebrigens kann man wegen der Zeitrechnung durchaus keine Sicherheit festsetzen, da viele classische Schriftsteller zerschiedener Meynung darinne sind, so entstunde dadurch eine große Veränderung; also kann der Leser wegen der Wahrheit der That, so man erzählt, zwar nicht zweifelhaft seyn, wohl aber wegen Erdichtung des Jahres, in welchem solche geschehen. Ich habe derjenigen Zeitrechnung gefolgt, welche sich am geschicktesten findet, die historische Gelehrsamkeit zu erleichtern. Denen hierinne ausgedrückten Meynungen, wird der Leser eine geneigte Zuguthaltung dem Verfasser gegenwärtigen Auszuges gütigst bewilligen.

Anzeige

# Anzeige der Kapitel.

## Erstes Kapitel.

Von der Erschaffung der Welt bis auf die Zeiten Moses. Seite 1

## Zweytes Kapitel.

Von Moses bis auf die Regierung des Königs Saul. 52

## Drittes Kapitel.

Von dem Könige Saul an bis zu der babylonischen Gefängniß. 79

## Viertes Kapitel.

Von der babylonischen Gefängniß bis auf die Ankunft des Messias. 125

## Fünftes Kapitel.

Von der Ankunft des Erlösers bis auf Constantinus den großen. 176

## Sechstes Kapitel.

Von den Zeiten des großen Constantinus an, bis auf Augustulus den letzten Kaiser in Occident. 247

## Siebentes Kapitel.

Von dem letzten römischen Kaiser Augustulus an, bis auf die Regierung Karls des grossen. 294

Begriff

# Begriff der Welt
# und
# Kirchengeschichten.

## Erstes Kapitel.

### Von der Erschaffung der Welt bis auf die Zeiten Moses.

Man pflegt die Welt in zwey große feste Länder einzutheilen, deren eines Europa, Asia, und Afrika, das andere aber das mittägige und mitternächtliche Amerika in sich fasset.

Europa umschließet Wälschland mit den anliegenden Eiländern, (wiewohl die Griechen das Wälschland Hesperien nannten, und die Römer mit eben diesem Namen Spanien anzeigen wollten) das diesseits und jenseits den

Alpen, wie auch in den Niederlanden gelegene Frankreich, Deutschland, die Schweitz, Graubündten, Schweden, Dännemark, Norwegen oder Scandinavien, Lappland, Pohlen, Ungarn, die europäische Türkey, Spanien, Portugall, die großbrittannischen Inseln, nebst andern minderbeträchtlichen Inseln, und das europäische Rußland.

Asien verbreitet sich in die asiatische Türkey, Arabien, das asiatische Moscau, Persien, Syrien, die Tartarey, China, Jappan, Siam, das großmogolische Reich; den ganzen Erdstrich, so zwischen dem Indus und Ganges liegt, und Ostindien.

Afrika, davon ein ziemlicher Theil unter dem hitzigen Erdstriche liegt, mithin von der heftigsten Sonnenhitze geplagt ist, fasset in sich Aegypten, die Barbarey, Guinea, Congo, die Landschaft der Kaffer, das abyssinische Reich, Nubien und Nigrizien, samt den Eiländern, so selbe umgeben; und es verbreitet sich annoch bis unter die Mittagslinie, wo der König von Ansico, der große Macoco genannt, und den man insgemein für den mächtigsten Monarchen in Afrika hält, den Scepter führet. Hier findet man eine größere Menge von Ungeheuren als in andern Gegenden. Man kann auch wohl die Menschen, so in diesem weitschichtigen Reiche wohnen, mit größtem Recht Ungeheure nennen; diese näh-

nähren sich mit Menschenfleisch, sie fressen die entseelte Körper, wenn sie auch gleich ihre eigene Verwandten gewesen sind, und tödten ihre Sclaven, deren Fleisch sie öffentlich verkaufen. Unangesehen dieser Grausamkeit rühmten sich jedennoch die Afrikaner, daß sie gleich von den ersten Zeiten an demüthige Verehrer der Götter gewesen seyn, und ihnen die prächtigsten Tempel errichtet hätten, unter welchen in Hammon, einem also genannten Orte, jener, der dem Jupiter zu Ehren geweihet war, sehr alt und berühmt gewesen ist. Afrika wird unter andern sehr großen Flüssen von dem Niger, den man für den allergrößten unsers festen Landes zu halten pflegt, durchströmet; er entspringt in Nigrizien, und nach einem bey achthundert Meilen weit durch verschiedene schlängelnde Umzüge nehmenden Lauf stürzet er sich in das abendländische Meer von Afrika, an dessen äußerstem Ende das Vorgebirg der guten Hoffnung liegt, welches von den Portugiesen entdeckt wurde, anitzt aber von den Holländern besessen wird, und wo man vorbey fährt, wenn man nach Indien schiffet.

Amerika begreift in sich das ganze Westindien; von dessen vornehmsten Theilen man eine kurze Nachricht ertheilen wird, wo es zu melden vorkommen wird, wenn selbiges entdeckt worden ist: es wird in das mittägliche und mitternächtliche eingetheilet. Man hat

neulich unbekannte Länder entdeckt, die annoch bisher zu keinem Theile der Welt bestimmet worden sind. Sie werden genannt die Erde des Feuers, neu Seeland, die salomonischen Inseln, die Papoux, Diemens, Jecho, Grönland, Spitzberg, neu Zembla, von welchen, weil sie nicht viel durchreiset werden, man noch keine sichere und vollkommene Kenntniß hat.

Es ist eine allgemeine Meynung, daß in allen vier Theilen der Welt ungefehr siebenhundert dreyßig Millionen Einwohner wären: hundert und zehn in Europa, indem man in Spanien und zugleich in Portugall sieben Millionen zählet, zwanzig Millionen in Deutschland und Ungarn, fünfe in den Niederlanden, sechszehn in Schweden, Dännemark, Norwegen, Rußland, eilfe in Italien nebst den dazu gehörigen Eilanden, achte in Großbritanien, sechse in der europäischen Türkey, sieben in Preußen und Pohlen, und ein und zwanzig in Frankreich; so daß ganz Europa hundert und zehn Millionen Menschen in sich faßte. Man rechnet, daß Afrika hundert, Asien vierhundert, Amerika hundert und zwanzig enthielte, daß daher die Einwohner der Welt sich in allem auf siebenhundert dreyßig Millionen erstrecken; wiewohl man nur solches von den bisher bekannten Ländern sagen kann. In den vier Theilen der Welt sind nebst den Bergen und Flüssen

sen viele ansehnliche Seen, allein in dem ganzen Erdkreise findet man keinen größern als jenen, welcher in Canada oder neu Frankreich liegt, und fünfhundert Meilen im Umfange hat.

Diese vier Theile der Welt sind der Schauplatz der menschlichen Abwechselungen, zwischen den glücklichen und widerwärtigen Begebenheiten, welche durch Mosen von der Schöpfung der Welt an bis auf seine Zeit beschrieben sind. Er ist der erste unter allen Geschichtschreibern, und dieweil er auf göttlichen Befehl die Feder geführet, so verdienet er auch göttlichen Beyfall; und in Ansehung der Würde und Heiligkeit des Verfassers gebühret ihm auch aller menschliche Beyfall.

Ob man gleich nicht für gewiß versichert ist, daß ein älteres Buch als das erste Buch Moses sey, so ist es dennoch sehr wahrscheinlich, daß auch schon vor den Zeiten der Sündfluth Bücher geschrieben worden seyn, indem Seth der Sohn Adams für den ersten Erfinder der Buchstaben gehalten wird. Die Abyssinier ein Volk Aethiopiens behaupten, daß annoch in Auxuma der Hauptstadt des Königreichs in ihrer Kirche, nebst der Arche des Testaments verschiedene alte Bücher aufbehalten würden, unter welchen eines von Enoch geschrieben befindlich ist. Es ist glaublich, daß Noe aus Eingebung Gottes etwa

ein Buch möchte für sich behalten und in der Arche bewahret haben, (durch den Namen Bücher verstehen wir hier Nachrichten, welche auf Baumrinden geschrieben waren) in der Absicht, der Nachkommenschaft das Angedenken desjenigen, so vor der Sündfluth geschehen ist, beyzubehalten, und daß aus diesen nämlichen Büchern Moses sehr viele Nachrichten heraus gezogen habe, die er hernachmals in seinem Buche von Erschaffung der Welt eingezeichnet: diesem messet man allen Glauben bey, indem es als ein canonisches Buch vorgestellet wird; und wir wissen, daß der Glaube die Unfehlbarkeit Gottes, welcher mit den Propheten und Aposteln gesprochen hat, und nicht die Heiligkeit der Schriftsteller betreffe.

Der Anfang dieses Buchs unterweiset uns, daß Gott die Welt aus Nichts erschaffen hat; in selbiger hat er das irdische Paradies gepflanzet, welches von dem Tyger und
Jahr 1 Euphrat benamset wurde *. Und gleichwie diese beyden Flüsse auf dem Gebirge Ararat entspringen, und sie, bevor sie sich vereiniget in den persischen Meerbusen hineinstürzen, der Landschaft Armenien, in welcher dieses Gebirg mit seinen stolzen Hügeln pranget, ihre Fruchtbarkeit geben, so halten sehr viele davor, daß das irdische Paradies in Mesopotamien liege, indem diese Landesgegend die allerlieblichste und fruchtbareste in ganz Asien ist,

ist, welches unter allen vier Welttheilen am erſten bewohnet worden war. Jahr.

In dem irdiſchen Paradieſe ſchuff Gott Adam, und nachdem er die Eva gebildet hatte, gab er ihnen den beſagten Ort der Ergötzlichkeit zu genießen, welcher hernachmals, nach der meiſten Meynung durch die allgemeine Sündfluth gänzlich verwüſtet worden war, ſo daß heut zu Tage keine Spur mehr davon anzutreffen iſt. Es haben ſich unterſchiedene Dinge ereignet zur Zeit als die erſten Aeltern das Paradies bewohnten, und welche von Moſe in den drey erſten Kapiteln ſeines erſten Buchs erzählet werden; als woraus man faſt ſchließen darf, daß ſie es wenigſtens einige Tage lang bewohnt haben mußten, ehe und bevor ſie wegen der begangenen Sünde des Ungehorſams daraus verjagt worden waren; ſie mußten ſich ſodann dazu bequemen, und nicht nur allein den Ausſpruch des Todesurtheils wider ſie anhören, ſondern wurden auch noch überdas in die Strafe verfället, daß Adam in dem Schweiße ſeines Angeſichtes ſein Brod eſſen, die Eva aber, daß ſie mit Schmerzen ihre Kinder gebähren ſollte, welche ſie auch wirklich das erſtemal fühlen mußte, als ſie ihren erſtgebohrnen Sohn * 2
Cain gebahr. Eine einzelne Sünde hatten ſie begangen, und dieſe mußte mit der dreyfachen Strafe der ſauren Arbeit, der Schmerzen, und des Todes abgebüßet werden; ein

Jahr klarer Beweis, daß ein jedes schweres
Verbrechen allezeit viele leidige Folgen
nach sich ziehe. Eine wohl ausgesonnene
Ueberlegung sollte in allen Vorfällen
unsere zaumlosesten Begierden mässigen.

Das folgende Jahr wurde Abel gebohren.
3 Dieser wurde ein * Schäfer, und wartete der
Heerde, sein Bruder Cain aber war ein Ackersmann.
Dieweil in beyden das Licht der Natur
wirkte, vermöge dessen sie von dem Daseyn
eines Gottes überzeuget wurden, so erkannten
sie auch zugleich, daß sie diesem allerhöchsten
Wesen ihre Erstlinge schuldig wären;
Cain brachte ihm daher zum Opfer seine
erste Früchten, so das von ihm gepflügte Feld
hervorbrachte, und Abel die Erstlinge seiner
Heerde. So sehr als dieser seines unschuldigen
Wandels halben das göttliche Wohlgefallen
verspürte, eben so verhaßt machte sich
bey Gott der ungerechte Cain durch seine herrschende
böse Leidenschaften; und weil er bemerkte,
daß sein Opfer Gott nicht so angenehm
war als jenes seines Bruders, so wurde
er aus Misgunst wider ihn so sehr ergrimmet,
132 daß er ihn * tödtete. **Unglückseliger
Zustand! wo sich der Neid zwischen
Brüdern entzündet! denn gemeiniglich
wird dieses Feuer nicht anders als mit
Blutvergießen ausgetilget und gelöschet.**

Um

Um den betrübten Vater wiederum zu trö- Jahr
sten, gab ihm Gott anstatt des Abels einen andern Sohn, welchem Adam den Namen * 130
Seth beylegte. Von der Geburt Cains und Abels an, macht die Schrift von keinen andern Söhnen Adams Meldung mehr als von diesem; unterdessen aber ist es dennoch sehr wahrscheinlich, daß in dem Zeitraum von hundert und dreyßig Jahren seit als Abel gebohren wurde, bis daß Seth erzeuget war, die ersten Aeltern durch noch viele andere Kinder, und Enkel das menschliche Geschlecht vermehret hatten. Zur Zeit des Brudermords, welchen Cain ausgeübt hatte, muß man gestehen, daß das menschliche Geschecht schon ziemlich fortgepflanzt worden war, indem Cain, sobald er den Todschlag begangen, in Furcht geriethe, er möchte von einem jeden, der ihn nur antreffen würde, umgebracht werden.

Seth war der erste Erfinder der Schriften und hebräischen Buchstaben, er lebte bis in das neunhundert und zwölfte Jahr. Er war der erste Lehrmeister der Sternseherkunst. Er gab den Sternen ihre eigene Namen, und hinterlies zum Unterricht der Nachkommenschaft die Lehrsätze dieser vortrefflichen Wissenschaft. Sein Geschlecht bezeugte eine besondere Aufmerksamkeit für den Dienst des wahren Gottes; dahingegen die Abkömmlin-
ge des Cains den * Aberglauben eingeführet 235
haben. Der erstgebohrne Sohn des Seths

Jahr mit Namen Enos, ein großer * Eiferer über
237 die Ehre Gottes, lebte auf Erden neunhundert und fünf Jahre. Von Enos wurde gebohren
325 * Cainan, und erreichte fünf Jahre weiter als sein Vater. Cainan zeugte Ma-
395 laleel, welcher * lebte achthundert fünf und neunzig Jahre, und dessen erstgebohrner Sohn
460 nannte sich * Jared, welcher neunhundert zwey und sechzig Jahre alt wurde, und zeugte Enoch. Der erstgebohrne Sohn Cains hieß
650 gleichfalls Enoch, welcher die erste Stadt * Namens Enochia erbauet hatte, welche vermuthlich von Baumzweigen aufgeführet war, gleichwie man solches noch heut zu Tage an den Wohnungen gewisser Völkerschaften in den entlegensten Eilanden von Amerika siehet.

698 Mathusalem ein Enkel Jareds *, des Sohnes Enochs, war zu dem eilften Jahr
701 seines Lebens gelanget, als * Cain nahe bey Enochia von seinem Urenkel Lamech mit einem Steinwurf, eben gleichwie der Cain seinem Bruder Abel gethan hatte, getödtet wurde. Die Steine waren die erste Waffen, deren sich die Menschen bedienten, und in Zerschlagung derselben lernten sie das Feuer erregen; und weil Prometheus solches hernachmals mit ausnehmender Geschicklichkeit that, so dichteten die Poeten, daß er das Feuer von der Sonne wegraubte, und es auf die Erde brächte.

Man

Man muß diesen obgedachten Lamech als Jahr
den ersten Jäger und Abkömmling des Cains
nicht mit dem Lamech, welcher von * Mathu- 875
salem gezeugt worden war, vermischen; denn
dieser von dem Geschlechte Seths führte einen
sehr frommen Wandel, jener aber von der
Nachkommenschaft Cains war von einer sehr
verkehrten Art, und ist der erste gewesen, der
zugleich zwey Weiber, nämlich Ada und
Sella genommen hatte: An der guten oder
bösen Gemüthsneigung der Kinder hat
gemeiniglich die Frömmigkeit oder die
Bosheit der Aeltern den vornehmsten
Antheil gehabt.

Lamech der Sohn Mathusalems lebte
noch viele Jahre lang in Gesellschaft des er-
sten Vaters Adams, denselben überlebte * 930
Eva um zehn Jahre, nach welchen sie den
allgemeinen Tribut der * Natur bezahlen 940
mußte. Von diesem Tribut wurde Enoch al-
lerdings befreyet, indem es dem Herrn also
gefiel, daß er dreyhundert fünf und sechszig
Jahre nach seiner Geburt von den * Lebendi- 987
gen abgesondert wurde, wiewohl es unter den
Auslegern noch nicht ausgemacht ist, wohin
er eigentlich versetzt worden sey. Der Lamech
zeugte * Noe, dieser war von Gott berufen, 1056
um den ruchlosen und verkehrten Menschen
Buße zu predigen, und ihnen, daferne sie
sich nicht bekehren würden, eine allgemeine * 1536
Ausrottung anzudrohen.

Hun-

Jahr Hundert Jahre bevor die Sündfluth kam, zeugte Noe drey Söhne, nämlich Sem,
1556 Cham, und Japhet *, und zu gleicher Zeit empfieng er von Gott den Befehl, einen Kasten zu bauen, und von der Art selbigen aufzurichten; und die zu Aufführung desselben nöthige Werkzeuge zu verfertigen, wurde er von Gott selbsten unterwiesen; so daß wir dem Noe die Erfindung der Handwerkszeuge, Axt, Säge, Bohrer, Bleywage, und dergleichen zu danken haben; wiewohl Ovidius in dem achten Buche seiner Verwandlungen sagt, daß Perdix ein Enkel des Dädalus den Zirkel und die Säge erdacht hätte, und Plinius in seinem siebenten Buche uns versichern will, daß Dädalus selbst nebst den besagten Werkzeugen auch zugleich den Leim, um die Bretter damit zusammen zu kütten, erfunden hätte. Unterdessen hält man insgemein dafür, daß die Drechselbank eine Erfindung des Theodorus von Samos gewesen sey. Gleichwie man dem Cinira einem Sohne des Agriops in Cypern die Erfindung des Hammers, der Zange, und des Amboses zuzuschreiben pflegt.

Wenige Monate bevor sich die Schleußen des Himmels aufthaten, starb Mathusalem in einem hohen Alter von neunhundert neun und sechzig Jahren, welches nimmermehr ein Sterblicher erlanget hatte. Noe bekam inzwischen Befehl, sich mit seinen Söhnen,

ihren

ihren Ehegattinnen, mit Noema seinem Wei- Jahr
be, und mit allerley Gattungen von vierfüßi-
gen Thieren, und Gevögel in die Arche ein-
zuschließen. Hundert Jahre brachte er mit
Verfertigung dieses Kastens zu, und nachdem
diese Zeit verflossen war, fieng die * Sünd- 1656
fluth an, in welcher das ganze menschliche Geschlecht ersäufet wurde, ausgenommen dem Noe, samt allen denen, so mit ihm in den Kasten gegangen waren, und in selbem verharreten sie dreyhundert fünf und siebenzig Tage; nach solchen nahm das Gewässer ab, und die Arche stund auf oberwehntem Gebirge Ararat in Armenien stille, daselbst wurde Noe gewahr, daß die Meere in ihren Mittelpunkt zurück getreten waren, er stieg daher aus der Arche, und opferte dem Allerhöchsten Brandopfer zu schuldigster Danksagung für die ihm erzeigte Wohlthat.

Die Anfangsgründe der Künste und Wissenschaften waren ehemals von Gott dem Adam eingeflößet worden, welcher solche hernachmals in seinen Nachkömmlingen fortgepflanzet hatte. Es lehrete derohalben Noe seinen Kindern die Art und Weise das Feld zu bauen, die Kunst Gebäude aufzuführen, zu schiffen (was zwar die Schiffahrt mit der Magnetnadel anbelangt, so sind die ersten Erfinder die Amalfitaner gewesen) gleichwie auch die übrige Künsten, in welchen er bereits von seinen Voraltern unterrichtet worden war.

Vom

Jahr Vom Adam haben die Menschen den Ackerbau gelernet, von Tubalcain die Kunst in Eisen zu arbeiten, von den Riesen die Wissenschaft des Bauens, von der Noema des Noe Weibe die Kunst zu spinnen und zu weben, (wiewohl die erste, welche aus den Pflanzen die Baumwolle einerndete, selbige striche, sponne, und webete, die Pamphila ein griechisches Frauenzimmer gewesen ist) von Tubal die Kunst auf Instrumenten zu blasen: diese und alle andere Künste sind in der Folge der Zeit durch Erfindung neuer Instrumenten, und durch fleißige Uebung immer zu größerer Vollkommenheit gebracht worden. Es vermehrte sich indessen das menschliche Geschlecht, welches in einem Laufe von hundert Jahren auf viele Millionen angewachsen, indem Gott, damit sich die Menschen in kurzem vermehren könnten, allen Weibern sehr lange eine überaus große Fruchtbarkeit verliehen hatte, so daß sie jährlich bis in ihr hohes Alter zween Zwillinge zur Welt gebahren.

Von der Zeit an als Noe aus dem Kasten gegangen, bis zu der Abtheilung der Welt, hatte sich nichts Merkwürdiges zugetragen, als daß derselbe den Weinberg gepflanzet, den Wein gekostet habe, und daß er der erste gewesen sey, der den Schaden erfahren mußte, den dieses Gewächs des Weinstocks verursache, wenn es mit Uebermaaß genossen wird. Noe war in Betrachtung der Frömmigkeit,

des

des grauen Alters, und Ansehens der ehrwürdigste Mann auf Erden; ohneracht dessen vom Wein übernommen, machte er sich zu einem Gegenstande des Gelächters, sogar bey denenjenigen, die ihn am meisten entschuldigen sollten. Die Menschen würden sich viel leichter vor dem Vollsaufen hüten, wenn sie sich an dem ehrlichen Patriarchen Noe, der sich durch die Trunkenheit auch bey seinen eigenen Kindern zum Spott gemacht hatte, spiegeln wollten. Jahr

Nach der Sündfluth schien es, daß die menschliche Natur ziemlich geschwächt seyn mußte, daher die Menschen, um selbige zu stärken angefangen hatten Wein zu trinken, und Fleisch zu essen. Bald nach dem Gebrauch des Fleisches wurde auch jener des Brods eingeführet; und die Aegypter waren die ersten, die den schmackhaften und heilsamen Gebrauch entdeckten, den man aus Waitzen und Gersten machen konnte. Diese von Gott gleich mit Anbeginn der Welt erschaffene Pflanzen wuchsen mit andern Kräutern untermenget; und da der reife Same herabfiel, sprosseten sie wieder in häufigerer Menge hervor. Kurz nach der Sündfluth, welches etwa um die Zeit der Isis, Gemahlinn des Osiris, eines der vornehmsten Könige in Aegypten war, erkannte man hievon den Werth. Damals geschah es, daß, nachdem

Jahr dem man auf Befehl der Isis den Samen nicht allein des Waitzens und der Gerste, sondern auch verschiedener anderer Hülsenfrüchte gesammelt, man angefangen hatte, diese Pflanzen mit mehrerer Aufmerksamkeit zu bauen; deren Früchten wurden zermalmet, und man bediente sich derselben zur gewöhnlichen Speise anstatt des Breyes; daher man dann der Isis, oder sonsten genannt Ceres, als der Göttinn der Erndte, Garben von Getreide opferte.

Um die Anbauung gedachter Pflanzen zu befördern, hat Briges ein Athenienser das Werkzeug des Pfluges erfunden, (der erste aber, der die Ochsen zu Ziehung der Wägen angespannt hatte, ist Jupiter gewesen) damit die Getreide in desto häufigerer Menge wüchsen, und Sterkuzius ein Sohn des Faunus fieng in Wälschland an, das Feld mit Kühemiste zu düngen. Den Gebrauch der Oefen, um Brod zu backen hat ein Aegypter mit Namen Anno eingeführet, und ein anderer von solcher Nation, Namens Karmila hat den Sauerteig des Brodes erfunden. Von dem Osiris, davon schon allbereits Meldung geschehen, hat man hernachmals die Art des Einpfropfens, und das Bier aus Gersten zu bräuen erlernet. Zur nämlichen Zeit als das Brod erfunden worden, fieng man auch an das Oel aus den Oliven zu pressen; die Lehrmeisterinn hievon war Minerva, daher auch beson-

besonders ihr zu Ehren das Oel geweihet wurde. Jahr

Als Noe merkte, daß das menschliche Geschlecht sich schon hinlänglich vermehret hatte, theilte er die Welt, und wies einem jeden seiner vornehmsten Nachkömmlinge einen Theil davon an. Diese Austheilung geschah hundert und dreyßig Jahre nach der Sündfluth. Diese Zeitrechnung gründet sich auf die heilige Schrift im zehnten Kapitel des ersten Buchs Mose, allwo man lieset, daß die Theilung in dem nämlichen Jahre sich eräugnet habe, in welchem * Phaleg gebohren 1757
war. *Natique sunt Heber filii, nomen uni Phaleg, eo quod in diebus ejus divisa sit terra.*

In dem Heber sah Noe die vierte Geschlechtsfolge, um hinlänglich unter seine Nachkömmlinge die vier Theile der Welt absöndern zu können. Ehe und bevor aber daß noch diese die ihnen angewiesene Gegenden bezogen, beschloßen sie unter sich, in dem Lande Sennaar einen * Thurn aufzubauen, 1760
und vermittelst ihrer ohnunterbrochenen Arbeit war der Thurn schon vierhundert Ellen hoch aufgeführet; Gott aber, der aus gerechtesten Absichten nicht wollte, daß das angefangene Gebäude fortgeführet würde, that nichts anders, als die Sprachen der Handwerksleute verwirren. Aus diesem mögen die Menschen, besonders die Fürsten lernen, wie

Jahr es der göttlichen Allmacht ein sehr leich=
tes sey, unsere weit aussehendeste Vor=
schläge wie Staub zergehen zu machen.
Die Menschen redeten damals nur eine einzi=
ge Sprache, und diese war am ersten von
Gott dem Adam eingegeben worden, welche
man für die hebräische zu halten pflegt. Man
sagt, es seyn bey zwey und siebenzig Spra=
chen gewesen, die damals aus dieser Verwir=
rung entstanden seyn, denn eben so viel waren
Familien die zu dem Bau dieses großen Thur=
nes beysammen versammelt waren; sieben ein=
zige sind von selben allen übrig geblieben, von
welchen alle andere hergekommen sind, näm=
lich die hebräische, die arabische, griechische,
sclavonische, deutsche, tartarische, und la=
teinische, welche die Muttersprachen sind.

In dem Gefilde Sennaar, wo dieser
Thurn niedergerissen wurde, hat man die
Stadt Babylon erbauet, welche hernachmals
1786 die Hauptstadt des mittäglichen * Chaldäa
geworden ist; und von dieser hat Nemrod,
der ein Sohn des Chus war, welchen Cham
der Sohn Noe gebohren hatte, als König
Besitz genommen. Dies ist das erste Reich,
so in der Welt gestiftet worden war. In
Chaldäa fiengen die Menschen an sich auf die
Weltweisheit und auf die Sternseherkunst zu
legen. Nach dem babylonischen Reiche ist
nach dem Zeugniß der heiligen Schrift die
1826 Stadt * Ninive gegründet worden. Baby=
lon

lon war nahe an dem Euphrat gelegen, und Jahr
Ninive dreyßig Meilen von Babylon entfernt nahe beym Tyger. Hier legte Ninus den ersten Grundstein zu der assyrischen Monarchie. *De terra illa egressus est Assur, & ædificavit Niniven, Gen. cap.* 10. Ninus hies zugleich Assur, und nach ihm wurden die Assyrer genennet. Ninus war ein Sohn Nemrods oder Belials, und seinem Vater zu Ehren bauete
er einen Tempel, in dem er * das väterliche 1885
Bildniß aufrichtete. Daher kam es nun, daß die Götzenbilder Belial, Beelzebub, Beelphegor, genannt wurden; und dieses, glaubt man, habe zu der Abgötterey Anlaß gegeben, die sich hernachmals so sehr in der Welt verbreitet hatte.

Zugleich mit dem ninivitischen Reiche muthmaßet man, daß auch jenes von Aegypten, und zwar von Cham dem Sohne Noe gestiftet worden sey, woselbsten er unter dem Namen Menas viele Jahre lang regierete. Einer von den Söhnen Chams war Canaan, von welchem gebohren wurde Sidon, dieser bauete eine Stadt, welche nach seinem Namen genennet wurde, und verbreitete seine Herrschaft in Palästina. Zur Zeit Canaans wurden die Städte Gaza, Sodoma und Gomorrha erbauet; welches uns in dem zehnten Kapitel des ersten Buchs Mosis angezeigt wird.

Jahr Canaan gab seinen Namen dem Lande, welches ihm in der Theilung zu seinem Erbtheile zugefallen war, und es wurde das Land Canaan genannt, allwo zur Zeit, da er die Gegend zu bewohnen anfieng, aus einem Bronnen viele Tage lang Oel hervorgequollen ist. Dies war eines der ersten Wunder, so man seit der allgemeinen Sündfluth gesehen hat, und es ereignete sich solches gegen das Jahr achtzehnhundert fünfzig. Wenn wir unter dem Namen Wunderzeichen auch noch die Eindrücke, so unter die Lufterscheinungen gehörig sind, begreifen wollen, so haben sich von solcher Zeit an bis zur Ankunft des Weltheilandes ins Fleisch sehr viele und wundersame dergleichen zugetragen. In dem Hellespont erregte sich im Jahre zweytausend einhundert fünf und dreyßig eine Feuersbrunst, und niemand wußte, wie solches zugieng, und viele Städte wurden dadurch in die Asche gelegt. In Judäa zertheilte ein Erdbeben einen hohen Berg mitten voneinander, und in Aegypten eröffnete sich die Erde, und machte einen See daraus. In Catanien wurde im Jahre dreytausend fünfhundert ein und fünfzig ein Knabe mit drey Köpfen gebohren, und an andern Oertern brachten in dem Jahre dreytausend sechshundert verschiedene Weiber allerhand Misgeburten zur Welt.

Die Wunder, welche nach der Erscheinung Christi geschehen, sind uns noch besser bekannt,

bekannt, daher ich mich bey deren Erzählung Jahr
nicht aufhalten will. Von den merkwürdigsten wird es Gelegenheit geben zu sprechen zur Zeit wenn selbe sich zugetragen haben.

Die von Noe gemachte Eintheilung der Welt gab Anlaß zu einem Nacheifer. Es ist immerzu schwer gewesen zeitliche Güter zu vertheilen, und ohne Hader derer so es angieng ist es selten abgelaufen. Da also die Menschenkinder suchten ihre Herrschaft zu vergrößern und zu erweitern, so kündeten sie einander den Krieg an. Es geschah daher, daß verschiedene Herren zu Unterthanen wurden. Sehr viele, die sich von allzugroßer Begierde groß zu werden verblenden ließen, mußten es mehrmalen erfahren, daß, da sie nach anderer Leute Güter begierig geschnappet, sie ihres eigenen Guts beraubet worden sind.

Ninus voller Begierde sein Reich zu verbreiten hat, nachdem er die Semiramis geheurathet hatte, angefangen, einen Krieg in
Asien zu erregen, * allwo er den Zoroaster, 1900
ersten Erfinder der Zauberkunst, und mächtigen König von Bactriana bezwungen. Diese begreift in sich jenes ganze Land, welches zwischen den beyden Flüssen Ochus und Oxus liegt, die sich in das caspische Meer in Asien zwischen Rußland und Persien ergießen, und davon man nicht weis, ob es mit den andern

Jahr Meeren eine Gemeinschaft habe, in Vergleichung deren es viel gefährlicher und weniger schiffbar ist. Die Bewohner der Küsten dieses Meers in der Provinz Taberstan wurden Hirkani genannt. Dem Ninus gelung es bey diesem Kriege sich davon meister zu machen; allein mitten im besten Genuße seiner Siege wurde er durch den Tod hinweggeraubt, so daß mit seinem Leben seine stolze Absichten verschwanden, und die Ehre, das Reich, und die Welt mit ihm sich endigten. Dieses war das Schicksal des ersten Königs, und ein anders Ende als dieses hat kein Beherrscher zu gewarten.

Semiramis eine sowohl schöne als geistreiche Frau, war, bevor sie den Ninus heurathete, mit einem seiner Landvögte vermählet, welchem sie Ninus mit Gewalt wegraubte, worüber aber Memnon (dies war der Name dieses Landvogts) dergestalt in die Verzweifelung gerieth, daß er sich mit einem Stricke erdrosselte, und war der erste der als Missethäter und Henker sich selbst entleibte. Zoroaster war der nämliche Chus ein Sohn des Chams, und folglich ein Großvater des Ninus. Als er sich von seinem eigenen Sohne vom Throne verstoßen sahe, floh er um seine Zauberkunst zu üben in die Wüste, allwo einige versichern, daß, da er sich bloß mit Käse nährete, er alldorten noch zwanzig Jahre gelebt hatte, und endlich von einem

Don:

Donnerkeile zerschmettert worden war: dieses Jahr
zum vorausgesezt muß man sagen, daß die Kunst die Milch in Form eines Käses zuzubereiten kurz nach der Sündfluth erfunden worden sey. Man hält davor, daß die ersten, die sich mit Butter nährten, die Thracier gewesen seyn, die daher auch von den Griechen Spottsweise die Butterfresser genannt worden: sowohl von der einen als andern, als einer sehr altbekannten Speise wird bey Job Meldung gethan. Ein gewisser Schafhirt, Namens Aristäus war der erste, welcher mit der Milch den frischen Rahmkäse (*a*) zubereitet hatte.

Nachdem Ninus todt, und Zoroaster zer-
streut war, so blieb * Semiramis in dem 1937
Besitze des Reiches, und weil sie von einem sehr heldenmüthigen Geiste belebt war, so fuhr sie immer Kriege zu führen fort. So-
bald sie die * Meder unter ihren Scepter ge- 1959
beuget, erweiterte sie die Monarchie, davon Ecbatana die Hauptstadt gewesen, und ihr
Sohn * Ninias war ihr Thronfolger. Ver- 1968
schiedene Schriftsteller geben vor, als ob Ninias über das lange Leben seiner Mutter verdrüßig sie eines sehr schweren Verbrechens fälsch-

(*a*) Wird deswegen also genennet, weil er zu Rom, Venedig, Parma rc. auf frischen Binsen liegt, oder angebunden ist.

Jahr fälschlich bezüchtigen lassen, und sie zum Tode verurtheilt hatte. Die unersättliche Begierde zu herrschen ist jederzeit die Grundquelle der allerabscheulichsten Schandthaten gewesen. Diese war es, welche die Ecas eine Tochter Perseus, Königs der Taurer anspornete ihren Vater zu vergiften, indem sie die erste gewesen, die das Gift von Kräutern erfand, und die Stärke desselben an ihrem eigenen Vater versuchte. Von dem Perseus bekam das Reich Persien seinen Namen, und er lies Tauris die Hauptstadt davon erbauen.

Nebst dem Ninus hat sich unter den Nachkömmlingen des Chams annoch ferners be-
1990 rühmt gemacht * Aesculapius, dieser hatte sich der erste auf die Arzneykunst geleget, und fieng besonders an die Menschen in der Erkenntniß derer so unterschiedenen und wunderbaren Kräften, die Gott den Kräutern mitgetheilet hat, zu unterrichten. Er war der erste Lehrmeister der Wissenschaft in Wurzeln und Kräutern, er verbesserte die Schreibkunst, als zu welcher Zeit gleichfalls das Malen und Steinhauen erfunden wurde. Was das Malen anbelangt, so bestund es zu Anfange seiner Entdeckung nur bloß in den zwo einzigen Farben weis und braun, gleichwie man wirklich in den Akademien arbeitet; mit der Zeit hat hernachmals Cleophons von Corinth die Verschiedenheit der Farben ausgeson-

sonnen. Was übrigens das Malen mit Oel- Jahr farbe, wie auch das Wirken der Farben in Glaß anbetrift, so wird die Erfindung davon einem Bürger von Bruges, eine Stadt in den Niederlanden welche zwölf Meilen von Dunkerken entfernt ist, zugeschrieben. Die erste Entdeckung die Ziefern zu machen und zu rechnen hat man dem Theut, oder Atheotis, welcher zu jenen Zeiten lebte, zu danken.

Ein anderer Sohn des Menas war Tosostrus, welcher zu Memphis in Aegypten, die gegen Abend des Nilstroms lieget, herrschete, auf deren Trümmern wurde nach der gemeinen Jahrzahle siebenhundert fünf und neunzig auf Befehl des Califfen Cairitans der Große Cairo erbauet. Nemphis ist heut zu Tage in ein Dorf verwandelt worden, welches die Türken Gitze nennen. Man siehet annoch wirklich alte Spitzsäulen, welche von Gitze nicht weit entlegen sind, und die ehemals den Pharaonen zum Grabmal gedienet haben. Die größte von diesen, und welche am besten unterhalten wird, ist sechshundert und zwey und siebenzig Schuh hoch. Die Stadt Memphis wurde in der Folge der Zeit Babylon genannt, es sey nun entweder aus Ursache der Menge der Einwohner, so sie damals in ihren Ringmauern umschloß, oder aber aus Ursache der Meerenge zu Babelmandel, welche das rothe Meer mit dem Ocean vereiniget. Zwischen dem großen Cai-

Jahr ro und Hitze strömet der Nilfluß, dessen häufige Ueberschwemmung ganz Aegypten fruchtbar macht. Es entspringt dieser stolze Fluß in dem Königreiche Goja in Abyssinien, in der Provinz Tambra, allwo man einen großen See bemerket, aus welchem man glaubet, daß der Nil seine Quelle habe. Abyssinien wird zu Aethiopien gerechnet, und machet ein Reich aus; vormals nannte man dessen Beherrscher den Opferpriester.

Tosostrus, von welchem bereits gemeldet worden, ist der nämliche Aesculapius der Erfinder der Lanternen. Er schrieb das erste anatomische Buch, und als dem Gott der Arzneykunst, worinn er sich ganz besonders hervorthat, wurden ihm von den Heyden Opfer gebracht. Sein Königreich hatte er in Aegypten. Athotis, welcher auch Mercurius genannt wird, war der Stifter des Königreichs Thebes. Die Chineser behaupten aus Alterthum, nach dem Königreiche von Babylon und Ninive, den Vorzug über eine jede andere Monarchie, und glauben, daß Noe selbsten, den sie unter dem Namen Pho-
1995 cas verehren, sich gefallen lassen hätte * ihr Reich zu stiften, welches wegen der Menge der Städte, und dem Zufluße des Volkes keinem andern in der Welt etwas nachgiebt; es verbreitet sich in die siebenhundert und fünfzig Meilen, es liegt gegen Morgen in Asien, und genießet eine überaus anmuthige Luftgegend.

gend. Peckin eine der allerbevölkertsten Jahr
Städte, so in der Welt zu finden sind, ist die Residenz des Kaisers. China gränzet an das Königreich Conkinkina, davon die Hauptstadt Hue ist, an das Königreich Tonquin, unter dem hitzigen Erdstreiche fünfhundert Meilen lang, davon die Residenz Checo ist, und an das Königreich Laos jenseit des Flusses Ganges, dessen König in der Stadt Langion herrschet.

Diese nebst andern an China angränzenden Reichen, rühmen sich den Noe zu ihrem
Stifter zu haben. Er beschloß sein Leben * 2006
im neunhundert und fünfzigsten Jahre; ihm hat man die Erfindung der Schiffahrt zu danken, indem bald nach ihm die Einwohner der Küsten des heritreischen Meers angefangen haben, die Schiffe durch Ruder zu regieren. Icarus versah dieselbe mit Segeln, und Dädalus mit Segelstangen. Themistocles war der Erfinder des Mastes, um das Meer zu übersehen, und Cimon ein General der Licaonier erfand den Vordersegel und machte den Mast auf den Galeeren von Stahl. Aeolus lehrte zu Zeiten des Dädalus die Winde unterscheiden, und das Ruder zu führen, zugleich war er auch der Erfinder des Mastbaumes und des Ankers. Amocles von Corinth war der erste, so Galeeren erbauete. Um diese Zeit ließ Saphis König von Aegypten eine Spitzsäule aufrichten, woraus

man

Jahr man schließen kann, wie sehr damals die Menschen zum Pracht geneigt gewesen seyn.

Zwey Jahre nach dem Tode Noe wurde
2008 in Chaldäa, welches in Asien liegt, der * Erzpatriarch Abram gebohren, dessen Vater Thare der erste war, welcher anfieng, Gefässe aus Kreide zu machen. Der Erfinder aber des Rades, um selbe mit mehrerer Bequemlichkeit zu arbeiten, ist lange hernach ein gewisser Namens Anacarsi von Scizien gewesen, welcher auch zugleich den Blasebalg um das Feuer damit anzublasen entdeckt hatte. Thare war damals hundert und dreyßig Jahre alt, und der ältere Bruder Namens Haran sechszig Jahre. Die Tochter Harans, genannt Sarai vermählte sich sodann mit Abram. Haran der erste, welcher an dem Schlagfluße gestorben, endigte sein Leben bald darauf, nachdem er die Sarai in der Stadt Ur seinem Vaterlande, welche in dem mitternächtlichen Chaldäa liegt, gezeuget hatte, seine Landsleute waren insgesamt zu den Waffen geneigt. Die mittägliche Chaldäer legten sich auf die Erdmesser, Sternseherkunst, und andere Wissenschaften, welche in Babylon der Hauptstadt des mittäglichen Chaldäa sehr florirten, allwo sie vermittelst des von Gott selbst erleuchteten Abrams erstlich in Aegypten fortgepflanzt worden sind, und von dannen sich in Griechenland, und Palästina, endlich auch in Italien ausgebreitet haben.

Abram

Abram war siebenzig Jahre * alt, als Jahr
Gott ihm befahl aus seinem Vaterlande zu 2078
gehen, und sich in das Land Canaan oder Palästina, welches das versprochene Land war, zu begeben. Auf dieser Reise wollte Thare seinen Sohn mit seiner ganzen Familie, worunter auch Lot ein Vätter Abrams war, begleiten. Als Thare an die Stadt Haran kam, konnte er seinen Weg nicht fortsetzen, indem er alldort krank wurde, und starbe.
* Nachdem Abram seinen Vater begraben 2083
hatte, zog er weiter, und langte in Canaan * 2084
an. Die erste Stadt, in der er sich niederließ, war Sichem, allwo er anfieng Gott dem Herrn den ersten Altar zu bauen.

Von der göttlichen Weisheit wurde der fromme Patriarch von der Einigkeit und Dreyfaltigkeit Gottes, von dem Daseyn der Engel und ihrer Natur, und von vielen andern theologischen Geheimnissen, die er auch seine Nachkommen lehrete, unterrichtet, so daß er billig für den ersten Meister der Gottesgelehrtheit verehret wird. Während daß er in dieser Stadt seinen Aufenthalt hatte, entstund in dem Lande Canaan eine große Theuerung. Um dieser Plage zu entgehen,
entschloß er sich, nach * Aegypten zu ziehen, 2085
allwo Pharao regierte, zu welchem Abram sagte, daß Sarai seine Schwester wäre, gleichwie sie es in der That auch war, (indem man die Kinder zweyer Brüder ohne andere

Jahr dere Ausnahme Brüder nannte) und verschwieg, daß sie auch zugleich seine Gemahlinn war. Als hierauf der König von Aegypten vernommen, daß Sarai des Abrams Weib wäre, so stellte er ihm dieselbe mit vielen Geschenken wiederum zu, und kehrte in das Land Canaan zurücke.

Zur Zeit als Abram sich in Aegypten aufhielte, arbeiteten die Aegypter an Ausgrabung einer großen Menge Canäle, um den Abfluß des Nilstromes zur Zeit seines Anlaufes zu befördern. Von diesen Canälen sieht man annoch heut zu Tage sehr viele. Die Fruchtbarkeit Aegyptens hänget einzig und allein von der häufigen Ergießung des Nilstromes ab, und die Aegypter begehen große Festtäge, wenn er sechszehn Schuhe hoch austritt, indem er alsdann eine besondere Fruchtbarkeit anzeigt, gleichwie er im Gegentheile eine sehr magere Ernde verkündet, wenn er sich um minder als acht Schuhe ergeußt; mit dieser Ueberschwemmung hat es fast gleiche Bewandtniß wie mit der Wolga in dem Königreiche Astrachan.

Abram schlug nach seiner Abreise aus
2086 Aegypten seine Wohnung in * Bethel auf. Hier entsponne sich ein Zank zwischen den Knechten Abrams und Lots, und unter beyden erfolgte die Abtheilung ihres reichlichen Erbtheils. Lot suchte samt seinem Weibe eine

ne Wohnung * in Sodom, und Abram be- Jahr
suchte inzwischen das Land Canaan, welches 2087
der Herr seinen Nachkömmlingen verheissen
hatte. Als er von seiner Reise zurücke kam *, 2089
vernahm er, daß der König Chodorlahomor,
der mit andern Königen ein Bündniß gemacht
hatte, wider den König zu Sodom Krieg
führete, ihn aufs Haupt geschlagen, und un-
ter andern Gefangenen auch zugleich den Lot
samt seiner Familie mit fortgeschleppet hätte.
Auf diese Nachricht bewaffnete Abram drey-
hundert und achtzehn streitbare Männer, und
als er mit tapferm Muthe wider den König,
welcher siegreich von Sodom zurücke kam, an-
rückte, theilte er seinen geringen Haufen in
gute Ordnung ein, griff den Feind herzhaft
an *, und schlug ihn. Bey einer Feld- 2090
schlacht kann die Tapferkeit eines Heer-
führers weit mehrers als die Menge der
Soldaten zu dem Siege beytragen. Bey
dieser Niederlage befreyete Abram die Ge-
fangene, darunter sich auch Lot befand, da-
her dieser in seine Wohnung nach Sodom zu-
rücke kehren konnte. Damals hatte Abram
als ein siegender Held die Glückwünschungen
Melchisedechs angenommen.

Melchisedech war König in Salem, und
Priester. Zu schuldiger Danksagung für den
durch Abram erfochtenen Sieg opferte er dem
Allerhöchsten Brod und Wein. Salem be-
deutet eben so viel als Jerusalem, welches
von

Jahr von Melchisedech erbauet, hernachmals aber von den Jebusitern eingenommen wurde. Jebus war ein Sohn Canaans. Mit Zusammenfügung des Namens Jebus und Salem nennte man sodann die Stadt Jerusalem. Bald darauf erhielt sie den Namen Stadt Sion, hernachmals Stadt Juda, und endlich Stadt David, welches sie an der Herrschaft der Jebusiter roch. Diese baueten in dem gelobten Lande verschiedene Städte, unter welchen besonders berühmt waren jene ge-
2092 nannt Hebron, die von * Cham dem Sohne Noe erbauet wurde; Um eben diese Zeit hatte man auch den Grund geleget zu der Stadt Jericho, davon heut zu Tage nur annoch einige Hütten übrig sind, und selbige ist bey sieben Meilen von Jerusalem entfernet.

Diese Hauptstadt des gelobten Landes, welche in der Laufbahne der Zeiten den menschlichen Abwechselungen unterworfen gewesen, welche acht Jahrhunderte nach ihrer Erbauung von Saul, und hernachmals von David beherrschet wurde, erlitt in der Folge alle jene Schicksale, davon in der heiligen Schrift Meldung geschieht. Kurz vor der Erscheinung Christi wurde sie von dem Kriegs-Heere des Pompeius rein ausgeplündert. Nach dem Tode unsers Erlösers hat ihr der Kaiser Titus Vespasianus vollends den Garaus gemacht und sie von Grund aus verheeret. Als sie bald darauf von Adrianus im

Jahre

Jahre einhundert zwey und dreyßig der all- Jahr
gemeinen Jahrzahl wieder aufgebauet war, hatte sie den Namen Aelia Capitolina erhalten. Constantinus der große zierte sie mit heiligen Gebäuden. In dem Jahre sechshundert vierzehn wurde sie von den Saracenen bezwungen. Von diesem Joche befreyete sie Carl der große. Nach dessen Absterben bemeisterten sich die Saracenen dieser Stadt von neuem, nachdem sie doch durch so viele Wunderzeichen geheiliget war; unter welchen das allerwichtigste der Tod unsers Heilandes gewesen, den die heilige Schrift den Sohn Abrams nennet, indem er dem Fleische nach von diesem Erzvater abstammet, welcher als ein Kriegsmann seine Tapferkeit in der Schlacht, darinn er den König Codorlahomor überwand, sehen ließ.

Da er nun nach einem so herrlichen Siege noch immer ohne Leibeserben war, so heura-
thete er auf Zureden der Sarai die * Agar 2093
seine Magd, welche alsobald mit dem Ismael
* schwanger wurde. Als Sarai in ihrer Un- 2094
fruchtbarkeit immer fortfuhre, hatte Abram schon allbereits das hunderte Jahr seines Alters erreichet; und alsdann geschah es, daß Gott seinen Namen änderte, und ihn Abraham nennte, welches einen fruchtbaren Vater bedeutet, und aus göttlichem Befehle hat er die Beschneidung als ein Zeichen des Bundes
eingesetzet *. 2107

Jahr Um eben diese Zeit fiel Feuer vom Himmel herab, wodurch Sodoma verbrennt wurde wegen der Gewaltthätigkeit, so die Sodomiter an den Gästen, welche von Lot beherberget wurden, auszuüben gedachten, nachdem zuvor auf Warnung des Engels Lot samt seinem Weibe und Töchtern hinausgegangen waren. Während daß dieses Weib sich durch die Flucht aus diesen Flammen rettete, ließ sie sich von dem Vorwitz (welcher ohnedem unter der Menge der weiblichen Schwachheiten den vornehmsten Sitz hat) verleiten, daß sie wider das ihr von dem Engel gemachte Verboth zurück schauete, um die Feuersbrunst anzusehen, und sie wurde in eine Salzsäule verwandelt. **Eine übertriebene Neugierde wird gemeiniglich auf Unkosten und Gefahr desjenigen bezahlt, der sich darinne nicht zu mäßigen weis.**

Die Gegend, wo die Städte Sodoma, Gomorrha, und andere, die von dem Feuer- und Schwefelregen verzehret worden sind, gestanden waren, ist anitzt mit dem todten Meere bedecket; und eben so weit als dieses sich verbreitet, hatte sich auch die damalige Feuersbrunst erstrecket. Besagtes Meer ist siebenzig Meilen lang, und neunzehn Meilen breit, und liegt eine Tagreise von Jerusalem entfernt. Diese Gegend wurde genannt die fünf Städte, und heißet deßwegen das todte

Meer,

Meer, weil keine Gattung von Thieren dar- Jahr
inn gezeugt wird, und auch in demselbigen
kein lebendiges Thier sich aufzuhalten im Stan-
de ist. Heut zu Tage sieht man etwa noch ei-
nige Meilen davon einen Ort, den man die
Lotshöle nennet.

So ungehorsam sich Lots Weib gegen die
göttlichen Befehle erwiesen, eben so gehor-
sam war Abraham, dieser sah mit Vergnü-
gen, daß die beschehene Prophezeyhung des
Engels in der Schwangerschaft der neunzig-
jährigen Sara erfüllet wurde, indem sie einen
Sohn gebahre, welchem die Aeltern den Na-
men * Isaac beygelegt haben. Als derselbe 2112
dreyßig Jahre alt war, führte ihn sein Va-
ter auf den Berg Moria, welcher einen Theil
des Calvariberges ausmacht, um ihn dem
Herrn zu * opfern. Dies ist der berühmteste 2141
Berg, so auf der Welt zu finden ist, wegen
der Begräbniß des ersten Vaters Adams, we-
gen dem Opfer Abrahams, und wegen dem
schmerzhaften Kreuzestod, den der Weltheil-
land daselbst erlitten hatte. Als Abraham
an dem war, daß er das Brandopfer verrich-
ten wollte, wurde er von dem Engel gewar-
net, das gezückte Messer nicht in die Kähle
des gebundenen Sohnes einzustossen. Also-
bald leistete er dafür Gott die schuldigste
Danksagung mit Opferung eines Widders.
Abraham war bereits alt und wohl betagt,
und gedachte daher an die Verheurathung

Jahr und Versorgung seines Sohnes. Er sandte zu diesem Ende einen seiner Knechte aus, um ihm aus Chaldäa eine Braut zu holen: (dieses Land gränzet an Mesopotamien, welches heut zu Tage den Namen Diarbercher führet, gegen Mittag stößt es an Armenien, und gegen Morgen von Chaldäa liegt die alte Stadt Nisibe, die an jene von Ur gränzet).
2148 Aus göttlicher Verordnung wurde die * Rebecca eine Tochter des Sohnes Nachor dem Isaac zu seiner Braut bestimmet.

Des Abrahams Knecht führte die Braut Rebecca in dem vierzehnten Jahre ihres Alters in das gelobte Land. Daselbst begieng sie ihr Vermählungsfest mit Isaac, welcher schon allbereit seine Mutter verlohren hatte, indem sie, nachdem sie einhundert sieben und zwanzig Jahre gelebt, verstorben war, und Rebecca blieb zwanzig Jahre unfruchtbar, nach welchen Isaac, als er sechszig Jahre alt war, den süßen Trost erlebte, seinen Stamm in der Geburt zweener Zwillinge, des Jakobs
2168 und * Esaus fortgepflanzt zu sehen, Abraham aber, welcher im Jahre zweytausend und acht gebohren war, befand sich damals annoch bey Leben, er brachte seine Tage auf
2183 einhundert fünf und siebenzig Jahre, und * starb zur Zeit als die Zwillinge schon vierzehn Jahre alt waren.

Abraham zeugte mit Agar, Sara, und Ketura viele Söhne und Töchter; diese letztere

tere heurathete er in einem schon ziemlich ho- Jahr
hen Alter, nichtsdestoweniger gebahr sie ihm sechs Söhne, welche Stifter verschiedener Königreiche wurden, unter denen jenes der Madianiter ist, welches an der äußersten Spitze des arabischen Meerbusens, oder des rothen Meeres liegt, und ein anders in Libien, so einen Landstrich von Afrika ausmacht.

Nachdem Abraham starb, war Heber in dem vierhundert vier und sechszigsten * Jahre 2188
seines Alters, es wurden aber die Nachkömmlinge Jakobs vielmehr Hebräer als Abrahamiten genennt, indem von Heber die Reinlichkeit der hebräischen Sprache fortgepflanzet wurde, und nach dem Tode Abrahams lebte er annoch fünf Jahre; von dieses letztern Geburt an, welche im Jahre zweytausend und acht geschah, bis zu der Geburt Christi rechnet man einen Zeitraum von eintausend neunhundert sieben und neunzig Jahren. Von den Hebräern wurde um eben diese Zeit der Gebrauch der Ringe und Edelgesteine eingeführet; Plinius hingegen behauptet, es sey Prometheus der Urheber dieser Gebräuche gewesen.

Wenige Jahre nachdem Abraham mit Tode abgegangen war, entstund das Reich derer Argi in Lidien, die man hernachmals Philadelphi nannte von Philadelphia, einer berühmten Stadt in Natolien in Asien. Die

Jahr Hauptstadt aber von Lidien war die berühmte Stadt Sardi, gleichwie in Natolien unter den ansehnlichsten Städten Amasia das Vaterland des Strabo und Selims ersten türkischen Kaisers gewesen ist. Den Lidiern, welche den Ergötzlichkeiten und dem Wohlleben überaus zugethan waren, schreibet Herodotus in seinem ersten Buche die Erfindung der Spielkarten, der Würfel, des Bretspiels, wie auch die Einführung der Schenkhäuser zu, und dieses berichtet Herodotus aus der Erzählung einiger griechischen Scribenten. Was das Kartenspiel anbelangt, so sind einige der Meynung, daß ein trojanischer Soldat, mit Namen Palamedes selbige erfunden habe. Auf lateinisch werden die Spiele *ludi* genannt, und diese Benennung haben sie erhalten von Lidia, allwo die meisten derselben erdacht worden sind. Die Erfinder des Trucktafelspiels waren die Griechen. Daß überhaupt das Kartenspiel sehr alt seyn müsse, erhellet aus demjenigen was Plutarchus schreibet, indem er erzählet, daß Alexander der große einige Männer sehr nachdrücklich abstrafen ließe, von denen er erfuhr, daß sie, nicht nur zum bloßen Zeitvertreib, sondern in Ernst und mit Verlust ihres Hab und Vermögens, in Karten gespielt hatten. Manche wären heut zu Tage einer großen Strafe würdig, wenn alle Fürsten gegen diejenigen, welche aus Laster, und nicht aus Zeitvertreib spielen, die

Stren=

Strenge eines Alexanders ausüben Jahr
müßten.

Während daß das Königreich Lidien gegründet wurde, stiftete Cretes das seinige in der Insel Creta, anitzo genannt Candia, in dem mittelländischen Meere gegen Mittag des Archipelagus, oder des Egäischen auch sonst genannten Icarischen Meers gelegen, welches Europa von Asien scheidet, indem die Absonderung von der Insel Rhodis bis an das Meer von Marmora, welches man auch Propontides nennet, ihren Anfang nimmt. Zwischen diesem Meer und dem Archipelagus verbreitet sich die Halbinsel Natolien, darinnen das Königreich Ponto gelegen war; hier siehet man an der Küste des schwarzen Meeres die alte und berühmte Stadt Trebisonde, welche ehemals zur Residenz des Kaisers von Griechenland diente. Die Inseln des Archipelagus sind in der Geschichte, und in der Fabel ziemlich berühmt, besonders jene von Icaria wegen dem Schiffbruche des Icarus: man hält auch dafür, daß der Irrgarten, den man als ein Werk des Dädalus in Creta ansiehet, eine Fabel sey: viele sind der Meynung, daß es nichts anders als eine von Natur krumme Höle gewesen sey.

Choos war eine nicht weit von Candia entfernte Insel, woselbst der Hippocrates gebohren wurde, dem viele die Erfindung des Aderlassens zu Vertreibung der Fieber zuschrei-

Jahr schreiben; diese aber hat man dem Podalirius einem Sohne des Aesculapius jenes vortrefflichen Arztes zu danken; derselbe sollte die Tochter des Dametus Königes in Aethiopien gesund machen, und da er ihr auf beyden Armen Ader ließe, ertheilte er dadurch der Kranken ihre völlige Gesundheit wieder; und dieses war der erste Versuch, so man in der Welt mit den Aderlässen machte, gleichwie man dem Arveus einem Arzte die Entdeckung des herumlaufens des Geblütes zu danken hat. In der besagten Insel Choos fieng man, nach dem Zeugniße des Varro an Wolle zu weben, um Kleider davon zu machen. Allein das Wirken der Netze war eine Erfindung der Britomarti, genannt Ditima einer Tochter des Jupiters.

Nach dem Cretes regierte in Candia Jupiter ein Sohn des Saturnus, ein Bruder des Pluto und Neptunus. Dieweil der Pluto der erste war, welcher mit königlichem und kläglichem Leichengepränge begraben worden, so dichteten die Poeten, daß er der Gott der finstern Abgründe sey. Und weil der Neptun in der Schifffahrt erfahren gewesen, so verehrten sie ihn als den Gott des Meeres. Sie dichteten ferner, daß Orpheus, der mit diesen Männern zur nämlichen Zeit gelebet, durch den Klang seiner Leyer die Steine bewegen machte. Die Wahrheit ist, daß als Orpheus, welcher dieses Instrument

vortrefflich zu spielen wußte, durch die Fel- Jahr
der liefe, er durch die Lieblichkeit seines klan-
ges die Ackersleute herbeyzoge, daß sie ihm
aller Orten nachfolgeten, und diese haben die
Poeten unter dem Namen Steine andeuten
wollen.

Die Cretenser waren diejenige, welche
durch die Verschiedenheit der Töne den
Grund zu der Musik * legten, diese wur- 219.
de hernachmals von Guido Aretino einem
Benedictiner Mönchen als dem Erfinder der
Noten *do re mi fa sol la* in dem vierzehnhun-
dertsten Jahrhundert zu ihrer Vollkommenheit
gebracht. Sie erfanden auch den Bogen,
den Pfeil, und den Degen; die andern Werk-
zeuge entweder zur Beleidigung oder zur Ge-
genwehr wurden sodann durch die Kriegeri-
sche Wuth ersonnen: der Helm und Spieß
soll von den Aegyptern erdacht worden seyn.
Midas von Messene war der Erfinder des
Küraßes, Chalco ein Sohn des Atamantes
des Schildes, die Thracier der Sichel, die
Pantasilea Königinn der Amazonen des
Beuels, die Völker in Phönicien der Schleu-
der, allein es rühmen sich dessen die Einwoh-
ner der Balearischen Inseln, des Mauerbre-
chers Epeus zur Zeit der Belagerung von
Troja, welche zehn Jahre lang dauerte, der
römische Maxentius des Harnisches, Etrolus
der Lanze, Tyrrenus der Picke, Piseus ein
Toscaner der Seetrompete. Es ist inzwischen
wahrscheinlicher, daß der meiste Theil dieser

Jahr Werkzeuge eine Erfindung des Moses gewesen sey, da er noch als ein Jüngling in dem Jahre zweytausend vierhundert sechs und fünfzig von dem Könige Pharao verordnet wurde, wider die Aethiopier die Waffen zu ergreifen; es ist zwar wahr, daß die Cretenser die ersten gewesen, welche mit Trommeln und Pfeifen in den Krieg zogen, und daß sie, nachdem sie sich sowohl zu Wasser als zu Lande fürchterlich machten, die Handlung in auswärtige Länder eröffneten, allwo sie die ersten waren, die sich zu Pferde geharnischt sehen ließen.

Unterdessen hatte die Kunst des Reutens den Neptun zum Meister gehabt, derowegen er auch Hippius genannt wurde. Der Erfinder der Zäume und Sättel ist nach langer Zeit hernach Pelletronius von Tessalia gewesen. In Creta regierte Minos, der erste welcher eine Seeflotte ausrüstete, und zu Meere Krieg führte. Seine Regierung war an geschickten Männern in Wahrheit sehr fruchtbar gewesen, unter welchen in der Baukunst Cresiphons der Baumeister des weltberufenen Tempels der Diana in Ephes sich ins besondere hervorgethan hatte. Auf die Trümmer der Stadt Heraclea wurde in der Folge der Zeit jene von Candia erbauet, als von welcher das ganze Eiland heut zu Tage den Namen führet. Es entstund auch das Kö-
2197 nigreich * derer Argen, und weil ihr erster König Inachus hieße, so haben sich nach ihm

alle

alle seine Nachfolger Inachi genennet. Fast Jahr
zu gleicher Zeit des argischen Reiches wurde
auch jenes von Sicion gegründet, und beyde
lagen in Griechenland.

In dem nämlichen Zeitalter hat Phegon ein Bruder des argischen Königes bey den Griechen angefangen die Zeit in Jahre und Monate abzutheilen, er ahmete hierinn den Hebräern nach, welche die Erfinder dieser Eintheilung, und von dem Abraham in verschiedenen Wissenschaften unterrichtet worden waren, dessen beyde Enkel Jakob und Esau, so bald sie etwa das vierzigste Jahr erreicht hatten, vermittelst eines unter ihnen gemachten Vertrags das * Erstgeburts recht versetzten, und selbes blieb auf Jakob dem jüngern Sohne; es entsponnen sich aber in der Folge deßwegen einige Mishelligkeiten unter den Brüdern, und diese vermehrten sich annoch viel weiter, als Esau vernommen, was sich mit seinem Bruder Jakob zugetragen hatte, da er auf Zureden der Mutter vorgabe, daß er Esau wäre, und als er dem Isaac das verlangte Gericht Wildbret zu seiner Erquickung überbrachte, so segnete bey dieser Gelegenheit Isaac den Jakob, weil er davor hielte, daß es sein erstgebohrner Sohn Esau wäre; als nun der Haß zwischen den beyden Brüdern immerzu heftiger wurde, so ist Jakob, um sich vor dem Grimme des erzürnten Bruders zu schirmen, nach Mesopotamien 2209

Jahr geflohen, um bey Laban dem Bruder der Rebecca seiner Mutter eine Zuflucht zu finden. **Um den Hader zu vermeiden, ist kein besseres Mittel, als sich von seinem Nebenbuhler zu entfernen.** Damals geschah es, daß Jakob, als er auf dem
2210 Felde * entschliefe, die wunderbare Erscheinung der geheimnißvollen Himmelsleiter gesehen hatte.

Laban war ein reicher Mann, und hatte zwo Töchter Namens Lia und Rachel: um selbe zu Weibern zu erhalten, dienete Jakob in dem Hause Labans vierzehn Jahre, und andere sechs Jahre für die Heerden, so ihm Laban, zufolge der unter ihnen ausbedungenen Anzahl, auslieferte. Jakob wohnte in Labans Hause zwanzig Jahre, innerhalb welchen er verschiedene Kinder zuerst mit Lia, und hernach mit Rachel der Mutter Josephs erzeuget hatte. Während daß Jakob sich in seines Schwächers Hause aufhielte, führte dessen Bruder Esau ein so zu sagen flüchtiges Leben, und da er verschiedene Gattungen Heerden von großen Viehe nur ganz obenhin hütete, so ließen sich von solcher Zeit an die Stutten von den Eseln bespringen, daher die Maulesel entstanden sind.

2260 * Joseph wurde zur Welt gebohren als noch Isaac und Ismael lebten: von diesem letztern zogen die Ismaeliter, die Agarener, die Araber und Saracenen ihren Ursprung,

und

und er gab ihnen Gesetze. Er gründete das Reich Arabien, eine der ansehnlichsten Landschaften in Asien, welche eine Halbinsel ausmacht, gegen Abend gränzt es an das gelobte Land, und an Syrien, und wird eingetheilt in das felsigte, wüste, und beglückte. Von diesem letztern ist Mekka die Hauptstadt, allwo der Lügenprophet Mahomet begraben liegt. Die Araber finden ihre größte Ergötzlichkeiten an den Räubereyen, derowegen sie auch immerzu die Strassen, besonders in Syrien unsicher machen. Zu welchem Ende auch die Reisende, um desto besser sich gegen dieselbe zu beschützen, in Caravanen zu ziehen pflegen. Jahr

Joseph mochte etwa sechs Jahre alt gewesen seyn, als dessen Vater Jakob mit seiner ganzen Familie aus * Mesopotamien aufgebrochen, um in das Land Canaan zurück zu kehren, daraus er zur Zeit der zwischen ihm und Esau entstandenen Strittigkeiten entflohen war. Als Jakob daselbsten anlangte, hielt er seine Söhne dazu an, daß sie die Heerden weyden mußten. Diese sahen mit ziemlich scheelem Auge die vorzügliche Liebe an, welche ihr Vater gegen Joseph trug, der auch deßwegen bey seinen übrigen Brüdern verhaßt wurde, weil ihn der Vater zärtlicher liebte als sie. Die Partheilichkeit der Aeltern gegen ihre Kinder erregte jederzeit eine Feindschaft unter den Brüdern. 2266

Die

Jahr Die Söhne Jakobs um dieser Ursache willen sehr entrüstet, faßten den verhaßten Vorsatz ihren Bruder Joseph umzubringen. Entschließungen, die zu einer Zeit gefaßt worden sind, da das Gemüth von heftigen Bewegungen beunruhiget ist, sind allemal höchst gefährlich gewesen. Ruben, einer von den Brüdern, welcher noch mehrere Zärtlichkeit besaß, und nicht so vielen Groll wider den unschuldigen Bruder hegte, suchte den Wuth der andern zu besänftigen, und gab ihnen den Rath, sie sollten ihn nicht tödten, sondern sich begnügen ihn zu verkaufen; gleichwie sie dann auch wirklich thaten, und ihn an Kaufleute von Ma-
2276 dian * verhandelten, die ihn mit sich nach Aegypten führten.

Das Königreich Aegypten ist sowohl in der heiligen Schrift als in den weltlichen Geschichten sehr berühmt. Von Asien ist es durch das rothe Meer abgesöndert, es liegt in Africa, verbreitet sich bis an den großen Cairo, und begreift annoch Thebais in sich, welches so sehr berühmt ist, weil es der Aufenthalt der heiligen Einsiedler gewesen war. Nach einer langen Reihe von Königen, die man alle Pharao nannte, bemächtigten sich die Perser von diesem Aegypten, und nach ihnen unterwarf es Alexander seinem siegenden Scepter; in der Folge wurde es von den Römern zur Zeit der Cleopatra, die darinn Königinn

niginn war, beherrschet. Im Jahre ein tausend fünfhundert und siebenzehn hat es Selim der ottomannische Kaiser unter die türkische Bothmäßigkeit gebracht. In diesem sehr fruchtbaren Königreiche lebten viele Weisen. Unter diesen verdienet den ersten Rang ein gewisser, Namens Ermetes, genannt * Trismegistus, welches dreymal groß bedeutet. Ihm hat man die Eintheilung des Tages in Stunden zu danken, da man die Zeit rechnete, welche von einem Untergange der Sonne bis zum andern einen Durchschnitt macht. Diese Zeit theilte Trismegistus in vier und zwanzig gleiche Zeiträume, welche die vier und zwanzig Stunden des Tages ausmachen, so daß die ganze Zusammenfügung uns überredet zu glauben, daß der große Ermetes der Erfinder der Sonnenuhren gewesen sey.

Jahr 2279

Was die Eintheilung der Zeit in Tage und Jahre anbelangt, so ist dieselbige bereits von Gott selbsten geschehen, als er die Welt erschufe, wie solches aus der Beschreibung des 1. Buch Moses 1. Kap. v. 14. zur Genüge bekannt ist. Was hernach die Eintheilung der Zeit in Wochen und Monate betrift, so glaubt man, daß Abraham, als der erste der sich auf die Kenntniß des Himmelskreises legte, weil er hierinne besonders von dem Herrn aller Weisheit und Wissenschaften erleuchtet war, der Urheber gewesen sey. Die

Ein-

Jahr Eintheilung der Wochen stimmt mit den sieben Tagen der Schöpfung, und die Eintheilung der Monate mit dem Laufe des Mondes überein. Von der Eintheilung des Jahres in dreyhundert fünf und sechszig Tage soll Thales der Weltweise der Erfinder gewesen seyn. Trismegistus entdeckte auch die Kunst zu schreiben vermittelst der hieroglyphischen Zeichen, er gab den Aegyptern gute Gesetze, führte schöne Künsten ein, und machte das ganze Reich berühmt durch Anlegung verschiedener Städte. Die Aegypter waren gewohnt ihre Gottheiten unter der Figur mancherley Thiere auszudrücken, und da hernach die Hebräer diese Gewohnheit nachahmeten, betheten sie zu Zeiten Mosis das goldene Kalb an.

Als Joseph im siebenzehnten Jahre seines Alters in Aegypten geführt, und um zwanzig Sickel verkauft wurde, kaufte ihn Putiphar, einer der vornehmsten Minister des Pharao Ramesis. Da er sieben und zwan-
2287 zig Jahre alt war, * hatte ihm des Putiphars Weib nachgestellet, und weil der keusche Jüngling ihren unzüchtigen Auffoderungen kein Gehör geben wollte, wurde er aus rächerischer Wuth derselben ins Gefängniß geworfen.

Als er im Kerker saße, legte er zween Kämmerlingen, welche vom Könige zum Gefängniß verurtheilet waren, ihre Träume aus.

Ver-

Vermittelst eines dieser beyden, welcher seine Jahr
Freyheit erhielte, wurde Joseph zu Pharao
gebracht, damit er ihm seinen Traum * aus= 2289
legte. Als die Auslegung wahr gemacht
wurde, erhielt er dadurch nicht allein seine
Freyheit, sondern es wollte ihn auch sogar
der König auf die höchste * Ehrenstufe eines 2290
Gevollmächtigten an dem ganzen Hofe Ae=
gyptens erheben, allwohin Jakob wegen ent=
standener Theurung, die im gelobten Lande
herrschete, mit seiner ganzen * zahlreichen Fa= 2298
milie seine Zuflucht genommen hatte. Es
war wirklich das dritte Jahr der von Joseph
prophezeyten Unfruchtbarkeit, und sein Va=
ter wohnete in Aegypten annoch siebenzehn
Jahre, nach welchen er seinen frommen * Le= 2315
benswandel beschloß.

Nebst denen von dem hebräischen Vice=
könige zum Vortheil des Königreiches gemach=
ten Verfügungen, verschönerte er auch dassel=
be, und vermehrte es mit verschiedenen Städ=
ten, dergleichen er in diesem Jahrhundert
sehr manche und sehr berühmte gestiftet hatte.
Eine der vornehmsten derselben war * Spar= 2339
ta, welche nachgehends Lacedämon genannt
wurde, und anitzo führt sie den Namen Mi=
sitra in dem Peloponnesus, welches ganz Mo=
rea in sich begreift; sie wurde hernachmals
von den Römern erobert, als sie sich von
ganz Griechenland bemächtigten alsdann von
den Türken, denen aber selbige im Jahre

Jahr eintausend sechshundert sieben und achtzig von den Venezianern wiederum abgenommen wurde, die jedoch solche im Jahre tausend siebenhundert und fünfzehn den Türken von neuem überließen. In Morea quillet der Fluß Styx, von dessen Wassern, weil sie über die massen frostig sind, die Poeten sehr viele Fabeln gedichtet haben.

Sparta war gleich von Anfange seiner Errichtung den Königen unterworfen, in der Folge wurde es in eine Republik verwandelt, und niemals war es so wohl in Ansehung der Staatsklugheit, als auch der Wissenschaften und der Kriegskunst, in minderer Achtung gestanden als Athen. Unterdessen ist es wahr, daß der Beweggrund, warum Athen nicht über Sparta den Vorzug hatte, die Sündfluth, die sich unter Ogiges in dem Jahre zweytausend zweyhundert vier und vierzig zugetragen hatte, gewesen ist, von solcher wurde die ganze Provinz Attica überschwemmet, so daß sie ein ganzes Jahrhundert unwohnbar bliebe.

2355 Esron der Sohn * Phares stiftete das Königreich Galaaditides, allwo er zwanzig Städte und sechszig Schlösser besaß; als woraus der Adel des Stammen Davids erhellet, dessen Voraltern allschon vor der Geburt Moses in dem Besitze der Staaten gewesen sind. Von den Geschlechtern Jakobs

wurde

wurde eines fortgepflanzet in Juda, von wel- Jahr
chem gebohren war Phares, dessen Geschlechts-
folge der heilige Evangelist Matthäus bis auf
die Geburt Christi fortführet. Das andere
breitete sich in Levi dem dritten Sohne Ja-
kobs aus, von welchem der Amram, des
Mosis Vater erzeuget wurde.

Um diese Zeit beherrschete * Atlas, ein 2360.
Nachkömmling Japhets des Sohns Noe,
das ganze Land, welches mit dem atlantischen
Gebirge umgeben ist, welchem er seinen Na-
men gegeben hat. Dies sind die berühmte-
sten Berge in Afrika, welche an die Bar-
barey Gränzen. Gleichwie dieser Atlas ein
gelehrter Sternseher war, und er die Him-
melskugel erfand, so dichteten die Poeten,
daß er den Himmel auf seinem Rücken trüge.

Unter Aufrichtung besagter Reiche und
Republiken, starb Joseph * der Vicekönig in 2370.
Aegypten in dem hundert und zehnten Jah-
re seines Alters, nachdem er achtzig Jahre
lang das Reich beherrschet hatte. Nach
dreyzehn Jahren endigte der Patriarch * Le- 2383
vi ebenfalls sein Leben, nachdem er hundert
sieben und dreyßig Jahre alt geworden war,
unter der Regierung des Königs Pharao
Amenophis in Aegypten; als um welche Zeit
auch der Grund zu Erbauung von Thebe
durch den * Cadmus gelegt worden war. 2400

Jahr Als zwey und fünfzig Jahre nach dem
2422 Tode Josephs Pharao * Amenophis in Aegypten regierte, wurde eine allgemeine Verfolgung wider die Hebräer erreget, die in der Folge der Zeit die so bekannte Dienstbarkeit ausstehen mußten, um deßwillen Gott der
2428 Herr den * Mosen, den Sohn Amrams erweckte, um sie von dieser Knechtschaft zu befreyen. Drey Jahre vor der Geburt Mosis, hatte Amram noch einen andern Sohn Namens Aaron erzeuget, der hernachmals aus besondern göttlichen Befehl zum ersten hohen Priester der Israeliten erwählet wurde: **Damit die Menschen hierdurch lernen sollten, daß in der Erwählung eines obersten Hirtens und Hohenpriesters es nicht auf ihr eigenes Gutachten ankomme, sondern daß man diese Wahl als geheiligt, auch ganz den Fügungen des heiligen Geistes überlassen müsse.**

# Zweytes Kapitel.

## Von Moses bis auf die Regierung des Königs Saul.

Nachdem sich die Nachkömmlinge Jakobs in Aegypten gemehret, und Pharao die Menge der Israeliten, welche in dem Zeitraume von hundert vier und zwanzig Jahren zu vielen tausenden angewachsen sind, befürch-

befürchtete, (denn just so viele Jahre waren Jahr
von der Zeit als Jakob nach Aegypten gezogen, bis zu der Verfolgung, welche wider die Hebräer ausgebrochen ist, verflossen,) so beschloß er, alle Knäblein der Israeliten, welche noch die Muttermilch sogen, in dem Nil ersäufen zu lassen. Die Furcht daß man seine Herrschaft verlieren möchte, ist gemeiniglich ein Rathgeber der Tyranney gewesen. Aus dieser Gefahr wurde Moses auf Befehl der Thermutis der Tochter Pharaonis errettet. Diese königliche Prinzeßinn verliebte sich in das holdselige Knäblein, welches sie in einer Wiege von Binsen auf dem Wasser schwimmen sah, und machte sogleich Anstalt, daß selbiges aus dem Wasser gezogen, und mit einer Amme versehen würde, mit zunehmenden Jahren aber wuchs es zugleich an Kräften und Verstand.

Moses, welcher von Gott zum Stifter der hebräischen Republik auserseher war, hatte bereits das zehnte Jahr seines Lebens erreichet, als die * Republik Athen gegründet wur- 2438
de, welche sich in kurzem wegen der Anzahl der Männer die sich in den Künsten und Wissenschaften hervorgethan, und von denen sie das Vaterland war, in der ganzen Welt berühmt machte. Von ihrem Ursprunge an wurde sie vierhundert sieben und achtzig Jahre lang von den Königen beherrschet. Der erste derselben nannte sich Cecrops, welcher

Jahr sich aus Aegypten mit einer Colonie Aegypter aufmachte, und die Gegend Attica bewohnte. Nach den Königen stund Athen unter beständigen Schultheißen, welche aber hernachmals alle zehn Jahre abwechseln mußten.

Als Solon Schultheiß wurde, ordnete er Gesetze zu Aufrechthaltung des guten Policeywesens an, welche ganz Griechenland zum Neid wider Athen bewegten. Mehrmals hatte er zu kriegen wider die Lacedämonier, Thebaner, Bisantiner, und Rhodienser. Das erstemål wurde sie von Alexander dem großen bezwungen; und sobald sie ihre Freyheit wiederum erlangt hatte, wurde sie der römischen Republik unterwürfig gemacht. Gegen Ende des vierten Jahrhunderts der allgemeinen Jahrzahl plünderte sie Alarich König der Gothen, und in der Folge wurde sie von den griechischen Kaisern beherrschet. In spätern Zeiten gerieth sie in die Hände der Franzosen, von welchen sie an die Herrschaft der Aragonenser gelangte; nach diesem hatten sich die Herren des Hauses Acciajoli davon Meister gemacht, deren Händen sie nach acht auf einander gefolgten Fürsten im Jahre vierzehnhundert fünf und fünfzig Mahomet der eilfte entriß. In dem Jahre vierzehnhundert vier und sechszig wurde sie von den Venetianern erobert, die sie endlich verlassen und den Türken übergeben mußten. Diese Abwechselungen und Veränderungen sind ein offe-

offenes Buch von der Unbeständigkeit Jahr
der irdischen Gewalt. Dergleichen Wech-
sel haben bald mehr bald weniger die Monar-
chien, Königreiche und Republiken, und be-
sonders die hebräische, deren Moses von Gott
zum ersten Gesetzgeber bestimmt worden war,
erfahren müssen.

So wie Moses an Jahren zugenommen,
so gab er immerzu mehrere Kennzeichen eines
scharfsichtigen Verstandes; und unter dem
Schutze einer so angesehenen Prinzeßinn ge-
wann er die Gunst des ganzen Hofes und des
Königs Pharao selbsten, welcher als er wi-
der die Aethiopier Krieg zu führen hatte, ihn
zum * Anführer des ägyptischen Heers erwäh- 2456
lete. Der junge Held verrichtete diesen Auf-
trag mit Tapferkeit und Ehre, indem er Ae-
thiopien dem Könige in Aegypten unterwarf.
Aethiopien begreift Abissinien in sich, grän-
zet an Congo, und verbreitet sich bis an Nu-
bien. Der Beherrscher desselben läßt sich ei-
nen Kaiser nennen; es sind viele Dörfer dar-
innen, allein nur eine einzige Hauptstadt des
ganzen Landes, welche auf die Trümmer von
Auxuma erbauet ist. Das Königreich ver-
breitet sich bey vierhundert Meilen, und der
König gehet mit den Gütern seiner Untertha-
nen nach seinem eigenen Belieben um, wel-
che, weil sie überaus mäßig sind, ihr Leben
ziemlich hoch zu bringen pflegen. Unter al-
len Lebenselexiren ist die Mäßigkeit je-
derzeit die beste gewesen.

Jahr 2468 Als * Moses vierzig Jahre alt war, gieng er hin, die Kinder Israel zu besuchen, welche in dem Lande Gessen wohnten, und als ihm unterwegs ein Aegypter begegnete, welcher einige Juden hart mit Schlägen tractirte, brachte er denselben um; nach vollbrachtem Todtschlage, und da er den Zorn der Aegypter befürchtete, welche ohnedem wider die Hebräer sehr aufgebracht waren, hielt er für rathsam, sich durch die Flucht zu retten; und nachdem er die königliche Residenz verlassen, begab er sich nach Madian, einer Gegend des steinigen Arabiens, und heurathete alldort Sephora die Tochter des Jethro, die ihm zween Söhne gebahr.

Der Schwäher trug ihm die Sorge auf, seine Heerden zu hüten. In dieser Zeit starb Amram der Vater des Mosis im hundert sieben und dreyßigsten Jahre seines Alters; unterdessen wollte Gott seinen Sohn zubereiten, um ihn in der Residenzstadt des Königs Pharao, als eines der größten Wunder der ganzen Welt, und als einen großen Heerführer des auserwählten Volkes, auftreten zu lassen, während daß derselbe entfernt von diesen prächtigen Gedanken, und von den Menschen ganz abgesondert, in den Wäldern lebte, und das Viehe zu hüten beschäftiget war. Je mehr der Mensch in der Niedrigkeit seines Standes zu bleiben suchet, desto mehr wird er alsdann von Gott erhöhet.

In

In dieser seiner Einsamkeit, und wäh- Jahr
render Zeit seines Hirtenstandes geschah es
nun, daß er aus besonderer Eingebung Got-
tes das erste Buch von Erschaffung der Welt
an, samt dem Büchlein Jobs zum Trost der
Hebräer schrieb, welche damals unter der
harten Dienstbarkeit des Königs Pharao ge-
drücket, und als Sclaven zu der wunderwür-
digen Aufbauung der Stadt Memphis die
Steine und den Kalk herbeyzuschaffen genö-
thiget wurden. Während daß diese Stadt
angelegt wurde, ist in Thessalien die Haupt-
stadt von Macedonien verheeret worden, diese
wurde nebst der ganzen Provinz von der Sünd-
fluth, genannt * Deucalions, weil er eben 2492
damals daselbst regierte, als diese Ueber-
schwemmung erfolgte, zu Grunde gerichtet.
Die Hauptstadt nannte sich Larissa, welche
nach ihrer Wiedererbauung das Vaterland
des berühmten Achilles, und die Residenzstadt
des Philippus, Vaters des großen Alexan-
ders wurde.

Es waren bereits vierzig Jahre verflos-
sen, daß Moses der Vieheheerde in Madian
wartete. In dem achtzigsten Jahre seines * 2508
Alters hatte er die wunderbare Erscheinung
des feurigen Busches, aus welchem er die
Stimme Gottes vernahm, die ihm befahl,
sich nach Memphis zu begeben, um von dem
Könige Pharao die Freyheit für die Kinder
Israel zu erhalten, damit dieselbe in der Wü-

Jahr sie dem wahren Gott opfern möchten. Moses vollzog die göttlichen Befehle: Pharao aber widersetzte sich diesem Begehren, und mußte sehen, daß sein Königreich mit den zehn
2508 Plagen * gestrafet wurde; die Wasser in Aegypten verwandelten sich alle in Blut, eine unzählige Menge Frösche bedeckte das Land, und kroch in allen Häusern herum, aus dem Staube wurden Läuse, eine verderbende Schaare von Mücken, Seuche an den vierfüßigen Thieren, Blattern an Menschen und Viehe, Hagel, Heuschrecken, Finsternisse, der Tod aller Erstgeburt. Durch diese schreckvolle Auftritte wurde Pharao dergestalten gerühret, daß er dem Moses erlaubte, das Volk Israel, welches in dem Lande Gessen wohnte, so von Memphis durch den Nilstrom abgesondert ist, hinzuführen, wo es ihm nur immer beliebte. Dieses Gessen ist das nämliche, welches jener König Pharao, der zu den Zeiten Josephs regierte, dem Jakob angewiesen hatte, da er aus Hungersnoth nach Aegypten geflohen war.

Vor ihrer Abreise aus dem Lande Gessen aß Moses mit dem ganzen Volke das Oster-
2508 lamm, und als sie zu Ende des * gegenwärtigen Jahres aufgebrochen, schlug er das erste Lager zu Socoth auf, das zweyte zu Etham, das dritte zu Phihahiroth, welches an den Ufern des rothen Meeres liegt. Als der tapfere Heerführer daselbst angelangt, und gese-

hen,

hen, daß er von dem Heere des Königes Pha- Jahr
rao verfolgt wurde, stieg er mit dem ganzen Volke in das Meer, welches sich alsobald voneinander theilte, so daß er mitten durchziehen konnte. Da nun die Aegypter dem auserwählten Volke mit ganzer Macht nachsetzten, rückten sie ebenfalls bis in das offene Meer hinein, und wurden alle in den Wellen, die über ihren Häuptern zusammen schlugen, ersäufet. Auf diese Weise ist die ganze Heereskraft des Königes Pharao mit allen seinen Wägen zu Grunde gegangen, deren Erfindung einige einem gewissen Aegypter Namens Trochilo schon von dem Jahre der Welt zweytausend vierhundert und fünfzig zuschreiben wollen. Allein aus dem ein und vierzigsten Kapitel des ersten Buches Mosis erhellet es klar, daß der Gebrauch der Wägen schon weit älter gewesen sey; wiewohl man den Gebrauch der Wägen mit vier Rädern den Völkern Phrygiens zuschreibet; gleichwie man davor hält, daß die Armbrust, und die Schläuder eine Erfindung der phöniciſchen Völker gewesen sey. Diesen wundervollen Durchgang, den die Israeliten durchs rothe Meer machten, pries Maria die Schwester Mosis mit ihrem Lobgesange, welcher auch die Dichtkunst ihre ersten Gründe zu danken hat, und Moses ordnete zur Danksagung für den beglückten Uebergang das Fest der ungesäuerten Brode.

Sechs-

Jahr Sechsmalhunderttausend Seelen waren mit ihm ausgezogen, daher er, um ein so großes Volk wohl zu regieren einen Richterstuhl angeordnet hatte, vor welchem alle Klagen, die etwa bey Gelegenheit eines Streithandels unter den Kindern Israel entstehen könnte, geschlichtet werden sollten. Auf die nämliche Weise wurde um guten Regiments derer Athenienser willen, zu Ende des verflossenen Jahrhunderts der so sehr berühmte Areopagus (oder große Rath) in Athen aufgerichtet, als auf welchem sich die Richter versammeln, und alle sowohl bürgerliche als peinliche Klagsachen entscheiden mußten. Der Richterstuhl Mosis wurde aus Angeben seines weisen Schwächers Jethro errichtet, und er zeigte ihm zugleich an, wie diejenigen beschaffen seyn müßten, die er zu Richtern erwählete. **Man würde fürwahr nicht so viele Ungerechtigkeiten in den Richterstühlen ausüben sehen, wenn man diejenigen, so die Gerechtigkeit verwalten sollen, nach der Vorschrift des Jethro auswählete.** Wenn es wahr ist, daß die Semiramis von den Richtern zum Tode verdammt wurde, so muß man bekennen, daß man schon in Meden zu Zeiten des Ninias die Streitsachen gerichtlich untersuchte, und daß also dieses Gericht schon mehr als hundert Jahre vor jenem des Mosis in der Welt angerichtet gewesen sey.

Nach-

Nachdem Moses über den arabischen Jahr
Meerbusen gesetzet, rückte er in die Wüste Asiens hervor, und wenn man von der Zeit an, als er aus dem Lande Gessen aufgebrochen, bis an den Berg Nebo, wo dieser große Heerführer starb, rechnen will, so brachten die Hebräer vierzig Jahre auf ihrer Reise zu, mit Einbegriff der drey und vierzig verschiedenen Lager, die sie auf diesem Zuge aufgeschlagen hatten. Die große Wunder, welche Gott zu Gunsten derer Reisenden, besonders in Ansehung der prächtigen Wolken = und Feuersäulen, die ihnen zum Wegweiser dienten, des Manna, womit sie gespeiset wurden, ihrer Kleider, welche an ihrem Leibe nicht veralteten, gethan hatte, sind der ganzen Welt bekannt.

Als das Volk aus der Wüste gegangen war, lagerte es sich nahe an dem Berge Sinai in dem felsigten Arabien. Dieser Berg verbreitet sich auf viele Meilen weit, und schließet viele Hügel in sich; der höchste derselben ist derjenige, auf welchem durch Hülfe der Engel die heilige Catharina begraben liegt. Der Berg Horeb, bey welchem Moses das Wasser hervorspringen machte, nachdem er mit seinem Stabe an den Felsen schlug, ist einer von den Hügeln des Berges Sinai. Von dem Lande Gessen bis an den Berg Sinai sind zehn Tagreisen, mit Einbegriff des Durchganges durchs rothe Meer, ansonsten genannt

Jahr genannt das Heritreische, welches seine Be-
nennung von Heritreas, dem ersten welcher
nach Noe in diesen Gegenden herrschete, her-
genommen hatte.

Während daß die Kinder Israel sich um
den Berg Sinai herum lagerten, stieg Mo-
ses auf den Berg, und empfieng von Gott
das Gesetz, welches auf zwo steinernen Ta-
feln geschrieben war. Diese hohe Wohltha-
ten belohnte das Volk mit schnödestem Un-
danke, indem es ein gegossenes goldenes Kalb
2546 * anbethete; worüber ihr Heerführer, als er
vom Berge herabstiege, sich entrüstete, die
abgöttischen Schaaren bedrohete, und um sie
von diesem ungöttlichen Dienste abzubringen,
die Stiftshütte bauen ließ, wobey er seinen
Bruder Aaron zum hohen Priester erwähle-
te, gleichwie ihm Gott der Herr befohlen
hatte. Als das Volk über diese Wahl mur-
rete, schickte Gott unter sie die Plage der
2547 feurigen Schlangen. Die * Erde als eine
Rächerinn der Schmachen, welche Mosi an-
gethan wurden, verschlung lebendig die auf-
rührischen Rotten Dathan und Abiron, wel-
che sich erfrechten, mit Hohn und Verach-
tung von dieser gemachten Wahl zu sprechen.
**Es ist ein eingewurzeltes Laster der Un-
terthanen, die Verordnungen der Für-
sten zu tadeln, besonders wann sie die
Personen zuvor erwählen, um sie zu an-
sehnlicheren Ehrenstellen zu befördern,**
die

die doch, ob sie gleich von vielen gesucht werden, nur einem allein zu Theil werden können; daher erfolget sodann nothwendig, daß die Ausgeschlossenen sich darüber beklagen. Jahr

Als die Hebräer ihre Wallfahrt durch die Wüste, das will sagen, mit Anfange dieses Jahrhunderts, angetreten hatten, hörete in dem Thale dieses Elendes auf zu wandern Job ein Fürst aus dem Lande Hus, gelegen zwischen Idumea und Arabien, ein gerechter Mann, der Gott von Herzen fürchtete, und ein Beyspiel der Geduld gewesen ist. Unter den Städten des Land Edoms war zu den Zeiten Jobs die Stadt Theman sehr berühmt wegen dem Zulaufe derer die sich dahin verfügten, um Wissenschaften zu erlernen. Nicht weniger als Theman hatte sich auch schon Jerusalem berühmt gemacht, eine Stadt, welche man, weil sie in der Ebene des gelobten Landes liegt, leichtlich von dem Gebirge Nebo, welches in der Landschaft der Moabiter liegt, entdecken kann. Als Moses mit dem Volke nahe an den besagten Berg anlangte, stieg er auf göttlichen Befehl auf dessen Gipfel, von dannen ihm Gott das ganze gelobte Land zeigte, und sodann zu ihm sprach: Nun sey dir genug, daß du solches gesehen, allein in selbiges hinein sollst du nicht gehen. Und wirklich als er von solchem herabstiege, endigte er in dem hundert und

zwan=

Jahr zwanzigsten Jahre seines Alters den Lauf sei- ner Tage, nachdem er sich noch in seinen letz- ten Augenblicken mit Josue und Eleazar be- sprochen hatte. Der erste derselben war sein Nachfolger in dem politischen Regiment des israelitischen Volkes, und der andere vertrat die Stelle seines Bruder Aarons.

Josue, welcher in dem Jahre zweytau- send vierhundert acht und fünfzig gebohren, und von Gott zum Heerführer seines Volkes bestimmet wurde, führete Kriege wider ver- schiedene Könige, welche das versprochene Land in Besitz gehabt hatten. Auf seinen Befehl hielte die Sonne ihren Lauf zurücke,
2554 als sie über der Stadt * Gabaon stunde, welche in dem 10. Kap. Josue als eine große Residenz, die zwischen Nicopolis und Jeru- salem lag, beschrieben wird. Unter der An- führung Josue zogen die Israeliten auf eine eben so wunderbare Weise, als sie zu Zei- ten Mosis durchs rothe Meer giengen, mit- ten durch den Jordan mit der Arche des Bun- des, in deren Gegenwart die Priester dem Herrn Lobgesänge absungen, und die Mau- ren zu Jericho, die man die Palmenstadt nen- nete, die zwischen Jerusalem und dem Jor-
2556 dan gelegen ist, * fielen zu Haufen; dieser Fluß, welcher auf dem Berge Libanon ent- springet, und nach einem langen Laufe den See Genezäret formiret, er fließet durch Sa- marien und Judäa nahe bey Engaddi, und

stür-

stürzet sich endlich ins rothe Meer; ein über- Jahr
aus merkwürdiger Fluß, weil der Heiland der Welt in dessen Wässern von Johanne getauft werden wollte, und hernachmals die beyde, nämlich Johannes und St. Petrus von dem Heilande darinne getauft worden sind. In der bey Jericho gelegenen Wüste erfüllete Jesus sein vierzigtägiges Fasten, und beschämte den höllischen Versucher. Nicht weit von dieser Stadt entspringt die Quelle, deren vorhin bittere Wässer von Eliseus süß gemacht wurden. Es ist auch die Rose von Jericho sehr bekannt als eine Pflanze die gleich einem Weidenbaume ist, und deren Blühte unverweßlich ist.

Jericho beweinte ihren Umsturz, als die Stadt * Troja, genannt Dardania, in Ana- 2565
tolien, gegen dem Hellespont über, gegründet worden war. In dieser Stadt hatte man den berühmten Tempel des Apollo aufgeführet. Dieses war ein Tempel, worinnen alle Völker nach ihrem Gutdünken Götzen anbetheten, ausgenommen das Judenthum, welches allein den wahren Gott anbethete, zu Belohnung dessen dasselbe unter der Anführung Josue das versprochene Land erhielte. Nachdem sich dieser tapfere Held nach vielen siegreichen Schlachten das gelobte Land samt den herumliegenden Königreichen unterwürfig gemacht, theilte er alle seine Eroberungen unter die zwölf Stämme aus, gleichwie solches

Jahr von dem dreyzehnten Kap. seines Buches bis zu dem zwey und zwanzigsten deutlich beschrieben ist, und nach dieser gemachten Theilung
2568 endigte er zugleich mit seinem ruhmvollen * Leben auch seine Regierung.

Sobald die Kinder Israel zu dem Besitze des gelobten Landes kamen, und alles Ueberflusses und aller erwünschten Ergötzlichkeiten darinne genoßen, so stund es gar nicht lange an, daß sie sich gegen den göttlichen Wohlthaten undankbar bezeigten, und der Verderbniß ihrer bösen Lüsten nachhiengen; hierüber ergrimmte der Zorn Gottes wider dieselbe, und er unterwarf sie der Sclaverey des
2588 Königes von Mesopotamien *. Als sie ihre Sünde wiederum bereueten, wurden auch wieder wunderbarer Weise von diesem Joche befreyet. Weil aber das Volk sich abermal an Gott schwer versündigte, so mußten sie nicht allein dem nämlichen Könige zinnsbar werden, sondern sie wurden auch noch überdas von den Moabitern, Cananitern, Madianitern, und Philistern hart geplaget. So oftmals das Volk Israel von Gott abfiel, so vielmal wurde es auch dadurch gezüchtiget, daß es seinen Feinden als Knechte dienen mußte, sobald es aber Buße that, wurde es auch wiederum durch mancherley Wunderzeichen aus deren Hand errettet, indem ihnen der Herr die tapferste Helden erweckte, welche mit weniger und sehr geringer Mannschaft ihren

ihren Feinden Trotz gebothen, und sie völlig Jahr aufs Haupt schlugen.

Ueber die Kinder Israel regierte Juda, welcher schon die Stelle des Josue vertreten, als dieser tapfere Heerführer, dessen in dem Buche der Richter mit so vielem Ruhme gedacht wird, die Cananiter und Philistäer schluge, und deren bey zehntausend Mann * 2596
tödtete. Unter diesen wurde Adonibezeck, welcher König in Jerusalem war, gefangen gemacht: Diesem wurden beyde Hände und Füße abgehauen, weil er ebenfalls an verschiedenen von ihm überwundenen Königen dergleichen Grausamkeit ausgeübt hatte.

Nicht lange hernach hörte man die schreckbare Begebenheit des Cephalus in Athen, welcher seine Gemahlinn * umbrachte, um 2608
welches Verbrechens willen er in dem großen Rath verurtheilet, und die behörige Todesstrafe an ihm vollzogen wurde. Die Athenienser bestrebten sich, nicht allein durch Beobachtung der strengsten Gerechtigkeit ihre Regierungsart bey der Welt beliebt zu machen, sondern auch durch Einführung der besten Lehrer der Künste und Wissenschaften in dieses griechische Reich, sich sowohl in dem einen als in dem andern vorzüglich berühmt zu machen. Unter den Männern, welche zu diesem Ende aus Aegypten nach Athen berufen wurden, befand sich einer Namens Triptolemus, welcher den Griechen die Art das

Jahr 2609 ungesäuerte * Brod zu machen zeigte; unterdessen war er nicht davon der Erfinder, weil man nicht allein aus Josue am neunten Kapitel, sondern auch durch Melchisedech 1. Buch Mosis 14. v. 18. beweisen kann, daß das Brod eine bekannte Speise gewesen sey.

Es ist wahrscheinlich, daß das erste Brod, dessen sich die Menschen bedienet haben, (denn bis zur Zeit der Sündfluth hatten sie sich mit nichts anders als bloß mit Kräutern und Früchten genähret) das ungesäuerte Brod gewesen sey, und daß, nachdem in der Folge das gesäuerte in Aegypten bekannt gemacht wurde, der Triptolemus den Griechen die Kunst gewiesen hatte, selbiges zu kneten. Nach und nach ist man in der Kunst das Brod zu backen immer weiter gekommen, besonders seit als die Franzosen das härene Sieb, und die Spanier den Mehlbeutel erfunden haben. Um diese nämliche Zeit soll auch ein gewisser, Namens Heritreus gelebt haben, dem man die Kunst den Honig auszunehmen, und den Gebrauch des Wachses, um dasselbe in Form der Lichter zu verbrennen, zuschreiben will. Dieses ereignete sich in einer Landschaft Spaniens, allwo es häufige Bienen giebt, und Heritreus wurde hernachmals Melites genannt.

Um eben diese Zeit machte sich Micha zum Erfinder des Götzenbildes, welches hernachmals

mals von dem Stamm Dan angebethet wur- Jahr
de, weßwegen die Israeliten von neuem in
die Sclaverey des Königes von Mesopota-
mien übergeben wurden. Von solcher be-
freyete sie die * Tapferkeit Othoniels. Nach 2615
dem Tode dieses wackern Helden verfielen die
Kinder Israel von neuem in die Abgötterey,
zu Abbüßung * dieser Sünde wurden sie einer 2636
abermaligen Züchtigung ausgesetzt. Als sie
zwey und zwanzig Jahre lang unter der Dienst-
barkeit der * Moabiter seufzeten, erweckte 2658
ihnen Gott einen neuen Fürsten, der sie von
diesem harten Joche befreyete, und dieser
war * Aod, nach dessen Tode sie abermal von 2662
Gott abwichen, derohalben sie zwanzig Jahre
lang dem Könige der Cananiter dienen muß-
ten. Dieses Joch schüttelten sie durch Hülfe
der * Debora von sich ab; allein als dieselbe 2682
todt war, hatte das unbeständige und undank-
bare Volk neuen Götzen Rauchwerk * ge- 2715
streuet. Auf die Sünde folgte auch bald die
Strafe, indem die Israeliten gezwungen wa-
ren dem Könige zu Madian, und andern mor-
genländischen Völkern zu dienen.

Nachdem die Hebräer sieben Jahre lang
in diesem elenden Zustande schmachten muß-
ten, gab ihnen endlich der Allerhöchste neue
Merkmale seiner Güte, und schickte ihnen ei-
nen großmüthigen Helden Namens Gedeon,
welcher bloß mit dreyhundert gewaffneten
Männern eine * große Menge der Feinde nie- 2722

Jahr dermachte, und dem jüdischen Volke seine vo-
rige Freyheit erwarb. Nach diesem Siege weigerte sich Gedeon das Königreich über Israel, welches ihm von dem Volke freywillig angebothen wurde, und welches den erhaltenen Sieg der Klugheit des Heerführers zuschrieb, anzunehmen; je ruhmwürdiger seine Thaten, desto sanftmüthiger war sein Verhalten, und auf das vielfältig wiederholte Bitten begnügte er sich mit dem Titel eines Richters, unter welchem Namen er auch vierzig Jahre über sie geherrschet hatte. Weit ehrgeitziger bezeigte sich dessen Sohn, welcher
2768 * den Titel eines Königes annahm, allein er konnte diese Würde nicht lange genießen, indem er von einer Frau getödtet wurde, welche ihn, als er unter dem Fenster ihres Hauses vorbeygieng, mit einem Steine zerschmetterte.

Unter den Städten dieses Jahrhundert sind Tirus und Sidon berühmt gewesen, diese
2771 * wurden in Syrien, so heut zu Tage die asiatische Türkey ist, angeleget, beyde sind ungefähr zwey und zwanzig Meilen voneinander, und von Jerusalem hundert sechs und zwanzig Meilen weit entlegen. Tirus aber wurde berühmter gemacht, weil es ehemals die Hauptstadt von Phönicien gewesen, und auch wegen der denkwürdigen Belagerung, welche sie sieben Monate lang wider Alexander den großen ausgehalten hatte. In diesem Jahre ist auch Zizico eine überaus ansehnliche

Stadt

Stadt in dem Hellespont zum Vorschein ge- Jahr
kommen. Von Melitus wurde * der Grund 2779
geleget an dem Ausflusse des ägeischen Mee-
res, oder des Archipelagus, welcher sich zwi-
schen Griechenland und Natolien verbreitet.
Thebes in Griechenland, welches Cadmus
schon im Jahre zweytausend vierhundert er-
bauet hatte, wurde in diesem Jahre mit * 2780
starken Wällen und Mauren umgeben. Cad-
mus war der erste, welcher in den Gebirgen
Thraciens, viele Jahre zuvor ehe Thebes er-
bauet war, angefangen hatte Goldbergwerke
zu entdecken.

Mit allen diesem muß man gleichwohl bekennen, daß dieses köstliche Metall schon einige Jahrhunderte zuvor unter den Menschen bekannt gewesen sey, daß sie aber, wenn sie sich nicht des Goldes aus den Erzgruben, welches erst zu dieser Zeit bekannt wurde, bedienten, bey Vorfallenheiten das Gold gebrauchten, welches sie aus dem Sande der Flüsse herauszogen, deren einige sehr vieles mit sich führen: Und in der That glaubt man auch, daß die Götzen, welche die Rahel ihrem Vater dem Laban gestohlen, von Gold gewesen seyn. Die Eisenbergwerke wurden schon zu Zeiten des Tubalkains erfunden. Die Silbergruben hat wenige Jahre vor dem Tode Noe Merkurius entdecket.

Das Metall wurde das erstemal in der Insel Cypern von dem Sohne des Agriopes

Jahr mit Namen Cinira geschmiedet; und Midacritus hat aus einer gewissen Insel genannt Cassiterides, das bis hieher noch unbekannte Bley nach Griechenland gebracht, allwo Thebes unter den damaligen Stådten die ansehnlichste war. Ihr Pracht gab Anlaß zu verschiedenen Fabeln: In ihrem Umfange hatte sie hundert und vierzig Stadien; bey hundert verschiedenen Thoren konnte man in selbiger aus- und eingehen, und sie zählte siebenmal hunderttausend Menschen, welche die Waffen führen konnten, gleichwie uns von Tacitus beschrieben wird. Der große Alexander hatte sie gänzlich zerstöret. Beym Anfange ihrer Erbauung wurde sie Cadmia genannt, und in derselben bewunderte man eine marmorsteinerne Bildsäule, welche alle Morgen beym Aufgange der Sonne, sobald dieselbe ihre Stralen hineinwarf, einen Ton von sich gab gleich einer übel gestimmten Zitter, daran die Saiten entzwey gehen.

Zu Ende dieses Jahrhunderts wurde die Einigkeit des guten Regiments unter den Israeliten wiederum gestöret, allwo dann das Volk wegen begangenen abermaligen schweren
2795 Missethaten einer neuen Sclaverey * unterworfen seyn mußte, da es unter dem Richteramte des Jair von den Ammonitern und Philistern geplagt wurde. **Schwerlich können die Menschen unter sich vereinigt leben, wenn sie von der Gemeinschaft Gottes abgetrennet sind.** Es geschah daher

her auch, daß Jephte als Nachfolger des Jahr
Jair, durch eine bessere Regierung die Israeliten sowohl mit Gott, als unter ihnen selbsten wieder zu vereinigen suchte; und nachdem diese Aussöhnung vollzogen war, erhielte er die * Ehre, sie wiederum in Freyheit zu setzen. 2817

Das Gelübd, so Jephte that, seine eigene Tochter zu opfern, nachdem er aus der Schlacht wider die Ammoniter siegreich zurück gekehret, ist ziemlich bekannt, es wird aber von den Auslegern auf unterschiedliche Weise erkläret. Daß das Gelübd der Aufopferung in diesem bestanden sey, nämlich daß er seine Tochter habe Gott aufopfern wollen, so daß sie wegen des von dem Vater gethanen Gelübdes halben ihre Jungfrauschaft unbefleckt erhalten habe, ist die Meynung der meisten Ausleger. Wie viele dergleichen jephtische Gelübde werden nicht noch wirklich in unsern Tagen von den Aeltern gethan, welche ihre Töchter wider ihren Willen dahin verurtheilen, daß sie als Schlachtopfer in den Klöstern ihr Leben endigen müssen! Allein jenes geschah, um die Freyheit eines Volkes zu rächen, welches dieselbe aus eigenem Verschulden verlohren hatte; diese Gelübde aber geschehen, um unschuldigen Personen ihre Freyheit zu benehmen, welche doch alles Recht haben, solche zu bewahren.

Jahr Jephte siegete auch noch über den Stamm
Ephraim, und tödtete in demselbigen bey vier
und zwanzigtausend Seelen. Agamemnon
König der Argen, und Befehlshaber des
2850 griechischen Heers belagerte die berühmte *
Stadt Troja: und da die Poeten in der Be-
schreibung dieser Belagerung dichteten, daß
er, um den Sieg davon zu tragen, seine
Tochter Iphigenia schlachten ließe, so mach-
ten sie dadurch eine Anspielung auf die Toch-
ter Jephte, welcher ein Zeitverwandter des
Agamemnons gewesen ist. Nicht weniger
hat das Leben Herculis, welcher um die Mit-
te dieses Jahrhunderts gestorben ist, zu vie-
len poetischen Mährlein Anlaß gegeben. Ar-
gon sein erstgebohrner Sohn übernahm das
Königreich Lidien, oder Philadelphia, wäh-
rend daß Priamus in Troja regierte, dessen
Sohn Paris wegen begangener Wegraubung
der schönen Helena, Gemahlinn des Mene-
laus Königes der Lacedämonier, die Drang-
sale der Stadt Troja verursachte, welche ge-
nöthiget wurde, sich nach einer zehnjährigen
2860 * Belagerung zu ergeben, und von dem
Wuth der Ueberwinder sich gänzlich in die
Asche legen zu sehen: solches geschah unge-
fähr eilfhundert Jahre vor der Ankunft des
Meßiä, welche in diesem Zeitalter von der
Delphischen Sibyll zuvor verkündigt wurde;
diese prophezeyete die Geburt eines großen
Propheten von einer Jungfrau.

Die

Die Stadt Delphis liegt in Griechenland, nahe an dem Berge Parnassus, welcher in Livadien, sonst auch Achaja genannt, stehet. Achaja begreifet gleichfalls in sich das Herzogthum Athen. Hier wurden nahe bey einem Dorfe, Namens Maraton, die Perser von den Griechen geschlagen. Delphis wurde wegen dem Götzentempel des Apollo in der ganzen Welt berühmt, zu dessen Orackeln die vornehmste Personen, welche ihr künftiges Schicksal zu wissen verlangten, sich hinbegaben, und der erdichteten Gottheit köstliche Geschenke brachten. In folgenden Zeiten wurde dieser Tempel von dem Geitze des Kaisers Nero beraubet, da er befahl, daß man nebst andern Schätzen, auch fünfhundert ehrene Bildsäulen nach Rom bringen sollte, welche die Stadt bereicherten. Der Geitz unterscheidet nicht die geheiligten Sachen von den Unheiligen. Alle verzehret er zugleich, um sich zu ersättigen. Jahr

Ueber die Orackel des Abgotts Apollo dichteten die Poeten mancherley Fabeln, gleichwie auch wenn sie von der Stärke des Hercules Meldung thun. Es ist zwar eine unlaugbare Wahrheit, was man von der herculischen Stärke des Samsons in heiliger Schrift lieset, dieser wurde in diesem Zeitalter von dem Geschlechte Dan, dem Sohne Manue gebohren, der Mutter von dem Engel verkündiget, und nach der Gewohnheit der

Jahr der Nazarener aufgezogen. Er war noch ein Jüngling, als er einen Löwen zerrisse, und mit einem Eselskinnbacken tausend Philister tödtete; hierüber wurde das Volk entrüstet, und legte den Samson in der Stadt Gaza, welche in dem gelobten Lande gelegen, von Alexander zerstört, und von Constantinus
2880 wieder aufgebauet worden war, in das * Gefängniß. Er spottete aber seine Hüter, und riß die Thore der Stadt darnieder. Er ver-
2887 liebte sich in die * Dalila, und verlohre durch dieselbe, nebst den Haaren, die sie ihm abschnitte, auch zugleich seine Stärke, alsobald wurde er von neuem in die Fessel geschlagen. Gemeiniglich werden die Bande der Liebe in harte Ketten verwandelt. Also ergieng es dem jüdischen Richter Samson. Nachdem ihm während der Zeit seiner Gefangenschaft Haare und Kräfte wiederum gewachsen waren, erschütterte er mit solchem Ungestümm die Säulen des Tempels an denen er angebunden war, daß er unter dessen Umsturz dreytausend Philister begrube. Ohne großen Nachtheil seiner selbsten ist es nicht leicht jemand gelungen, die eigenen Beleidigungen zu rächen. Damals lebte zugleich der Priester Heli, nach dessen Absterben Sa-
2900 muel, welcher von * Elcana und von der unfruchtbaren Anna aus dem Stamm Benjamin gebohren, und von seinen Aeltern dem Herrn geheiliget war, zum Richter erwählet wurde.

Als

Als Samuel das vierzigste Jahr seines Jahr
Alters erreicht hatte, wurde er dem * Volke 2940
Israel als Oberhaupt vorgestellet: da er sodann alt und kraftlos geworden, tratt er seinen Söhnen die Regierung ab, allein diese übeten ihr Amt mit großen Gewaltthätigkeiten aus, und machten sich bey dem ganzen Volke verhaßt. Wenn die Zärtlichkeit der Aeltern sie ernstlich an die angebohrne Neigung ihrer Kinder gedenken ließe, so würden sich manche unter ihnen nicht so heftig bestreben, dieselbe in der Welt reich und ansehnlich zu machen, indem sie die leidigen Folgen zuvor sehen könnten, dabey den meisten Kindern die von den Aeltern ererbte Reichthümer und irdische Vorzüge zu nichts anders dienen, als nur sie desto hassenswürdiger zu mamachen. Also ergieng es den Söhnen Samuels. Wider ihren unordentlichen Wandel wurde das Volk entrüstet, und wollte, daß sie vom Regimente ausgeschlossen würden, dagegen verlangten sie einem Könige unterworfen zu seyn, der sie mit unumschränkter Gewalt beherrschen sollte.

Nach diesem fieng Saul in dem neun und dreyßigsten Jahre seines Alters an zu weissagen, und auf göttlichen Befehl von Samuel gesalbet, fieng er an über die Juden
mit * königlicher Gewalt zu regieren; nach- 2948
dem es bereits ein Jahrhundert war, daß Latium

Jahr tium seinen Königen gehorchte. Der erste derselbigen ist Picus, der Sohn des Saturnus, welchem Latinus in der Regierung folgte, von dem auch Latium hernachmals den Namen führte. Dem Latinus folgte Aeneas in der Regierung; als dieser nach der großen Feuersbrunst der Stadt Troja sich von dannen wegbegabe, kam er nach Italien, und als er daselbsten die Tochter des Latinus geheurathet hatte, erlangte er deren Königreich.

Virgilius erzählet in seinen Büchern Aeneidos sowohl von dem Sohne Ascanius, als von dem Vater Aeneas viel fabelhafte Geschichten. Während daß dieser das Königreich Latium ganz ruhiglich an sich ziehet, machten sich die Amazonen als große Heldinnen in Asien bekannt. Es giebt einige, welche behaupten wollen, daß ihr Reich und Herrschaft nur eine bloße poetische Erdichtung gewesen sey. Nichts destoweniger sprechen verschiedene Schullehrer davon als von einer wahrhaften Geschichte. Quintus Curtius Rufus versichert uns, daß die Talestris Königinn der Amazonen gegangen war den Alexander zu besuchen, und daß ihr Königreich in dem kleinen Asien gewesen sey. Unterdessen ist es gar kein Zweifel, daß die Gesetze, wornach sie sowohl in demjenigen regiert wurden, was die Erzeugung der Kinder, als auch was die Auferziehung derselben anbetrift, viel fabelhaftes in sich schließen.

Unter

Unter andern hat Virgilius mit poetischer Freyheit davon gesprochen, gleichwie er denn auch wirklich viele Fabeln in der Beschreibung der Höle erdichtete, in welcher er sagt, daß die cumanische Sibylle wohnte, zu deren Zeit auch zugleich die heritreische Sibylle lebte. Jene wurde deßwegen also genannt, weil sie aus der Stadt Cuma in Regno gebürtig war, diese aber, weil sie nahe an dem heritreischen Meere wohnete. Jahr.

# Drittes Kapitel.

## Von dem Könige Saul an bis zu der babylonischen Gefängniß.

Während daß die Athenienser, welche von dem Jahre zweytausend vierhundert acht und vierzig an, den Königen unterthänig waren, des monarchischen Regiments überdrüßig, Archonten oder Consules erwählet und nach einem democratischen Regiment geseufzet hatten, so haben sich die Hebräer, welche das monarchische suchten, dem Saul als ihrem * Könige unterworfen. 2942

Gleichwie der Mensch überhaupt ein Feind von aller Unterthänigkeit ist, so ist dieses auch die Ursache, warum er niemals keine Regierungsform ausfündig machte, unter welcher er vergnügt leben könnte.

Der

Jahr Der erste unter allen Monarchen, der die königliche Salbung empfieng, war Saul gewesen; kaum hatte er den Thron bestiegen, so schlug er die Ammoniter als Verfolger der Juden, während daß sein Sohn Jonathas wider die Philister siegete. Mitten in der höchsten Glückseligkeit wurde Saul mit dem bösen Geiste besessen. **Es ist keine Krankheit weder des Leibs, noch des Gemüthes, davon sich die Fürsten mit aller ihrer Macht entübrigen können.** Als nun der König von dem bösen Geiste beunruhiget wurde, so trat vor ihn, um seine
2970 Quaalen zu stillen, der * junge Hirtenknab David, welcher auch wirklich das Glück hatte, bloß durch Rührung des Saitenspiels den heftigen Schmerzen des jüdischen Monarchen zu lindern. **Aus diesem sollen die Fürsten lernen, auch den allergeringsten ihrer Unterthanen in Ehren zu halten, indem sie bey gewissen Gelegenheiten eines solchen weit mehrers als aller vornehmen Häupter benöthigt seyn können.** Dieses begegnete auch diesem jüdischen Könige Saul, in seiner heftigsten Gemüthsunruhe hatte er die Hülfe des kleinen Davids nöthig,
2971 besonders da er mit * einer Schleuder den Riesen Goliath zu Boden schluge. Um die Krone auf dem Haupte des Fürsten zu befestigen, vermochte in diesem Falle die Tapferkeit und die Geschicklichkeit eines armen Hirtenknaben mehrers als alle gegebene

bene Anschläge seiner Hof= und Staatsbe= Jahr
dienten.

Alsobald hörete man unter dem ganzen Volke ein allgemeines Freudengeschrey ertönen, und jedermann frohlockte über den erhaltenen Sieg des kleinen Davids; Saul wurde darüber neidig, und anstatt daß er gedenken sollte, ihn zu beschenken, sanne er darauf wie er ihn tödten könnte. Es ist von je her eine verderbte Gewohnheit in der Welt gewesen, daß man die ansehnlichsten Wohlthaten mit schnödem Undanke vergalte. Diese verhaßte Grundregel beobachtete auch der König Saul gegen dem unschuldigen David, allein durch geleisteten Beystand des Jonathas entgienge er der ihm gedroheten Gefahr. Währender Zeit starb Samuel in dem zwey und neunzigsten Jahre
seines Alters, und bald hernach wurde * Saul 2979
auf den Gebirgen Gelboe getödtet. Jonathas blieb ebenfalls im Kriege, und das Volk rief David den Sohn Isai des Bethlehemiten, in seinem dreyßigsten Jahre zum Könige
ge * über Israel aus. Seine glorreiche Re= 2980
gierung fieng er an mit Bezwingung der Amaleckiter, und befahl, daß die Arche des
Bundes in das israelitische Lager * gebracht 2981
werden sollte, allwo sie auch auf einem mit zween Ochsen bespannten Wagen wunderbarer Weise anlangte. Diese unbändigen Thiere giengen ohne einigen Führer gerades We=

Jahr ges fort, und langten an den Gränzen des jüdischen Lagers an.

Bey dieser Gelegenheit fiel Oza unversehens todt zur Erde nieder, weil er seine Hand ausgestreckt hatte, um die Arche, welche auf dem Wagen wankete, zu unterstützen. **Wehe denenjenigen, welche mit unreinen Händen sich unterstehen, geheiligte Dinge anzurühren, oder dieselbe mit einem verächtlichen Auge anzusehen.** Zugleich wurden auch fünfzig Betsamiter getödtet, weil sie die Arche nicht mit genugsamer Ehrerbiethung angesehen haben. Diese leidige Begebenheiten erschreckten den König David, er befahl daher, daß die Arche von den Leviten getragen werden sollte, und zur Verwahrung derselben fieng er an, auf jenen großen Tempelbau zu sinnen, der hernachmals von Salomon so herrlich zu Stande gebracht wurde.

Salomon der Sohn der Bersabea wur-
2996 de auf Anhalten der Mutter selbsten von * David zu seinem Thronfolger erwählt; es hatte aber dieser König ihr zu Lieb zwo große Missethaten begangen, nämlich durch den Tod des Urias, des geweßten Ehemanns dieser Bersabea, und durch die Befleckung ihres Ehebettes. **Gemeiniglich hat der Ehebruch auch noch mehrere schwere Verbrechen nach sich gezogen.** Nathan der Prophet hatte dem Könige David seine

Sünde

Sünde vorgeworfen; er aber empfieng auch Jahr
mit tiefester Demuth davor die Bestrafung. Es würde dieser bußfertige David mehrere Nachfolger haben, wenn die Höfe nicht so großen Mangel an den Propheten Nathan hätten.

Zur Strafe der begangenen Missethaten wurde David von seinem eigenen Sohne Absalon verfolget, er wurde sogar genöthiget
seine eigene Residenz zu verlassen, da sein * 3007
rebellischer Sohn dieselbe an sich zu ziehen vermeynte, welcher aber zur Strafe seiner Untreue mit seinen eigenen Haaren an einer Eiche hangen blieb, und von dem General Joab mit einer Lanze getödtet wurde. Ein bejammernswürdiger Tod war allezeit das traurige Ende derer, die sich gegen ihren Aeitern unehrerbiethig bezeiget haben. Nach einem so kläglichen Zufalle kehrete David in seine königliche Burg zurücke, führte viele Jahre lang eine ziemlich ruhige Regierung, und erweiterte die Gränzen seines Reichs; sein Herz wurde hierüber stolz, und er befahl, daß man das Volk zählen sollte.

Ueber diesen Hochmuth des David wurde der Herr ergrimmet, und er züchtigte ihn durch den Tod von siebenzigtausend Unterthanen, welche alle innerhalb drey Tagen an der Pestilenz gestorben sind. Die Sünde der Hoffart ist, weil sie Gott am aller-

Jahr heftigsten hasset, allezeit von ihm mit der empfindlichsten Strafe beleget worden. Nachdem der König seine Missethat erkannte, sang er mehr mit bußfertigen Seufzern, als mit der Harfe, seine so berühmte Bußpsalmen, in welcher Beschäftigung er seine folgende Lebenszeit zubrachte, bis er endlich im zwey und siebenzigsten Jahre seines Al-
3020 ters * verstorben, nachdem er nicht allein von seinen Unterthanen, sondern auch von den Fremden beklaget wurde. **Um eines ruhmvollen Todes zu sterben, bleibet den Sündern kein anders Mittel übrig, als daß sie bußfertig sterben.**

Nach dem Tode des königlichen Propheten regierete sein Sohn Salomon, welcher den prächtigen Tempel in Sion aufführte,
3023 den er auch schon in dem * vierten Jahre seiner Regierung wirklich vollendet sah. Die Herrlichkeit dieses heiligen Gebäudes wurde jederzeit für ein Wunderwerk der Kunst, und für eines der allergrößten Wunder der ganzen Welt angesehen. Um davon überzeugt zu werden, darf man nur die unermeßliche Schätze betrachten, welche zu dessen Vollendung verschwendet worden sind, und die man in heiliger Schrift aufgezeichnet findet.

Nachdem Salomon den Bau zu Ende gebracht hatte, heurathete er die Tochter des ägyptischen Königes Pharao Namens Wafres,

res, er bemühete sich alsdann die nöthige Ver- Jahr
anstaltungen zu machen, um die * Einwei- 303.
hung des Tempels mit allem nur ersinnlichen Pracht zu begehen. Bey dieser Feyerlichkeit ertöneten unter anderen Instrumenten die Paucken und metallene Posaunen, von welchen zu Anfange des laufenden Jahrhunderts Pizeus von Toscana der Erfinder gewesen ist.

Salomon empfieng in dem nämlichen Jahre die Königinn von Saba, welche gekommen war, den Pracht eines Königes mit ihren eigenen Augen anzusehen, davon man in der ganzen Welt so viel Rühmens machte. Nachdem sie das majestätische Ansehen der königlichen Burg und des Tempels betrachtet, und die Weisheit Salomonis erkannt hatte, konnte sie bezeugen, daß dessen Ruhm, wie auch jener seines Reiches das Gerücht überträfe, welches bis zu der Stadt Saba der Residenz eines anmuthigen Reiches des beglückten Arabiens erschollen war, von dannen sie mit einem sehr zahlreichen Gefolge und mit reichlichen Geschenken nach Jerusalem gekommen war, um die Person eines Monarchen zu bewundern, welcher in Wissenschaft alle andere Fürsten überträfe.

In allen Künsten war er überaus erfahren, und schrieb die allergelehrtesten Bücher, nämlich die Sprichwörter, den Prediger, das hohe Lied, und das Buch der Weisheit, wel-

Jahr che alle canonisch sind, und noch ein anders schrieb er auch von der Kraft der Pflanzen. Sein so weltbekanntes Urtheil, welches er dorten bey Gelegenheit des Streits zweyer Weiber sprache, deren jede die Mutter zu dem nämlichen Kinde seyn wollte, und da er befahle, es mit dem Schwerte voneinander zu theilen, wird immerzu eine Bewunderung der Völker seyn. Ohneracht aber aller seiner Weisheit ließ er sich von seinen Kebsweibern verführen, so daß er ihnen zu Gefallen den Götzen Weihrauch streuete. **Die begangene Sünde der weisesten Männer hat fast jedesmal in der unordentlichen Liebe der Weiber ihren Ursprung genommen.**

Salomon regierte vierzig Jahre, und hat-
3059 te zu seinem * Thronfolger den Roboam, welcher sich lieber den Rath der jungen als der alten Minister seines Hofes gefallen lassen wollte. **In der Beschleunigung einer Sache muß man den Jungen den Vorzug über die Alten einraumen, allein wo es aufs rathgeben ankömmt, da erfodert der Beweggrund eines guten Regiments die Meynung und die Anschläge dererjenigen, welche aus der Gewißheit der Erfahrung sprechen können.** Wegen dem bösen Rathe der Jungen, den Roboam jenem derer Alten vorgezogen, hatten zehn Stämme das Joch seiner Herrschaft abgeschüttelt, und sind nicht mehr als

als zween, nämlich Juda und Benjamin un= Jahr.
ter * seinem Scepter geblieben. Dies ist 3061
der merkwürdige Zeitpunct jener großen Trennung des jüdischen Volkes in zwey Königreiche, davon das eine genannt wurde Juda, unter der Regierung des Roboams, das andere aber Israel, welches den Jeroboam für seinen König erkannte.

Jeroboam hatte als ein an dem Hofe des Roboams sehr angesehener Minister gelebt, von welchem er aber über den König ganz misvergnügt weggieng, und sein Glück an dem Hofe Sesacks des Königes in Aegypten versuchte. Nachdem dieser König durch Jeroboam Nachrichten von dem unsäglichen Schatze in Jerusalem erhalten hatte, rückte er mit einem zahllosen Heere vor die Stadt, und plünderte den Tempel samt der königlichen Burg. Es sind fast jederzeit die vertrautesten Minister den Höfen, von denen sie misvergnügt weggegangen sind, zum größten Nachtheil geworden. Eine schöne Lehre für große Häupter, daß sie sich mit keinem ihrer Unterthanen in allzugenaue Vertraulichkeit einlassen sollen.

Sesack wollte haben, daß sein wider die heilige Stadt Sion unternommener Feldzug in Tafeln ausgedrücket würde, auf welchen er den Juden die Anfangsgründe der Erdbeschreibung hinterließ. Es erwarb unterdes-

Jahr sen Jeroboam bey dem Volke so viele Gunst, daß zehn Stämme von ihrem rechtmäßigen Herrn abfielen, und ihn wider den Roboam zu ihrem Könige erwählten, als welcher zu seiner größten Beschämung dem Rath der jungen Hofleute gefolget zu haben, von seinem eigenen Mitbuhler und Rebellen eine empfindliche Niederlage erlitte.

Diese Begebenheit geschahe zur Zeit als verschiedene Griechen von den Wissenschaften angelocket sich um solche zu erlernen, in Aegypten begeben hatten, daher auch die Aegyptischen Wissenschaften, welche zu den Zeiten Abrahams von den Chaldäern daselbst ausgesäet worden, hernachmals angefangen hatten, sich bey den Griechen, und von ihnen auch bey den Europäern zu verbreiten. Die ersten, die sich dieselbe am besten zu Nutzen zu machen wußten, waren die Bologneser gewesen. Bologna, ungefähr zweyhundert Jahre älter als die Stadt Rom, in dem ersten Jahrhundert des vierten Jahrtausends erbauet, eben so adelich wegen dem Alterthum hoher Familien, als fruchtbar an gelehrten Männern, ist in dem Anfange des achten Jahrhunderts nach Christi Geburt zu einer so ansehnlichen Republik geworden, daß sie keiner andern in Europa mehr sowohl in Ansehung der Reichthümer, als auch der Vortrefflichkeit in Künsten und Wissenschaften den Rang ließe; nicht allein hat sie drey nach-

einander folgende Jahre mit einem Heere von Jahr
vierzigtausend Mann der Republik Venedig die Spitze gebothen, sondern sie war auch noch im Stande, sich sogar der Macht des Kaisers Friederichs des dritten zu widersetzen. In dem Jahre eintausend zweyhundert acht und siebenzig hatte sie sich hernach freywillig der päpstlichen Herrschaft unterworfen. Ihre berühmte Universität welche im Jahre vierhundert sieben und vierzig von Theodosius dem zweyten gestiftet worden, ist die älteste unter allen denen, die in Wälschland zu finden sind.

Zu eben der Zeit als Bologna gegründet wurde, hat man auch gleichfalls mit Erbauung folgender Städte den Anfang gemacht; Smirna welche für das Vaterland des Homerus gehalten wird, und welche eine der angesehensten Städte in Griechenland ist; Samos eine Stadt an den Küsten von Anatolia in dem Archipelagus gelegen, als das Vaterland des Theodorus von Samos, des Erfinders des Drechselbankes und der Schlüssel; Ephesus eine nahe bey dem egeischen Gebirge gelegene Stadt, welche in der Folge der Zeit wegen dem Tempel der Diana, davon Ctesiphons der Baumeister gewesen, in der ganzen Welt berühmt geworden ist.

Dieser Tempel ist von Herostratus in der nämlichen Nacht da der Weltheiland gebohren war, in die Asche gelegt worden; die

Jahr Epheser aber haben ihn darauf von neuem mit der äußersten Geschwindigkeit wiederum erbauet. Zu dem ersten Bau hatte ganz Asien zweyhundert Jahre lang einen jährlichen Tribut beygetragen. Seine Länge erstreckte sich auf vierhundert fünf und zwanzig, die Breite aber auf zweyhundert und zwanzig Schuhe. Hier hat die Baukunst das erstemal angefangen Säulen aufzuführen, welche mit Fußgestellen und Krongesimsen gezieret waren. Dieser Tempel war mit unzählig vielen Reichthümern von Gold und Edelgesteinen ausgeschmücket, welche bey diesem zweyten Bau hineingebracht, zum Theil aber auch durch den Geitz des Kaisers Nero wieder geraubt worden waren. Der Reichthum dieses Tempels, welcher von dem Heydenthume den falschen Gottheiten geweihet gewesen ist, wirft den Wahnwitzigen ihre Thorheit vor, welche den Aufwand in Verachtung ziehen wollen, der von der Gottseligkeit katholischer Christen herrühret, um Kirchen, die dem wahren Gott geheiligt werden, aufzuführen und selbe zu verschönern.

Der Tempel zu Ephes wurde vollends von den Scythen, und von den Gothen zu Zeiten des Kaisers Gallienus zerstöret, indem schon ein guter Theil desselben zur Zeit der Kreutzigung Christi eingerissen war. Eben als man sich mit Erbauung des Tempels zu

Ephes beschäftigte, hat der letztere von den Nachkömmlingen des Hercules, mit Namen Primus, angefangen Corinth in * Morea zu beherrschen, wovon die Meerenge den Namen führet, bey welchem sich auch Morea mit Griechenland verbindet. Um eben die Zeit der Erbauung von Corinth sind auch die Städte Palestrina und Frascati, wenige Meilen von Rom entfernt, angelegt worden.

Jahr
3070

In diesem nämlichen Jahrhundert legte Danus den Grund zu dem Königreiche Dänemark, welches von Mittag gegen dem baltischen Meere zu lieget, dessen Eingang von dem Könige der Dänen oder der Nordmäner abhänget. Bey dem Anfange dieses Königreiches hörete * Roboam, welcher von dem Tode dahin gerissen wurde, in dem gelobten Lande auf zu regieren, dessen Nachfolger war Abias, und dem Abias folgte Asa in dem Königreiche * Juda; Nadab ersetzte die Stelle des Jeroboams in dem Königreiche Israel, Baasa hingegen ersetzte die Stelle Nadabs. Der Asa war gottesfürchtig, daher er auch alle jene Schätze, welche Abias zur Zeit der Niederlage des Jeroboams weggeraubt hatte, in den Tempel bringen ließ. Achab der Gemahl der Jezabel ein nicht weniger gottloser Fürst als Abias gewesen, bestiege den Thron; dieser ließ * dem Baal einen Tempel errichten.

3076
3079
3117

Josa=

Jahr Josaphat ein würdiger Sohn seines Va-
ters Asa, war dem Dienste des wahren Got-
tes von Herzen ergeben, und herrschete mit
3120 vielem Ruhm über das Volk. Sobald er *
König wurde, segnete Gott seine Regierung,
(die Gottseligkeit des Fürsten ist alle-
zeit die beste Zierde und Schutz eines
Fürstenthumes gewesen, und er erhielt
3125 über die * Ammoniter einen herrlichen Sieg,
welcher ihm von dem Propheten Micheas zu-
vor verkündiget wurde.

Unter der Regierung dieses Königs erfolg-
te jene große Theurung, während welcher
Elias sich nahe an einem Bache aufhielte,
und sich mit dem Brode nährete, welches ihm
die göttliche Vorsehung durch Hülfe eines
Raben zugesandt hatte. Dieser Prophet,
welcher von Gott mit vielen Wundern aus-
gerüstet worden, ließ auf die Götzenpriester
des Baals das Feuer vom Himmel herab fal-
len, welches dieselbe verzehrete. Jezabel die
Gemahlinn Achabs, welche nicht weniger
gottlos war als ihr Ehegatte, wurde hierü-
ber entrüstet, und weil sie gleichfalls dem
3134 Götzendienste nachhienge, * versuchte sie, wie-
wohl vergebens, den Elias zu tödten. Um
ihrer rasenden Wuth zu entgehen, begab sich
der heilige Prophet in die Wüste, allwo der
Eliseus selbst ein Augenzeuge derer von seinem
Herrn gewirkten Wunder, als ein Zuschauer
3139 gewesen, daß er * in einem feurigen Wagen
gen

gen Himmel fuhre. Dieser sein Nachfolger Jahr
wirkte ebenfalls viele Wunder, sowohl in Vermehrung des wenigen Vorraths von Oele, welches der Wittwe von Sarepta übrig geblieben, einer Stadt, welche nahe an dem Berge Libanon gelegen, und an die Stadt Sidon gränzte, als auch in Heilung Naamans des Syrers von seinem Aussatze.

Sowohl Elias als Eliseus waren Einwohner des Berges Carmel, welcher in Ansehung dieser würdigen Gäste in der Welt so berühmt worden war. Dieser Berg liegt in dem gelobten Lande, nahe bey Tolemais, genannt Atri, einer Stadt, welche wegen den Belagerungen, die sie zur Zeit der Kreutzzüge erdulden mußte, sehr bekannt ist. Besagter Berg Carmel ist ein Vorgebirg, welches sich ohngefähr sechs Meilen ins Meer erstrecket, und von Jerusalem bey fünfzehn Meilen entfernt ist. Heut zu Tage wohnen auf demselben viele Einsiedler, welche dem Orden nachfolgen, der dem Elias seinen Ursprung zuschreibet.

Hier wohnte der heilige Prophet, als er mit dem Eifer für die Ehre Gottes ganz entzündet alle die Wunder that, die in dem dritten Buche der Könige ausgedrücket sind. Aus dem vierten Buche der Könige erhellet ebenfalls, daß Attalia aus Begierde das Reich gewaltsamer Weise an sich zu ziehen *, be- 3145
schlossen hatte, alle Nachkömmlinge des Da-

vids

Jahr vids umbringen zu lassen, um das Königreich Juda mit jenem von Israel zu vereinigen. Derjenige ist die abscheulichste Verbrechen zu begehen fähig, dessen vornehmste Leidenschaft die Begierde zu herrschen ist. Allein es konnte Attalia ihre Ent-
3157 schließungen nicht ins Werk setzen, weil * Joas der Sohn des Osia von dem Blutbade, so sie unter dem Stamme Davids anrichten ließ, befreyt geblieben ist, und dieses hatte man der klugen Anordnung des Hohenpriesters Jojada zu danken. Als dieser Joas im siebenten Jahre seines Alters von Jojada dem Volke vorgestellet wurde, hat ihn dasselbe sogleich angenommen, und als den König verehret, und auf dessen Befehl wurde sodann die gottlose Attalia getödtet. So viel ist gewiß, daß derjenige, der einem andern ein Netz spannet, gemeiniglich selbsten sich darinn verwickelt.

Die Regierung Joas war löblich, so lange er sich von den klugen Einrathungen des Jojada leiten ließ, sobald er aber den Schmeichlern Gehör gab, so machte er sich auch bey jedermann zu einem Gräuel. Die Schmeichler, deren es an keinem Hofe Mangel hat, sind jederzeit der Umsturz des Vaterlandes und des Regenten gewesen. Auf Anstiften solcher Leute hat Joas den Zacharias den Sohn Jojada, einen gottseligen Hohenpriester, in dem Vorhofe

des

des Tempels * steinigen lassen; allein Gott Jahr
rächete bald das unschuldige Blut, indem er 3185
es fügte, daß der undankbare Joas von zweenen seiner Knechte * umgebracht werden mußte. 3193
Zu dieser Zeit lebte annoch Eliseus, welcher
ohngefähr im hunderten Jahre seines Alters * 3204
starb, sein Name war in der ganzen Welt berühmt wegen den ganz außerordentlichen Wundern, die er im Leben, und wegen denen noch viel merkwürdigern, die er im Tode gethan hatte, da nämlich durch die bloße Berührung seines Leichnams ein anderer Todte zum Leben erweckt worden ist.

Während daß Eliseus in seinem finstern Grabe lebendige Wunder wirkte, so wurde
Jonas der Sohn Amati * in dem Bauche 3211
eines großen Wallfisches begraben, weil er ein Uebertreter des göttlichen Befehls ware, und er, anstatt nach Ninive hinzugehen, nach Tarsis entwichen ist. Als er nach dreyen Tagen von dem ungeheuren Fische, der ihn verschlungen hatte, an das Ufer ausgespieen worden, verfügte er sich nach dem von Gott empfangenen Befehl nach Ninive. Daselbsten predigte er Buße, und alsogleich hatte sich das Volk mit zerknirschtem- und zerschlagenem Herzen zu Gott bekehret. Auf die Stimme eines einigen, der den Niniviten predigte, haben dieselbe, ob sie gleich Heyden waren, ihre Missethaten bereuet, und sich in herzlicher Buße zu Gott bekeh-

Jahr kehret. Auf die vielfältige Ermahnun-
gen, welche heut zu Tage von eifriger
Predigern an katholische Christen erge-
hen, bleibet der meiste Theil dennoch in
ihrer verstockten Bosheit.

Niemals hat die Welt eine weitläuftigere Stadt als Ninive gesehen, um welche man kaum innerhalb drey Tagen herumgehen konnte; sie war die Hauptstadt von Medien, einer reichen und herrlichen Monarchie wegen den ansehnlichen Städten, die sie umschloß, unter welchen Apamea und Seleucia die prächtigsten waren. Es halten einige davor, daß diese letztere das alte Babylon, und das itzige Bagdad sey. Allein dieses ist der Wahrheit nicht gemäß, indem Bagdad an den orientalischen Küsten des Tigers liegt, und das alte Babylon an den Ufern des Euphrats in Mesopotamien, heut zu Tage unter dem Namen Diarbecker bekannt, einer Provinz, die sich bis an den Zusammenfluß des Tigers und Euphrats verbreitet, gelegen war.

In diesem Zeitalter fieng man an, die
3226 Jahre durch * Olimpiades zu zählen, welche
also von den olimpischen Spielen genennet
wurden, die in der Stadt Olimpus, in dem
Peloponeß, oder Morea gelegen, gehalten
worden sind. Andere aber sind der Meynung,
daß die obgedachte Spiele in der Insel Creta
oder Candia ihren Anfang genommen hätten.

Zu

Zu Errichtung dieser Spiele haben fünf Brüder, Namens Hercules, Preoneus, Epimides, Jatius und Idas Anlaß gegeben. Als sie miteinander aus ihrem Vaterlande abgereiset waren, um sich nach Olimpus einer nicht weit entlegenen Stadt zu begeben, so hat Hercules als der älteste unter ihnen, demjenigen, welcher am ersten hinkommen würde, eine Belohnung ausgesetzt; dieses hat er auch in der That erfüllet, da er den Ueberwinder mit einem Kranze von Oelzweigen krönete. Da sich nun ihrer fünfe auf der Rennbahne befanden, so war dieses die Ursache, daß man alle fünf Jahre, mit Einbegriff desjenigen, an welchem das Spiel vollzogen wurde, solche Feyerlichkeit erneuerte, so daß eine jede Olimpias eine Zeit von fünf Jahren ausmachte. Nebst dem Wettlaufe der Menschen, hat man, um die Ergötzlichkeit derer Laufenden zu vermehren, angefangen, auch die Pferde in den Wettlauf miteinzuführen. Man ließ zugleich oftmals auch Jünglinge, und jezuweilen Jungfrauen mitlaufen, und setzte den Ueberwindern große Belohnungen aus; und endlich hat man zu Vollendung der Lustbarkeit annoch das Ringen und köstliche Gastmähler eingeführet. Jahr

Unterdessen was die Tänze anbelangt, so erhielten dieselben ihren ersten Ursprung in Thebes, dem Vaterlande des Bachus, zu dessen Ehren die Bachantinnen, Weiber, die



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Jahr sich durch vieles Weintrinken berauschten, herumgesprungen sind, sodann fieng man an, auch ihre Wendungen und Bewegungen nach und nach mit dem Tone der Flöthen und anderer Saitenspiele zu begleiten. Von dem
3244 letzten Jahre der fünften * Olimpias an, zählet das Königreich Macedonien, welches von Carane, aus dem Geschlechte Herculis gegründet wurde, seinen ersten Ursprung. Macedonien ist heut zu Tage eine Provinz in der europäischen Türkey, welche an Romanien und an den Archipelagus gränzet. Thessalonich, welches anitzo Salonich, und vor Alters Larissa hieß, ist davon die Hauptstadt.

Mit diesem Thessalonich glaubt man, daß Rhodus gleichen Alters sey; diese wurde von Foroneo Könige der Archen in der asiatischen Insel gegründet, sie wurde nicht allein durch die ansehnliche Gelehrten, davon sie eine Mutter war, (und unter welche man auch den Diagoras rechnet) berühmt gemacht, sondern auch durch jenen weltberufenen Colossus, welches Bild der Sonne zugeeignet war, dessen Höhe siebenzig Ellen ausmachte, und seine Beine auf zween Felsen ausgebreitet stunden, so daß die Schiffe in vollen Segeln unter solchem ungeheuren Bilde ungehindert in den Hafen einlaufen konnten.

Tausend Jahre nach seiner Aufrichtung wurde es durch ein Erdbeben umgestürzt,



Bayerische Staatsbibliothek München

und als im Jahre Christi sechshundert drey Jahr und fünfzig Makuvias ein Fürst der Saracenen die Stadt Rhodus plünderte, verkaufte er die Stücker dieses umgestürzten Colossus an einen Juden, welcher neunhundert Kamele damit beladen konnte. Diese berühmte Stadt wurde zuerst von den Griechen, nachgehends aber von den Römern beherrschet. In dem Jahre sechshundert vier und fünfzig hat Soliman von Aegypten sie unter das Joch gebracht, und im Jahre dreyzehnhundert und neune haben die Ritter von Jerusalem selbige von der saracenischen Sclaverey wiederum errettet. In der Folge der Zeit haben die Türken mehrmalen versuchet sie von neuem zu erobern, allein sie wurden allemal mit großem Schimpfe zurück getrieben, besonders da sie von Ottoman belagert, von der Tapferkeit Amadeus des vierten von Savoyen aber heldenmüthig beschützet wurde.

Kaum war Rhodus erbauet, so hatte Dido die Schwester des Königs zu Tyrus den Grund zu Carthago, welche eine Zeitlang die Mitbuhlerinn von Rom gewesen war, geleget. In Sparta, welches um diese Zeit schon ziemlich im Flor stund, waren die von Lycurgus gegebenen Gesetze in ziemlicher Ehrerbiethung gestanden, als welcher, um sie aufrecht zu erhalten, das Synedrium, welches aus vier und zwanzig Rathsherren zusammen gesetzt war, aufgerichtet hatte; und

Jahr dieses that er zu Nachahmung des von Mose zum Besten des jüdischen Regiments aufgestellten Gerichts, mit welchen, um sie in der Vollziehung der gesetzlichen Gebothe zu bestärken, der Allerhöchste sich sehr oft würdigte, durch den Mund verschiedener Propheten zu sprechen. Unter allen Jahrhunderten ist keines fruchtbarer an Männern, die mit einem prophetischen Geiste erfüllet waren, gewesen, als dieses.

Es fieng unter andern Amos an zu prophezeyhen, und nach demselben Osea, welcher hundert und vierzig Jahre, nämlich von dem Jahre dreytausend zweyhundert und sechs und dreyßig, bis zum Jahre dreytausend dreyhundert und siebenzig lebte. Ein Zeitverwandter des Osea war der Prophet Joel, und während daß dieser annoch lebte, wurde im Jahre dreytausend zweyhundert und siebenzig Isaias gebohren. Dieser große Mann starb im Jahre dreytausend dreyhundert und acht und dreyssig, nachdem er unter allen Propheten den obersten Rang erhielt, indem er das Zukünftige so klar und deutlich vorhersagte, daß er vielmehr einem ordentlichen Geschichtschreiber verglichen werden kann. In diesem Jahrhundert wurde auch Abias mit dem prophetischen Geiste ausgerüstet.

Unter allen alten und weltlichen Zeitrechnungen hält man diejenige von Erbauung der
3248 Stadt * Rom an für die allerdenkwürdigste;

diese wurde von Romulus auf dem Berge Jahr
Palatinus nahe bey der Tyber in dem Latium, heut zu Tage das römische Feld genannt, erbauet, dessen Einwohner man vor Alters die Rutuler hieß. Romulus wurde samt seinem Bruder Remus auf Befehl des Amulius seines Oheims in den Kinderwindeln ausgesetzet, um von den wilden Thieren zerrissen zu werden, allein ein Schäfer, Namens Faustulus nahm ihn auf, und erzog ihn; als er aber seine mannbare Jahre erreichte, setzte er den Numitor, welcher ehedessen von dem Amulius verstoßen worden war, wiederum in das Königreich Latium, davon Lavinia die Hauptstadt gewesen ist, ein.

Nach dem Tode des Numitors bemächtigte sich Romulus des Königreiches, und legte den Grund zu der Stadt Rom; er umgab sie mit Mauren, setzte zu Handhabung des guten Policeywesens Rathsherren ein, und bald hernach bekamen sie Händel mit den Sabinern, welche sich höchstens beleidigt sahen, daß man ihnen ihre schönsten Jungfrauen wegraubte, welche nach Rom gekommen waren, um von gewissen Lustbarkeiten, welche daselbst mit außerordentlichem Pracht begangen wurden, Zuschauerinnen abzugeben. Bey öffentlichen Schauspielen hat die Keuschheit allezeit etwas zu befahren. Da sich nun zwischen den Römern und Sabinern ein Krieg entsponnen, so haben die

Jahr Sternseher denen erstern den Sieg verkündet, den sie in einer großen Finsterniß zuvorgesehen
3263 hatten, welche auch * wirklich den vier und zwanzigsten Brachmonat erfolgte.

Die Menschen glaubten ehemals, daß die Finsterniß eine Umwendung der Planeten sey, allein es wurde ihnen dieser falsche Wahn von Thales und Hipparchus zween erfahrnen griechischen Sternsehern benommen, diese haben am ersten bemerket, daß eine Finsterniß entstehe, wenn die Erde zwischen die zwey große Himmelslichter zu stehen kömmt. Das gegenwärtige Jahr war für das israelitische Reich, welches ehemals von Jeroboam aufgerichtet worden, sehr unglücklich gewesen, indem solches verstört, und die zehn Stämme, woraus es bestanden, als Sclaven nach Persien geführt wurden.

Isaias der Prophet hatte ein sehr wun-
3277 derbares * Gesicht, von welchem er in seinem sechsten Kapitel Meldung thut, und Osias war König in Juda, ein Stifter verschiedener Städte dieses Königreichs, zur nämlichen Zeit als Ramusi der König in Aegypten zu Aufführung einer einzelen hohen Ehrensäule so viele Geldsummen verschwendet, als zu Erbauung einer ansehnlichen Stadt nöthig gewesen wäre. Diese Ehrensäule, welche man unter allen für die prächtigste hielte, und woran zwanzigtausend Menschen gearbeitet hatten, wurde durch die Gewalt der

ehe-

ehemaligen Kaiser nach Rom gebracht, und Sixtus der fünfte ließ sie vor die Kirche des heiligen Johannis von Lateran setzen. Diese und andere Pyramiden, welche die ägyptischen Könige zu ihrem Ruhm aufführen ließen, wurden von den Persern, als sie sich von dem Königreiche Aegypten Meister gemacht, niedergerissen; dieses Reich wurde hernachmals von dem großen Macedonier erobert, und nach demselben von den Römern beherrschet, als welchen nicht allein ein guter Theil von Africa, sondern auch ganz Asien unterworfen bleiben mußte. Jahr

Mit Endigung dieses Jahrhunderts starb Homerus der Fürst der Poeten. Es sind zwar einige der Meynung, daß er in dem verflossenen Jahrhundert lebte, und selbe behaupten, daß er, als er nach Aegypten reisete, die Wissenschaften daselbsten lernte, und sie, gleichwie auch Hesiodus thate, nach Griechenland überbrachte.

Daß die Wissenschaften in Aegypten und im gelobten Lande, eher als in Griechenland, florirten, ist eine ausgemachte Sache, dieweil die Aegypter den Abraham nebst seinen ersten Nachkömmlingen zum Lehrmeister hatten, und Salomon die erste hohe Schule in Jerusalem stiftete. Welches eigentlich das Vaterland des Homerus gewesen sey, ist noch nicht ausgemacht; man weis nur, daß er an den Küsten einer Insel des Archipelagus,

Jahr Namens Nio gestorben ist; solcher Ort ist we-
gen dem Grab dieses Fürsten der Poeten bey den Alten sehr berühmt gewesen. Homerus war seiner Religion nach ein Heyde, weil damals in der ganzen Welt das Heydenthum regierte, ausgenommen unter den Juden. Nichts destoweniger bekannte sich der gottlose
3293 * Achaz auch dazu, indem er ein schändlicher
Götzendiener wurde; zur Strafe dieser Mishandlung wurde er von dem Könige in Syrien, welches gegen Mittag an Judäa gränzet, gedemüthiget. Von Syrien war die Hauptstadt Laodicea, anitzo genannt Lattaquie, welche Seleucus Nicanor erbauet hatte. Allhier hat man wohl acht zu geben, daß man Syrien von Scytien, woraus die Scythen entsprossen sind, wohl unterscheide, und daß es ein ziemlich weitläuftiges aber wenig bekanntes Land sey, welches sich gegen die Tartarey erstrecket.

Ezechias der Sohn Achaz fürchtete Gott,
3308 und sobald er den Thron * bestieg, stürzte er
alle Götzenaltäre, die sein Vater hatte errichten lassen, um, und zeigte sich als ein Eiferer der Ehre Gottes. Ezechias war in den mathematischen Wissenschaften sehr wohl bewandert, und verbesserte den jüdischen Kalender. Unter demselbigen lebte der fromme Tobias, welcher mit den anderen Israeliten ein Gefangener in Ninive war, allwo Salmanasar König in Assyrien herrschete. Von

die-

dieser großen Monarchie ist Ninive nach dem Zerfall Babylons davon sie nicht weit entlegen war, eine geraume Zeit die Hauptstadt gewesen. Als Tobias blind geworden, gab er ein Beyspiel einer heiligen Gelassenheit, und überließ sich völlig dem Willen Gottes, welcher immerzu bereit ist, denenjenigen beyzustehen, die auf ihn allein ihr Vertrauen setzen. Und in der That wurde auch dem alten Tobias durch Hülfe des Erzengel Raphaels sein Gesicht wieder gegeben, Ezechias aber empfieng vom Engel den damals benöthigten Entsatz seiner geängstigten Stadt, indem er den Herrn der Heerschaaren um Hülfe anflehete, als er sich von der feindlichen Macht des Sennacheribs belagert sahe, und von den Belägerern wurden hundert fünf und achtzigtausend Mann * erschlagen. 3314

Jahr

Als nach Verfließung zweyer Jahre die Assyrer ein neues Heer, deren General Teglatphalasar war, auf den Beinen hatten, eroberten sie die Stadt Damascus, und nachdem sie wiederum in Syrien, davon Phönicien einen Theil ausmacht, in welchem nebst Damascus auch Tyrus und Sidon florirten, eingefallen waren, führten sie diese Völker gefangen mit sich davon. Als bey diesen Unruhen die zehn Stämme zu Sclaven gemacht wurden, kam ihnen der Prophet Nahum mit Trost zu Hülfe, und den jungen Tobias stärkte der Engel, der ihm auf seiner gefährlichen Reise zum Führer diente.

Jahr Die Meynung des Pausanias, welcher behauptet, daß zu dieser Zeit der Gebrauch der geprägten Münzen erfunden worden sey, kann hier nicht Statt finden, dieweil es aus dem Zeugnisse des 1. Buches Moses Kap. 23. v. 16. da von Abraham Meldung geschiehet, klar erhellet, daß man sich schon damals derselben bedienet hatte: *Appendit pecuniam quadragintos siclos probatæ monetæ publicæ.* Es ist wohl wahr, daß Numa Pompilius der erste gewesen, der in Rom Geld prägen ließe, und daß der lateinische Namen Nummus davon entstanden ist. Eben dieser Numa erbauete auch das Kapitolium zu Vertheidigung der Stadt Rom, und er wollte daß das Jahr, welches zuvor mit dem Monate März anfieng, hinfortan mit dem Jänner seinen Anfang nehmen sollte.

3317 Nachdem * Samarien von den assyrischen Königen bezwungen war, so hatte es auch beynahe mit der jüdischen Republick ein Ende, und der König Oseas, welcher über die zehn Stämme regierte, ist gefangen weggeführet worden. In der Stadt Samarien,
3317 welche * nicht weit von dem Berge Garizim lag, und an Sichem gränzete, waren die Einwohner alle Abgötter gewesen; daher es auch kam, daß zwischen ihnen und den Juden eine unversöhnliche Feindschaft vorwaltete.

Zur Zeit der Gefangenschaft der zehn Stämme Israel herrschete Ezechias der Erhal-

halter der väterlichen Gesetze in dem König- Jahr
reiche Juda über die übrigen zween Stämme. Als dieser von dem Propheten Isaia vernommen, daß sein Tod nahe wäre, erhielt er durch seine Thränen und Bitten eine Verlängerung seines Lebens, welche ihm auch durch das Wunderzeichen der Sonne, die an der gewöhnlichen Uhr um zehn Stunden zurückgewichen ist, bekräftiget wurde. Nachdem der Termin dieser Verzögerung verflossen war, entschlief er, und ließ den Scepter in den
Händen seines Sohnes * Manasses. Weil 3337
sich derselbe mit allen Lastern und Bosheiten befleckte, so befahl er auch so gar, den Propheten Isaias zu tödten. Gott aber ergrimmete über die begangenen Gräuel des unwürdigen Regenten, und verurtheilte ihn zur Gefangenschaft in der Stadt Babylon unter dem Könige der Assyrer. Manasses bereuete seine Sünde, und that rechtschaffene Buße, darauf erlangte er wiederum seine vorige Freyheit. So viel ist gewiß, daß auch die gröbsten Missethaten durch rechtschaffene Buße abgewaschen werden können.

Es kehrte daher Manasses mit seinem Volke nach Judäa zurücke, allwo er einige Jahre hernach von Holofernes, der ihn in Bethulia belagerte, beunruhiget wurde. Es erwieß der Allmächtige dem bedrangten Könige die Gnade, durch Hülfe der tapfern Judith über den Feind zu siegen, nach welchem

Jahr chem wunderherrlichen Triumph er zugleich
mit dem Leben seine Regierung endigte,
3394 worinn ihm sein * Sohn Amon nachfolgte,
nicht länger aber als zwey einzige Jahre den
Thron besaße. Josias der Nachfolger Amons
machte sich wegen seiner Klugheit, Gottesfurcht und Frömmigkeit vor allen seinen Vorgängern berühmt und werthgeachtet.

Unter den vornehmsten Städten, die in diesem Jahrhundert erbauet wurden, waren sehr ansehnlich Catanea und Syracusa, jene das Vaterland des Nicolaus Tudesky, genannt der Palermit, und die zweyte des berühmten Archimedes. Mit Anfange des an-
3406 gehenden Jahrhunderts stund * Jeremias unter den Propheten auf, er war von priesterlichem Stamme, gebohren in dem Lande Anatot, und hatte von den Juden sehr vieles erdulden müssen, weil er ihnen ihre Missethaten, deren sie sich schuldig machten, verwiese. Die Wahrheit macht allezeit denjenigen, der sie entdeckt, bey einem der dadurch gerührt wird, verhaßt.

Zur Strafe dieser Verfolgung wurden den undankbaren Juden neue Plagen über den Hals geschicket, denn als Nicanor Kö-
3425 nig in Aegypten wider sie zu Felde zog *, blieb Josias in dem Gefechte, dessen Nachfolger Joachaz ebenfalls von dem Könige in Aegypten angegriffen, und durch denselben

vom

vom Throne gestossen wurde. In der Re- Jahr
gierung folgte ihm Eliazim sein Bruder nach; da aber Nabuchodonosor über das Heer der Aegypter und der Juden siegete, bezwange er die Stadt Jerusalem, beraubte er den Tempel, und führte den Ananias, Misael, Azarias, und Daniel, alle vier von Gott mit einem prophetischen Geiste versehen, unter den übrigen Gefangenen nach Babylon hin. Alle diese Unglücke waren bereits durch Jeremias prophezeyhet worden, welcher die in der Gefangenschaft lebende Juden ermahnte, daß sie sich zur Buße wenden sollten, allein es war alles vergebens, sondern das undankbare und verstockte Volk hatte, anstatt
dem heiligen * Propheten Gehör zu geben, 3446
ihn in der Stadt Taffnes in Aegypten gesteiniget. Das Gute mit Bösem vergelten ist von je her ein eingewurzeltes Laster der Welt gewesen.

Gleichwie das Königreich Jsrael, oder des Jeroboams von dem Könige in Aegypten umgestürzt worden war, und das Königreich Juda nicht viel minder als das äußerste Verderben von Nabuchodonosor dem Könige von Babylon erlitten hatte, wobey Sedecias mit einem guten Theil der beyden Stämme die ihm noch anhiengen, gefangen wurde, und der assyrische Monarch den König in Aegypten überwunden hatte, so sind alle Juden dem Nabuchodonosor unterworfen worden. Diesen

Jahr sen Fürsten machte sein erhaltener Sieg hoch-
müthig, und die Gefässe aus dem Tempel zu
Jerusalem opferte er seinen falschen Göttern
zum Gebrauche der Götzenopfer in Babylon,
allwo der Prophet Daniel die keusche Susan-
na von den falschen Anklagen der zween alten
geilen Böcke befreyete. Diese wurden vor
dem ganzen Volk zum Spott, und wurden
gesteiniget, indem sie beyde von Daniel auf
den Lügen ertappt worden sind. Susanna
wurde zu größtem Lobe für unschuldig befun-
den. **Gemeiniglich muß derjenige, der
in der Fleischeswohllust bis in sein Al-
ter verharret, ein Ende nehmen mit
Schrecken.**

Nach dem über die alten Verleumder der
keuschen Susanna gesprochenen Todtesurtheil,
legte Daniel den Traum des Königes in An-
sehung jener wunderbaren Bildsäule, die aus
viererley Metallen bestunde, aus. In dem
fünften Jahre dieser Gefangenschaft prophe-
zeyete auch Ezechiel, und seine Zeitverwand-
ten sind Sophonias, Baruch, und Habacuc
gewesen. Diese Propheten sahen, daß in
der Person des Sedecias, welcher seine Kin-
3447 der vor seinen Augen * ermorden sehen muß-
te, die Könige von Juda ausgetilget waren.

Ueber die Israeliten, welche in dem ge-
lobten Lande zurückgeblieben sind, und welche
in dem Königreiche zerstreut wohneten, führ-
te der hohe Priester Josedech die Regierung,
und

und jene, so in Babylon gefangen waren, Jahr
gehorchten dem Zorobabel dem Abkömmlinge
aus dem Stamme der Könige in Juda. Nabuchodonosor hörete indessen noch nicht auf übermüthig zu seyn, daß er die Gränzen seines Reiches erweitert hatte. Gott aber, der den Hoffärtigen allezeit widerstehet, demüthigte ihn durch eine unerhörte Strafe, indem er seines Verstandes beraubt wurde, so daß er unversehens aus seinem königlichen Pallaste entwiche, und sieben Jahre lang in den * 3453
Wäldern herumirrete, allwo er gleich den wilden Thieren seinen Bauch mit Eicheln nährte. Als er endlich wiederum seine Vernunft erlangte, kehrete er nach Hof zurücke, allwo er in wenigen Tagen das Leben * samt 3470
seiner Regierung beschloß.

Zur Zeit der jüdischen Gefängniß unter dem Könige Nabuchodonoser, hatte Ezechiel ein Gesicht, in welchem es ihm schien, als sähe er eine Menge entfleischter Leichname, welche von den Todten auferstünden, und der Daniel erkannte in vier ungeheuren Thieren die vier Monarchien, nämlich die assyrische, die persische, die griechische, und römische. Man will sagen, als ob die chinesische noch viel älter als alle diese sey, und Confucius der große Lehrer dieser Völker erklärte ihnen die moralischen Gesetze, als Solon der große Philosoph die Athenienser unterwiese, und ihnen politische Lehren gabe. In diesem Zeitalter

Jahr alter weissagete auch die Sibille von Hell-
spont die große Sonnenfinsterniß, die si
bey dem Tode Christi zutragen sollte, dieselb
wurde schon in dem unschuldigen Daniel vo
gebildet, welcher in die Löwengrube gewo
fen ward, unter diesen Bestien hatte ihn d
göttliche Vorsehung in Babylon der Haup
stadt von Assyrien unbeschädigt erhalten.

Eine Zeitverwandtinn der Sibille des Hellesponts war die phrygische Sibille, welche in Ancyra der ehemaligen Hauptstadt dieser Provinz weissagete. Von der Tochter des Jupiters, genannt Lamia, welche in africanischer Sprache so viel bedeutet als Sibille, und welche die erste war, so unter allen Weibern die zukünftige Dinge vorher sagte, haben alle Prophetinnen den Namen Sibille angenommen. Es sind einige, welche die Anzahl der Sibillen bis auf zehne belaufen machen: es ist außer allen Zweifel, daß auch außer diesen noch andere Weiber den prophetischen Geist gehabt haben: eine solche war die Debora von dem Stamme Ephraim; sie wohnete in Ephrem unter der Palme, und die Juden giengen zu derselben hin, und fragten sie um Rath: auf ihren Befehl führte Barack der Sohn Abions Krieg wider den Sisara, und siegete über ihn: im Buche der Richter Kapitel 4. Eine Prophetinn war auch die Anna das Weib des Elcana, und Mutter Samuels. Die Anna das Weib

Pha-

Phanuels, so sich im Tempel befand, als Simeon das Kindlein Jesus auf seine Arme nahme. Die Elisabeth, welche prophezeyete, als die heilige Jungfrau Maria in ihr Haus hineintrate. Jahr

Assur der Sohn Nemrods, der auch sonsten Baal genannt wurde, legte den Grund zu der assyrischen Monarchie. Semiramis die Gemahlinn des Ninus, oder Assur, erweiterte Babylon, welches, da es den Ueberschwemmungen des Euphrats unterworfen war, fast gänzlich verlassen wurde, so daß die Regenten ihre Residenz nach Ninive, welche ehedessen von Ninus nahe an dem Tyger erbauet war, verlegt hatten. Hier geschahe es, daß der weibische Sardanapal um das Jahr dreytausend zweyhundert von Arbaces Stadthalter von Medien belagert wurde, und sich mit allen seinen Kebsweibern lebendig verbrannte, worauf die assyrische Monarchie vertheilet wurde. Arbaces regierte in Medien und in Persien, Belesus aber in Ninive. Um diese Zeit hat sich auch Milo * 3483
Crotoniates aus der Stadt Tarante in groß Griechenland durch seine ungemeine Stärke, da er sogar einen Ochsen in die Höhe hube, in der ganzen Welt sehr berühmt gemacht.

Ninive wurde hierauf gänzlich geschleifet; und Nabuchodonosor wollte daher Babylon von neuem erbauen, er erweiterte ihren Umfang auf ungefähr sechszigtausend

Jahr Schritte, und umgab sie mit so geräumigen Mauren, daß zween Karren auf denselben ganz ruhig und ungestört neben einander herfahren konnten. Als hernach Babylon von Darius Medus, und in der Folge von Cyrus erobert worden war, schwunge es sich unter Darius Histaspes wiederum empor. Da sich diese Stadt annoch zu den Zeiten Alexanders in einem blühenden Zustande befande, so wurde sie aber nach der Hand zufolge der Weissagung der Propheten gänzlichen zerstöret, und aus ihren Trümmern wurde Bagdad an den orientalischen Ufern des Tygers aufgebauet. Der letzte von den assyrischen Monarchen nach Nabuchodonosor war
3495 der * König Balthasar, welchem Daniel die vier geheimnißvolle Worte auslegte, die er währender Zeit als er bey einem Gastmahle saße, von einer unbekannten Hand an der
3497 Wand * geschrieben sah. Die Deutung des Propheten wurde erfüllet, indem noch in der folgenden Nacht die Stadt Babylon von Cyrus eingenommen, und Balthasar ermordet worden war, mit seinem Tode gieng die assyrische Monarchie zu Ende, und die Assyrer wurden den Persern unterthan.

Cyrus machte die Perser in der Welt berühmt. Er gründete die zweyte Monarchie. Zu dieser Zeit regierte in Phrygien einer
3502 großen asiatischen Provinz * Crösus der reicheste unter allen Fürsten, dessen Gewogenheit

sich

sich der bekannte Aesopus durch die in seinen Jahr
Fabeln enthaltene Sittenlehre zuwegen gebracht hatte. Crösus wurde von Solon einem berühmten Weltweisen gewarnet, seiner großen Reichthümer halben nicht übermüthig zu werden, denn die wahre Glückseligkeit des Menschen hängt von einem guten Ende ab. Wenn die Menschen von dieser mehr moralischen als philosophischen Grundregel überzeugt wären, so würden sie auch mehrers beflissen seyn die Mittel aufzusuchen, um selbe zu erlangen.

Diese große Wahrheit mußte Crösus mit seinem größten Schaden erfahren, da er von * 3521.
Cyrus gefangen gemacht wurde, und er von dem Gipfel der höchsten Glückseligkeit eines Weltregenten in den unglückseligen Zustand eines armen Gefangenen versetzt wurde. Cyrus aber war selbsten dem Glückeswechsel unterworfen, denn, nachdem er von der Königinn der Massageten mit Namen Tomiris in einer Schlacht in Armenien nahe bey dem Flusse Araxes überwunden wurde, so befahl die Ueberwinderinn, daß man das Haupt des Cyrus in ein mit Blut angefülltes Gefäß hineinstecken sollte, und sagte dabey diese Worte: Werde nun satt des Menschenblutes, nach welchem du so heftig gedürstet hast.

Cambyses der Sohn des Cyrus durch das väterliche Beyspiel gewitzigt, führte ein weit

Jahr gelinderes Regiment, und erlaubte denen in Babylon gefangenen Juden nach Jerusalem zurück zu kehren. Diese waren Abkömmlinge von den zehn Stämmen, die dahin gefangen geführt wurden, als dem Königreiche Israel in dem Jahre dreytausend zweyhundert drey und sechszig der völlige Garaus gemacht worden ist. Ohnerachtet daß die Juden in der Sclaverey gewesen, hatten sie dennoch in dem, was den Gottesdienst und ihre Gebräuche anbetrift, von den persischen Monarchen die Freyheit erhalten, sich Richter zu erwählen, die sie beherrscheten, und die von ihnen Erwählte verehrten sie wie ihre wirkliche Könige, indem sie keine andere, als nur die von königlichem Geblüte waren, erwählten. Dergleichen sind gewesen Jechonias, Salathiel, und Zorobabel, mit deren Reihe auch der heilige Matthäus Kapitel 1. das Geschlechtregister Christi abgefaßt hatte.

Der letzte König der persischen Monarchie war Darius. Bey Austilgung des Stammen des Cyrus erhielt dieser die Krone durch einen unter den vornehmsten des Reichs gemachten Vertrag, daß nämlich derjenige König in Persien seyn sollte, dessen Pferd bey dem Aufgehen der Sonne (welche bey den Persern als eine Gottheit verehret wurde) zuerst wiehern würde, und dieses thate das Pferd des Darius, welcher auch sogleich zum Könige ausgerufen wurde. Er beherrschte

die

die Monarchie sechs und dreyßig Jahre lang, Jahr
und nach vielen Schlachten wurde er von dem Alexander überwunden. Durch die Zerstörung der persischen Monarchie wurde mit jener der Griechen der Anfang gemacht.

Alexander der Sohn des Philippus von Macedonien war der erste und letzte Kaiser dieser Monarchie. Bevor der Alexander Griechenland bezwungen hatte, war dasselbe in verschiedene kleine Reiche und ziemlich berühmte Republiken getheilet. Aus Griechenland waren die sieben Weltweisen, nämlich Thales, Psittacus, Bias, Solon, Cleobulus, Missene, und Chilon, gebürtig: dieser letztere wurde von den Spartanern nach Corinth geschickt, um ein Bündniß daselbst zu schließen. Als er dort angelangt, und bemerket hatte, daß die vornehmsten der Republik dem Kartenspiele ergeben waren, kehrte er nach Sparta, ohne einigen Vergleich vorzutragen, zurücke, und sagte, daß er den Ruhm der Spartaner mit der Schande, sie mit Kartenspielern alliirt zu haben nicht hätte verdunkeln wollen. **Heut zu Tage ist die Gesinnung der Menschen ganz anders beschaffen, indem man diejenigen, welche selbe am besten zu regieren wissen, für die sinnreichesten achtet.** Um die Neugierde derer zu vergnügen, welche etwa zu wissen verlangen, welches das älteste Spiel sey, so hält man insgemein da-

Jahr vor, daß es das Spiel mit den Fingern, oder überhaupts das Narrenspiel genannt, gewesen sey, indem das Werfen der Finger und das Gaukeln mit den Händen eine Hurtigkeit ist.

Um in unserer Geschichtserzählung fortzufahren, so kann man sagen, daß die Monarchie der Griechen, etwa nur einen Tag gewährt hatte: es ist wahr, daß sie sich in kurzer Zeit weiter ausbreitete, als die andern Monarchien in sehr vielen Jahren gethan hatten, indem Alexander über ganz Asien triumphirte, in Indien eindrunge, und sich in Africa ausbreitete; er hatte aber keine Zeit übrig, nach Europa zu kommen, allwo die vierte Monarchie der Römer ihre Herrschaft gründete.

Rom gehorchte anfangs den Königen, und das Reich erstreckte sich nur in Latium, als es in dem Jahre dreytausend zweyhundert acht und vierzig von Romulus erbauet war, welchem hernachmals sechs Könige nachfolgeten. Der zweyte davon war Numa Pompilius der Sohn des Romulus, zu dessen Zeit die Sibille von Samosatien lebte, (Samos ist eine Insel des Archipelagus) davon der heilige Augustinus in seinem achtzehnten Buche von der Stadt Gottes Meldung thut. Diese Sibille spricht in ihren Orakeln von dem Daseyn eines einzigen wahren Gottes, von der Schöpfung der Welt,

von

von der Eitelkeit der falschen Götter, von Christo Jesu dem wahren Sohne Gottes, von der bevorstehenden Strafe der Ungerechten, und der sichern Belohnung der Frommen. Jahr

Tarquinius der letzte von den sieben Königen bestieg den römischen Thron im Jahre dreytausend vierhundert vier und neunzig und äußerte vielmehr die Gemüthsart eines hochmüthigen Tyrannen, als eines Vaters des Vaterlandes. Er war der erste, welcher die Fesseln, Folter, Ruthen, Ketten und dergleichen peinliche Werkzeuge für die Diebe und Missethäter erfand, von denen der erste in Italien ein Landsvertriebener mit Namen Cacco war, und welcher deßwegen von dem Hercules getödtet wurde. Die Römer, welchen die Tyranney des Tarquinius ein Eckel war, besonders da sein Sohn die Lucretia genothzüchtiget hatte, verjagten ihn aus Rom, und Brutus hielte eine öffentliche Rede wider das tyrannische Regiment. **Die Ausgelassenheiten der Kinder machen bey den Menschen auch sogar diejenigen verhaßt, die ihnen das Leben gegeben haben.**

Auf solche Weise ergieng es dem Tarquinius. Allein Porsenna König in Hetrurien wollte ihn wiederum auf den Thron setzen, rückte in dem Jahre dreytausend vierhundert sieben und neunzig mit einem zahlreichen

Jahr Kriegsheere an, und belagerte die Stadt Rom. Bey dieser Belagerung hätte sich Muzius Scevola ins besondere berühmt gemacht, denn als er in der Absicht den Porsenna umzubringen ins feindliche Lager eindrange, und aus Versehen seinen Kanzler ermordete, wurde er von den Wachen angehalten, und als ihm Porsenna seine verwegene That verwiese, antwortete Muzius ganz kaltsinnig, daß er aus Liebe für sein Vaterland sich mit einem Eidschwur hierzu verbindlich gemacht hatte. Porsenna befahl alsobald, daß ihm die rechte Hand abgebrannt werden sollte, Muzius aber, welcher dem Scharfrichter die Mühe ersparen wollte, reckte mit unglaublicher Standhaftigkeit die rechte Hand über das hierzu bereitete Feuer, als worüber Porsenna erstaunte, den Muzius ohne ihm einiges Leid zuzufügen nach Rom zurück sandte, und die Belagerung sogleich aufheben ließ; mit dem Tarquinius endigte sich zugleich das Regiment der Könige.

Gleichwie nun diese alle verschiedene Gesetze ausgehen ließen, so hatte Papirius, um eine gute Ordnung unter den Bürgern zu stiften, eine Sammlung davon gemacht, dessen Codex das papirianische Recht betitelt wurde; dies war das erste Gesetzbuch, welches in Rom bekannt gemacht worden ist, nach dem Beyspiel dessen was Mercurius in Aegypten, Minos in Candia, Pythagoras

in

in dem großen Griechenlande, Lycurgus in Sparta, Solon in Athen gethan haben, von welchen man zum Besten der guten Policey verschiedene Gesetze gesammelt hatte. Man glaubt, daß das papirianische Recht ein Auszug dererjenigen gewesen sey, welche zu verschiedenen Zeiten in Rom, da es nach den Königen von den Tribunen regieret worden war, vorgeleget wurden. Diese haben aus Haß gegen die Könige das papirianische Recht abgeschaft, und dagegen das Zunftmeistergesetz eingeführet. Unter diesen war eines, welches von dem Zunftmeister C. Oppius eingesetzt wurde, in selbigem befahl er, daß die Weiber nicht mehrers als ein Loth Gold auf dem Leibe tragen sollten. Dem Stolze unsers heutigen Frauenzimmers würde es allerdings verdrüßig fallen, wenn dieses Gesetz erneuert werden sollte. Nach dem Zunftmeistergesetz brachte man ein ungewisses Recht vor; in der Folge mußten die zwölf Tafeln, die unter dem Regiment der Zehnherren in Aufnahme gekommen sind, zur Richtschnur dienen. Jahr

Nach und nach haben sich die Gesetze vermehret, allein eben um ihrer Vielheit halben hat man sie sehr wenig geachtet. Niemals ist die Menge der Gesetze einer guten Regierungsart nützlich gewesen; wenige und wohl befolget, halten die Unterthanen weit besser in geziemenden

Jahr Schranken, als viele, welche schlecht beobachtet werden. Augustus wollte in der Folge der Zeit, daß bloß allein die geschriebene und mit öffentlichem Gewalt versiegelte Rathsschlüsse die Stärke der Gesetze haben sollten; und als über dieselbe einige Zweifel, und folglich auch neue Entscheidungen entstanden sind, so hat Kaiser Theodosius der junge den Codex von sechszehn Büchern zusammen tragen lassen, und nachdem alle andere Gesetze aufgehoben wurden, hatte man diesen den Codex Theodosianus genannt.

Derselbe enthielt das römische Recht, welches Justinianus im Jahre fünfhundert neun und zwanzig nach dem neuen Geschmacke einrichten, und bald darauf in dem Jahre fünfhundert drey und dreyßig den Digestum, welches eine Sammlung der alten Verordnungen ist, und die Pandecten genannt wird, ausgehen ließ; nach einigen Jahren verordnete er auch die Novellas, welche bey Gelegenheit neuer sich ereigneter Fälle gemacht worden sind; endlich wurde aus den Anleitungen des Codex und der Pandecten das Corpus Juris, welches heut zu Tage das römische Recht betitelt wird, formiret.

Sobald sich Rom von der Herrschaft der Könige befreyt sah, kündigte diese Republik den benachbarten Völkern den Krieg an, und nachdem sie dieselbe alle glücklich überwunden hatte,

hatte, so kehrte Posthumius Tubertus, General der römischen Heere, wieder in sein Vaterland zurück, und war der erste, der als ein Sieger seinen Einzug hielt. Nach der Hand wurden die Consules erwählet, und die ersten so das Burgermeisteramt * verwalteten, sind Brutus und Collatinus, der Gemahl der Lucretia gewesen.

Jahr
3518

Die Consules regierten so lange in Rom, bis Cäsar das monarchische Regiment als Kaiser übernommen; unterdessen wurden die Gränzen der Monarchie immer mehr und mehr erweitert, bis endlich dieselbe unter dem letzten Kaiser Augustulus in dem Jahre vierhundert sechs und siebenzig fast gänzlich zu Grunde gieng. Wie sehr sich übrigens Brutus um sein Vaterland verdient machte, das hatte Valerius Publicola dessen Amtsgenosse in einer vortrefflichen Lobrede erkläret, und dieß war die erste Leichenrede *, welche in öffentlichem Rathe gehalten wurde.

3520

In diesem Zeitalter hatte, um die Stunden wohl einzutheilen, Anaximander, ein Grieche, die Sonnenuhren zur Vollkommenheit gebracht. Der Gebrauch derselben, welcher schon von den Zeiten des Königes Ezechias an, unter den Griechen sowohl als in dem gelobten Lande bekannt war, wurde auch alsobald nach Rom überbracht, und dieses rühmte sich unter andern, daß es in seinen

Ring-

Jahr Ringmauren alle Künste, Wissenschaften, und sinnreiche Erfindungen, die es in andern Provinzen hin und wieder zerstreuet sah, beysammen vereiniget hätte. Was den Gebrauch der Sonnenuhren anbelangt, so bediente sich Rom derselben von der Zeit seiner Erbauung an sechs ganzer Jahrhunderte hindurch, bis endlich von Scipio Nasica die Wasseruhr, welche auch in Ermangelung des Sonnenscheines dienet, erfunden worden war. Zu dieser
3524 Zeit führete * Xerxes mit seinem fürchterlichen Heere von dreymalhunderttausend Mann die Waffen wider die Griechen, von welchen er in dem engen Paß bey Thermopilä aufs Haupt geschlagen wurde, ohnerachtet seine Feinde nicht mehr als vierzigtausend Mann stark waren. **Die Stärke eines Kriegsheeres muß man nicht nach der Menge, sondern nach der Tapferkeit der Völker abmessen.**

Vier=

Jahr

# Viertes Kapitel.

## Von der babylonischen Gefängniß bis auf die Ankunft des Messias.

Das Gesicht des Daniels hat Anlaß gegeben die obgedachte Nachrichten, welche die vier Monarchien betreffen, zusammen zu ziehen; um auf die Zeitrechnung zurück zu kehren, so hat Zorobabel der Sohn Salathiel vom königlichen Geschlechte, voller Begierde, den Gottesdienst in der heiligen Stadt wiederum aufzurichten, den Cyrus um Erlaubniß gebethen, den Tempel wieder aufzubauen, und als er solche erhalten, begab er sich * nach Jerusalem, und kehrte zu 3525
dieser Unternehmung alle nöthige Anstalten vor; die Samariter aber setzten sich dawider. **Niemals sind gute Werke in Vorschlag gebracht worden, die keinen Widerspruch gefunden hätten, welche man aber dennoch, alles Einwendens ohngeachtet, anstatt in dem Eifer zu erkalten, mit desto mehrerer Lebhaftigkeit befördern muß.**

So machte es Zorobabel, und weil er seinen großen Eifer und seine Frömmigkeit hervorleuchten ließe, so wurde das Werk völlig zu Stande gebracht, da schon nach Crösus

der

Jahr der Darius Histaspes in Persien regierte
3533 Zu Verfertigung des Tempelbaues hat * Ag-
gäus der Prophet sehr vieles beygetragen
derselbe hörete nicht auf, das Volk zur Er-
bauung der heiligen Wohnung anzufrischen
und Darius selbsten trug mit größter Freyge-
bigkeit einen guten Antheil bey. Nachdem
3539 der Tempel * ausgebauet war, wurde die
Einweihung davon mit möglichstem Pracht
vollzogen.

Dem Darius folgte Xerxes in der Regie-
rung nach, und dem Xerxes der Artaxerxes,
3540 genannt der * Langhändige, oder auch sonsten
Assuerus, mit welchem sich die schöne Esther,
3542 eine Jüdinn, verheurathet * hatte. Da die
Schönheit und Klugheit in derselben mitein-
ander um die Wette stritten, so trachtete sie
den Zorn ihres königlichen Gemahls zu stil-
len, welcher ein Geboth ausgehen ließ, daß
alle Juden ermordet werden sollten, und zu
welcher Grausamkeit ihn der Aman sein vor-
nehmster Minister verleitet hatte. *Die
Drangsalen, die den Unterthanen zuge-
fügt werden, sind gemeiniglich mehr
eine Wirkung des unartigen Gemüthes
böser Rathgeber, als des fast allezeit
billig denkenden Sinnes eines Regen-
ten.* Assuerus widerrufte den tyrannischen
Befehl, und nöthigte nicht allein den Aman,
daß er den Mardocheus öffentlich rühmen
mußte, sondern er wollte auch, daß der bos-

hafte

hafte Rathgeber an den nämlichen Galgen, Jahr
den er seinem Mitbuhler zubereiten ließ, auf-
gehängt werden sollte. Gott hat es fast
immer gefüget, daß derjenige, so einem
andern eine Fallgrube zugerichtet, zu
seinem eigenen Verderben in selbige hin-
einfallen mußte.

Nachdem die Juden durch Hülfe der
Esther der angedrohten Gefahr entgangen wa-
ren, so bath der Priester Esdras den König
Assuerus, er möchte ihm erlauben, die jüdi-
sche Republik wiederum herzustellen. Als die
Stadt Jerusalem mit neuen Mauren umgeben
war, kehrte er zurück, um selbige zu den Zei-
ten des * Nehemias zu besehen, auf dessen 3550
Befehl die Priester das Opfer mit fettem
Wasser besprützten, worauf sogleich das an-
gelegte Holz brannte, und das Schlachtopfer
verzehrete. Die Höle, woraus man das ob-
besagte Wasser schöpfte, war in dem Thale
Josaphat gelegen: Dieses Thal fängt nahe
bey Jerusalem an, begreift viele andere Thä-
ler in sich, die sich miteinander vereinigen;
sie verbreiten sich bey fünfzehn Meilweges,
und gehen bis an das todte Meer. In einem
dieser Thäler liegt der Teich Siloe, und in
einem andern wurde nach der Geburt Christi
die berühmte Laura erbauet, in welcher der
heilige Sabas mit mehr als tausend Mönchen
Gott dem Herrn dienete.

Zu

Jahr Zu eben der Zeit als Assuerus sich gege
den Fremden so leutselig erwieße, so übte da
gegen Dionysius von Syracus die grausam
sten Tyranneyen gegen seine Bürger aus, de
nen er, sobald sie ihn zum Schultheißen er
wählet hatten, alle nur ersinnliche Drangsa
3555 len, davon die * Geschichtschreiber zur Ge
nüge Meldung thun, fühlen ließ, er wurd
derohalben von allen endlich verlassen, e
3558 gerieth in Verzweiflung, und tödtete sich *
selbsten.

In diesem Jahre fiengen die siebenzig
3560 Wochen des Propheten * Daniels an, welcher hundert und zehn Jahre alt wurde. Zu Ende der gedachten Wochen, sollte nach beschehener Weißagung der Erlöser der Welt geopfert werden, gleichwie es auch in der That erfolgte: Denn, indem die Woche Daniels aus sieben Monds- oder hebräischen Jahren bestunde, so fassen siebenzig Wochen vierhundert und neunzig Mondsjahre in sich, welche mit vierhundert und vier und siebenzig Sonnenjahren übereintreffen. Da nun die Wochen Daniels im Jahre dreytausend fünfhundert und sechszig angefangen haben, und Christus um das Jahr viertausend gebohren worden, auch im drey und dreyßigsten Jahre seines Alters gestorben ist, so rechnet man, daß zwischen dem Anfange der Wochen Daniels, und dem Kreuzestode unsers Erlösers eine Zeit von vierhundert und vier und siebenzig

zig Jahren verlaufen sey; aus welchem dann erhellet, daß Christus gegen der Helfte der letzten Woche Daniels den Tod erlitten habe. Das Mondjahr bestehet aus zwölf Mondscheine, und fasset dreyhundert und vier und fünfzig Tage und acht Stunden in sich. Das Sonnenjahr hat dreyhundert und fünf und sechszig Tage und sechs Stunden; woraus man die Rechnung machet, daß das Sonnenjahr das Mondsjahr um eilf Tage übersteiget. Jahr

In dieser Zeit hatte sich auch Herodotus von Halicarnassus (einer vormals sehr nahmhaften Stadt in Asien) den man den Vater der Geschichtschreiber zu nennen pflegt, und dessen Lehrschüler der Tucidides war, sehr berühmt gemacht. Nicht minder stunde in grossem Ansehen der Empedocles aus Sicilien, ein Jünger des Pythagoras, und der erste, welcher die Herumwandelung der Seelen behauptete. **Wahrhaftig eine von der Wahrheit so sehr entfernte Meynung, daß ich nicht weis, ob man ein lächerlicherers Urtheil der Vernunft fällen könnte, als dieses.** Man glaubt auch, daß er der erste gewesen sey, welcher die Verschiedenheit der Saiten auf dem Instrument zusammen gebracht habe; er war gebürtig aus Cremissa einer Stadt, welche heut zu Tage Umbriatico genannt wird, und die in dem großen Griechenland oder jenseitigen Calabrien, in dem mittäglichen Theile des Kö-

Zahr nigreichs Neapel liegt, dessen Einwohner die Volsci genannt wurden.

Zu Zeiten des Pythagoras waren die mathematischen Wissenschaften im Flor, und da Anaximander den Thierkreis, und der Cleostratus die zwölf himmlische Zeichen entdeckte, so erfande Diagoras den Umkreis der Sonne und des Mondes. Der asiatische Anaxagoras hatte in Athen den Socrates, Euripides und Pericles zu Lehrjüngern gehabt. Der Zodiacus, ein aus der griechischen Sprache hergeleitetes Wort, wird deßwegen also genennet, weil ein guter Theil seiner Planeten verschiedene Thiere vorstellen. Es werden zwölferley Gestirne oder Zeichen des Thierkreises gezählet: Sechse davon siehet man gegen dem Nordpol, und sechse gegen dem Südpol. Der Nord- oder mitternächtliche Pol bleibt über unserm Luftkreise stehen. Der Süd- oder mittägliche Pol ist dem Nordpol entgegen gesetzt. Die Zeichen des Thierkreises sind der Widder, der Stier, die Zwillinge, der Krebs, der Löw, die Jungfrau, die Waag, der Scorpion, der Schütz, der Wassermann, die Fische. Von diesen Zeichen wird einem jeden Monat eines davon angewiesen, und dem März, der mit dem ein und zwanzigsten Tage anfängt, weiset man den Widder an, so daß ein jedes himmlisches Zeichen, wenn es in den ein und zwanzigsten kömmt, zween Monate berühret.

In

In diesem Jahrhundert trat auch noch Jahr
Malachias als der * letzte unter den Prophe- 3561
ten auf; dieser bemühete sich, die Juden zu Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott zu ermahnen. Als man unterdessen mit Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem fertig war, so kehrte Esdras, gleichwie er versprochen hatte, nach Persien zurück, allwo die Aegypter mit der Republik zu Athen wider diesen König in den Waffen stunden; da aber
Artaxerxes sein Heer * verstärket hatte, schlug 3563
er sie abermal aufs Haupt.

Herodotus las damals in Athen die von ihm zusammen getragene Geschichte, und der
Mathematicus * Meto erfand die goldene 3571
Zahl. Mit dieser Zahl bemühete man sich den Lauf der Sonne mit jenem des Mondes zu verbinden, so daß alle neunzehn Jahre allemal zur nämlichen Zeit sowohl die Sonne als der Mond ihren Lauf anfangen sollten. Es ist daher der Mondszirkel, oder sonsten der goldene Zirkel genannt, ein Umlauf von neunzehn Jahren, nach welchen die Mondslichter wiederum den nämlichen Lauf derer Scheine nehmen, den sie schon in dem ersten Jahre der obgedachten neunzehn gemacht haben. Der Sonnenzirkel zeigt den Lauf von drey und zwanzig Jahren an. Nach solchem nehmen die Buchstaben, die man zu Bezeichnung der Wochentage erwählet hat, wiederum die nämliche Ordnung. Der Römer

Jahr Zinnßzahl beschränket sich nur auf den Lauf von fünfzehn Jahren. Die Gewohnheit, die Ereignisse von der Römer Zinnßzahl an zu rechnen, soll von dem Kaiser Augustus erfunden worden seyn. Dergleichen Zinnßzahlen sind in allem drey, nämlich die constantinopolitanische, welche von dem ersten Tage des Herbstmonats des ersten Jahres der Geburt Christi anfieng; die cäsareische, welche mit dem vier und zwanzigsten Tage des Herbstmonats des dreyhundert und zwölften Jahres anfängt, an welchem Tage Constantinus über den Maxentius triumphirte; die römische, welche von dem ersten Tage des Jänners des sogenannten julianischen Jahres an gerechnet wird, und hat deßwegen diesen Namen erhalten, weil es von Julius Cäsar fünf und vierzig Jahre vor der Geburt Christi geordnet worden ist. Dieser letztern Zinnßzahl bedienet sich das römische Rathhaus; bey diesen kurzen Nachrichten hat man sich der Gelegenheit bedienen wollen, von der goldenen Zahl, welche Meto in Athen erfunden hatte, Meldung zu thun.

Diese Republik ergriff von neuem die
3573 Waffen * wider Sparta. Die Beschwerlichkeiten des Krieges wurden annoch vermehret durch die Pestilenz, welche zu wiederholtenmalen Athen verwüstete, und sich in Griechenland, Persien, und Aethiopien verbreitete; es wurde solche von Hippocrates, dem Für-

Fürsten der Arzneykunst, welcher zu dieser Jahr
Zeit lebte, vorher verkündet. Von dem Peloponesischen Kriege, welcher fünf und zwanzig Jahre dauerte, reden fast alle alte Scribenten, davon einige nur in dieser Zeit von dem Milo Crotoniates, der seiner Stärke wegen so sehr berühmt war, Meldung thun. Es wird von ihm erzählet, daß, als er sich in seiner Jugend gewöhnte schwere Bürden in die Höhe zu heben, und solche Last jeden Tages mit einem wiewohl geringen Zusatze zu vermehren, er es sodann in einem männlichen Alter so weit gebracht hatte, daß er einen großen Ochsen in die Höhe heben konnte. **Die beständige Uebung kann in allen Dingen die größte Vollkommenheit wirken.**

Kaum war durch den unterzeichneten Frieden die Ruhe unter den beyden Republiken wiederum hergestellet, so wurde, als eine
von den strittigen Partheyen den * unterschrie- 3600
benen Bedingnissen zuwider handelte, aufs neue zwischen den Spartanern und Atheniensern ein hitziger Krieg erreget, zur Zeit als die Römer über das Regiment der Dictatoren überdrüßig unter sich selbst in Uneinigkeit
geriethen, daher * sie sich entschlossen das 3603
Decemvirat aufzurichten, da sie aber drey Jahre hernach die Regierung der Zehnher-
ren wiederum abgeschaft, so haben sie die * 3606
Consules, und bald hernach die Censores auf-

 gestel-

Jahr gestellet. Es wird immerzu eine unmögliche Sache bleiben, daß man eine solche Regierungsart erfinde, welche dem Willen des gemeinen Wesens ähnlich sey.

Während daß die römische Republik mit der Aenderung ihrer Regierungsform beschäftigt war, und die Griechen ebenfalls sich mit
3622 allerley Unruhen überhäufet sahen, so * machten sie Friedensvorschläge, welche aber von den Thebanern abgeschlagen wurden. Diese siegeten unter Anführung des Epaminondas
3634 über die * Lacedemonier. Epaminondas war ein großer Philosoph und ein gewaltiger Kriegsheld, dem aber Xenophon der athenienser nichts nachgab. Mit allem dem blieben die Thebaner sieghaft, (denn das Glück der Waffen ist wankelbar) und in der Folge trachteten
3636 sie ganz * Griechenland unter das Joch zu bringen, welches in dem nämlichen Jahre geschah, da die Zusammenschwörung der Sclaven in Rom entdecket worden war.

Griechenland sah damals seinen Ruf in der ganzen Welt verbreitet, indem es in allen Künsten und Wissenschaften florirte. Unter den gelehrten Männern lebte ein Weiser
3638 mit Namen * Serses; dieser, um einen tyrannischen König zu überzeugen, daß die königliche Majestät nichts vermöge, wenn dieselbe nicht von den Unterthanen unterstützet würde, erfand das Schachspiel, allwo, nachdem die niederen Figuren, welche die

Unter-

Unterthanen vorstellen, verlohren gegangen, Jahr
auch jene des Königes sowohl als die anderen im Gefängniße stecken bleibet.

Die Römer als Mitbuhler des Ruhms der Griechen, stelleten in den zwölf Tafeln die Gesetze vor, deren sich bey nahe alle Republiken Griechenlands bedieneten, und da sie keinen Aufwand spahrten, trachteten sie, daß ihre vortrefflichsten Künstler herbeykommen möchten, um mit ihrer ausbündigen Arbeit das Vaterland zu versehen. Unter den nahmhaftesten Künstlern in Griechenland waren Phidias und Praxiteles in der Bildhauerkunst sehr berühmt gewesen; anbey ist es gewiß, daß diese zu Anfange des vergangenen Jahrhunderts lebten, und daß die zwey Pferde, von denen der Berg in Rom, auf welchem das Gebäude des Quirinals aufgeführet ist, seine Benennung hernimmt, Werke der beyden obgemelten Bildschnitzer gewesen sind.

Wenn sich das vergangene Weltalter rühmte die zween vortrefflichsten Bildhauer gehabt zu haben, so konnte sich das gegenwärtige glücklich achten wegen des Fürsten der Maler des Apelles, und des großen Caretes Baumeisters des weltberühmten Colossus zu Rhodis, welcher aufgerichtet wurde * als durch 3645
die feindliche Heere verschiedene prächtige Gebäude in Griechenland zerstöret wurden.

Jahr Die Insel Rhodis liegt in dem asiatischen Meere an der mittäglichen Küste von Natolien: Anfangs hatten sie die Griechen im Besitz; die Saracenen nahmen ihnen dieselbige weg; darauf gerieth sie in die Hände der Türken, und zur Zeit Philippus des schönen wurde sie von den Rittern zu Jerusalem erobert, welche sie zwey ganze Jahrhunderte in ruhigem Besitz erhielten. Fulcon Villaret ein Franzose, war damals der Großmeister, als diese Insel von den Seinigen bezwungen wurde; endlich hatte sie Solimann in dem Jahre eintausend fünf hundert drey und zwanzig weggenommen.

Dieses Jahrhundert kann sich auch rühmen, daß es an berühmten Männern sehr fruchtbar gewesen sey, dergleichen waren un-
3650 ter andern * Anaxagoras, welcher gekommen ist, in Athen zu lehren; Socrates der Fürst der moralischen Philosophie, Empedocles berühmt in Mittheilung der Grundsätze der Beredsamkeit, Dionysius der Sprachlehrer, Zeusis, Parasius, und Timantes, lauter vortreffliche Maler, Aristoteles der Fürst der Anhänger von der peripathetischen Secte,
3660 welcher zu * Stagyra in Macedonien gebohren wurde. Gleichfalls wurden diese Jahre durch die Lehre des Plato verherrlichet, derselbe ließ eine unsterbliche Gedächtniß hinter sich zurück, er war ein Wunder der Wissenschaften, gebürtig von Athen, ein Lehrjünger

ger des Socrates, ein Urheber derer sogenann- Jahr
ten Academiker, er * starb im ein und acht- 3661
zigsten Jahre seines Alters.

Unter die merkwürdigsten Begebenheiten dieses Jahrhundertes kann man auch jene Thorheit rechnen, zu welcher sich die Artemisia die Gemahlinn des Mausolus Königs von Carien, aus Liebe geblendet, verleiten ließ. Nachdem dieselbe über den Tod ihres königlichen Gemahls untröstlich, und sein erblaßter Leichnam zu Pulver verbrannt wurde, truge sie kein Bedenken dasselbe in einem * Becher 3682
mit Wein auszutrinken, und ließ ihm ein herrliches Grabmal aufrichten, welches sie jedoch wegen allzufrühezeitigen Tode nicht hatte vollenden sehen. Diese ungemein große Maschine, welche unter die Wunder der Welt gezählet wurde, ist zu Halicarnassus der Hauptstadt von Carien aufgeführet worden. Die Artemisia über den Tod des Mausolus untröstlich, und von allzugroßem Schmerzen niedergeschlagen folgte ihrem Gemahl in die Ewigkeit. Noch weit mehrere Ursache Thränen zu vergießen hatten die Sicilianer wegen der unter dem zweyten Dionysius erlittenen Tyranney, derowegen auch sehr viele um sich derselben zu entreißen, aus Syracus entflohen sind, und sich in die Mark oder Piceno hinbegeben, und die Stadt Ancona erbauet haben, vor welcher noch Siena, * das Va- 3688
terland dreyer Päpste, etwa um zehn Jahre früher erbauet worden war.

Jahr Während daß man in Italien prächtige Städte bauete, so bemüheten sich die Athe-
3690 nienser in Griechenland ihr * Vaterland zu befestigen, und die Römer entschloßen sich das Capitolium mit Festungswerkern zu versehen, und erfülleten auch wirklich ihre Absicht. Die Athenienser halfe ihre eilfertige Sorge sehr wenig, indem ihr Festungsbau noch nicht einmal völlig zu Ende gebracht war, als schon derjenige, der dieselbe in kurzem zerstören sollte, nämlich der große
3692 Alexander * gebohren wurde: sein Lehrmeister Aristoteles (dessen Zeitverwandter der berühmte griechische Redner Demosthenes war) hat ihn acht Jahre lang so wohl auferzogen, daß Philippus und Olympias, des Alexanders Aeltern, dem Lehrmeister, dem sie den guten Fortgang der Wissenschaften des Sohnes zuschrieben, in Stagyra eine Ehrensäule aufrichten ließen. **Die gute Auferziehung der Kinder soll der Aeltern größte Sorge seyn; und diese muß mit desto mehrerer Aufmerksamkeit vollzogen werden, wenn man solche Kinder vor sich hat, die zu einem Throne gebohren sind.**

Alexander erschien schon im achtzehnten Jahre seines Alters als ein alter und erfahrner Kriegsmann in dem Feld, und nachdem
3710 er über die Athenienser * gesieget, wandte er seine schreckbare Waffen wider ganz Griechen-
3712 land, und brachte es unter seine * Gewalt;

Thebe

Thebe allein weigerte sich, dem Ueberwinder Jahr
der Welt zu gehorsamen, und wurde deßhal-
ben gänzlich in einen Steinhaufen verkehret:
eine ihres Alterthums halben überaus be-
rühmte Stadt, in welcher Bachus und Her-
cules gebohren worden sind. Alexander in
Verfolg seiner erhaltenen Siege drung in
Syrien ein, und rückte mit seinem Heere vor
die Stadt * Jerusalem. Der Priester Jad- 3715
dus gienge ihm in seinem prächtigen hohen-
priesterlichen Schmucke entgegen; auf diesen
majestätischen Anblick wurde Alexander von
tiefester Ehrfurcht durchdrungen, und bewo-
gen dem Gott Israel in dem heiligen Tempel
Opfer darzubringen, und ihm kostbare Ge-
schenke zu reichen. **Das ernsthafte Anse-
hen der Priester die am Altar dienen,
und nicht der Pracht, muß den Heyden
die Ehrfurcht vor dem Heiligthum ein-
flößen.**

Von Jerusalem begab er sich nach Ae-
gypten, er triumphirte in Memphis, baue-
te * Alexandria, welche in weniger Zeit un- 3719
ter den vornehmsten Städten der Welt den
Vorzug erhielte; man siehet annoch die Trüm-
mer des prächtigen Alterthums, einen Theil
des alten Pharo, welches ehemals für eines
der sieben Wunder gehalten wurde. In die-
se so ansehnliche Stadt begab sich Epicurus,
um alsogleich die Philosophie darinnen zu
lehren; derselbe setzte das höchste Gut, nicht
wie

Jahr wie einige unwahrhafter Weise vorgegeben haben, in die schändlichen Wohllüsten, sondern in die Ausübung der Tugenden, welche von dem wahren Vergnügen bey einem, der selbige besitzt, unzertrennlich sind. Diese Wahrheit wird von sehr wenigen verstanden, indem sich wenige bemühen die Erfahrung davon zu machen, und der Mensch meistentheils von den sinnlichen Wohllüsten eingenommen ist, ohne sich von der richtigen Vernunft leiten zu lassen.

Nachdem Aegypten bezwungen war, fuhr Alexander fort und griff den König Darius an, er verjagte ihn aus Persepolis seiner Residenzstadt, welche ungefehr dreysig Meilen über dem persischen Meerbusen neben dem Fluß Anixes gelegen war. Er hielt alsdann seinen Einzug in Susan einer alten Stadt in Persien, heut zu Tage genannt Sousther, bey dreyßig Meilen von Jspahan entfernet; er siegete in Babylon, zog triumphirend nach Jndien, brachte Hircanien, heut zu Tag Tarabistan genannt, unter seine Bothmäßigkeit, kam zu den Brachmannen, und drang bis zu dem Fluß Ganges hervor. Diesem glücklichen Fortgange der Waffen widersetzten sich allein die Bürger von Tyrus, welche eine Belagerung von sieben Monaten ausgehalten hatten, endlich aber nach dem Vorspiel der Bürger von Gaza sich zu ergeben genöthigt wurden.

Wäh-

Während daß sich dieser große Held Phö- Jahr.
nicien unterwürfig machte, wollte er die lieb-
liche Luft von Damasco genießen, welche da-
mals eine der nahmhaftesten Städte in Orient,
und von Aram dem Urenkel des Noe gebauet
war, sie lag nicht weit von dem Libano ent-
fernet, allwo man anfieng seidene Tapeze-
reyen zu verarbeiten, daher auch dieselbe Da-
mast genannt werden. In dieser Stadt fand
Alexander überaus große Schätze, allein noch
weit mehrere eroberte er in Susan der dama-
ligen Hauptstadt in Persien. Heut zu Tage
hat Ispahan diese Ehre.

Als Alexander Meister von Susan wur-
de, nahm er den * Titel eines Königes von 3723
Asien an, von dannen kehrte er nach Baby-
lon zurück, allwo ihm sein bevorstehendes
Ende vorhergesagt wurde; allein indem er
die Wahrsagungen verachtete, und sich dem
Fraß und allen Wohllüsten ergab, so wurde
derjenige, der sich für unsterblich hielt, und
nach dem Titel der Gottheit strebte, im drey
und dreyßigsten Jahre seines Alters vom * 3725
Tode hinweg geraft. Wenn es damit aus-
gerichtet wäre, daß man nur, um im-
merfort zu leben, nach hohen Ehren-
titeln trachten dörfte, wie viele würde
man in unseren Tagen nicht sehen, die
versichert wären niemals zu sterben! Es
giebt überdas die Art, womit sich heut
zu Tage so viele in ihren Handelungen
betra-

Jahr betragen, Anlaß zu muthmaßen, daß sie ebenfalls mit Alexander auf die Thorheit gerathen seyn, sich für unsterblich zu halten.

Aristoteles, welcher seinen Schüler annoch um zwey Jahre überlebte, sah, daß das weitschüchtige Reich des Alexanders, kaum da es entstanden, schon wiederum erloschen, und zwo der größten Monarchien, nämlich die persische und griechische zu seiner Zeit zerstöret waren, während daß die römische sich immerzu mehr und mehr ausbreitete. Diese, um ihr Regiment desto besser zu befestigen hat nach der Anarchie von fünf Jah-
3726 ren das * Consulat wiederum eingeführet, sie bemühete sich auch den Schutz ihrer Gottheiten zu erwerben, und richtete denenselben verschiedene Tempel auf, während daß der
3727 berühmte Götzentempel der Diana * zu Ephesus, welcher durch eine unersetzliche Feuersbrunst verzehrt wurde, zu Grunde gienge.

Indem sich die Römer bemüheten, annoch viele andere Staaten ihrer Herrschaft zu unterwerfen, so zertheileten die vornehmsten Generals die griechische Monarchie. Ptolomäus, der Sohn Soters regierte in Aegypten, Seleucus in Syrien und Babylon, während daß Eleazar hoher Priester war, und die Uebersetzung der heiligen Schrift von
3728 den * siebenzig Dolmetschern, welche Eleazar dem Ptolomäus Könige in Aegypten auf Anhal-

Anhalten des Demetrius Falereus, eines Jahr
überaus gelehrten Mannes zugeschickt, und
welcher in Alexandria eine häufige Bibliotheck
von zweyhundert tausend Büchern gesammelt
hatte, in griechischer Sprache übersetzet wur-
de. Die Uebersetzung der siebenzig Dolmet-
scher wurde zu Stande gebracht, und es wur-
de * der christlichen Republik und der ganzen 3730
gelehrten Welt zu einem besonders nützlichen
Werk, für welche auch immerzu in rühmli-
chem Angedenken bleiben wird die Erfindung
des Papiers: dasselbige ist * in China ent- 3735
decket worden, allwo der Kaiser Kikoanti,
welcher in gegenwärtigen Jahren regieret, ei-
ne sechshundert tausend Schritt lange Mauer,
um sich sowohl wider die Streifereyen der
Tartaren zu verwahren, als auch wider die
feindlichen Anfälle zu beschirmen, aufführ-
ren ließ.

Seleucus Nicanor umgab * Antiochia 3742
mit Mauern, dieselbe hatte der König Anti-
gonus erbauet, sie war die Residenz vieler
orientalischer Kaiser, der Califf Omar hatte
sie im Jahre Christi sechshundert acht und
dreyßig den Griechen weggenommen, in dem
Jahre eintausend sieben und neunzig er-
oberte sie Bouillon, von dem Sultan Bu-
docdari wurde sie im Jahre eintausend zwey-
hundert neun und sechszig abermals den Kreutz-
rittern entrissen, und endlich hat Selim der
erste sie dem türkischen Joche unterworfen.

Eine

Jahr Eine besonders ruhmwürdige Stadt, weil sie das Vaterland des heiligen Lucas und des heiligen Johannes Chrysostomus gewesen, sie liegt acht Meilen von Scanderona oder Alexandretta, von dannen die Fremden mit vielem Erstaunen Tauben abschicken sehen, welche mit Geschwindigkeit die Briefe nach Aleppo übertragen. Diese Stadt ist, nach Constantinopel und dem großen Kairo die ansehnlichste Stadt des ottomannischen Reichs.

In Antiochien wurden die Juden von Ptolomäus Philopator, um sie von ihrem väterlichen Gesetz abfallen zu machen sehr gedrücket, zu dessen Festhaltung aber hatte sie Simon ihr Hoherpriester auf das lebhafteste ermuntert. Um diese Zeit seufzeten ebenfalls die Sicilianer unter dem schweren Joche derer ihnen von den Griechen aufgedrungenen
3730 Gesetze, daher sie auch endlich * die Waffen wider dieselbige ergriffen. In der Meerenge, welche Sicilien von Wälschland theilet ragen auf zwo Seiten zwey Vorgebirge empor, das eine derselben wird genannt Scylla, das andere aber Charybdis, als welche, weil man denenselben schwerlich ausweichen kann, Anlaß zu dem Sprichwort gegeben haben: *Incidit in Scillam &c.*

Dies war das erste Jahr des carthaginensischen Kriegs, und um denselben fortzuführen ruften die Sicilianer die Römer zu Hülfe. Diese, nachdem sie bisher gewohnt

waren

waren nur allein zu Land Krieg zu führen, Jahr
* erschienen das erstemal mit einer Flotte un- 3794
ter glücklichem Fortgang zur See. Kaum hatten sie den Krieg wider die Samniten, der ihnen ein und siebenzig Jahre sehr vieles zu schaffen machte, und ihnen zu vier und zwanzig Siegen Gelegenheit gegeben, geendet, (durch den Namen Samniten verstehet man die an das Herzogthum Benevento angränzende Provinzen) als sie sich gezwungen sahen, die Waffen abermal wider die Sicilianer zu ergreifen, indem der römische Rath sie nicht als Bundsgenossen, gleichwie diese sich geschmeichelt hatten, sondern als Unterthanen annehmen wollte. **Wo es auf die Erweiterung der Gränzen ankömmt, da wird immerzu mehr der überwiegenden Gewalt als der Billigkeit eingeräumer.** Es wurde derohalben Sicilien genöthiget, sich unter den römischen Scepter zu beugen, und dieses dauerte bis auf das Jahr Christi vierhundert und dreyßig, in welchem dieses florirende Reich von den Gothen, hernachmals von den Wenden, und endlich von den Saracenen verwüstet wurde, unter dieser Tyranney mußte es seufzen, bis es die Normänner eroberten. In dem Jahre eintausend und siebenzig hat sodann Tancredi den Namen eines unumschränkten Königes angenommen; im Jahre eintausend einhundert und zwölf hat sich Rogerius in Palermo zum König salben lassen; in dem Jahre eintausend

Jahr zweyhundert fünf und zwanzig hat Carl von Anjou, nach dem Tode Manfredi Besitz davon genommen.

Constantia die einzige Tochter des Manfredi hatte Peter den König von Arragonien geheurathet, deßwegen seine Nachkömmlinge, weil sie die wahre Besitzer von Sicilien zu seyn vermeynten, wider die Franzosen, welche damals das Land inne hatten, die Waffen ergriffen, und deren am Ostertag im Jahre eintausend zweyhundert zwey und achtzig bey dreytausend Mann ermordet haben, allwo zugleich die Vesperzeit zum Zeichen der angesetzten Stunde dieses blutigen Trauerspiels dienen mußte; so daß sich der liebliche Ton dieser Andacht für die Franzosen in eine sehr klägliche Musik verwandelt hatte. Es wurde aber Sicilien nach einem Jahrhundert von neuem denen Anjou unterwürfig gemacht, indem Ludwig von Anjou zum Könige der beyden Sicilien von Gregorius dem eilften in Avignon gekrönet wurde. In der Folge hat Ferdinand, der Katholische genannt, ein Großvater Carls des fünften im Jahre eintausend vierhundert neun und dreyßig Sicilien wiederum zur spanischen Monarchie gebracht, in dem Utrechter Frieden wurde sie an Victor Amadeus von Savoyen, der sich im Jahre eintausend siebenhundert vierzehn in Palermo krönen ließ, abgetreten, und durch den Tausch gegen Sardinien wurde sie im Jahre eintausend

send siebenhundert neunzehn dem Carolus des Jahr
fünften eingeraumet.

Es würde sich Sicilien in einem weit blühenderen Zustande befinden, wenn es nicht schon so oftmals jenen Beschädigungen wäre unterworfen gewesen, welche die Kriege mit sich zu bringen pflegen, und es hatte sehr harte Drangsalen auszustehen in dem ersten punischen Kriege, als es sich mit den Römern zu verbinden suchte, um den Carthaginensern * 3806
die Spitze zu biethen, von welchen aber die Sicilianer zusamt den Römern nahe bey Trapani geschlagen wurden. Die Römer, welche ohnerachtet ihrer Niederlage den Muth nicht sinken ließen, sondern nur noch dadurch viel beherzter wurden, hatten, kaum als sie die Schlacht verlohren, Carthago von neuem den Krieg angekündet, und es gelung ihnen auch, ihre Feinde zu * erlegen. Der Sol- 3812
dat fängt an zu siegen, sobald er einmal die Furcht beyseite setzet. Sich der Gelegenheit der Zeit bedienen zu wissen, hat allezeit zu dem Triumph vieles beygetragen.

Carthago, welches unter allen afrikanischen Städten den Vorzug hatte, welches um hundert sieben und dreyßig Jahre älter als Rom war, welches sich wegen seiner Kriegserfahrenheit den Feinden zum Schrecken machte, hat dennoch, nachdem es über Lybien, Sardinien, Sicilien, und Spa-

Jahr nien gesieget, den römischen Waffen nicht widerstehen können; und nachdem es in dem dritten punischen Kriege von dem jungen Scipio überwunden war, wurde es fast gänzlich und von Grunde aus zerstöret. Der Kaiser Augustus ließ es mit der Zeit wiederum auferbauen, allein es wurde im Jahre vierhundert zwey und dreyßig von Genserich dem Könige der Wenden von neuem verwüstet. In dem Jahre fünfhundert drey und zwanzig hat Belisarius diese Stadt den Römern unterwürfig gemacht, und endlich hatten sie die Araber im Jahre sechshundert fünf und achtzig völlig geschleifet. Die Größe von Carthago, welche hundert und sechszig Stadien in ihrem Umfange hatte, kann man noch heut zu Tage aus der Stadt Tunis erkennen, welche aus deren Trümmern hervorgekrochen ist.

Es ist beynahe unglaublich, wie viele Kriege die Römer, nachdem sie Carthago gedemüthiget hatten, mit glücklichem Erfolge unternommen haben; so daß dieselbe dieses Weltalter als die Zeit ihrer gesammelten Lorbeern ansehen konnten, da man hingegen sagen kann, daß es für die Juden eine Zeit des Verderbens gewesen sey, indem ihre sich selbst eingedrungene hohe Priester samt dem wahren Gottesdienst auch zugleich die gute Policeyordnung übern Haufen gestossen hatten. **Wo die Gesetze Gottes Noth leiden**

**müssen,**

müssen, da erfolget meistentheils auch zugleich der Umsturz der Reiche. Jahr

Dem Simon war in der hohenpriesterlichen Würde nachgefolgt * Onias, ein sehr 3829
frommer Mann, der aber dieselbe nicht lange verwalten durfte, weil Antiochus der edle genannt, ihn schon im ersten Jahre absetzte, und an seine Statt den Jason einen gottlosen Mann erwählte; dieser war Ursache gewesen, daß das priesterliche Amt feil gemacht worden ist, indem er es durch Anbiethung einer großen Geldsumme, die er dem * An- 3836
tiochus ausbezahlte, an sich erkauft hatte. Dies war das erste Aergerniß der Simonie, so man im geschriebenen Gesetze in dem Verlaufe von eintausend zweyhundert vier und achtzig Jahren als es von Mose verkündigt worden war, bisher gelesen hatte. Wie beglückt und ruhmvoll würde nicht die christliche Republik seyn, wenn sie eben so viele Jahre zählen könnte, bevor sie gezwungen wird einem ihrer Unterthanen eine so nachtheilige Sünde vorzuwerfen, welche mehr als andere, um sich zu bemänteln, an Ausflüchten und Entschuldigungen fruchtbar gewesen ist.

Menelaus machte sich ein so lasterhaftes Beyspiel zu Nutz, both in dem nämlichen Jahre eine noch größere Summe an, und erhielt von Antiochus die hohepriesterliche

Jahr Würde. Gott aber war Rächer dieser abscheulichen That, indem er geschehen ließe, daß Menelaus von Antiochus Eupator dem
3842 Sohne des edeln * nach Syrien gefangen geführt, und alldorten zu einem erbärmlichen Tode verurtheilt wurde. **Die Sünden der Simonien, weil sie dem Heiligthume am allernachtheiligsten sind, werden von Gott niemals unbestraft gelassen.**

Als Antiochus Eupator den Menelaus gefangen wegführte, und er die heilige Stadt belagerte, riß er derselben Mauern nieder, und machte das jüdische Volk von neuem zu Sclaven. Diese Verheerung ereignete sich in Jerusalem zu eben der Zeit als die schon von den Römern bezwungene Athenienser, um von ihrer Knechtschaft befreyet zu werden, (vermöge deren sie gezwungen waren einen jährlichen Tribut von fünfhundert Talenten zu bezahlen) demüthige Abgesandten nach Rom schickten, die dem Rath die übermäßige Auflagen vorstellen sollten, welche der Republik zu Athen zu entrichten unmöglich wären. Die Gesandten nannten sich Carneades der Academicus, Diogenes der Stoicker, Critolaus von der peripatetischen Secte, alle wegen ihrer Lehre überaus berühmt: ein Zeitverwandter mit diesen war Pollybius ein vortrefflicher Geschichtschreiber. Gleichwie die Römer die vortreffliche Lehre der Atheniensischen Abgesandten bewunderten, so fiengen

sie

sie an, sich * auf die Wissenschaften zu le- Jahr
gen, welches ihnen von Cato dem Censor, 3849
und von des Cato Neefen dem Prätor, welche beyde der Ruhm und die Zierde der römischen Republik waren, zu betreiben misrathen wurde.

Cato der Censor erwarb seinem Vaterlande verschiedene Provinzen: auf sein Anrathen wurde der römischen Jugend verbothen sich auf das Studieren zu legen, damit sie durch allzustarken Fleiß in der Gelehrsamkeit nicht ihre Munterkeit verlieren möchte, welche, da sie in der Uebung der Waffenkunst immer mehr und mehr wuchse, Rom zur Beherrscherinn jener Völker machte, welche niemals von anderen bezwungen werden konnten. Wenn Cato heut zu Tage lebte, so würde er nicht befürchten dörfen, daß die Jugend geschwächt würde, daß sie sich zuviel auf das Studieren legte, wohl aber, deßwegen weil sie sich allzusehr den Lastern ergiebt. Eine derer zuvor noch niemals überwundenen Nationen, und gezwungen sich den Waffen der römischen Jugend zu unterwerfen, war die afrikanische zu den Zeiten Hannibals, welche von Scipio bezwungen wurde, daher man ihm auch den Zunamen der Afrikaner gegeben hatte.

Hannibal der Feldherr der Carthaginenser, ein Sohn Hamilcars, und erfahrener Kriegsheld hatte auf Zureden des Vaters ge-

Jahr schworen mit der römischen Republik niemals keinen Friede zu halten: er langte an der Spitze eines tapfern Kriegsheeres, nachdem er sich durch den Monviso nahe bey Saluzzo die Straße nach Wälschland gebahnet, vor der Stadt Turin an, und machte sich nach einer dreytägigen Belagerung Meister davon. Anitzo streitet diese Haupt- und Residenzstadt des Königes, wegen der Gleichheit ihrer Eintheilung, wegen der Handelschaft, wegen dem Pracht ihrer Gebäude, wegen der Anmuth ihrer Gegend, wegen dem leutseligen Umgange ihrer Bürger, mit den vornehmsten Städten Europens um die Wette. Ihre Mauern werden von dem Po dem größten Flusse in Italien gewässert, derselbe entspringet auf dem Monviso, und stürzet sich in den Meerbusen von Venedig.

Hannibal verblieb mit seinem Kriegsheere eine Zeitlang in Turin, und als er von dannen nach Mayland nahe bey Pavia anruckte, lieferte er dem römischen Heerführer Scipio eine Schlacht, darinn er ihn überwande, und bald hernach siegete er auch über Paulus Aemilius einen sehr erfahrnen Kriegshelden, welcher ihm vierzigtausend Mann, die alle aus dem besten Kern des römischen Adels bestunden, entgegen geführt hatte. Nach einem so denkwürdigen Sieg gedachte er auch, Rom zu belagern, allein er sah sich genöthiget, des häufigen Regens halben von

seinem

seinem Vorhaben abzustehen. Unterdessen zog er einige Jahre lang in verschiedenen Städten Italiens mit seinem siegreichen Kriegsheere umher. Unter allen seinen erhaltenen Siegen ist jener zu Canna einem Dorf der Salentiner in der Provinz Bari der allerwichtigste gewesen, indem er daselbsten die feindliche Truppen, welche aus den auserlesensten römischen Squadronen bestanden, und die er schon ehemals zu Trasimeno geschlagen, völlig übern Haufen geworfen hatte; Trasimeno ist ein See, welcher wenige Meilen von Perugia dem Vaterlande des Baldo eines berühmten Rechtsgelehrten entlegen, und sowohl seines Alterthums halben, als auch wegen des heiligen Trauringes, der zur Verlöbniß der allerseligsten Jungfrau Maria gedient hatte, und den man noch heut zu Tage alldorten aufbewahret, sehr berühmt ist. Jahr

Sobald Hannibal nach Afrika zurückberufen worden, schiene es, als ob mit Abänderung der Luftgegend auch zugleich das Glück seiner Waffen sich völlig geändert hätte, denn nachdem er als ein Ueberwinder in fremden Ländern verehret wurde, hat man ihn als einen in seinem eigenen Vaterlande von dem jungen Scipio, dem Sohne des obengedachten Scipio Ueberwundenen beklaget; und weil Hannibal muthmaßete, man möchte ihn als einen Gefangenen nach Rom hineinbringen, so hat er sich selbsten mit Gift hingerichtet,

Jahr seinem Nebenbuhler Scipio aber bliebe der Ruhm, daß er Afrika bezwungen, und sich nicht sowohl seiner Tapferkeit, als auch vielmehr seiner Sanftmuth und Mäßigkeit halben in der ganzen Welt beliebt gemacht hatte; denn als neu Carthago in Spanien bezwungen, und ihm eine Jungfrau von ganz besonderer Schönheit vorgestellet wurde, so nahm er sich nicht einmal die Mühe, sie anzuschauen, sondern nachdem er ihr eine sehr große Geldsumme ausbezahlen lassen, sandte er sie ihren Aeltern wiederum frey zurücke. Durch dieses großmüthige Betragen erwarb er sich die Zuneigung seiner Feinde, und nichts konnte den beglückten Fortgang seiner Waffen hemmen.

Diesem so löblichen Beyspiele hat in der Folge der Zeit Franciscus Sforza, General der toscanischen Kriegsvölker, ehedessen als Florenz unter dem Namen einer Republik regieret wurde, und es wider die benachbarte Völker Krieg führte, zu Bewunderung seines ganzen Kriegsheeres nachgeahmet. Unter den allerruhmwürdigsten Eigenschaften, welche einem Ueberwinder die Liebe der bezwungenen Völker erwerben können, hat die Tugend der Bescheidenheit allezeit den Preis erhalten. Einem jeden überwundenen Volk wird alle übrige Drangsal, außer der beraubten Keuschheit, erträglich seyn.

Nachdem die Carthaginenser von Scipio überwunden waren, gedachten die Römer an andere viel glorreichere Eroberungen. Corinth war ebenfalls genöthigt sich zu ergeben, als sich diese Stadt dem Lucius Mummius dem Heerführer der römischen Truppen widersetzte, und daher von den Flammen verzehret wurde. Als nun bey dieser Feuersbrunst die goldene, silberne und ehrene Bildsäulen, womit Corinth ausgeziert war, zerschmolzen, so wurde hierdurch, gleichwie man insgemein davorhält, das corinthische Metall gemacht, welches keinen andern Künstler als den Wuth der Soldaten gehabt hatte; allein so viel ist gewiß, daß das corinthische Metall deßwegen also genennet wird, weil in dieser Stadt eine Brunnquell ware, worinn das glüende Metall gehärtet wurde, und die Farbe des Goldes annahme. Jahr

Corinth sechs Meilen von Thebe, sechszehn von Athen entlegen, eine in der Malerkunst, im Bildschnitzen, und in der Baukunst sehr berühmte Stadt, das ehemalige Vaterland des Diogenes Cynicus, von Sisifes im Jahre zweytausend fünfhundert neun und neunzig erbauet, hatte Bürger eines scharfsichtigen Verstandes. Der aus dieser überaus reichen Stadt nach Rom gebrachte Raub hat dasselbe nicht wenig bereichert.

Rom war ebenfalls mit sehr gelehrten Männern versehen, welche von dessen Ruf herbey=

Jahr herbeygezogen sich in dieser Weltstadt nieder-
ließen. Unter diesen war vorzüglich berühmt
der Terentius von Carthago, welcher nach
Zerstörung seines Vaterlandes nach Rom ge-
3850 kommen war, allwo er seine * vortreffliche
Comödien ans Licht brachte, welche hier auf
den Schaubühnen aufgeführt zu werden an-
fiengen. Auf den Schauplätzen erschienen
die Lustspieler in verlarvter Kleidung. Den
Erfinder der ersten Larven hält man für den
Poeten Thepsis einen Griechen, welcher zu
den Zeiten des Pythagoras lebte. Man hat
auch die Meynung, daß die ersten Schau-
spiele angefangen hatten in Griechenland und
zwar in Athen gespielt zu werden. Aus wel-
chem Beweggrunde aber alsdann die Repub-
lik im Jahre dreytausend neunhundert und
vierzehn dieselbe zu spielen verbothen hatte,
davon weis man nichts eigentliches zu sagen.

Zur Beherrschung des bezwungenen Grie-
chenlandes bestimmte der römische Rath den
Quintus Patricius. Dem Rath war die be-
sondere Lehre der Griechen sehr wohl bekannt,
ohneracht dessen suchte er, um sie wohl zu re-
gieren, nicht einen Mann von großer Gelehr-
samkeit, sondern von großer Erfahrung, ver-
muthlich weil er überzeugt war, daß schwer-
lich diejenigen Männer, die sich auf das
Studieren legen, auch zu der Verwal-
tung des Policeywesens tüchtig sind;
die Ursache davon ist, daß, weil sie im-
mer

mer gewohnt sind die Bücher zu führen, Jahr
ihnen sehr wenige Zeit übrig bleibe um
jenen Geschäften obzuliegen, welche die
Menschen durch lange Erfahrung zu
guten Staatsmännern machen, und
welche, da sie ihrer eigenen Meynung
allzusehr trauen, ihre Entschließungen
gar selten mit dem Berathschlagen zu
unterstützen pflegen.

Quinzius fand diese Nation immer widerspenstiger, der Stadt Rom Gehorsam zu leisten, während daß andere Völker freywillig derselben ihre Freundschaft anbothen. Unter diesen waren auch die Juden, welche unter Genehmigung des Judas Maccabäus sich mit der römischen Republik zu verbinden suchten. Dieser glorreiche Held, der um die Erhaltung der väterlichen Gesetze wider den
Bachides Krieg führte *, blieb in einer 3851
Schlacht, und Jonathas der erste von dem maccabäischen Stamme folgte ihm nach: als
er zur hohenpriesterlichen Würde * erhaben 3852
wurde, gelunge es ihm, nebst dem Simon mehrmalen, wider den Demetrius den Sieg zu erhalten; allein da er von Tryphon verrathen
wurde, kam er gleichfalls auf dem * 3861
Schlachtfelde um, und Simon übernahm die Aufsicht über die Truppen. Dieser, welcher die Gewalt eines Hohenpriesters mit jener eines Feldherrn vereinigte, wurde ebenfalls ver-
rätherischer Weise * ermordet. Der Har- 3869
nisch

Jahr nisch und der Priesterrock haben sich niemals zu einem nämlichen Endzwecke leichtlich miteinander verbinden lassen.

Nach diesen kläglichen Ereignissen gedachte Lysimachus das Heydenthum in Judäa einzuführen. Antiochus entweihete den heiligen Tempel, und richtete dem Jupiter auf dem Berge Garizim ein Götzenbild auf. Unter diesem Antiochus Könige von Syrien haben der neunzigjährige Eleazar, die sieben maccabäischen Söhne, nebst der Salomona ihrer Mutter die Beobachtung des wahren Gottesdienstes mit ihrem Martertode versiegelt. Mit dem Namen Maccabäer sind die Asmonäer als Nachkömmlinge des Aarons benennet worden. Diese haben hundert und dreyßig Jahre lang das jüdische Volk regieret, und haben mit einem aus sehr geringen Haufen bestehenden Kriegsheere mächtigen Königen die Spitze gebothen, um das von
3893 dem Hircanus, welcher die * Grabstätte Davids eröffnen, und dreytausend Talenten herausnehmen ließ, mit Füßen getretene Gesetz bey Kräften zu erhalten. Der Geitz begnüget sich nicht damit, daß er die Lebendigen arm mache, sondern er dringet sich auch sogar in die finstern Gräber hinein, um die Todtengebeine auszuplündern.

Nach Ausrottung der Maccabäer, welche für die wahre Religion stritten, wurden die

Drang=

Drangsalen immerzu größer. Unter dem jü- Jahr
dischen Volke entstunden neue Zwistigkeiten, welche einen tödtlichen Haß unter den Hebräern und Samaritanern, welche sich zum Heydenthum bekannten, erreget hatten. Durch das Hohepriesterthum gerieth das Königreich je mehr und mehr in Verwirrung; denn da die Hohenpriester nur nach Wohlgefallen der Könige von Syrien erwählet wurden, so mußte der wahre Gottesdienst auch immer noch tiefer in Verachtung fallen. **Nicht von den Menschen, sondern von Gott müssen die Diener des Altars vorgeschlagen werden, wenn durch die Religion derjenige, so sie bekennet, bey Wohlstand erhalten werden will.**

Während daß das jüdische Volk von so vielerley Ungemach heimgesucht wurde, zeigte sich hingegen das Glück den Römern desto günstiger. Dieselbe haben, nachdem Carthago bezwungen, und die Athenienser überwunden waren, um Griechenland zu demüthigen, dasselbe in eine Provinz verwandelt.
Die Athenienser wurden über diese * Einrich- 3907
tung, die sie als eine Schmach ansahen, sehr entrüstet; sie rebellirten daher wider die Römer, und suchten sich mit dem Mithridates, Könige in Ponto, der sich durch seine kriegerische Unternehmungen schreckbar gemacht hatte, in Bündniß einzulassen.

Das

Jahr Das Königreich Ponto verbreitete sich zwischen dem Pontus Euxinus einer berühmten Meerenge, welche deßwegen also genennet wird, weil sie Asien von Europa theilet, und dem Berge Antitaurus. Mithridates beherrschte dieses Reich sieben und fünfzig Jahre, und in Ansehung der Tapferkeit würde er auch sogar dem Alexander nichts nachgegeben haben, wenn ihm nicht am Ende seiner Tage das Kriegsglück völlig den Rücken gekehret hätte. Als ein geschworner Feind der Römer war es ihm gelungen, sie in dreyen Schlachten zu überwinden. Er besaß einen vortrefflichen Verstand, und redete zwey und zwanzig unterschiedene Sprachen; allein gleichwie das Glück der Waffen abwechselnd ist, so wurde er zu dreyen andernmalen von den Römern überwunden, deren Geißel er durch Antonomasie genennet wurde. Das erstemal siegte über ihn der Silla, das zweytemal der Murena, und das drittemal der Lucullus, der auch der erste war, welcher, nachdem er den Mithridates geschlagen, die Frucht der Kirschen nach Italien gebracht hatte.

Nichtsdestoweniger verstärkte er sein Kriegsheer, griff die Römer mit einem ganz besondern Heldenmuthe von neuem an, und erhielt wider den Fabius den Sieg; da aber Pompejus dem Fabius zu Hülfe gekommen, so sah sich Mithridates nebst seiner Gemahlinn Hipsicrates genöthigt die Flucht zu er-

grei

greifen. Diese Amazoninn befande sich alle- Jahr
zeit in männlicher Kleidung sowohl in beglückten als widrigen Umständen an der Seite ihres königlichen Gemahls, und fochte in den gefährlichsten Treffen, bis endlich Mithridates von dem Verdruß, sein Kriegsglück so sehr geändert zu sehen, gedrücket, sich um die Helfte dieses Jahrhunderts mit seinem eigenen Degen erstache, weil ihm das zu sich genommene Gift nicht schaden konnte; denn ein gewisses Wundkraut, welches er zu käuen gewohnt war, hatte die Wirkung des Gifts gehemmet.

Es hatten demnach die Athenienser einen
gewissen Philosophen * der peripatetischen 3916
Secte als Abgesandter zu dem Mithridates dem Erbfeinde der Römer abgeschicket, um ihn dahin zu vermögen, daß er sich mit ihnen wider die römische Republik verbinden möchte; allein Mithridates schlug die Einladung aus, zog mit seinen Kriegsvölkern durch Achaja, und belagerte * die Stadt Athen, die er 3917
nicht als eine Alliirtinn ansehen, sondern sie völlig seiner Herrschaft unterwerfen wollte. Unterdessen konnte er dieser gemachten Eroberung nicht lange genießen, indem er das darauf folgende Jahr von dem römischen Feldherrn Silla daraus verjagt worden war, welcher eben damals den Hochmuth des Mithridates züchtigte, ihn in die Flucht schlug, und in Athen als ein triumphirender Held einzog.

Jahr Die Athenienser, obgleich von dem Silla überwunden, waren dennoch immerzu bedacht das römische Joch abzuschütteln; sie nahmen daher bey den zwischen Pompejus und Antonius entstandenen Zwistigkeiten Anlaß, sich mit dem Pompejus zu verbinden, und bald hernach trenneten sie sich von demselbigen ab, und schloßen ein Bündniß mit dem Antonius, welcher ihre Parthey mit mehrerm Nachdrucke vertheidiget hatte. **Die Allianzen unter Fürsten werden leichtlich wiederum zerrissen, wenn sie das bloße Band einer politischen Habsucht zusammen küttet.** Ohneracht des obgemeldten Bundes wurden die Athenienser endlich von Julius Cäsar vollkommen gedemüthiget, welcher sie auch gezwungen hatte, der römischen Republik in allem Gehorsam zu leisten.

Diese große Weltstadt, welche zu einer fruchtbaren Mutter der Helden, zur Lehrmeisterinn der Künsten, und zum Sammelplatz der Wissenschaften geworden, brachte die erfahrnesten Männer nicht allein in der Kriegskunst, sondern auch in aller ersinnlichen Gelehrsamkeit hervor, unter welchen in diesem Jahrhundert der Poet Lucretius, der sechs Bücher de Natura rerum schrieb, floriret hatte. Ferners waren berühmt Catullus von Verona, welchen Cicero seiner Wissenschaft halben ungemein liebte; Titus Quintius, genannt der Ehrenpoet; Virgilius Maro, ein heroi-

heroischer Poet, Liebling des Augustus und Jahr
Mäcenas; Cornelius Silla, berühmt unter den comischen Poeten, und noch viel mehr unter den römischen Feldherren; Terenzius Varro, welcher seiner Gelehrsamkeit wegen es den Griechen und Lateinern in den vornehmsten Wissenschaften gleich that; Ovidius von Solmona, welcher wegen seiner Dichtkunst an dem Hofe des Augustus sehr bekannt war, ob er gleich nachgehends von demselben wegen dem Buche, so er de Arte amandi schrieb, ins Elend vertrieben wurde. Weil die Verfasser unflätiger Schriften sich sogar unter den Heyden verhaßt gemacht haben, um wie vielmehr sollten dergleichen Werke in den Augen der Katholischen verhaßt und eckelhaft seyn.

Mäcenas der römische Ritter machte sich eine große Ehre daraus, daß er ein Beschützer der Studierenden war, und von ihm wurden alle diejenige, welche die Gelehrten beschützen, Mäcenaten genennet. Fürwahr ein edles Beyspiel für die Cavalier, daß sich dieselbe eine Ehre daraus machen sollen, wenn sie die Tugendhaften beschützen können, und daß sie niemals diejenigen, so den Lastern ergeben sind, ihrer Gewogenheit würdigen sollen. Zur Zeit des Mäcenates florirte auch der Horatius, welchen er durch die Freygebigkeit, womit er den Poeten zu belohnen pflegte, bereichert

Jahr hatte. An so vielen erfahrnen Männern hatte das gegenwärtige Jahrhundert einen Ueberfluß, weil an vornehmen Personen kein Mangel war, die einen Ruhm darinne suchten, die Studierenden reichlich zu belohnen. In unsern Tagen läßt sich die Freygebigkeit daran erkennen, daß man diejenigen Personen mit verschwenderischer Hand beschenket, welche auf den Schaubühnen am schönsten singen können.

Mit dem Glanze, welchen so viele ansehnliche Männer in diesem Jahrhundert in Rom verbreiteten, vereinigte sich annoch die Wachsamkeit der Rathsherren, welche durch die Handhabung der väterlichen Gesetze, die Republik bey der ganzen Welt in Bewunderung setzten, so daß Wissenschaft, Policeywesen, und kriegerische Tapferkeit miteinander vereiniget das römische Reich verbreiten mußten. Während daß die römische Republik aus erstgedachten Ursachen empor gestiegen, so hat sich hingegen die Macht der Hebräer wegen dem Umsturz der gesetzlichen Verordnungen, von denen das Volk völlig abgegangen war, ihrem Untergange genähert. Denn weil die heiligen Sachen mit den unheiligen vermischet wurden, so bemühete sich Aristobulus der Sohn des Hircanus, das Königreich mit der hohenpriesterlichen Würde zu vermengen, und maßte sich sowohl die eine als die andere Gewalt

walt an. Dem Aristobulus folgte Alexan- Jahr
der nach, und diesem der Hircanus, welcher
zu verschiedenenmalen * von dem Hohenprie- 3935
steramte abgesetzt wurde, und es auch eben so
vielmal wiederum an sich zoge, und endlich
gelunge es ihm, dasselbe durch Hülfe des An-
tipater des Vaters Herodis zu behaupten.

Die Aegypter welche zu gleicher Zeit ih-
res Königes Ptolomäus Laturus überdrüßig
waren, weil er sich mit Cato dem Prätor in
ein Bündniß eingelassen hatte, und dessen
Meynungen in diesen Tagen bey dem römi-
schen Rath ein starkes Gewicht hatten, ver-
jagten ihn aus Alexandria, da aber Ptolo-
mäus die römischen Rathsherren um Schutz
anflehete, und er von einem gewaltigen
Kriegsheere, dessen Anführer Gabinius war,
unterstützet wurde, so kehrte er von neuem
nach Alexandria zurücke, und beherrschete
sein Königreich wie zuvor.

Unterdessen entsponnen sich einige Mis-
helligkeiten zwischen * dem Cäsar und Pom- 3955
pejus, um solche in Güte beyzulegen bemü-
hete sich der Prätor Cato vieles, aber verge-
bens, er war einig und allein auf das Wohl-
seyn der Republik bedacht, und verbande sich
in einer guten Absicht mit Cicero wider die
Zusammenschwörung des Catilina; es wollte
ihm aber nicht glücken, daß er den Cäsar
und Pompejus wiederum miteinander aussöh-
nen könnte, er erklärte sich derohalben für

Jahr die Parthey des zweyten, welcher von dem Rath dazu bestimmet wurde, die Kriegsvölker wider die Feinde der Republik anzuführen, und er erlangte so viele Siege, daß ihm der Name der Große beygelegt wurde. Es schien, als ob dieser Ruhm jenen des Cäsars verdunkelte. Dieser konnte nicht zugeben, daß ein anderer ihm gleich geschätzet würde, jener wollte nicht leiden, daß ein anderer noch höher geachtet werden sollte. Misgunst am Hof ist der Umsturz der Minister und der Staatsgeschäften.

Nachdem der Neid zwischen beyden immer mehr und mehr wuchs, und dieser endlich in eine öffentliche Feindschaft ausbrache, so ergriffen sie wider einander die Waffen. Pompejus wurde nach verschiedenen über seinen Mitbuhler erhaltenen Vortheilen von dem Glücke verlassen, und von vielen seiner Anhänger verfolgt, er flohe daher zu dem Köni-
3956 ge in Aegypten dem * Gemahl der Cleopatra; und da er sich daselbsten am sichersten zu seyn glaubte, wurde er durch Verrätherey ermordet. Cato von dem unvermutheten Tode des Pompejus benachrichtiget, empfande darüber einen so heftigen Schmerzen, daß, nachdem er das Buch des Plato von der Unsterblichkeit der Seele gelesen, hatte er sich
3958 selbst mit * einem Dolch entleibet.

Als Julius Cäsar unterdessen immerzu siegete, so unterwarf er ganz Aegypten der römi-

römischen Republik, und machte die Cleopa- Jahr
tra zu einer zinnsbaren Königinn. Zufolg
des beglückten Fortganges der Waffen des
Cäsars wurden alle Anhänger des Pompeius
von dem Rath verjagt; als um welche Zeit
Prasites ein Grieche den silbernen Spiegel er-
funden hatte, davon Cleopatra die erste war,
die sich dessen bediente. Als Julius Cäsar
triumphirend in Rom eingezogen, wurde er
als Dictator perpetuus erkläret, und auf zehn
Jahre zum Consul erwählet. Nicht nur von
den empfangenen Ehren, sondern auch von
der Begierde dem Vaterlande beyzustehen an-
getrieben, und für das allgemeine Wohlseyn
beflissen, hatte er auch aus den allerentfern-
testen Gegenden die Sternseher zusammen be-
rufen, und den römischen Kalender verbes-
sert. Da er nun auf noch wichtigere Unter-
nehmungen sanne, und er unerachtet dessen
von den Aufrührischen beneidet wurde, (denn
niemals ist ein Mann in der Welt hoch
am Brett gewesen, daß er nicht wäre
von der Misgunst verfolget worden)
so wurde er ein Schlachtopfer seiner boshaf-
ten Feinde, und wurde in öffentlichem Rath,
welcher in viele Partheyen getheilet war,
und davon jene des Marcus Antonius die
stärkste gewesen, der aber damals wider die
Parther zu Felde lag, mit drey und zwanzig
Wunden * erstochen. Als dieser Heerführer 3959
durch Tarsis zoge, gieng ihm die Cleopatra
entgegen, und nachdem er sich von ihren Rei-

 zen

Jahr tzen einnehmen ließ, wurde er davon so sehr verblendet, daß er alle Dinge nach ihrem Willen beurtheilte; dieses misfiele den weisesten unter den Rathsherren, und er machte sich zum Gegenstande ihres Hasses. So groß auch der Verdienst eines Mannes immer sey, so macht er sich, sobald er wider die Keuschheit sündiget, alles seines guten Ansehens verlurstigt.

Marcus Antonius sehnte sich nach der höchsten Würde in der Republik, wogegen sich Cicero mit aller seiner Beredungskunst auflehnete. Lepidus, und Cäsar Octavianus, welcher schon von Julius Cäsar zum Erben an Kindesstatt angenommen waren, bemüheten sich ebenfalls, die höchste Ehre vom Rath zu erhalten. Um die innerlichen Kriege, die man um dieser drey Prätendenten willen voraussah, zu stillen, wurde das Triumvirat vorgeschlagen, welches der Cäsar Octavianus, Lepidus, und Marcus Antonius ausmachen sollten. Dieser letztere, welcher sich wegen der neu erhaltenen Würde als ein Feind des Cicero erklärte, weil er ihm selbe strittig machte, und die philippischen Reden wider ihn hersagte, wollte, daß Cicero der Vater der Wohlredenheit aus Rom verjagt werden sollte. Sich seines öffentlichen Gewalts bedienen, um eine besonders empfangene Beschimpfung zu rächen, ist ein Aergerniß, wodurch sich derjenige,

nige, der diesen Gewalt erlanget hat, Jahr.
desselben allerdings unwürdig macht.
Cicero mußte zu größtem Verdruß des Volkes, welches deßwegen äußerst wider den Antonius entrüstet wurde, das Elend bauen, allwo dieser so große Redner von dem Hauptmann Pompilius kurz darauf * getödtet wur- 3961
de, zu dessen Gunsten er doch die Stärke seiner Beredsamkeit in dem Rath hatte hören lassen.

Während daß Rom durch das Triumvirat beherrschet wurde, hat der König der Parther einen Einfall in Judäa gewaget, allwo Antigonus der Sohn des Aristobulus durch überwiegende Gewalt des Angreifers an die Stelle des Hircanus, der des Hohenpriesterthumes verlurstigt gemacht war, eingesetzt wurde. Herodes von Ascalon bemühete sich, nicht allein als hoher Priester, sondern auch als König des jüdischen Landes erkläret zu werden. Durch allerley verborgene und listige Mittel suchte ers endlich so weit zu bringen, daß man den Antigonus verjagte, nachdem er ihn beschuldigt hatte, als ob er den Römern abgeneigt wäre; daher Herodes als Liebling des Augustus samt dem königlichen Titel * die Regierung über das gelobte 3968
Land erhielt.

Um die Zeit, als die Drey-Herren zu Stiftung der Ruhe und Erhaltung guter Policey der fremden Nationen Verfügungen machten, so hatten sich unter ihnen allerley Mis-

Jahr helligkeiten entsponnen, indem bekannt ist, daß der Ehrgeitz zu herrschen keine Amtsgenossen leidet. Die Römer sahen bereits mit ziemlich scheelem Auge, daß Marcus Antonius die Würde des Triumvirats genoße, und wegen seiner blinden Liebe mit der Cleopatra gerieth er in Verdacht ein Verräther des Vaterlandes zu seyn; derowegen der Rath dem Cäsar Octavianus befahl, sein Kriegsheer wider ihn anzuführen, und ihn zu schlagen, gleichwie auch erfolgte; indem er ihn in Livadia nahe bey dem Vorgebirge von Actium überwande: diese Niederlage stürzte den Marcus Antonius in so große
3972 Verzweifelung, daß er sich selbsten * das Leben nahme. Cleopatra betrübte sich hierüber dergestalt, daß sie sich eine Natter an die Brust setzte, und sich durch deren vergifteten Biß ums Leben brachte. Die unordentliche Liebe hat niemals der Vernunft Gehör gegeben. Diese ist jederzeit über alle andere Leidenschaften die stärkste gewesen, die den Menschen zu den abscheulichsten Thorheiten verleitet hatte. Als unterdessen die Kriegsvölker des Octavianus allenthalben die Oberhand erhalten, und die Macht des Lepidus geschwächet wurde, so blieb jener, gleichwie er es schon lange gewünscht hatte, allein der Beherrscher der römischen Miliz, unter deren Zurufung er triumphirend in Rom eingezogen, und als
3974 Kaiser von ihnen * erkannt wurde.

Als Octavianus die höchste Gewalt in sei- Jahr
nen Händen sah, so gedachte er, verschiedenen Kriegen, in welchen die Römer verwickelt waren, ein Ende zu machen; er war daher gezwungen sehr weite Reisen vorzunehmen, und * das Volk riefe ihm mit dem Namen 3978
Augustus zu; Agrippa seinem Tochtermann ließ er * das Regiment über die Stadt Rom, 3983
er siegete noch ferners über verschiedene Völker, die er vollends der römischen Herrschaft unterwarfe.

Zu dieser Zeit hat auch Herodes, nachdem ihm schon allbereits Augustus den Titel als König in Judäa beygeleget hatte, um sich die Zuneigung der Hebräer zu erwerben, die ohnedem nicht gerne gesehen, daß ein auswärtiger Fürst über sie herrschen sollte, den * 3987
Tempel wiederum auf das prächtigste erbauet. Herodes kam mit diesem Werke zu Ende in der Zeit als Augustus als ein Ueberwinder nach Rom zurückkehrte. Er gieng ihm deßwegen bis nach Rhodis entgegen, und bath ihn, er möchte ihm die Würde als König in Judäa schriftlich bestättigen, als welchen Titel er schon von dem Rath erhalten hätte.

Herodes empfieng hierauf eine ziemlich günstige Antwort, und als er ganz voller Hochmuth nach Jerusalem zurückkehrte, hat er, anstatt als ein Vater zu regieren, sich als ein rechter Tyrann erwiesen; ja er bezeugte sich als ein rechter Abriß der Grau-

sam-

Jahr 3993 samkeit, da er aus bloßer Eifersucht * die Marianna seine Gemahlinn umbringen ließe; ferners wollte er auch seine Kinder hinrichten lassen, als mit welcher Schandthat er sich fünf Jahre hernach befleckte, da er in Berito den Alexander und Aristobulus zum Tod verdammen ließe, den dritten Sohn, der sich Antipater nennete, tödtete er nach zwey Jahren, und den vierten ließ er zur Zeit des Kindermordes in Bethlehem annoch in den Windeln erdrosseln. Da er sich hierdurch nicht allein bey seinen Unterthanen, sondern auch bey auswärtigen Völkern zu einem Gegenstande des Abscheues machte, so gab er Gelegenheit, daß man jenes ehrlose Sprichwort von ihm in der Welt bekannt machte: An dem Hofe Herodis wäre es besser, ein Schwein, als ein Mensch gebohren zu werden.

Im Gegentheile hatte Augustus, sobald er nach Rom kam, und einzig und allein beflissen war die Herzen seiner Unterthanen zu gewinnen, sich nach den klugen Anschlägen des Marcus Agrippa, und Mäcenas, zweyer Herren eines reinen Verstandes, Erfahrenheit und Redlichkeit (dreyer an einem Rathsherrn sehr nöthigen Eigenschaften) in allen seinen Unternehmungen gerichtet. Agrippa als ein seines hohen Adels halben unter den römischen Fürsten sehr angesehener Mann, wurde auch unter allen am meisten geliebt und hochgeschä-

zet,

zet, indem ihn keiner in der Leutseligkeit sei- Jahr
nes Umganges übertrafe. In unsern Ta-
gen trifft man Leute an, welche davor
halten, daß eine eingebildete Hoheit das
Insiegel ihres Adels sey; sie befürchten
daher, sie möchten von ihrem hohen
Range etwas vergeben, wenn sie einem
der sie grüßet, danken sollten, beson-
ders solchen Leuten, welche mit wol-
lenen Kleidern bedeckt sind, und sie be-
merken nicht, daß unter diesen mehr als
einer ist, der ihnen in Ansehung der
Herkunft nichts nachgiebt.

Agrippa verdiente, daß man ihn bey drey-
malen zum Consul erwählet hatte; seiner ei-
ferigen Vermittelung hatte Augustus guten
Theils das Reich zu danken; er bauete den
berühmten Pantheon (oder den Tempel aller
Götter) welcher noch heut zu Tage eines der
schönsten Denkmähler der römischen Herrlich-
keit ist. Mäcenates ein nicht allein geschick-
ter sondern auch sehr gelehrter Herr war der
andere Rathgeber des Cäsars. Eine schö-
ne Lehre für die Fürsten, welche in ih-
ren Entschließungen es nicht bloß auf
das Gutachten eines Lieblinges ankom-
men lassen, sondern einsehen, daß es
nöthig sey, mehr als einen Rath zu ha-
ben, und denselben anzuhören, indem
ein Prinz, der die guten Anschläge nicht
achtet, meistentheils die Strasse seines
Untergangs erwählet.

Mäce-

Jahr Mäcenates aus dem Geblüte der Könige von Hetrurien entsprossen, ein vortrefflicher Redner, hatte den Ruhm, daß er in der Ueberzeugungskunst stärker als Marcus Agrippa gewesen war; Cäsar wurde derohalben auf die Gedanken gebracht, das Regiment (ob er gleich als Kaiser erkannt war) wiederum in Form einer Republik einzuführen, und selbige durch die Gewalt des Raths regieren zu lassen, indem Agrippa zu dieser Meynung geneigt war; Mäcenates behauptete, daß das monarchische Regiment dem gemeinen Wesen viel ersprießlicher wäre, und dieser Meynung pflichtete Augustus bey; es sey nun, daß er solches in der That für das Wohlseyn des Volkes am besten zu seyn erachtete, oder aber daß bey den Fürsten die besten Anschläge diejenigen seyn, welche ihre Vortheile am meisten unterstützen. Zu immerwährendem Angedenken der großen Vortheile, welche Cäsar dem Reiche verschaft
3997 hatte, befahl * der Rath, daß der Monat, der ehedessen Sextilis, (oder ein gesechster Schein) hieß, hinfüro Augustmonat genannt werden sollte. Sogar von seiner zarten Jugend an bezeugte er schon eine besondere Neigung mit verständigen Personen umzugehen, daher er auch immerdar nichts als lobwürdige Handelungen verrichtet hatte. Wer mit frommen Leuten umgehet, der gewöhnet sich selbsten Gutes zu thun.

Als

Als das monarchische Regiment aufgerichtet war, so sah man zum drittenmal die Pforten des Tempels des Janus zugeschlossen. Bey dieser Gelegenheit fiengen die Römer an sich mit mehrerm Fleiße auf die prächtige Unterhaltung der Gassen, der Wasserleitungen, der Tempel, und der Palläste zu legen. Metellus mit dem Zunamen Macedonicus genannt, war der erste, der in Rom einen mit Marmor gezierten Pallast aufführte. Jahr

Sieben Jahre vor der Christen Rechnung starb Mäcenas zu größtem Leidwesen aller gelehrten Männer. Unter denselben florirten in diesem Zeitalter Diodorus von Sicilien, ein von Eusebius von Cäsaräa sehr gerühmter Geschichtschreiber, Dionysius von Halicarnassus, und die Sibylla von Tivoli, welche scheinet, als ob sie in ihren Weissagungen einen kurzen Auszug der katholischen Lehren, so der Heiland predigte, gesammelt hatte.

Fünf-

Jahr

# Fünftes Kapitel.

## Von der Ankunft des Erlösers bis auf Constantinus den großen.

Unter der Regierung des Cäsars Augustus, und als er schon allbereits fünf und zwanzig Jahre lang die römische Republik als Kaiser beherrschet hatte, wurde das monarchische Regiment eingeführet, (der Titel als Imperator, so ferne als er nur den Generalissimus der römischen Miliz bedeutete, wurde ihm schon zwey und vierzig Jahre vor der Geburt Christi zugestanden). Als Herodes der Ascalonit in Judäa siebenhundert und fünfzig Jahre von der Erbauung der Stadt Rom an, herrschete, ist das Wort des Vaters, um das menschliche Ge-
1 schlecht zu erlösen, in dem * allerreinesten Leibe Mariä der Jungfrau, einer Tochter Joachims und Annä, von dem Stamme Davids, die mit Joseph einem frommen Mann von dem nämlichen Geschlechte verlobet war, Mensch geworden, nachdem Gott zuvor durch den Dienst des Erzengel Gabriels der unbefleckten Jungfrau das nicht weniger unaussprechlich große als unbegreifliche Geheimniß der Menschwerdung hat verkündigen, und sie benachrichtigen lassen, daß sie ihrem Sohn den Namen Jesus, welcher ein Seligmacher bedeutet, beylegen sollte.

In

In dieſem nämlichen Jahre als Chriſtus Jahr
zur Welt * gebohren wurde, truge der Rath 1
zu Rom dem Auguſtus den Namen eines
Herrn an, welcher aber ſolches anzunehmen
ſich weigerte, und dieſes geſchahe aus göttli⸗
cher Fügung, weil der allerhöchſte Gott,
nachdem der wahre Herr Himmels und Er⸗
den gebohren worden iſt, nicht zugeben woll⸗
te, daß der Kaiſer jenen Titel annehmen ſoll⸗
te, der einzig und allein Chriſto Jeſu recht⸗
mäßiger Weiſe gebührig war. In einem
Zeitalter, worinn die Menſchen ſo ſehr
nach hohen Titeln ſtreben, würde man
nicht ſo leichtlich dieſe abſchlägige Ant⸗
wort gegeben haben.

Es haben die vier Evangeliſten, St. Mat⸗
thäus, St. Marcus, St. Lucas, und
St. Johannes die viele Wunderwerke, wel⸗
che Chriſtus Jeſus auf Erden verrichtet hat⸗
te, in der Kürze zuſammengefaßt, und ſolche
müſſen auch denen, welchen es an den Ge⸗
heimniſſen unſerer Erlöſung gelegen iſt, al⸗
lerdings zur Genüge bekannt ſeyn. Nicht
weniger iſt einem jeden bewußt das große
Blutbad, ſo auf Befehl * des Königs Hero⸗ 2
dis unter den unſchuldigen Kindern zu Beth⸗
lehem angerichtet wurde, gleichwie auch die
Flucht der heiligen Familie nach Aegypten,
welche aus Veranlaſſung gedachten Kinder⸗
mords erfolgt war: ferners deren Rückkunft
nach * Nazareth, allwo Chriſtus unter dem Ge⸗ 8

Jahr horsam seiner Aeltern seine Kindheit zubrach-
12 te. Er hatte damals erst das * zwölfte Jahr seines Alters zurückgeleget, als er durch seine göttliche Weisheit die Lehrer der Synagog im Tempel zu schanden machte.

14 Zwey Jahre hernach starb * Cäsar Augustus der Erfinder der Ziffern, von welchem in Rom die Gewohnheit eingeführt wurde, sich öfters den Bart scheeren zu lassen. Es ist wahr, daß dieses schon vor dem Augustus von verschiedenen Personen, wiewohl seltener, ausgeübt wurde. Die ersten Barbierer, die sich in Italien sehen ließen, kamen in dem vierhundert vier und fünfzigsten Jahre nach der Stiftung der Stadt Rom von Syracus. So viel erzählet uns Theodorus Zwinger lib. 1. de art. mechan.

Nach dem Tode des Kaisers Augustus gelangte Tiberius, ein von Augustus an Kindesstatt angenommener Sohn zu der Regierung. Kaum hatte derselbe den Thron bestiegen, so sprache er wider verschiedene hohe Mitglieder des Raths ein Todtesurtheil aus, und befahl auch, daß Sejanus, sein ehemals vertrautester Freund, und welcher zu den ansehnlichsten Ehrenstellen des Hofes gelangt war, in die Tyber hingeschleppt werden sollte. Sejanus misbrauchte zu großem Nachtheile des Volkes die Gnade seines Fürsten, und verlohr daher auch nebst dessen Gnade seine Würde und sein Leben. Einer, der

der an den Höfen Rang und Titel füh- Jahr
ret, hat kein besseres und sicherers Mit-
tel seine Hoheit zu erhalten, als den be-
scheidenen Gebrauch der ihm aufgetra-
genen Würde: allein die Minister
maßen sich gemeiniglich weit mehrern
Gewalt an, als ihnen zufolge ihres tra-
genden Amtes gebühret.

Während daß Tiberius durch seine allzu-
herbe Strengigkeit die Römer erbitterte, so
machte sich Herodes Agrippa durch seine ab-
scheuliche Grausamkeit bey den Juden in Je-
rusalem verhaßt. Dieser war ein Sohn He-
rodis des Edomiters, welchen Augustus zum
Vierfürsten über Galiläa gesetzt hatte.

Unter seiner Regierung führten Christus
Jesus mit seiner allerheiligsten Mutter, und
dem heiligen Joseph in Nazareth ihr stilles
Leben, welcher da er schon siebenzig Jahre
alt war, daselbsten * selig entschlief, allwo 28
der Nazarener mit Maria der Jungfrau nach
dem Tode des glorreichen Patriarchen, ih-
ren Aufenthalt gehabt hatten, bis daß Jesus
das dreyßigste Jahr seines Alters erreichte,
und seine evangelische * Predigten, die mit 30
den allermerkwürdigsten Wundern bekräftiget
waren, anfienge, davon aber nur der aller-
geringste Theil von den Evangelisten aufge-
zeichnet worden ist. Als Christus das Evan-
gelium predigte, folgte ihm ein unzähliger
Hause glaubigen Volkes nach; zu dieser

Jahr Nachfolge trieb sie die Predigt des heiligen Johannis des Täufers an, welchen Herodes sechszehn Monate vor der Kreuzigung unsers Erlösers in Macheron, einem an den galiläischen Gränzen gelegenen Schloße, enthaupten ließ, indem die Herodias, weil der heilige Mann ihr das Laster ihrer geilen Liebe verwiesen, diese Grausamkeit angestiftet hatte. **Ein unkeusches Weibsbild ist allezeit auch zugleich grausam gewesen.**

Die Nachfolger Christi wurden Apostel genannt; ihre Namen waren folgende: Petrus, Andreas, Jakobus der größere, Johannes der Evangelist, Thomas, Jakobus der kleinere, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon, Thaddäus, und Judas der Verräther, an dessen Stelle hernachmals Matthias erwählet wurde. Dreyen von diesen Männern wollte Christus aus ganz besonderer Gnade allhier auf dieser Welt ein Vorzeichen der himmlischen Glückseligkeit geben, indem er in Gegenwart Petri, Johannis und Jakobi des größern auf dem Berg
31 Tabor * verkläret wurde; dieser Berg stehet ganz allein, ohngefähr fünf Meilen von Nazareth, und fünfzehen von Nain einer annoch heutigs Tages bewohnten Stadt, allwo
32 Christus den * einzigen Sohn jener Wittwe auferwecket hatte, entfernet. Allein ungeachtet dieser und noch vieler anderer ganz außerordentlicher Wunder und Gesundmachungen,

chungen, welche ihm die Liebe und Ehrfurcht Jahr
aller Sterblichen zu wege bringen sollten, wurde er von seinem eigenen Jünger Juda durch einen Kuß verrathen, und um dreyßig Silberlinge den Pharisäern und Schriftgelehrten überantwortet, welche ihn vor den Richterstuhl Pilati stelleten, allwo * das ungerechte Urtheil gekreuziget zu werden über ihn ausgesprochen, und er auf bloße Anklagen zum Tode verdammet wurde, da es doch jedermann bekannt ist, daß derjenige nicht für einen Missethäter zu halten ist, der angeklagt, sondern der der Beschuldigung überzeuget wird. Die Sonne, um nicht von einem so ungerechten Tode Zeuge zu seyn, wurde verfinstert, und die Welt zeigte gleichfalls ihren Abscheu vor dem entsetzlichen Gottesmord durch ein grausames Erdbeben, welches in dem nämlichen Jahre sich zum öftern spühren ließ, und Sardich, Ephes, samt noch zwölf andern Städten in Asien zum Steinhaufen machte. 34

Es hatte Christus seine Himmelfahrt den Jüngern vorhergesagt, gleichwie selbige auch in der That vierzig Tage nach seiner Auferstehung erfolgte; auf eben diese Weise ist auch fünfzig Tage nach derselben, als seine Jünger in dem Speisesaale mit Maria seiner Mutter und vielen andern Glaubigen versammelt waren, der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen auf dieselbe herabgestiegen.

Jahr Vor dieser glorreichen Himmelfahrt hat-
te Christus den heiligen Petrum gebürtig aus
Galiläa zu seinem Statthalter auf Erden
verordnet, auf welchen sowohl als auf alle
seine Nachfolger die hohepriesterliche Würde
fortgepflanzet worden ist. Und obgleich die
Juden bis auf das Jahr siebenzig da ihre gan-
ze Stadt durch den Kaiser Vespasianus um-
gestürzet wurde, Hohepriester zu erwählen
fortfuhren, und deren letzterer sich Fanasi
nennete, so ist doch nichts destoweniger das
Hohepriesterthum von Christo auf seinen
Statthalter übertragen worden, auf welchem
es auch bis ans Ende der Welt verbleiben
wird, gleichwie solches die Sibyllen und die
Propheten, von welchen auch der bittere
Tod und glorreiche Auferstehung des Erlö-
sers verkündiget wurde, geweißaget hatten.

Es war Christus kaum von dem Oelber-
ge, welcher nicht mehr als tausend Schritte
von Jerusalem entlegen ist, (und man siehet
annoch heut zu Tage auf besagtem Berge den
Fußstapfen von dem linken Fuße unsers Erlö-
sers eingedrücket) gen Himmel aufgestiegen,
als schon seine kleine Heerde sogleich von dem
Wuth der jüdischen Wölfe angefallen wur-
de. Um sich nun diesen vorausgesehenen
Verfolgungen, die dieselbe auszustehen hät-
ten, zu widersetzen, so beruften die Apostel
34 * ein Concilium zusammen, um die benö-
thigte Verfügungen dagegen zu treffen, und
an

an die Stelle des Verräthers Judä den Mat- Jahr
thias in das Apostelamt einzusetzen, wobey
dann auch noch sieben Diaconen, welche die
Neubekehrten unterrichten mußten, erwählet
wurden.

Einer von diesen Diaconen war der hei-
lige Stephanus, welchen die Juden * stei- 35
nigten, nachdem Saul dieses Todesurtheil
des Erzmartyrers befördern half; er mußte
aber bald darauf die göttliche Rache deßwe-
gen empfinden, denn er wurde nahe bey Da-
mascus zur Erde gestürzt, und aus einem
Verfolger wurde er zu einen Prediger der
evangelischen Wahrheit gemacht, diese hatten
die Juden verworfen, weil Christus, der von
ihnen zum Kreuzestod verurtheilet worden,
eben dieselbe vorhin geprediget hatte.

Allein wie ärgerlich und ungerecht jene
Verurtheilung gewesen sey, das mußte sogar
Pilatus selbsten bezeugen, welcher als ein
ungerechter Richter in den Stand eines wahr-
haftig schuldigen Verbrechers gesetzet, und
von den Samaritanern einer allzugroßen
Strenge in Verwaltung seines Amtes bezüch-
tiget, auch von dem * Kaiser Tiberius, um 36
Rechenschaft deßwegen zu geben, nach Rom
berufen wurde. Hier ist zu merken, daß ob-
schon Herodes mit Einwilligung des Kaisers
als König über Judäa herrschete, die Juden
dennoch uneracht dessen nach Rom appelliren
konnten, welches über ganz Syrien die Ober-

Jahr herrschaft gehabt hatte. Inzwischen sah sich Pilatus gezwungen nach Rom zu begeben,
37 er langte * alldorten an zur Zeit als Caligula auf dem Throne saße, von diesem wurde Pilatus verurtheilet nach Wienn in Frankreich ins Elend zu wandern, allwo er sich auch nach zwey Jahren aus Verzweifelung selbsten entleibte.

Unterdessen hatten sich die Apostel versammelt, um die Artickel des christlichen Glaubens zu verfassen, bevor sie sich um das Evangelium in der Welt zu verkündigen, voneinander theilten. In dieser zweyten Zusammenkunft befand sich auch der heilige Paulus, und es wurde ihm von dem heiligen
38 Collegio * die Würde des Apostelamts mitgetheilet; als er dieselbe erhalten, begab er sich nach Tharsis einer edeln Stadt in Caramania seinem Vaterlande, um das Evangelium zu predigen, und der heilige Petrus gieng nach Antiochia. Die übrigen Apostel verbreiteten sich in der ganzen Welt. Diese Absonderung ist drey vollkommene Jahre nach dem Tode des Erlösers erfolget.

Der heilige Petrus hat seinen apostolischen Sitz sechs Monate lang in Antiochia gehalten, von dannen er die katholische Welt beherrschte, und Caligula regierte in Rom, derselbe hatte die kaiserliche Krone vor der Zeit zu sich gerissen, indem er seinen Vater, der ihn an Kindesstatt angenommen, mit

Gift

Gift hinrichten ließe. Tiberius war überaus aufs Geld verpicht, und weil er befürchtete, es möchte wegen der neuen Erfindung des Glases in seinem Werthe gemindert werden, so hatte er die Künstler, die zu seiner Zeit gekommen waren den Gebrauch einer so edeln Zusammensetzung einzuführen, aus Rom verjagt. Allein so geitzig als dieser Kaiser war, eben so verschwenderisch bezeugte sich hingegen Caligula, welcher zwey und sechszig Millionen, die sein Vorfahr zusammengescharret, in lauter wohllüstigen Unkösten verprasset hatte. **Reichthümer, so mit Geitze gesammelt worden sind, haben die Erben und Nachfolger gemeiniglich in kurzer Zeit verschwendet.** Jahr

Sobald Caligula den Thron bestiegen, berufte er die Erfinder des Glases, die Tiberius zuvor verbannt hatte, aus ihrem Elende wiederum zurücke; da aber dieser das Gold für seinen Abgott erkannte, so war hingegen Caligula noch viel gottloser als er, indem er als ein Gott angebethet zu werden verlangte, zu dem Ende er denn befohlen hatte, daß seine Bildniß unter der Gestalt des Jupiters in dem Tempel zu Jerusalem aufgestellt werden sollte. Allein Gott wollte nicht zugeben, daß dieses abscheuliche Geboth vollzogen würde, indem der lasterhafte Kaiser im acht und zwanzigsten Jahre seines Alters ermordet wurde.

Jahr Dieser ruhmsüchtige Caligula stiftete auch die Stadt Cölln am Rhein, Colonia Agrippina genannt, welche hernachmals sehr berühmt wurde, als sie mit den heiligen Häuptern der drey Könige aus Morgenland beschenket war. Der Churfürst und Erzbischoff zu Cölln hat das Recht, mit jenem von Maynz, einer gleichfalls am Rhein gelegenen Stadt, deren Erzbischoff ein Dechant der Churfürsten ist, wechselsweise den Kaiser zu krönen. Regenspurg, welches mit Cölln zur nämlichen Zeit auferbauet worden, ist gleichfalls in der Reihe der ältesten Städte von Deutschland. In derselbigen als einer kaiserlichen freyen Reichsstadt werden die allgemeinen Reichsversammlungen gehalten. Während daß der Kaiser Caligula, um seine Gedächtniß zu verewigen, besagte Städte gestiftet, so sagt man, daß man auch auf verschiedenen Städten in Italien zu Nachtzeiten
43 * große angezündete Fackeln bemerket habe.

Herodes, dessen Ehrgeitz mit jenem des Cäsars um die Wette stritte, beflisse sich die Stadt Rom mit verschiedenen Gebäuden auszuzieren. In Herode herrschte nicht allein Ehrgeitz, sondern auch Grausamkeit, und diese übete er ins besondere wider die Bekenner des christlichen Namens aus, daher er
44 auch den * heiligen Jakobus enthaupten ließ, als Claudius das dritte Jahr seiner Regierung zurückgeleget hatte. Um diese Zeit als

Clau:

Claudius Kaiser war, zählete Rom sechs Millionen Einwohner, als zu welcher Anzahl niemals keine andere Stadt in der Welt gelangt war. Es ist glaublich, daß mit der Menge der Bürger auch zugleich ihre Reichthümer übereingestimmt haben möchten: dieses läßt sich leichtlich schließen, indem in einem Zeitlaufe von dreyßig Jahren die Stadt Rom größten Theils und zwar zum drittenmal von zufälligen Feuersbrünsten unter Claudius, Nero und Titus verzehret worden, und ohneracht dessen, sind ihre Gebäude zum Trotze des vergessenden Weltalters wiederum auf das prächtigste hergestellet worden. Jahr.

Claudius gab Proben eines großen Geistes, indem er mit erstaunlichen Unkösten die Wasser, die nach seinem Namen *Claudiæ* genennt wurden, in die Stadt hineinleitete. Zu Anfange seiner Regierung kam der Fürst derer Apostel in Rom an, welcher das erstemal in dem Hause des heilige Pudens eines Rathsherrn seine Herberge nahm; und weil derselbe einen so würdigen Gast aufgenommen, so hat er mit seiner ganzen Familie sich die Gnade verdient, sich zu dem wahren Glauben, welchen der heilige Petrus geprediget hatte, zu bekehren: dieser Apostel voller Begierde sich überall einzufinden, wo die Bedürfniß der neuen Christen ihn hinberufte, um sie mit Troste zu erquicken, machte sehr viele und weitläuftige Reisen.

Nach=

Jahr Nachdem Petrus alsdann nach Jerusa-
51 lem zurückgekehret, * berufte er von neuem
die Apostel zusammen, um die Fragen, so
die Haltung der gesetzlichen Ceremonien be-
trafen, zu entscheiden. Nach geendigten
Concilio giengen die Apostel abermal ausei-
nander, um das Evangelium in der ganzen
Welt zu verkündigen; und da der heilige
Paulus in dem Areopago predigte, bekehrte
52 er den * heiligen Dionysius nebst der edlen
Matron Damaris. Dieses war den Juden
ein Eckel, und suchten daher dem Apostel al-
lerley Drangsale zuzufügen, sobald er von
Athen nach Jerusalem zurückgekommen war,
allwo Maria die Jungfrau nach allgemeiner
55 Meynung den * seligen Lauf ihres zeitlichen
Lebens geendet, und durch den Dienst der
Engel in den Himmel aufgenommen wor-
den ist.

Bey dem seligen Abschiede der großen
Himmelsköniginn aus dieser Welt waren die
Apostel zugegen, welche wunderbarer Weise
sich dahin begaben, und sich von neuem ver-
61 sammelt hatten, um zu der Bekehrung * der
Heyden die erforderlichen Anstalten vorzukeh-
ren; und dieses war die letzte und vierte apo-
stolische Kirchenversammlung, nach welcher
der heilige Paulus in Macedonien predigte,
und zugleich einen Verstorbenen auferweckte.
Um dieser und noch anderer gewirkten Wun-
der willen wurden ihm die Juden noch auf-

säzi-

säßiger und suchten ihn gar zu tödten; er ap- Jahr pellirte aber an den Kaiser, deßwegen ihn der Proconsul Festus unter sicherm Geleite * nach 62 Rom abschickte, allwo Nero der Sohn der Agrippina schon sechs Jahre lang als ein grausamer Tyrann wüthete. In diesem Jahre ist auch von einem gewissen Arzt mit Namen Andromachus der Theriack erfunden worden, und Elianus Meccius ein italiänischer Arzt hat denselbigen noch mehrers bekannt gemacht.

Der heilige Paulus hielt sich zwey Jahre lang in Rom auf, und machte daselbst, wie etliche dafür halten, Bekanntschaft mit dem weisen Seneca; in solcher Zeit kam auch Quintilianus von Spanien nach Rom, und war der erste, welchem man eine Besoldung anwies, um allda eine öffentliche Lehrschule aufzurichten. Seneca war der Lehrmeister des Nero, ersten Kaisers, welcher die Bekenner des christlichen Namens verfolgte. Dieses wilde Unthier schien der Vergießung Menschenbluts nimmermehr satt zu seyn, indem er sogar seine eigene Mutter Agrippina tödten ließ, welche gewohnt war, noch ehe als ihr Sohn die kaiserliche Krone trug, zu sagen: Occidat dum imperet. Kein großes Uebel obschon vorhergesehen, ist im Stande den Anfällen des Ehrgeizes Einhalt zu thun.

Nero

Jahr Nero hatte ferners auch den Seneca,
65 von Cordua in Spanien gebürtig * zum Tode verdammt, mit selbigem war der heilige Paulus vermuthlich in Briefwechsel gestanden, welcher zwey Jahre vor der besagten Verurtheilung von Rom abgereißt war, allwo er hernachmals zurückgekehret, und den heiligen Petrus daselbst angetroffen, welcher, nachdem er drey Jahre in Jerusalem, und sechs Jahre in Antiochia seinen Sitz gehalten, in dieser großen Weltstadt seinen Lehrstuhl aufgeschlagen hatte; und hier war seine Residenz von einer Dauer von vier und zwanzig Jahren und fünf Monaten gewesen: unterdessen ist wohl wahr, daß er während dieser Zeit viele und weite Reisen gethan, je nachdem es die Bedürfnisse der Kirche erfordert hatten.

Der heilige Paulus fand sich zugegen,
66 als der heilige Petrus durch sein Gebeth * den Zauberer Simon zu seiner größten Beschämung herunter gestürzet. Dieser plötzliche Fall verleitete viele Reiche und Edle sich zum wahren Glauben zu bekennen; durch deren Almosen hatte sich die Kirche zu Rom also gleich dergestalten bereichert, daß sie den anderen Glaubigen, die am bedürftigsten waren, davon mittheilen, und selbige unterstützen konnte; Nero wurde hierüber erzürnt,
67 und * verurtheilte den heiligen Petrum gekreuziget, den heiligen Paulum aber enthauptet zu werden.

Schon von den Zeiten des heiligen Petri Jahr an wurde der Gebrauch, in der vierzigtägigen Fasten und in den Quatemberzeiten kein Fleisch zu essen, wie auch die Schuldigkeit sich aller knechtischen Arbeit zu enthalten, die Sonntage, den Tag der Geburt und Erscheinung, der Auferstehung, Himmelfahrt, und Pfingsten zu feyren, in der christlichen Kirche eingeführet; die andächtige Gewohnheit aber zur Adventszeit zu fasten hatte erst im vierten Jahrhundert ihren Anfang genommen.

An eben dem Tage als die heiligen Apostel ihre Marterkrone erlangten, nahm der heilige Linus von Volterra in Toscana gebürtig, Besitz von dem heiligen Stuhl; und als in dem darauf folgenden Jahre Nero in dem zwey und dreyßigsten Jahre seines Alters * sich selbsten entleibte, so hat das rö- 68
mische Kriegsvolk sich zum erstenmal das Recht angemaßet, einen Kaiser zu erwählen, gleichwie es auch wirklich den Galba als seinen Feldherrn dazu erwählet hatte. Kaum war das erste Jahr seiner Regierung verflossen, als er schon, * nebst dem Piso, 69
den er an Kindesstatt angenommen hatte, von den Soldaten selbst ermordet wurde, dieweil er sich wegen seiner ganz besondern Kargheit bey allen verhaßt gemacht. Unter allen Lastern ist keines, welches die Unterthanen von der Zuneigung gegen

ihren

Jahr ihren Fürsten mehrers zurück halten kann, als der verhaßte Geiz.

Um diese Zeit war Vespasianus Feldherr über die römischen Kriegsheere in Judäa gewesen: nachdem selbiger von dem was in Rom vorgegangen benachrichtiget worden, so übergab er das Commando über die Soldaten seinem Sohne, und kehrte nach Rom zurücke, in der Absicht, den Thron zu besteigen. Sobald Titus die Stelle als Heerfüh-
71 rer übernommen, * eroberte er nach vielen hartnäckigen Stürmen die Stadt Jerusalem, und man sagt, daß in diesem nämlichen Jahre an dem Ostertage ein feuriges Schwert über der Stadt gesehen worden war, welches ihren gänzlichen Untergang, nachdem sie sich wider die Römer empört hatte, verkündigte. In diesem Kriege sind eilfmal hunderttausend Juden theils durchs Schwert, theils durch Hunger aufgerieben, und über hunderttausend öffentlich als Sclaven verkaufet worden. Als Titus vernommen, daß während der Belagerung ein hebräisches Weib aus Mangel der Lebensmittel ihr eigenes Kind geschlachtet, hielt er davor, daß ein so abscheuliches Volk, gänzlich ausgerottet zu werden verdiente. Unterdessen hat Vespasianus sein Vater, nachdem Otto auf den Galba drey Monate, und Vitellius nach Otto acht Monate regiert hat-
71 ten, die Zurufungen als * Kaiser von dem Volke empfangen.

Das

Das Kriegsheer setzte sich in Bewegung, Jahr um den Otto wegen der guten Ordnung, die er in Portugall gehalten hatte, als Kaiser zu grüßen; da aber das andere römische Heer, welches in Deutschland war, den Vitellius zum Kaiser ausgerufen, so betrübte sich Otto hierüber so heftig, daß er in dem acht und dreyßigsten Jahre seines Alters sich selbsten ums Leben brachte. Dieser Vitellius hatte sich mit vieler Schmeichelkunst den Weg zu größern Ehren Aemtern, und endlich auch zur Krone gebahnet. Allezeit ist die Kunst der Schmeicheley von den Ehrgeitzigen ausgeübet worden, in der völligen Ueberzeugung, daß diese, obschon von jedermann verdammt, dennoch allen angenehm sey, so daß, wer keine Schmeichler findet, sich selbsten schmeichelt.

Kaum war Vitellius zum Kaiser erwählet, so bezeugte er sogleich, dessen unwürdig zu seyn. Wer durch unerlaubte Mittel zu hohen Ehrenstellen gelangt, der kann dieselbe nicht mit Wohlstande behaupten; nebst dem ist es ein Unglück, daß man gemeiniglich diejenigen zu den höchsten Würden erhebt, die es unter denen, die sich darum bewerben, am wenigsten verdienen, wenn die Wahl von der Vielheit derer, so ihre Stimmen geben, abhänget, wo die große Anzahl derer, so Stimmen in der Wahl haben, öfters

Jahr in Partheyen zertheilet ist, denen entweder die Liebe der Nation mehr als die Vernunft, oder der besondere Nutz mehr als das allgemeine Wohlseyn zum Bande dienet. Die Wahlen würden allezeit vollkommen gut seyn, wenn die, so ihre Stimmen geben, niemals diesen zweyen Vorurtheilen unterworfen wären, welche oftmals von Gott seinen unerforschlichen Rathschlüssen gemäß zugelassen werden, unter welchen eine jede vernünftige Person das Haupt bücken muß: und es ist eine verwegene Sache, wenn man die göttliche Rathschlüsse erforschen will.

Sobald Vitellius seine Absicht erreichte, so ließ er allen seinen bisher verdeckten Leidenschaften den völligen Zügel schießen, und ergab sich allen schändlichen Wohllüsten, besonders der Schwelgerey, so daß er in einer einzigen Nachtmahlzeit fünf und zwanzigtausend Thaler verzehrte. Nachdem er sich seiner Verschwendung und Grausamkeit halben bey allen verhaßt gemacht hatte, wurde er von seinen eigenen Soldaten in die Tyber hingeschleppet; und auf diese Weise wurden innerhalb zwey Jahren vier Kaiser als Nero, Galba, Otto, und Vitellius, deren Nachfolger Vespasianus war, ermordet.

72 Zu Ende dieses Jahrs gieng * aus dem Vesuvius einem nahe bey Neapel liegenden

Berge

Berge ein feuriger Strom; auch in Sicilien Jahr
siehet man daß der Aethna Flammen ausspeyet, (in der Welt siehet man noch sehr viele Berge von dieser Art) von welchem viele hundert Menschen elendiglich verzehrt worden sind. Als Plinius, von Verona gebürtig, (Verona ist theils, weil es des Plinius, und Paulus eines angesehenen Malers Vaterland ist, theils wegen den Drümmern des Alterthumes, die man daselbsten bewundert, unter allen Städten in Wälschland berühmt) ein vortrefflicher Geschichtschreiber sich hinverfügte, um die entsetzliche Brunst in Augenschein zu nehmen, welche * 75
unten an dem Berge ausgeloschen, war er über diesen brennenden Schlund, dessen Flammen sich so weit verbreiteten, daß sie zwo * 76
Städte, die eine Herculea, die andere Pompeja genannt, einäscherten, und welche endlich gar von einem Erdbeben völlig umgestürzt worden sind, in die äußerste Verwunderung gesetzet.

Die Zerstörung der Stadt Herculaneum, welche doch schon zu den Zeiten des Kaisers Titus erfolgt war, entdeckte man erst vor wenigen Jahren, und man findet darinn sehr schöne Gemählde und Bildsäulen, nebst vielen andern wohlverwahrten häuslichen Geräthen; aus dieser Stadt, die man von Hercules erbauet zu seyn glaubet, war der berühmte Maler Zeuxes gebürtig. Während

Jahr daß diese beyde obgedachte Städte untergegangen, fieng man an, in Rom zwey große
77 Gebäude, * das Amphitheater, und zugleich auch den Tempel des Friedens aufzuführen.

In dem letztern Jahre der Regierung
79 Kaisers Vespasiani empfieng * der heilige Linus die Marterkrone. Zum Zeugniß seiner großen Heiligkeit erweckte er Todten auf. Er befahl, daß die Weiber in der Kirche verhüllt seyn sollen. Es ist zu vermuthen, daß zu damaligen Zeiten die durchsichtigen Schleyer noch nicht im Gebrauch gewesen seyn, welche unser heutiges Frauenzimmer zu tragen pflegt, und welche vielmehr dazu dienen, um die Neugierde derer, die sie betrachten, zu erwecken, als die Bescheidenheit derer anzuzeigen, die selbige tragen.

Nach dem heiligen Linus wurde die Kirche von dem heiligen Cletus einem Römer
79 beherrschet, * und Titus, welcher seinem Vater in allem ähnlich war, nahm den Scepter in die Hand, er war groß sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten, und wegen seiner Menschenliebe und Sanftmuth wurde er die Wohllust des Reichs genannt. Wie groß wäre nicht die Glückseligkeit der Unterthanen, wenn die Handlungen der Fürsten so beschaffen wären, daß sie sich ein gleiches Lob verdieneten! An den Tagen, woran er keine Wohlthaten mittheilete,

pflegte er zu sagen: Amici diem perdidimus. Jahr
Er war überzeugt, daß derjenige allein zu regieren verdient, welcher nur immerzu bemühet ist, sich als einen mildthätigen Vater seines Volkes zu erzeigen. Titus war auch ein überaus großer Liebhaber der gelehrten Leute, daher er auch unter anderen dem Poeten Martialis einem gebohrnen Spanier sehr geneigt war.

Durch den allzufrühzeitigen Tod eines so
würdigen Kaisers trat * Domitianus die Re- 82
gierung an, welcher zwar anfangs wegen dem Tode seines Bruders dem Scheine nach sehr betrübt war, allein es mußte ein jeder bald darauf nur allzu wohl erkennen, daß die Thränen der Erben nichts anders als ein verkapptes Gelächter seyn. Kurz darauf ergab er sich allen Wohllüsten, er war ein unzüchtiger, eitler, und grausamer Regent. Er erregte die zweyte Verfolgung
* wider die Christen. In dieser Zeit lebte 92
auch der alte jüdische Geschichtschreiber Josephus, welchen der heilige Hieronymus den Titus Livius der Griechen nennet, weil er dem Titus Livius von Padua, Verfasser der römischen Geschichte sehr nahe gekommen war.

In der Verfolgung des Domitianus triumphirte über den Tyrannen der heilige Evangelist
Johannes; derselbe * wurde in einen 94
Kessel mit siedenden Oele hineingesetzt, das römische Volk war hievon ein Zuschauer, und

Jahr betrachtete das Wunder, da er ganz unversehrt aus demselbigen wiederum herausgestiegen, und in die Insel Pathmos, die in dem Archipelago liegt, verschickt worden war, allwo er sodann Gelegenheit hatte, seine hohe Offenbarung zu schreiben. Die Insel Pathmos wird heut zu Tage Palmosa genannt, und von den Griechen bewohnet. Als Johannes daselbsten seinen Aufenthalt hatte, vernahm er den Tod des Domitianus von einem seiner freygelassenen Knechte. Auf diese erhaltene Nachricht setzte sich der Apostel vor, gleichwie er auch that, nach Ephes zurückzukehren, allwo er sein Evangelium schrieb, während daß Nerva ein sehr gnädiger Fürst,
96. welcher * den Trajanus einen Spanier zu seinem Reichscollegen annahm, den kaiserlichen Thron besaß. Er war der erste, der die Advocaten für die Armen ordnete, damit sie derselben Gerichtshändel auf Unkösten der allgemeinen Casse führen sollten: und der Kaiser Marcus Aurelius setzte die Notariatkunst ein.

Die zwölf Kaiser bis auf Nerva, von denen bereits gemeldet worden ist, sind diejenigen, so eigentlich die zwölf Cäsares genannt werden, weil Trajanus der erste Ausländer gewesen, der das Reich erlangte; dieses geschahe zur Zeit als der heilige Clemens die Kirche regierte, dem heiligen Cletus zwölf Jahre lang in dem Kirchenregiment vorangegan-

gegangen, derselbe wurde zur Zeit des Domitianus gegen dem Jahre ein und neunzig mit der Marterkrone gezieret, und an dessen Statt hat die Clerisey alsobald den heiligen Clemens, einen Römer, von kaiserlichem Geblüte entsprossen, einen der vornehmsten Anhänger des heiligen Petri in Rom, erwählet; der erste, welcher den Gebrauch der Priesterröcke in der Kirche eingeführt hatte, und sich in seinen Briefen dieser Ausdrücke bediente: Salutem, & Apostolicam benedictionem. Er befahl, daß die Triumphe der Martyrer schriftlich verzeichnet werden sollten, und er hatte die Ehre denenselbigen * zugesellet zu werden, nachdem er zuvor von Trajanus nach Chersones einer Insel des Archipelagus vertrieben worden war: Derselbe ist sehr berühmt wegen dem bekannten Wunderwerk, welches viele Jahre lang an dem Tage des glorreichen Marterthums dieses heiligen Papstes wiederum erneuert wurde.

Jahr 101.

Während daß der heilige Clemens im Elend war, haben die von ihm hierzu erwählte Priester dem Kirchendienste abgewartet, welche ihm schon zuvor beygestanden sind, um die schwere Bürde des Kirchenregiments tragen zu helfen, da er in Rom war, welches Amt den Cardinälen zukam, obschon dieselbe zu jener Zeit noch nicht mit eben diesem Namen benennt worden sind. Clemens aber, obgleich im Elend lebend, war dennoch seines

Jahr höchsten Gewalts noch immerzu eingedenk, und gab auch in Abwesenheit die nöthigen Befehle, indem er auch in den Gegenden wo er sich befand, durch seine Predigten die Kirche zu verbreiten beflissen war, während daß Trajanus mit einem mächtigen Kriegsheere seinen Scepter in Persien verehren ließe.

Allhier geschah es, daß, als der Kaiser die Musterung der Truppen hielte, und er unter denselben eilftausend katholische Christen
108 gefunden hatte, * verwies er sie nach Armenien, und vermeynte, daß er sie durch die Strafe der Landesverweisung wieder zum Heydenthume verleiten könnte; da er aber sahe, daß sie in der Bekänntniß des christlichen Glaubens immerzu standhaft verblieben, so ließ er sie auf dem Berge Ararat, allwohin sie verbannt gewesen sind, enthaupten.

Der Kaiser befahl, daß seine Heldenthaten an verschiedenen Orten mit seinem Namen eingegraben werden sollten, daher auch der Name des Trajanus das Kraut, so an den Mauern wächst, genannt wurde. In unseren Tagen hat es sich so sehr vermehret, daß es nunmehr alle Mauern in Rom bedecket.

Man rechnet drey Päpste, welche unter dem Trajanus als Martyrer gestorben sind, nämlich Clemens, Anacletus und Evaristus. Als die römische Clerisey von dem Martertode des heiligen Clemens, welcher in Cherso-

nes

nes im Jahre hundert und eins erfolgte, be= Jahr
nachrichtiget wurde, so setzte sie alsogleich in dem nämlichen Jahre den Anacletus von Antiochia an seine Stelle; dieser Papst befahl, daß die Geistliche sich von den Layen durch die Tonsur unterscheiden sollten. Der eingeführte Gebrauch der falschen Haare hat dieses Unterscheidungszeichen ganz unkenntlich gemacht. Er befahl auch ferner, daß der Bischoff von drey anderen Bischöffen eingeweihet werden sollte, und vermehrte die Absingung der Psalmen in der Kirche.

Der erste Gebrauch, die Psalmen Davids im Tempel zu singen, wurde vom Könige Salomon bey Gelegenheit der feyerlichen Kirchweihung eingeführet. Paralip. cap. 7. Hymnos David canentes per manus suas. Diese heilige Gewohnheit wurde hernachmals von der Kirche gleich bey ihrem ersten Ursprunge angenommen: wider solche erweckte Trajanus die dritte Christenverfolgung, in welcher der heilige Anacletus nach neunjährigem Papstthume die Marterkrone empfieng. Die Wahl fiel auf den * Evaristus einen xxx
Griechen, welcher alsobald die Stadt Rom in Pfarreyen eintheilte, und einer jeden derselben setzte er einen Priester, daher die Cardinalstitel ihren Anfang genommen hatten, und zur Nachahmung des Evaristus fiengen die Bischöffe an, in ihren jeweiligen Diöce-

Jahr sen Pfarrer einzusetzen. Er ordnete zugleich, daß eine jede Heurath öffentlich in der Kirche vom Priester eingesegnet, und das heilige mit Salz geweihte Wasser in den Häusern der Rechtglaubigen aufbehalten werden sollte.

Unter den gelehrten Männern, die in diesem Zeitalter florirten, sind vorzüglich berühmt Plutarchus und Plinius der jüngere, dessen Lobrede, die er dem Kaiser Trajanus gehalten, allen Gelehrten sehr wohl bekannt ist, ob gleich viele Sachen mehr in der Schmeicheley als in der Aufrichtigkeit ihren Ursprung genommen, indem Trajanus nicht ohne Befleckung einiger Laster lebte, welche sich doch gewißlich mit so vielem Lobe gar nicht zusammen reimen ließen. Unterdessen wann gleich Plinius sich in dieser Traurrede als ein Schmeichler finden ließe, so hatte er dennoch den Ruhm, daß er in anderen moralischen Tugenden vortrefflich war; und es fehlet nicht an Leuten, welche behaupten, er sey ein Christ gewesen, indem er, als er Consul in Bythinien war, zu Vertheidigung der christlichen Lehre dem Trajanus Schutzbriefe zugeschrieben hatte; wider denselben erregten die Juden im ganzen Reich eine Aufruhr, welche ohne Ansehung ob es Römer oder Hey-
117 den wären, * alles niedermetzelten, was sie in ihre Gewalt bringen konnten.

In Cyrene einer alten Stadt in Africa, ließen sie mehr als zwanzigtausend Personen,

nen, und in der Insel Ciprus eben soviele Jahr
über die Klinge springen; Trajanus mußte daher, um dem Muthwillen der Juden Einhalt zu thun, fast alle Macht der römischen Miliz wider sie ausschicken, welche ebenfalls weder Alter noch Geschlecht dieser meineidigen hebräischen Nation verschoneten, und ihrer viele tausende ermordet hatten.

Als Trajanus dieses Jahr in * Antiochia überwinterte, und zu diesem Ende aus 118
allen Theilen des Reiches Fremde in diese Stadt herbeygelaufen, so wurde dieselbe durch ein Erdbeben dergestalt verwüstet, daß ohne die Anzahl der Todten sich kaum einer befande, der nicht verwundet worden wäre. Trajanus selbsten ist noch mit großer Mühe durch ein Fenster des Pallastes von dem Schutte befreyet worden. Bey diesem Erdbeben sah man ganze Berge, die fast entzwey geborsten, Ströme welche in ihrem Laufe zurückgetrieben wurden, und eine Menge neuer Flüsse, welche die Felder mit einem See überschwemmeten.

In dem Anfange der von Trajanus erregten Verfolgung war der Martertod des heiligen Ignatius Bischoffes zu Antiochia, welcher in dem Amphitheater zu Rom von den Löwen zerrissen wurde, sehr merkwürdig gewesen; Gott rächete diese That nach allgemeiner Meynung mit erstgemeltem Erdbeben an dieser Stadt, welche ihren heiligen Hirten

Jahr ten und Lehrer von sich weggejagt hatte. Der heilige Ignatius erlitt den Martertod, als noch Anacletus Papst war, welcher ebenfalls in dem dreyzehnten Jahre des Reichs Trajanus die Marterkrone empfienge, in welchem Jahre der griechische Evaristus zum Papst er-
119 wählt, und in Rom * gemartert wurde, welchem Alexander ein Römer auf dem päpstlichen Stuhle folgte.

Dieser Papst regierte zehn Jahre lang die Kirche mit großer Heiligkeit. Er befahl, daß man in der Messe die Epistel und das Evangelium lesen sollte, und setzte dem Canon annoch die Worte hinzu: Qui pridie quam pateretur; und ordnete, daß ein jeder Priester des Tags eine einzige Messe lesen sollte; daß man in ungesäurtem Brode consecriren, das Wasser mit dem Weine im Meßopfer vermischen, und in der Charwoche die Passionsgeschichte, welche von den vier Evangelisten beschrieben ist, ablesen sollte. Er ist
130 als ein * glorreicher Martyrer unter dem Kaiser Adrianus verschieden, zu dessen Zeiten man sagt, daß man in Griechenland viele abenteuerliche Wunderthiere habe in der Luft
135 * fliegen sehen.

Die Juden erregten in Syrien abermal einen Tumult. Der Kaiser schickte daher wider dieselbe ein wohlgerüstetes Heer aus, deren Heerführer ein gewisser Engländer Namens Severus, ein berühmter Kriegsheld war,

war, welcher die Juden gänzlich aufs Haupt Jahr
schlug, fünfzig ihrer berühmtesten Städte und neunhundert fünf und achtzig ansehnliche Flecken theils durchs Schwert, theils durchs Feuer verstörete, unter scharfem verbothe, daß die * Juden in Zukunft nicht mehr im gelob- 137
ten Lande wohnen, sondern als eine zerstreute Nation in der Welt herumirren sollten. In diesem ganzen Kriege, welcher drey Jahre lang dauerte, sind durch Krankheit, Hunger, und Feuer fünfhundert und achtzigtausend Juden aufgerieben worden. Auf kaiserlichen Befehl wurde der Name Jerusalem ausgetilget, und dagegen Ælia Capitolina genennet. An der Stätte des erlittenen Kreuzestodes Jesu Christi ließ Adrianus, weil er ebensowohl ein Feind der Christen als der Juden gewesen, das Götzenbild der Venus, an die Stätte der Auferstehung das Bild des Jupiters, und in Bethlehem die Bildniß des Adonis hinsetzen. Alle diese Götzenbilder blieben bis zur Zeit der heiligen Helena des Constantini Mutter stehen, aus deren Befehl sodann diese Bilder weggerissen, und die heilige Oerter gereiniget worden sind.

Adrianus hatte den Antonius Pius einen Römer zu seinem * Sohne und Nachfolger 138
an Kindesstatt angenommen. Zur Erkenntlichkeit dieser Wohlthat ließ dieser letztere seinem Vorfahr auf dem Begräbniß des Adrianus jenes prächtige Gebäude, welches

ehemals

Jahr ehemals das adrianische genannt wurde, anitzo aber die Engelsburg heißet, aufführen. Er pflegte zu sagen, daß er lieber einen Unterthanen bey Leben erhalten, als tausend Feinde umbringen wollte. **Wenn alle Regenten von diesem Grundsatze, der wahrhaftig eines rechtschaffenen Vaters des Vaterlandes würdig ist, überführet wären, so würden die verderblichen Kriege auch nicht mehr so häufig ausbrechen.**

Antoninus, der fromme genannt, ließ wider die Christen keine Verordnungen ergehen, wiewohl sie sich damals dergestalten vermehret hatten, daß nach der Erzählung des Tertullianus Apol. cap. 37. dieselbe schon ganze Städte, Inseln, und Schlösser erfülleten, und sowohl unter den Kriegsheeren, als in dem kaiserlichen Pallast, im Rath, und unter den Rechtsgelehrten die ansehnlichsten Ehrenstellen bekleidet hatten. Wenn unter seiner Regierung manche gemartert worden sind, so geschah solches aus Neid der Obrigkeiten, und nicht auf Befehl dieses Kaisers, zu dessen Zeiten man sogar sagen will, als ob es in der Mark von Ancona Milch geregnet
140 hätte, und * zwar in dem nämlichen Jahre da der heilige Sixtus ein Römer in dem zehnten Jahre seines Papstthumes die Marterkrone erfochten hatte.

Dies

Dieser Papst hatte verordnet, daß man Jahr
in der Messe das heilige Trisagium Heilig,
Heilig, Heilig, absingen, und daß die geweihte Gefässe von keinen Layen berührt werden sollten. Die Stelle des Sixtus wurde * 141
durch Telesphorus einen Griechen ersetzet, gleichwie dieser zu dem allerhöchsten und liebesvollen Geheimniß unserer Erlösung, nämlich der Menschwerdung des Sohnes Gottes eine ganz besondere Andacht trug, so erlaubte er, daß in der heiligen Christnacht drey Messen gelesen werden dürften; er nannte sich in seinen Sendschreiben: Universalis Apostolicæ Ecclesiæ Episcopus. Er hatte die
Ehre, * um des christlichen Namens willen 153
sein Blut zu vergiessen.

An die Stelle des Telesphorus wurde Hyginus von Athen erwählet, dieser setzte die Verordnungen der geistlichen Hierarchie so, daß die Bischöffe den Pfarrern, diese den gemeinen Priestern vorangehen, hernach die Diaconen, und sofortan bis auf die untersten Geistlichen folgen sollten. Er widersetzte sich den Ketzermeistern Cerdon und Valentinus. Als demselben die Marterkrone
beygelegt wurde, bestiege * der heilige Pius 156
von Aquileja den päbstlichen Stuhl, diese Stadt ist fünfzig Meilen von Venedig entfernt, dessen Patriarchat sich in dem ganzen Friaul ausbreitete, ein Theil davon gehöret dem Hause Oesterreich, und ein Theil

Jahr Venedig, zu unsern Zeiten ist es von Benedictus XIV. in zwey Erzbischthümer eingetheilet worden.

Der heilige Pius bestättigte die apostolische Verordnung in Ansehung des jährlichen Gedächtnißfeyers der heiligen Ostern auf den Sonntag. Er weihete am ersten Kirchen, in Rom, in den warmen Bädern zu Novato, dem gewesenen Hause des heiligen Pudens des Rathsherrn und Vaters der heiligen Jungfrau Pudentiana und Praxedes. Er führte auch den Gebrauch ein, die Gott geweihten Jungfrauen einzusegnen, und sie mit Schleyern zu verhüllen. Er vergoß um
165 des christlichen Glaubens willen * sein Blut unter der Regierung des vor fünf Jahren von Antoninus Pius an Kindesstatt angenommenen Marcus Aurelius, welcher auch noch das folgende Jahr den Lucius Verus an Kindesstatt annahme; so daß man zum erstenmal zween Kaiser den Marcus und den Lucius auf dem nämlichen Throne sitzen sahe; sie wurden sodann von dem Rath Divi fratres genannt.

Es ist wahr, daß Marcus Aurelius, ob er gleich viel älter war, neunzehn Jahre als Kaiser lebte, Lucius aber nur neune, welcher, als er in Gesellschaft des Marcus Aurelius auf dem Wagen saße, und auf dem Wege war wider die Marcomanner zu streiten, an einem Schlagflusse sturbe. Fürwahr es

ver-

verdienen die Bequemlichkeiten, Reichthümer, Herrschaften, Ehrenstellen, nicht, daß man sich so sehnlich darnach bestrebe, da sie keine Kraft haben diejenigen, welche solche in reichem Ueberflusse besitzen, auch nicht einmal vor den gemeinesten und leichtesten Unfällen zu bewahren. Jahr

Zu den Zeiten des Kaisers Aurelius wurde die vierte Verfolgung wider die Christen erreget, und dieselbe wurde mehr durch die Minister, als von dem holdseligen Gemüthe des Fürsten angeordnet. Wenn allezeit fromme Minister am Ruder säßen, so würde man nicht so leichtlich böse Regenten antreffen. So viel ist gewiß, daß es für das gemeine Wohlseyn besser ist, auch unter bösen Fürsten, die sich jedoch von guten Rathgebern leiten lassen, zu leben, als wenn es das Gegentheil ist. Aurelius gab eine Probe seines menschlich gesinnten Herzens, als er, um den Krieg fortzusetzen, anstatt das Volk mit neuen Auflagen zu beschweren, seine kostbarste Geräthe verkaufte, um die Unkosten damit bestreiten zu können. So viel hat das Mitleiden gegen die Unterthanen einem heydnischen Kaiser eingeflößet. Heut zu Tage siehet man sehr oft, daß auch der allernöthigste Hausrath der Armen herhalten muß, um den wohllüstigen Aufwand der Großen zu unterhalten.

Jahr Zum Angedenken der sehr löblichen That des Aurelius hat ihm das Volk eine herrliche Bildsäule zu Rom aufrichten lassen. Den Gebrauch dergleichen Ehrensäulen zu errichten, haben die Römer von den Griechen erlernet, und die erste, so man in Rom sah, stellete den Ancus Martius vor, den vierten König nach dem Romulus; einige Jahrhunderte hernach als die Griechen schon die Bildsäule des Midas zu Pferd öffentlich aufgestellt hatten. Der erste der angefangen hat, Bildsäulen von Marmor zu bilden, wird insgemein für einen Griechen mit Namen Malas, aus der Insel Chio gehalten, welcher ohngefähr ums Jahr dreytausend zweyhundert, wenige Jahre vor Erbauung der Stadt Rom lebte.

Nebst der obgedachten Bildsäule siehet man noch viele andere berühmte Denkmähler des Aurelius, unter welchen die Columna Antoniana sehr merkwürdig ist, und diesen Namen führet sie, weil Marcus Aurelius sie dem Antoninus Pius aufführen ließe, nachdem er ihn zum kaiserlichen Thron befördert hatte; allein ob er gleich die Bildniß des Antoninus hinsetzen ließe, so befahl er doch auch zugleich, daß seine eigene Thaten ringsherum ausgegraben würden, (selten geschiehet es, daß die Menschen auf anderer Leute Vortheile denken, es mögen dieselbe sowohl Ehre als Güter betreffen,

sen, woferne nicht die Absicht eines Ei- Jahr
gennutzes damit verbunden ist, beson-
ders jener Sieg, den er wider die Marco-
manner, ein Volk, welches an die Böhmen
und Sarmaten gränzte, in dem vierzehnten
Jahre seines Reichs, welches ungefähr zwan-
zig Jahre dauerte, erfochten hatte. Um die-
se Zeit mußten abermal drey Päpste St. Pius,
St. Anicetus, und St. Soter zu Marty-
rern werden; St. Anicetus * der Syrer er- 166
laubte, daß die Erzbischöffe Metropolitanen
genannt werden dürften, und verboth, daß
man sie Primas nennete, diejenige ausge-
nommen, die der heilige Stuhl mit solchem
Namen beehren würde.

Diese und andere dergleichen Verordnun-
gen machte der heilige Vater, als das römi-
sche Reich von einer großen * Pest gänzlich 170
verwüstet wurde, so daß man, (welches doch
nie erhört worden ist) um das Kriegsheer zu
unterhalten, die Knechte, Klopffechter und
Landschwärmer zu Soldaten anwerben muß-
te. Diese Pest nennt Galenus die größte
unter allen. Sie fieng in dem Orient an,
und verbreitete sich bis in den Occident. Ga-
lenus wohnte damals in Rom, und um der
Gefahr zu entgehen, war er gezwungen zu
fliehen. Diese pestilenzische Seuche währete
viele Jahre; da nun die Christen die falsche
Gottheiten nicht anbethen wollten, und sie
von den Heyden für diejenigen angesehen wur-

Jahr den, welche an allem Unheil, so die Pest verursachte, Ursache wären, so hetzten diese wider jene den Kaiser auf, als auf dessen Be-
173 fehl * Anicetus die Martyrerkrone empfienge, an dessen Stelle Soter, gebürtig von Fondi, zum Pabst erwählet wurde. Derselbe verordnete, daß die Priester gewisse Fasten beobachten, und die gottgeheiligte Jungfrauen keine geweihte Gefässe berühren sollten.

Um diese Zeit fanden sich sehr viele Christen, welche unter dem kaiserlichen Kriegsheere wider die Marcomanner dieneten; als Marcus Aurelius sich mit seinen Soldaten im Gedränge befand völlig aufs Haupt geschlagen zu werden, erhielte er vermittelst des Gebe-
176 thes * der Rechtglaubigen auf die wunderbarlichste Weise einen vollkommenen Sieg. Dieses bezeugte der Kaiser selbsten, da er deßwegen ein Schreiben an den römischen Rath abschickte. Solche Briefe hatte Dio, Tertullianus, Eusebius und Orosius angeführet. Wie sich eigentlich diese wunderbare Geschichte ereignete, solches kann in den geistlichen Zeitbüchern des Baronius nachgelesen werden.

Unterdessen bezeugten sich die Heyden sehr wenig erkänntlich über diese Wohlthat, sondern der Kaiser und der Rath ließen den
177 Papst Soter tödten, und an dessen Stelle * hat die römische Clerisey zu größter Freude der Kirche Eleutherius den Griechen erwählet;

let; bald darauf haben das Volk und der Jahr
Rath Festtage angestellet, da die Faustina, Gemahlinn des Aurelius, welche unverse-
hens auf ihrer Reise nahe * an dem Berge 178
Taurus gestorben, unter die Götter gezählet worden war. Wer soll nun leben können ohne in beständiger Furcht eines gleichen Endes zu seyn, da man in dreyzehn Jahren gesehen hat, daß der kaiserliche Thron selbsten von einem plötzlichen Tode durch die Begebenheit der Faustina Augusta der Gemahlinn des Aurelius, und des Lucius seines Collegen überraschet wurde? Die verschiedene Beyspiele dieser schreckvollen Zufälle sollten heut zu Tage manche Menschen dahin vermögen, ein anderes Leben anzufangen, als sie bisher zu führen gewohnt waren.

Eleutherius regierte die Kirche fünfzehn Jahre, und unter dessen Papstthum verbreitete sich die christliche Kirche in England, die Römer aber verbreiteten zugleich ihre Herrschaft bis zu den Parthern. Die parthische Provinz erstreckte sich von den caspischen Porten bis an das wüste Caramanien.

Lucius war Beherrscher von England, welcher bey Erblickung der ersten Stralen des Lichtes des Evangeliums alsobald die Finsterniß der Abgötterey aus seinem Königreiche verbannte. Es ist wahr, daß das Hey-

Jahr denthum in der Folge der Zeit alle seine Kräften anwandte, sich von neuem wieder hervorzuschwingen; es wurde aber im Jahre sechshundert zwey und sechszig von dem Könige Adelbert wiederum verbannet, und der König Ecbert hat zu Bezeugung seiner Ehrfurcht gegen dem heiligen Stuhl in dem Jahre achthundert und eins sein Königreich zu einem dem heiligen Petro zinnsbaren Reich erkläret. Die Hauptstadt dieses Reichs ist Londen, eine der ansehnlichsten Städte der ganzen Welt, bewohnt von einer Million Seelen, und durchschnitten von der Themse, welche sich in das deutsche Meer ergießet.

Mit dem Königreich England wurde hernachmals jenes von Irrland oder Hibernia in dem Jahre eintausend einhundert zwey und zwanzig vereiniget, dessen Hauptstadt war Dublin, als die Residenz derer irrländischen Regenten. In diesem uralten Königreiche findet man keine vergifte Thiere. Nebst Irrland wurde sodann England auch noch durch Schottland, vor diesem Caledonia genannt, vermehret, (die Schotten hieße man auch vor Alters Picti). Das Königreich England, oder Großbritannien genannt, begreift alle drey obgedachte Reiche nebst den orcadischen Inseln in sich, auf welchen es zween ganze Monate beständig Tag, und zween Monate beständig Nacht ist.

Unter

Unter den Königen von England ist be- Jahr rühmt das Gedächtniß des heiligen Eduards II. welcher im Jahre neunhundert acht und siebenzig getödtet wurde, wie auch des Eduards III. welcher seine Keuschheit in dem Ehestande mit Bewilligung seiner Gemahlinn Heditta behalten hatte. Es gab dieser König durch seine überaus menschliche von ihm ergangene Gesetze, die das Wohlseyn seiner bedürftigen Unterthanen betroffen, offenbare Proben seiner mildthätigen Zuneigung. Und in der That verdienen die Armen nicht minder, ja noch vielmehr als die Reichen die Aufmerksamkeit christlicher Fürsten, indem jene sich mehr als diese bemühen, um ihnen die Krone auf dem Haupte zu befestigen. Ungefähr in der Helfte des eilften Jahrhunderts verwechselte Eduard das irdische Reich mit dem ewigen, allwo auch im Jahr eintausend einhundert und siebenzig der heilige Thomas Cantuariensis als Martyrer gekrönet wurde, weil er unter der Regierung Heinrichs II. die Rechten der Kirche behauptet hatte, allein durch Fürbitte des heiligen Martyrers erkannte der König seinen Fehler, und bereuete ihn herzlich.

Nicht also machte es Heinrich VIII., welcher sich um der Liebe willen, die er mit der Anna von Boulen pfloge, wider die Kirche öffentlich empörte, und im Jahre eintausend fünfhundert vier und dreyßig zu der eng-

Jahr lischen Trennung Anlaß gabe, welche sich hernachmals unter der Elisabeth seiner Tochter merklich vermehrete. Zu was für gräulichen Ausschweifungen kann nicht eine tolle Liebe die Menschen verleiten! Heinrich VIII. der ehemals so gehorsame Sohn der römischen Kirche, welcher von Leo X. wegen dem Buch, so er wider Lutherum schrieb, mit dem Titel eines Vertheidigers des Glaubens beleget worden war, ließ sich von unreiner Liebe verblenden, wurde ein Rebell, und verstieß Catharina von Arragonien seine rechtmäßige Gemahlinn, um sich dagegen mit der Anna von Boulen zu vermählen. Diesem ärgerlichen Vornehmen widersetzten sich der Cardinal Fischer und Thomas Morus, deßwegen sie enthauptet wurden; und wenige Jahre hernach mußte diese Anna selbsten auf Befehl des Königs, welcher solcher schändlichen Liebe satt war, und sich dagegen in die Johanne Seimour verliebt hatte, sich dem nämlichen Todesurtheile unterwerfen. Als aber Heinrich endlich in jene unvermeidliche Noth geriethe, worinnen Gott auch den gekrönten Häuptern fühlen läßt, wie erschrecklich es den Königen der Erden sey, wenn er zu ihnen in seinem Zorn reden, und sie in seinen Grimm erschrecken werde; so bekannte er auf seinem Sterbbette jene Wahrheiten, die er in seinem Leben zuvor nicht einsehen wollte, da er sagte: **Meine Freunde, wir haben alles, das Reich, den guten Namen,**

men, das Gewissen, die Seele, den Jahr
Himmel verlohren. Also ergehet es im Tode allen denenjenigen, die sich in ihrem Leben, sie seyn gleich Könige oder Unterthanen, von ihrem verkehrten Eigensinne beherrschen lassen.

Eduardus der Sohn Heinrichs war auf eine kurze Zeit der Erbe des väterlichen Reiches: als selbiger ohne Kinder verstarbe, hat Elisabeth eine Tochter der Boulen die Regierung angetreten, sie war der calvinischen Secte zugethan, und eines blutdürstigen Naturells, indem sie verschiedene ihrer Liebhaber zum Tode verdammt hatte; noch viel unmenschlicher aber erzeigte sie sich durch die Verurtheilung der Maria Stuarda der Tochter Jakobi V. Königs in Schottland, die sich zuvor mit Franciscus von Valois Könige in Frankreich verheurathet hatte; zwey Jahre nach dem Tode Francisci vermählte sie sich mit Heinrich dem Herrn von Arli, mit dem sie einen Sohn erzeugte.

Heinrich, welcher als Gemahl der Maria über Schottland als König herrschete, wurde durch die Zusammenschwörung des Grafen von Boduel ermordet; mit diesem schritte Maria Stuarda zur dritten Ehe, welches dann vielen Personen zu glauben Anlaß gab, daß sie gleichfalls eine Mitschuldige an dem Tode des Heinrichs wäre. Der Graf von Boduel wurde deßwegen in Ver-

Jahr haft genommen, und die Königinn Maria war genöthiget, auf alle Ansprüche, so sie an das Königreich Schottland haben könnte, abzusagen. Sie faßte derohalben den Entschluß nach Frankreich zu gehen, da sie aber durch einen widrigen Wind nach England getrieben wurde, ließ die Königinn Elisabeth sie in das Gefängniß legen, und nach ausgestandener achtzehnjährigen Gefangenschaft wurde sie im Jahre eintausend fünfhundert sieben und achtzig noch gar zum Tode verdammet, unter dem falschen Argwohn, als ob sie sich wider die Elisabeth eine Feindinn der Katholischen, in eine heimliche Zusammenschwörung eingelassen hätte; und da sie sich dieses ausgesonnenen Vorwandes bediente, ließ sie auch zugleich viele Große des Reichs hinrichten.

Auf diese Weise wurden nun in London jene Beyspiele der Grausamkeit erneuert, wel-
181 che bereits Commodus der Sohn * des Aurelius in Rom gegeben hatte, als auf dessen Befehl viele Rathsherren umkamen, und der heilige Papst Eleutherius enthauptet wurde,
181 in dem nämlichen Jahre, als Commodus * nach einer zwölfjährigen Regierung durch Gift getödtet worden war. Dieser hatte ärgerlicher Weise als ein Gott angebethet zu werden verlangt, und weil die Christen solches zu thun sich weigerten, so verdammte er viele derselben zum Tode, zu dessen williger Erduldung sie durch den heiligen Victor einen

nen Africaner, der damals auf dem päpstli- Jahr
chen Stuhl saß, * ermuntert wurden. Da 193
auch über die Begehung des Osterfestes ver-
schiedene Streitfragen entstunden, bemühete
sich der neue Papst dieselbige gütlich zu erör-
tern, und schriebe nachdrückliche Briefe über
diese Materie, welche von der allgemeinen
Kirche mit aller Ehrfurcht aufgenommen wur-
den. Er verordnete, daß man das Wasser,
so zu der heiligen Taufe dienen sollte, an dem
Sonnabend vor Ostern und Pfingsten weihe-
te. Zu Ende dieses Jahres hat ein Blitz-
stral, welcher vom Himmel gefallen, den sehr
berühmten Tempel des Friedens, nebst den
unsäglichen Reichthümern, welche Vespasia-
nus hineingebracht, nachdem er sie von Je-
rusalem nach Rom geschleppet hatte, völlig
in die Asche geleget. Es verbrannte auch
zugleich ein Theil des kaiserlichen Pallastes,
des Tempels der Göttinn Vesta, und der
prächtigsten Gebäude der Stadt.

In dem folgenden Jahre erschienen * ge- 194
gen Mittag drey Sterne um die Sonne, und
in dem engen Zeitraume eines Jahres saßen
drey Cäsarn auf dem * kaiserlichen Throne: 195
Pertinax wurde nach dreyen Monaten von
seinen eigenen Soldaten erschlagen, Didius
ward nach zween Monaten von einem Tribu-
nus ermordet, wie auch Severus. Als un-
ter dessen Regierung der Victor ein Märty-
rer wurde, so trat Zephyrinus ein Römer die
geist-

Jahr geistliche Regierung an, er sah sich aber sogleich bemüßiget, den Tertullianus, weil er zu der Secte der Montanisten übergegangen, in den Bann zu thun. Er ließ einen Canon ausgehen, vermittelst dessen alle Erwachsene zur österlichen Communion verbunden wurden; er befahl auch, daß alle Priesterorden in Gegenwart des Volkes mitgetheilet werden sollten.

Unterdessen wüthete die fünfte Verfol-
204 gung wider die Christen, welche * Kaiser Severus, von Geburt ein Afrikaner, wider sie erweckte; zu ihrer Vertheidigung aber hatte Minucius Rufus ein römischer Rechtsgelehr-
209 ter eine * Schutzschrift dem Kaiser, als er siegreich über die Parther, Meder, und andere Nationen von Asien zurückgekommen, behändiget; ferners hat er seinem Ruhme auch noch dieses hinzugefüget, daß er den Albinus seinen Reichscollegen, welcher vermittelst eines unter ihnen errichteten Vertrags zum Kaiser gemacht worden ist, nahe bey Lyon getödtet; dann weil derselbe wider den Severus anfienge zu rebelliren, so wurde er in einem Treffen von ihm umgebracht. Inzwischen hatte er sich mitten unter so vieler Ehre und Glückseligkeit über alle Maßen betrübet, da er die Verrätherey vernehmen mußte, welche seine nächste Anverwandte
211 wider ihn angesponnen, er * starb in England, und Antoninus Caracalla, sein Sohn, als

als der Rädelsführer dieser angezettelten Ver- Jahr
rätherey, legte den kaiserlichen Purpur an.

Er wurde Caracalla genannt wegen seines langen Rockes, den er zu tragen pflegte, wie solches damals die Franzosen im Gebrauch hatten, und welche Gewohnheit er aus Frankreich nach Rom brachte, gleichwie es Dio und andere bezeugen, Annal. Spond. 213. so daß es eine uralte Schwachheit von den Italiänern ist, wenn sie die Moden derer, die jenseit der Gebirge wohnen, nachzuäffen suchen. Antoninus machte sich sogleich zu dem allgemeinen Gegenstande des Hasses, und zwar durch seine Grausamkeit, da er alle Aerzte zum Tode verdammte, weil sie seinem Vater nicht eher den Garaus gemacht hätten. Er wurde von einem * 218
Hauptmann seiner Leibwache getödtet, nachdem er zum Beweis seiner unmenschlichen Grausamkeit mehr dann zwanzigtausend Menschen ums Leben gebracht hatte.

Die Regierung des Caracalla fiel der Stadt Rom nicht nur allein wegen seiner Grausamkeit, sondern auch wegen den schweren Auflagen, wodurch er die Güter seiner Unterthanen erschöpfte, zu einer ganz unerträglichen Last. Dieser Lasterhafte kam der Meynung des Machiavels zuvor, welcher sagte, daß die Unterdrückung der Unterthanen eine der wichtigsten Staatsregeln sey. Nach dem Caracalla

erschie-

Jahr erschiene auf einige Monate lang auf dem *
218 kaiserlichen Throne Macrinus, welcher ebenfalls seiner abscheulichen Sitten halben von seinen Unterthanen gehaßt wurde. Noch weit mehrere Gräuel übete Heliogabalus aus,
219 welcher ineben diesem Jahre * den Thron bestieg, indem auch Calixtus ein Römer, nach dem Märtyrertode des Zephyrinus zum Papst erwählet wurde: dieser bemühete sich durch ein gottseliges Leben sich als einen würdigen Statthalter Christi zu erweisen, während daß Heliogabalus, obschon noch sehr jung, sich in allen Lastern herumwälzete, und des Reiches unwürdig machte, er wurde auch durch Antonomasie der Sardanapal genannt; denn er war so weibisch, daß er eine ganze Rathsversammlung von Weibern aufrichtete, welche alle Gerichtshändel, so sie selbsten untereinander angiengen, entscheiden sollten, und in dieser Zusammenkunft mußte seine eigene Mutter den Vorsitz haben: Es ist zwar nicht so abscheulich anzusehen, daß Weiberhändel von Weibern geschlichtet werden, als wenn man Richter sehen muß, welche nach dem Sinne und Willen ihrer Liebstinnen die Urtheile abzufassen pflegen. Endlich wurde der so ruchlose Kaiser von seinen Soldaten in der Tyber ersäufet.

Nach ihm gelangte Alexander Severus zur Regierung, und zu seiner Zeit bekehrte

sich der größte Theil von Frankreich zum Jahr
christlichen Glauben, welcher sich zu Anfange dieses Jahrhunderts nach dem Zeugnisse des Tertulliani fast in der ganzen Welt verbreitete. Eben dieser Kaiser wollte auch haben, daß Christus unter die Götter gezählet werden möchte. Da er nun dieses nicht erhalten konnte, indem sich die heydnischen Götzenpfaffen darwider auflehneten, so bethete er den Weltheiland allein in seinem Zimmer an, wozu er vermuthlich von seiner Mutter Mammäa angewiesen wurde, welche nach der Erzählung des heiligen Hieronymi die Anfangsgründe der christlichen Religion von Origenes empfangen hatte. Dieser Kaiser verordnete, daß man die obrigkeitlichen Aemter nicht verkaufen sollte, und pflegte dabey zu sagen: **Einer der kauft, könne nicht weniger thun, als daß er wieder verkaufen müßte.** Er wollte haben, daß man den Beamten ein hinlängliches Gehalt reichen sollte, damit sie bey ihren tragenden Ehrenämtern geziemend bestehend könnten. **Wenn der Fürst seinen Ministern nicht ihren reichlichen Unterhalt geben läßt, so müssen dieselbe alsdann auf Mittel sinnen, um den Unterthanen das Ihrige abzuzwacken.**

Severus machte diese und andere dergleichen heilsame Verordnungen zu Beförderung des gemeinschaftlichen Nutzens. Inzwischen

gab

Jahr gab Calixtus die löblichsten Gesetze zur Zierde des Priesterthumes. Er verboth daher, daß in der lateinischen Kirche derjenige, so sich dem Priesterorden gewidmet, in den Ehestand träte; er verboth auch alle Heurathen im vierten Gliede, er erweiterte den Kirchhof, den man noch heut zu Tage den Calixtischen nennet, und wo die heiligen Gebeine des Erzmärtyrers St. Sebastians verehret
224 werden; und als er endlich selbsten * die Märtyrerkrone erstritten, so trat Urbanus I. ein Römer an dessen Stelle. Dieser Papst fieng an silberne Kelche zu gebrauchen, er taufte den Tiburtius den Gemahl der heiligen
231 Cäcilia einer * edeln Römerinn; und in dem sechsten Jahre seiner Regierung ließ er zu Besieglung des christlichen Glaubens das Haupt unter einem Beil. Sein Nachfolger war Pontianus ein Römer, welcher bald darauf nach Sardinien ins Elend verwiesen
235 wurde, * allwo er noch vier Jahre lebte, und als ein Märtyrer glorreich verstarbe.

Die Insel Sardinien, welche von Sardus dem Sohne des Herculis mit dem Titel eines Königreiches ausgeziert wurde, haben in der Folge der Zeit und zwar nach achthundert Jahren die Carthaginenser unter das Joch gebracht; als sie hernachmals sich gezwungen sahen, dieselbe denen Römern abzutreten, so geriethe auch die Insel bald darauf unter die Bothmäßigkeit der Genueser, von

da

da in die Hände der Pisaner; da sie hernach von den Arragonensern erobert wurde, so erkannte sie immerzu die spanische Monarchen für ihre Oberherren, bis sie im Jahre eintausend siebenhundert und achtzehn dem Könige Victor Amadeus von Savoyen abgetreten wurde. Jahr

Cagliari, welches zu Wasser nur vier und fünfzig Meilen von Palermo entlegen ist, ist die Hauptstadt der Insel, daselbsten sind die Reliquien verschiedener Märtyrer aufbehalten, und besonders des heiligen Pontianus, welcher eben dort wider seine Verfolger triumphirte, während daß Rom frohlockte, daß es den Artaxerxes in Persien, welcher aus Unbesonnenheit den Römern den Krieg erklärte, bezwungen hatte. Mit weit mehrerer Klugheit und besserm Glücke führte Zenobia die Königinn der Palmyrener die Waffen wider die Völker von Scythien und Phönicien, allwo viele Städte umgestürzt worden sind, zur Zeit als die Hunnen Ofen die Hauptstadt in Hungarn, am Donaustrome gelegen, erbauet haben; dieser Fluß entspringt im Schwarzwalde, er ist einer der Hauptflüssen in Deutschland, welches er fast ganz durchströmet, und sich in das schwarze Meer hineinstürzet.

Sobald man in Rom vernommen, daß der heilige Stuhl durch den Tod des heiligen Pontianus in Sardinien entlediget worden,

Jahr war man alsogleich bedacht, diese Stelle durch die Wahl des Antherus eines Griechen
236 wiederum * zu ersetzen, welcher aber nicht länger als drey und vierzig Tage lebte. In diesem Jahre wurde Maximinus vom Volke, und wider den Willen des Raths zum Kaiser ausgerufen. Antherus bemühete sich in der kurzen Zeit als er regierte, die Geschichten der Märtyrer zusammen zu sammeln, und bald darauf hatte er selbsten auf Befehl des Maximinus, dessen einige Absicht war, den christlichen Namen zu vertilgen, die Märtyrerkrone empfangen. Er erregte daher die sechste Verfolgung, in welcher Zeit der apostolische Sitz ein ganzes Jahr lang ledig stunde, und da sich alsdann in der Kirche zu Carthago Strittigkeiten ereignet, so schrieb der heilige Cyprianus deßwegen an die Clerisey zu Rom. In Ermangelung der Päpste ist die römische Kirche immerzu auch von den entferntesten Ländern für die Lehrmeisterinn des reinen Glaubens angesehen und erkannt worden. Die obgedach-
238 te * Streitfragen hat Fabianus ein Römer, welcher nach Antherus die Kirche regierte, entschieden.

Während daß Fabianus die päbstliche Regierung angenommen, legte Maximinus die kaiserliche Krone ab. Nimmermehr hat man ein grausameres Thier auf dem Throne gesehen, denn er bemühete sich die alleremфindlichste

Martern zu ersinnen, um die unschuldigste Jahr
Christen damit zu plagen, gleichwie er sie unter andern auch lebendig auf stinkende Leichname anbinden, und sie miteinander verfaulen ließ; eine Marter, welche den grausamsten Tyrannen bisher nicht einmal in Sinn gefallen ist. Ein so abscheuliches Ungeheuer ist von seinen eigenen Soldaten in Aquileja ermordet, und durch eben dieselbe * Gordianus 238
an seine Statt zum Kaiser erwählet worden. Dieser führte glückliche Kriege wider die Gothen, allein er konnte seiner Siege nicht lange genießen, indem er schon in dem ersten Jahre seiner Regierung durch den Tod dahin gerissen wurde; ihm folgte * Balbinus auf 239
ein Jahr lang nach, und nach ihm herrschte ein anderer Gordianus fünf Jahre; dessen Nachfolger war Philippus nebst seinem Sohne gleiches Namens, dessen * Regierung 244
ebenfalls fünf Jahre lang währte.

Man hat sehr starke Muthmaßungen, daß Philippus der erste Kaiser gewesen sey, der sich zur christlichen Religion bekannt hätte. Er war von Geburt ein Araber, er suchte friedlich zu leben, und die gerechtesten Gesetze zu geben. Er legte die Händel mit dem persischen Könige Sapor bey, und begieng das * tausendjährige Gedächtniß der 248
Erbauung der Stadt Rom mit großer Pracht. Der Mörder eines so würdigen Vaters des Vaterlandes war Decius, eben so sehnsüchtig

Jahr 249 tig nach Krone und Reich, als ein geschwor-ner Feind * des christlichen Namens; wider solchen entzündete er das Feuer der siebenten Verfolgung, dagegen aber Rom zu nächtli-cher Weile von einem unvermutheten Feuer guten Theils in die Asche gelegt wurde.

Unerachtet dessen ließ dennoch der grausame Wütherich nicht nach, die Flammen seiner Raserey nicht allein in Italien, sondern auch in andern Theilen der Welt auszubreiten; derowegen auch in Ephes um des christlichen Glaubens willen sieben adeliche Brüder, die unter dem Namen der sieben Schläfer be-kannt sind, gepeiniget wurden, dieselbige hies-sen Malchus, Maximilianus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapio, und Con-stantinus. Nach mancherley erlittenen Mar-tern wurden dieselbe in eine Höle des Bergs Oclon nahe bey Ephes versperret, durch göttliche Vorsehung aber wurden sie darinne bis auf die Zeiten des christlichen Kaisers Theodosii des ersten unversehrt erhalten: da man nun ihre Leiber annoch so frisch als wenn sie lebendig gewesen wären, befande, so wur-den sie auch die Schläfer genannt.

Es ist eine allgemeine Meynung, daß Tertullianus ein edler Carthaginenser, von heidnischen Aeltern gebohren, um diese Zeit gestorben ist, er war in seiner Jugend dem Lesen geistlicher Bücher dergestalt ergeben, daß er die christliche Religion mit größter Be-

gierde

gierde annahm. Soviel vermag bey ei: Jahr
nem zarten Alter das Leſen guter Bü:
cher, daß es auch ſogar die Kraft hat,
einen Heyden in einen Chriſten zu ver:
wandeln, gleichwie es hingegen unſtrei:
tig iſt, daß das Leſen ſchlechter Bücher
aus einem frommen Jüngling einen ver:
kehrten Menſchen machet. Indeme Ter:
tullianus fortfuhre, die von ihm bekannte
chriſtliche Religion durch gute Werke und ge:
lehrte Schriften in anderer Leute Herzen aus:
zubreiten, machte er ſich zu einem Muſter der
Gottesfurcht und der Wiſſenſchaft; gleichwie
aber dieſe ſchwülſtig machet, wenn ſie nicht
von der Demuth begleitet wird, ſo fiel auch
dieſer Unglückſelige in die Irrthümer der Pri:
ſcillianer, alsdann wurde er ein Montaniſt,
und kam elendiglich um ſein Leben.

Während daß Tertullianus ſich von der
Kirche abtrennete, ſo bezeugte ſich der neuer:
wählte Papſt Cornelius ein Römer * deſto 250
ſtandhafter in deren Beſchützung. Eine nicht
minder vortrefliche Probe der Gottſeligkeit
und Beſtändigkeit, die dem ganzen katholi:
ſchen Weltkreiſe bekannt iſt, gabe in Alexan:
dria die glorreiche Jungfrau und Martyrinn
St. Apolonia, zur Zeit als die Kirche von
der wüthenden Verfolgung des Decius * be: 251
unruhiget wurde. Cornelius hatte ſich jedoch
nicht ſo ſehr wegen dieſer Verfolgung, als
vielmehr wegen der Spaltung betrübet, wel:

Jahr che Novatianus, durch Unterstützung des Novatus eines afrikanischen Bischoffs, zum größten Nachtheile der christlichen Republik
252 * einzuführen vermeynte. Nebst der angefangenen Spaltung machte sich auch Novatianus zum Haupt der Ketzerey, die von ihm den Namen führte. **Wer in der Straße der Spaltung wandelt, der gehet allezeit an einem Rande, der ihn ohnfehlbar in den Abgrund der Ketzerey hineinstürzet.**

Diesem widersetzte sich Cornelius, wel-
253 cher unter der Regierung des * Gallus und Volusianus seines Sohnes gemartert wurde; diese beyde waren die Thronfolger des Decius, nachdem derselbe von den Gothen überwunden, und in einem Morast erstickt wurde. Gallus nahm ein nicht weniger trauriges
254 Ende, indem er von seiner Miliz * erschlagen wurde. Ihm folgten alsogleich Valerianus und Gallienus in der Regierung nach, unter welchen St. Lucius der Römer nach einem Jahre seines Papstthums mit der Märty-
255 rerkrone * gen Himmel gefahren, nachdem er verordnet hatte, daß die Bischöffe immerzu von einigen Priestern begleitet einhergehen sollten.

In diesem nämlichen Jahre ist Origenes, gebürtig von Alexandria, in dem neun und sechszigsten Jahre seines Alters zu Tyro verstorben. Er wird um unterschiedener Sätze

willen,

willen, die er in seinem Buche Periarcon ge- Jahr
nannt, hatte einfließen lassen, der Ketzerey beschuldiget. Das Urtheil, welches Cassiodorus von den Büchern des Origenis abgefasset, ist in diesen wenigen Worten ausgedrücket: Ubi bene, nemo melius: ubi male, nemo pejus. Gleichwie in der Zeit von sechs Jahren vier römische Päbste gemartert worden sind, so haben dieselbe wegen Kürze ihres geführten Oberhirtenamts nicht alsogleich die nöthigen Veranstaltungen wider die Irrthümer des Origenis machen können, welcher zu den Zeiten des Papsts Lucius, der etwa kaum über ein Jahr gelebt hat, gestorben ist. Es regierte alsdann zwey Jahre lang St. Stephanus ein Römer; dieser befahl, daß man die priesterliche Kleider einweihen, und diejenigen nicht wieder taufen sollte, die bereits von den Ketzern mit behöriger Form und Materie getauft worden waren.

Nach dem Tode * des heiligen Stephanus, 257
erwählte die römische Clerisey an seine Stelle den heiligen Sixtus den zweyten, einen Griechen, welcher dem heiligen Laurentius seinen
glorreichen * Märtyrertod verkündigte. Six- 258
tus hatte die päpstliche Würde kaum ein Jahr geführet, und ihm folgte Dionysius, auch ein Grieche, in der Regierung nach. Zu seiner Zeit hat der heilige Gregorius Taumaturgus, ein geweßter Lehrjünger des Origenis, während daß Valerianus Kaiser war,

Jahr das Bischthum von Neucäsarea angetreten. Dieser Kaiser wurde aber von dem persischen Könige Sapores überwunden; und als er sein Gefangener war, mußte er selbst jene Grausamkeit empfinden, die er gegen das arme Christenvolk ausgeübt hatte, indem er, so oft Sapores zu Pferd steigen wollte, den Rücken dazu herleihen und zum Fußschemel dienen mußte; endlich wurde er bey ausblei-
262 bender Ranzion * lebendig geschunden.

Auf diese Art rächete Gott die grausamen Marter, die Valerianus an den Christen ausübete, da er die achte Verfolgung wider dieselbige ausgehen ließe. Nach seinem Tode thaten sich bey die dreyßig Tyrannen hervor, die einen guten Theil des großen römischen Reiches abgerissen; und da auch die Gothen
265 viele Provinzen * verheereten, kamen sie bis nach Ephes, allwo sie den Tempel der Diana, den man als ein Meisterstück der Kunst bewunderte, vollends geplündert.

Gallienus der Sohn des Valeriani, fien-
267 ge an allein zu * regieren, er hatte aber allerley Plagen von Rebellionen, Pestilenz, und Ueberschwemmungen auszustehen. Mitten unter so vielen Bedrängnissen ergab er sich der Wohllust, und machte sich der kaiserlichen Krone unwürdig; daher er auch auf Anstiften des Claudii Heerführers der Truppen in
268 Mayland * ermordet wurde. Wegen der schlechten Regierung des Gallieni empörte

sich

sich Illyrien wider das römische Reich, ein Jahr
gleiches thaten die Aegyptier, nebst einem
guten Theil von Afrika; und als die Alle-
mannen in Wälschland einfielen, entrissen
sich dieselbe, samt Dännemark, dem kaiser-
lichen Scepter. Mitten unter diesen Empö-
rungen hat die Republik St. Marino, die
nicht weit von Rimini liegt, ihren Anfang
genommen, ob sie wohl sehr klein ist, so ge-
reichet es ihr dennoch zu nicht geringem
Ruhm, daß sie immerzu ohne Unterbrechung
bis zu unsern Tagen ihre Freyheit behauptet
habe, dessen sich gleichwohl andere, obschon
weit größere Republiken nicht rühmen können.

Weit ersprießlicher war dem Reiche die
Regierung Claudii des zweyten, indem er, so-
bald er als Kaiser ausgerufen worden, über die
Gothen, Sarmathen, und Scythen trium-
phirte. Trebellius lobet diesen Kaiser unge-
mein, doch verschweiget er seine Grausamkeit
wider die Christen, die er jedoch nicht lange
ausüben konnte, indem er zwey einzige Jah-
re herrschte; und als er an der Pestilenz * 270
gestorben, nahm Aurelianus aus Dacien ge-
bürtig den Scepter in die Hand. Paulus
von Samosatien nahm zu ihm seine Zuflucht
wider die zweyte Kirchenversammlung, die
zu Samos einer Insel des Archipelagus, so
gegen Mittag an den Meerbusen zu Ephes
gränzet, gehalten wurde. Der Kaiser, ob
er gleich ein Heyde war, überließ dennoch die

Jahr Sache den Bischöffen zur Entscheidung über, und ertheilte dem Bittenden jene so berühmte und sinnreiche Antwort: **Es erstrecke sich seine Macht nicht so weit, um in Kirchensachen zu sprechen. Dasjenige was einer verordnet, der in der That zeiget, daß er einer verschiedenen Meynung zugethan sey, kann nicht anders als mit Eckel und Widerwillen angenommen werden.** Vielleicht hat er zu Belohnung
271 eines für die Kirche so ruhmvollen * Urtheiles den herrlichen Sieg wider die Marcomanner erhalten. Auch von den heydnischen Regenten lieset man, daß Gott jederzeit den Gehorsam den sie dem heiligen Stuhl Petri erwiesen, reichlich belohnet habe.

Unter andern von dem Aureliano erfochtenen Siegen ist jener sehr merkwürdig, den er
273 über * die Zenobia Königinn der Palmyrener erhalten hatte. Palmyra die Hauptstadt des Königreichs, liegt gegen dem glückseligen Arabien. Diese Heldinn in den kriegerischen Uebungen erfahren, erschien mehrmalen bewaffnet an der Spitze ihrer Heere. Sie hatte allbereit einen guten Theil von Asien ihrem Scepter unterworfen; da ihr aber endlich das Glück den Rücken wandte, sah sie sich gezwungen, sich den Römern als Gefangene zu ergeben; und als sie ihnen ein Beyspiel wahrer Treue zurückgelassen, endigte sie ihre ruhm-

ruhmvolle Lebensbahne * zu Rom, allwo Fe= Jahr
lix der erste ein Römer, schon im Jahre zwey= 275
hundert und siebenzig die Kirche regierte.

Es ist eine Meynung, daß sein Vorfahr Dionysius, von dem die päpstliche Würde zwölf Jahre lang, nämlich vom Jahre zweyhundert acht und fünfzig bis auf das Jahr zweyhundert und siebenzig vor seiner Erwählung zum Pabstthum, verwaltet wurde, ein griechischer Mönch gewesen sey. Giebt man dieses zu, so muß man bekennen, daß er der erste Mönch gewesen, welcher zum Papst erwählet wurde. Er mußte um der Ehre Christi willen sehr vieles sowohl von den Ketzern als von den Verfolgern der Kirche erdulden. Sein Nachfolger Felix ein Römer befahl, daß die Meßopfer auf den Gräbern der heiligen Märtyrer gehalten werden sollten, in deren Gesellschaft er in * dem letzten 276
Jahre des Aureliani triumphirte, als welcher die schon unter Claudio angefangene neunte Verfolgung fortsetzte. Er triumphirte auch über den Verfolger Eutichianus, gebürtig von Toscana. Sein Papstthum währete ungefehr acht Jahre lang, während daß Tacitus, Florianus sein Bruder, und Probus nach und nach regierten.

Der Kaiser Tacitus, zu dessen Zeiten der Geschichtschreiber Tacitus lebte, machte sich durch seine Bescheidenheit in der Regierung sehr beliebt; noch viel bewundernswürdiger

aber

Jahr aber machte sich Probus durch seine Klugheit. Die Geschichtschreiber melden uns, daß er vierzigtausend Allemannen, wie auch die Saracenen in dem Illyrico, (mit dem Namen Illyrier wurden ehemals die Einwohner von Dalmatien und Croatien benennet) und die Gothen in Thracien niedergemacht habe. Durch seine Leutseligkeit, Klugheit, und kriegerische Tapferkeit, hatte er sich die Liebe und Zuneigung aller Menschen erworben. Unterdessen sahe die Miliz mit sehr unwilligem Auge, daß sie in allzuscharfer Zucht gehalten werden sollte; daher sie eine Aufruhr erregte, und einen so würdigen Prinzen tödtete. Elender Zustand für denjenigen der herrschen soll! So gut als er auch immer sein Amt verwalte, so wird er doch nimmermehr allen gefallen können. Diese Mordthat geschah in dem nämlichen
283 Jahre, in welchem * Eutichianus ein Toscaner von der Wuth der Heyden aufgeopfert wurde, nachdem er in der Messe das Offertorium, und den Gebrauch die Früchten zu segnen, eingeführt hatte.

Nach dem Eutichianus wurde Cajus von Dalmatien zum Papst erwählet, gleichwie Carus in Gesellschaft des Carinus und Numerianus seiner beyden Söhne hingegen das Reich regierten, welches zuvor zween Monate lang von Florianus dem Bruder des Tacitus, dem auch Probus auf dem kaiserlichen Throne

Throne nachgefolgt war, beherrschet wurde. Jahr
Dieser Kaiser, welcher sich in Kriegs- und Friedenszeiten durch eine kluge Aufführung sechs Jahre lang überaus beliebt gemacht, hatte in der That bestättiget, wie würdig seine Erwählung zur Krone gewesen sey.

Nach dem Tode des Probus lebte Carus * 283
zwey einzige Jahre. Ueber das unvermuthete Absterben eines so huldreichen Fürsten wurde Numerianus so heftig betrübet, daß er durch immerwährendes Weinen das Gesicht verlohr. Und weil man dafür hielte, daß er nicht mehr im Stande seyn würde das Regiment zu führen, so wurde Augustus * Dio- 284
cletianus aus Dalmatien zum Kaiser ernennet. Unter ihm triumphirte der glorreiche Märtyrer St. Sebastian *, wie auch St. 286
Cajus, welcher ebenfalls aus Dalmatien gebürtig war, und nach zwölf Jahren seines Papstthums der Wuth des tyrannischen Kaisers aufgeopfert wurde, ob er gleich sein nächster Blutsverwandter gewesen. Zu Gefehrten seines Märtyrertodes hatte er die heilige Susanna nebst ihrem Vater Gabinius, dem Bruder des heiligen Cajus, und St. Serena der eigenen Gemahlinn des Diocletianus gehabt.

In dieser zehnten Verfolgung, welche durch die Grausamkeit des Diocletianus, und Maximianus seines Mitregenten erreget worden, sahe man fast in der ganzen Welt

Jahr Bäche des von den heiligen Märtyrern zu Besiegelung des christlichen Glaubens vergossenen Blutes strömen; dieselbe aber wurde nur dadurch desto lebhafter fortgepflanzet, je mehrers sich Diocletianns in Kopf gesetzet, dieselbige völlig auszurotten; daher er wider die Bekenner derselben auf das abscheulichste gewüthet. Er war der zehnte und letzte Kaiser, der vor der Bekehrung Constantinus dem christlichen Namen den öffentlichen Krieg ankündigte. Der Heerführer unter den zehn Tyrannen ist Nero, der zweyte Domitianus, der dritte Trajanus, der vierte Marcus Aurelius, der fünfte Severus, der sechste Maximinus, der siebente Decius, der achte Valerianus, der neunte Claudius und Aurelius, der zehnte Diocletianus.

Obgleich nach dem Tode Constantinus des großen die Kirche in verschiedenen Theilen der Welt sehr gräuliche Verfolgungen erlitte, so waren sie doch niemals so allgemein, wie die zehn erstgemelte, gewesen, weil die Herrschaft der Verfolger sich nimmermehr so weit wie zu den Zeiten der römischen Kaiser erstreckte.

Unter die schrecklichste Verfolgungen, welche die Kirche auch noch nach dem Tode Constantinus des großen erlitten, zählet man jene die von Constantius dem Arianer vom Jahre dreyhundert und vierzig bis auf dreyhundert und sechszig; von Sapores dem persischen Könige vom Jahre dreyhundert und

vierzig

vierzig bis auf dreyhundert neun und sechszig; von Juliano dem abtrünnigen vom Jahre dreyhundert ein und sechszig bis auf dreyhundert drey und sechszig; von Valens dem Arianer vom Jahre dreyhundert sechs und sechszig bis auf dreyhundert acht und siebenzig; von Isdegerdes dem Könige in Persien vom Jahre vierhundert bis auf vierhundert und fünfzig; von Genserich dem Könige der Vandalen in Afrika und in Sicilien vom Jahre vierhundert sieben und dreyßig bis auf vierhundert sechs und siebenzig; von Attila vom Jahre vierhundert zwey und vierzig bis auf vierhundert vier und fünfzig; von dem orientalischen Kaiser Anastasio vom Jahre vierhundert drey und neunzig bis auf fünfhundert und achtzehn; von Trasamundo in Afrika vom Jahre fünfhundert und viere bis auf fünfhundert zwey und zwanzig; von Cosroes dem Könige der Perser vom Jahre sechshundert und sieben bis auf sechshundert fünf und zwanzig; von Constantino Copronymo im achten Jahrhunderte; von den Saracenen im neunten; von den Böhmen im zehnten; von Heinrich dem achten in England im sechszehnten Jahrhunderte; und von den Calvinisten in Frankreich im siebenzehnten.

Ich habe für nöthig erachtet, bey Gelegenheit der allerblutigsten von Diocletiano angezündeten Verfolgung, auch von den übrigen von der Kirche erlittenen schweren Drangsalen

Jahr salen Meldung zu thun. Unter der Verfolgung dieses Kaisers ist, um die Christen mit langwühriger Marter zu quälen, der Grund
298 zu * den warmen Bädern, die man seinem Namen nach die Termæ Diocletianæ genannt, geleget worden, zu deren Erbauung er viele tausend Rechtglaubige verurtheilet hatte. In einem einzigen Monat dieser letzten Verfolgung, welche zehn Jahre lang
302 dauerte, rechnet man, daß * siebenzehntausend Bekenner aufgeopfert worden seyn. Ex Spond. an. 302.

Es ist unter andern der Märtyrertod,
303 welchen die glorreiche * Jungfrau St. Agnes im zwölften Jahre ihres Alters erlitten, in der Kirche sehr merkwürdig und berühmt. Unter denen von der Wuth des Diocletiani Gott aufgeopferten Päpsten, leuchtet auch besonders St. Marcellinus ein Römer hervor, und daß er als ein Büßender vor der Kirchenversammlung zu Sinvessa erschienen seyn soll, weil er aus Furcht vor der Marter in die Abgötterey verfiel; davon hat man keine zuverläßige Nachricht. Uebrigens aber ist es gewiß, daß er über den Wütherich zu Rom glorreich triumphirte; während daß der heilige Antonius, Vater der Mönchen, in Aegypten über die drey gemeinschaftliche Feinde in den Wüsten zu Thebais siegte. Unter denselbigen fiengen die Menschen in diesem Jahrhunderte an ein einsiedlerisches Leben zu führen.

ren. Wenn man unter dem Namen Mönchenleben das bloße gemeinschaftliche Leben verstehet, so war dasselbige schon unter den Geistlichen zur Zeit des heiligen Marcus in Alexandria eingesetzet worden. Jahr

In dem beschaulichen und einsamen Leben ist St. Paulus dem heiligen Antonius vorangegangen; welcher im fünfzehnten Jahre seines Alters, gebürtig von Thebe, um sich vor der Verfolgung des Kaisers Decius im Jahre zweyhundert drey und fünfzig zu beschirmen, in die Wüste von Thebais geflohen, alldorten der Welt abgestorben, und bis auf den letzten Augenblick seiner Tage Gott allein gelebet hatte; er gelangte auch zu einem Alter von hundert und dreyzehn Jahren, und wurde mit einem halben Brod genähret, welches ihm täglich durch einen Raben wunderbarer Weise überbracht wurde; er bediente sich zu seiner Decke eines Rockes, den er selbsten von Dattelblättern zusammen gewebt hatte; ein klarer Beweisgrund, daß die Natur, um zu leben, sich mit Wenigem begnüge; um aber im Ueberfluße zu leben, ist nicht einmal das Viele hinreichend.

Nitria und Thebais sind zwo öde Wüsten, worein sich nach St. Paulo und St. Antonio ein ganzes Heer Mönche hingeflüchtet hatte. Nitria in dem untern Aegypten ist eine Einöde von ungefehr fünfzehn Meilen

Jahr lang. Noch heut zu Tage sind vier Klöster darinnen. Thebais ist ein sehr langer Strich einer Wüste in dem obern Aegypten; weil aber die Araber diese Gegend immerzu unsicher machen, so ist sie auch deßwegen nicht mit Personen bewohnet, welche ein Anachoretenleben führen, gleichwie St. Paulus und St. Antonius, nebst noch sehr vielen anderen gethan haben; welches dann um so viel merkwürdiger ist, als überaus reiche und adeliche Personen, wie die besagte beyde Heiligen gewesen sind, und zu einer Zeit, da in den Städten die Menschen allem ersinnlichen Pracht ergeben waren, diese Entschließung gefaßt haben. Solcher Pracht war in diesem Jahrhunderte, besonders zu Rom dergestalt angewachsen, daß die ansehnlichsten Patricii wegen köstlichem Gepränge der Kutschen, wegen Menge der Laquayen, so oft sie sich öffentlich sehen ließen, einen recht königlichen Aufzug machten, und keine Unkosten ersparten, um sich zu ergötzen; sie belohnten weit besser einen Tonkünstler auf der Schaubühne als einen Redner, Sigon. lib. I. Imp. occid. diese tolle Lust hat sich in unsern heutigen Tagen wiederum aufgekeimet.

Der heilige Paulus war nicht der Stifter der Eremiten genannt von St. Paulo in Ungarn, sondern es hatte sie viele Jahrhunderte darnach unter dem Schutze dieses Heiligen

Euse-

Eusebius Bischoff von Strigonia gestiftet. Jahr
Unterdessen ist es wahr, daß man von dem Beyspiele des heiligen Einsiedlers und derer heiligen Pacomius und Macarius in Aegypten die Art und Weise hergenommen hatte die Ordensregeln einzuführen, und da unter ihrer Zucht die Menschen wie die Engel lebten so kämpften sie nach allen Kräften ihres Geistes wider die Teufel, zur Zeit als Diocletianus und Maximianus den heftigsten Krieg wider die Christen fortsetzten.

In einer Stadt in Phrygien sind deren viele tausend umgekommen, welche den Flammen aufgeopfert wurden, während daß zugleich auch das Kriegsfeuer in Afrika, in Asien, in Sarmatien und in England entzündet war. In dieser zehnten Verfolgung, welche unter allen die gräulichste gewesen, hat Aegypten allein hundert vier und vierzigtausend Märtyrer gezählet; da aber der Bluthund sahe, daß das Blut der Christen, ob es gleich Stromweise geflossen, dennoch nicht hinlänglich war, um die Brunst der wahren Religion auszulöschen, so hielt er die Bekenner zu der beschwerlichen Arbeit der warmen Bäder in Rom, in Aquileja, in Mayland, zu Wienn in Frankreich, und anderen Städten, wo er die prächtigsten Gebäude aufführen ließ, an.

Unterdessen wurde er über die Kriege, welche das Reich verwüsteten, überdrüßig, und

 faßte

Jahr faßte die Entschließung die Krone abzulegen *;
304 und dies war das erste Beyspiel einer Reichsabtretung, so man noch in der Welt gesehen hatte. Einige Jahre hernach starb er aus Verdruß, daß er die Lehre der Rechtglaubigen nicht hatte vertilgen können, die allezeit von Gott mit erstaunenden Wunderwerken bewähret worden; unter welchen jenes der ganzen Welt bewußt ist, welches auch noch wirklich zu unseren Zeiten in Neapel an dem wunderbaren Blut des heiligen Januarius zu sehen ist, dasselbe zergehet so oftmals, als man es seinem heiligen Leibe darhält. Dieser
304 glorreiche Märtyrer * starb zu Ende der Regierung Kaisers Diocletianus.

Maximianus folgte dem Beyspiele seines Reichscollegen nach, und legte ebenfalls die
305 Krone zu Mayland * nieder. Bey diesen Abänderungen des Regiments schüttelte Dänemark das Joch des Gehorsames gegen die römische Herrschaft von sich ab, und Constan-
306 tius Chlorus * übernahm das Kaiserthum; weil er aber den Christen überaus geneigt war, so nahm Maxentius als ein Feind derselben solches sehr übel auf, maßte sich in Rom den kaiserlichen Titel an, wüthete grausam wider die Christen, und versperrte den
309 Papst St. Marcellus in den * Stall der wilden Thiere, allwo er vor Gestank erstickte, und als ein Märtyrer die Welt verließ. In ungefähr fünf Jahren seines Papstthums

setzte

setzte er in Rom fünf und dreyßig Pfarreyen ein. Auf sein Zureden erbauete Priscilla, eine edle Matron, einen Kirchhof, und Lucina erklärte die römische Kirche als Erbinn ihrer ungemein großen Schätze und Güter. Ein augenscheinlicher Beweis, daß jemehr sich die weltlichen Mächte befleißen, die Kirche zu unterdrücken, destomehr Gott Mittel zu erwecken wisse, die den Menschen niemals in Sinn gefallen sind, um sie zu bereichern, zu vergrößern, und auszubreiten. Jahr

Nebst dem Constantius Chlorus wurde auch Galerius Maximianus zum Kaiser ausgerufen, durch dessen Grausamkeit aber sind in Orient, allwo er den Scepter führte, sehr viele glorreiche Märtyrer aufgeopfert worden, von welchen sehr oftmals auf den Altären Erinnerung geschiehet. Es erhellet demnach, daß, obschon in Occident unter der Regierung des Kaisers Constantius Chlorus die Verfolgung wider die Christen eingestellet wurde, solche dennoch unter dem Galerio in Orient noch immerfort grausam wüthete, allwo auch die heilige Dorothea ihre ruhmvolle Märtyrerkrone erstritte, worauf dieselbe sogleich vermittelst eines Engels dem Theophilo Blumen vom Himmel herab schickte, um die er sie, während daß sie zur Schlachtstätte hintrate, scherzweise gebethen hatte. Nicht weniger glorreich war der jedermann bewußte

Jahr Märtyrertod der heiligen Jungfrau Catharina von Alexandria, deren heiliger Leib durch
310 Dienste der Engel auf den * Berg Sinai übertragen wurde.

Als durch den Tod des heiligen Marcellus der apostolische Stuhl erlediget wurde, so fiel die einmüthige Wahl der Clerisey auf die Person des Eusebius eines Griechen. In einer seiner Verordnungen wollte er, daß die Corporale des Priesters von Leinwand und nicht von Seiden seyn sollen. Als er schon
311 nach zweyen Jahren sein Papstthum * endigte, gelangte diese Würde an den Melchiades einen Afrikaner.

Unterdessen zog wider den Tyrannen Maxentius zu Rom Constantinus der Große, Sohn des Constantius Chlorus, und mit dem geheiligten Fähnlein des Kreutzes, welches ihm wunderbarer Weise erschienen ist,
312 hatte er * zu Ponte Milvio, so drey Meilen von Rom entfernet ist, den ungerechten Besitzer Maxentius aufs Haupt geschlagen. Damit sich nun der Ueberwinder für den erfochtenen Sieg gegen Christo erkenntlich beweisen möchte, befahl er, daß man in dem Rath ein Bild des Heilandes aufrichten sollte, zu dessen Ehren Melchiades unter dem Tyranni-
314 schen Regiment des Maxentii sehr vieles * erlitten hatte.

Melchiades war der letzte unter den drey und dreyßig Päpsten, die von der Kirche als

Mär-

Märtyrer verehret werden, und von denen sie regieret wurde von der Zeit an als Christus glorreich gen Himmel gefahren, bis daß Constantinus mit dem Fähnlein des heilsamen Kreutzes siegreich in Rom einzoge. Es sind just eben so viele Päpste mit der Märtyrerkrone beschenket worden, als Jahre Christus das Haupt der Kirche und der Märtyrer lebte und auf dieser Welt zubrachte: Er wollte daß die Regierungen der drey ersten Jahrhunderte seiner ersten Statthalter auf Erden in lauter Peinen, Aengsten und Martern geführet werden sollten. Jahr

## Sechstes Kapitel.

### Von den Zeiten des großen Constantinus an, bis auf Augustulus den letzten Kaiser in Occident.

Anitzo werden die Tyrannen ausgerottet; Maximianus, weil er die Krone, die er zuvor freywillig abgelegt hatte, nicht wiederum an sich reissen konnte, erdroßelte sich voller Verzweiflung in Marseille. Den Abdankungen ist immerzu die Reue nachgefolget. Nach dem Tode des Maxentius, welcher in der Tyber ersoffen, verliehe Gott seiner Kirche den Frieden vermittelst des Constantinus, welcher zugleich

Jahr 315 über den * Licinius einen andern Mitbuhler des Reichs triumphirte, und über verschiedene kriegerische Nationen herrliche Siege davon trug. Licinius war als ein sehr erfahrner Feldherr im Jahre dreyhundert und sieben von Galerio zur kaiserlichen Würde erhoben worden, nachdem er die Constantia des Constantinus des großen Schwester geheurathet hatte. Unerachtet dessen hat er sich, weil er ein Feind des christlichen Namens war, wider den Constantinus empöret, und eine gräuliche Verfolgung wider die Christen ergehen lassen, allwo unzählig viele ermordet wurden; es sah sich daher der sehr gnädige Kaiser Constantinus gezwungen ihn nach Frank-
328 reich ins Elend zu schicken, allwo * er elendiglich sein Leben beschlossen hatte.

Als Constantinus in Rom triumphirte, war die Heerde Christi von Sylvester einem Römer regieret: es hatte derohalben dieser heilige Papst das Glück den regierenden Kaiser in den hohen Geheimnissen der christlichen Religion zu unterrichten, und auf seinen Befehl wurde eine weitläuftige Verordnung bekannt gemacht, welche erlaubte, daß man in allen Orten der Welt öffentliche Gotteshäuser bauen dürfte, und der Kaiser selbsten munterte einen jeden mit seinem eigenen Beyspiele dazu an. Um das Wohlthun bey den Unterthanen zu befördern, ist kein bessers und kräftigers Bewegungsmit-

tel

tel als das gute Beyspiel des Regenten. Jahr
Er erbauete die drey berühmte Hauptkirchen des heiligen Johannis von Lateran, des heiligen Petri und Pauli, zu Besuchung deren sich aus allen Welttheilen die Pilger herzugedrungen, unter denen sich der Lactantius Firmianus, der christliche Cicero genannt, seiner Lehre wegen besonders hervorgethan hatte.

Daß Constantinus Ursache hatte sich zu rühmen, daß er der Beschützer der Reinigkeit der evangelischen Lehre gewesen sey, dies bewieß er durch jene sorgfältige Bemühung, da er mit Einwilligung des Papsts Sylvesters die erste allgemeine Kirchenversammlung zu Nicäa * wider den Arius zusammen beru- 325
fen ließe, der schon im Jahre dreyhundert und zehne von dem heiligen Petro Bischoff zu Alexandria, weil er dem Milesio anhienge, in den Bann gethan worden ist, und da er sich als einen Ketzermeister offenbarte, wurde er im Jahre dreyhundert und fünfzehn durch Alexander ebenfallsigen Bischoff zu Alexandria seiner Priesterwürde entsetzt, und endlich auf dem nicänischen Concilio von der ganzen Kirche verdammt. Nicäa heut zu Tage Isnich genannt, liegt in Natolien, und mit günstigem Winde kann man innerhalb sieben Stunden von Nicäa nach Constantinopel segeln.

Jahr Während daß durch gute Anstalten des Constantinus die Religion wider die Feinde Christi triumphirte, wurde aus andächtigem Eifer der heiligen Helena der Triumph des geheiligten Holzes des Kreutzes, welches die
326 fromme Kaiserinn * in Jerusalem gefunden hatte, mit den augenscheinlichsten Wunderzeichen erhoben, und einen Theil davon schickte sie ihrem Sohne Constantinus nach Rom. Diese Stadt verließ er einige Jahre nach dem wider Maxentius erhaltenen Siege, und erwählte dagegen zu seiner Residenz in Thracien, heut zu Tage genannt Romanien, die Stadt Bizanz, welche hernachmals nach seinem Namen Constantinopel genannt wurde, nachdem er zuvor die Sarmaten bezwungen hatte, unter deren Namen man die Polacken und Moscowiter verstehet, die langs an dem balthischen Meere wohnen, jenes Meer, so sich zwischen Deutschland, Pohlen und Schweden erstrecket, und sich mit dem dänischen Meere vereiniget.

Es wurden die Sarmaten auch noch in Alanen und Vandaler abgetheilt: die Alanen wohnten in Lithauen, und die Vandaler in jenem Theile von Preußen, so man Wandalia nennet. Also wurden auch die Gothen, die aus Schweden herausgezogen, davon Gotien einen beträchtlichen Antheil ausmacht, und welches in Ostrogotien und Westrogotien eingetheilt wird, theils Ostgothen genannt,

und

und wohnten gegen der Sonnen Aufgang, Jahr und theils Westgothen, welche gegen Abend wohnten. Den bloßen Namen Gothen behielten nur diejenigen, welche gegen Mittag wohnten, und lauter Völker waren, die aus Scandinavia, welches Schweden und Gotien in sich fasset, herausgekommen sind.

Nachdem nun der Kaiser die Sarmaten bezwungen hatte, so ließ er sich angelegen seyn Constantinopel zu verschönern, und dasselbe mit herrlichen Gebäuden auszuzieren. Er ließ ein Geboth ausgehen *, daß alle Gö- 331
tzentempel zerstöret werden sollten. Er setzte den Ritterorden des heiligen Georgius ein, und als er das fünf und sechszigste Jahr seines Alters erreichte, wurde er aus dieser Welt in die selige Ewigkeit * abgefodert, nachdem 335
ihm schon das vorhergehende Jahr der heilige Silvester im Tode vorangegangen. Die Gewohnheit die Kirchen feyerlich einzuweihen, wie auch die steinernen Altäre, wurde durch diesen heiligen Papst eingeführet. Er verliehe den Diaconen die Erlaubniß, die Dalmatik, und den Subdiaconen die Palla linostina, oder die Manipul zu tragen. Mit Beybehaltung der Namen Samstag und Sonntag, unterschiede er die übrigen Tage mit dem Namen Ferien. Er war der erste unter den Päpsten, der eine Bischoffsmütze trug; er bestättigte die Verordnungen des nicenischen Conciliums, und sein Papstthum hatte ein und zwanzig völlige Jahre gedauert.

Weit

Jahr 336 Weit kürzer war jenes des * Marcus eines Römers, welches sich nicht höher als auf neun Monate erstreckte. In dieser Zeit verordnete er, daß man das niceniſche Symbolum in der Meſſe ableſen ſollte, in welchem inſonderheit die Einigkeit des Weſens zwiſchen dem ewigen Sohne mit dem Vater, wider die Lehre des Arius, der in dieſem Jahre ein eben ſo verzweifeltes Ende, wie ehemals Judas genommen hatte, bekennet wird. Um dieſes vor der Welt zu bezeugen, hat St. Paulus von Thebe, als der Anfänger und Urheber des einſiedleriſchen Lebens, welcher ſchon vom Jahre zweyhundert acht und fünfzig an, dieſen Artikel bekannte, und die Ketzerey des Arius verabſcheuete, den heiligen Antonius, als den Vater der Mönchen in Aegypten, erſuchet, daß er nach ſeinem Abſterben ſeinen erblaßten Leichnam in den Mantel des heiligen Athanaſius einwickeln möchte, welches denn
343 auch * geſchehen.

Es iſt nicht minder in der Welt ſehr berühmt jene Begebenheit der zween Löwen, welche damals herbeygekommen waren, um mit ihren Pfoten ſo viel Erde auszugraben, als genug war, um dieſes köſtliche Depoſitum zu begraben, gleichwie der heilige Antonius thate; dieſes geſchah in dem zehnten Jahre des Papſtthumes des heiligen Julius eines Römers, während daß Conſtans in Rom, Conſtantius in Orient, und Conſtantinus in

Frank:

Frankreich, Spanien und England, alle drey Jahr des großen Constantinus Söhne regierten. Die Feldherren ihrer Kriegesheere, begierig den Scepter an sich zu reissen, theilten die drey erstgemelte Reiche unter sich, und da sie als Könige verehrt zu werden verlangten, so erreichten sie vermittelst der Waffen ihren Zweck, so daß Dalmatius in Armenien, Magnentius in Gallien, Decentius in Spanien, Vetranion in Pannonien, und Silvanus in Frankreich ihren königlichen Thron aufgeschlagen hatten. Nachdem * Constans 350. todt war, so wurde Constantius dessen Erbe; und nachdem er seine Macht verstärkt hatte, demüthigte er alle diese obgemelte Tyrannen.

Sehr merkwürdig ist die Schlacht, welche bey Mursia einer Stadt in Pannonien zwischen Constantio und Magnentio * gelie- 353 fert wurde. Dies war der erste Krieg, den man zwischen Christen und Christen führen sah, und in welchem in den kriegerischen Fahnen Kreutz wider Kreutz aufgesteckt war. Magnentius der ungerechte Besitzer des Reichs wurde überwunden, und nachdem er nach Frankreich geflohen, und alldorten in völlige Verzweiflung gerathen, hatte er nach Mutter und Bruder sich auch selbst ums Leben gebracht. In diesem nämlichen Jahre erschien auf viele Stunden lang gegen Mittagszeit die Figur eines Kreutzes von unermeßlicher Größe, welche sich von Golgatha

bis

Jahr bis auf den Oelberg verbreitete, und auch in sehr entfernten Ländern gesehen wurde.

Ein Jahr zuvor ehe dies Wunder sich ereignete, war Liberius dem Julio auf dem päpstlichen Stuhle nachgefolget. Zur Zeit des Julius, nämlich in dem Jahre dreyhundert und vierzig, kam der heilige Athanasius nach Rom, bey welcher Gelegenheit er die Mönchenregeln daselbsten eingeführet; und hier verfaßte er in lateinischer Sprache das Symbolum, welches nach seinem Namen das athanasische genannt wird; nach diesem kehrte er nach Alexandria zurück, und mußte die gräulichsten Verfolgungen von den Arianern erdulden, besonders von Constantius, um dessen Zorn zu entgehen er gezwungen war,
355 sich zu verbergen; jener gab daher * Befehl, daß man ihn in dem ganzen Reiche aufsuchen sollte. Auch der Papst Liberius mußte wegen andringender Gewalt der Arianer, welche von dem Kaiser Constantius unterstützet wurden, auf dessen Befehl, nach mancherley erlittenen Drangsalen, nach Thracien ins Elend wandern. Als der Papst aus Rom vertrieben war, hielt Constantius nach
356 erhaltenem * Siege über den Magnentius, seinen triumphirenden Einzug daselbst.

Bey dieser Gelegenheit that der Kaiser, ob er gleich ein Ketzer war, zwey überaus lobenswürdige Werke. Das eine war, daß er den Tempel des Sieges zuschließen, und

das

das Götzenbild so daselbst noch von einigen Jahr
Heyden angebethet wurde, niederreißen ließ; und dies war auch das letzte Bild, welches von den Römern die Ehre der öffentlichen Anbethung empfieng. Glücklich die Welt, wenn sie nach Niederreißung der steinernen Bilder nicht die fleischerne anbethete. Die andere löbliche That war, daß er auf Bitten der edeln römischen Frauen den Papst nach Rom zurück berufen ließe. Diese waren wider den Felix entrüstet, daß er sich in Abwesenheit des Liberius für einen Papst erkennen zu lassen vermeynte, ob er gleich von der arianischen Ketzerey angesteckt war. Es schien, als ob in dem Conciliabulo zu Rimini, welches sich auf Befehl des Constantius versammelt hatte, die arianische Secte die Oberhand erhielte. Viele Bischöffe wurden, nachdem sie das niceniſche Glaubensbekenntniß unterschrieben hatten, gezwungen,
nach einigen Monaten * zu widerrufen; die- 358
sem ungerechten Widerrufe setzte sich auch sogar bis aus Aegypten der Abt St. Antonius in dem hundert und fünften Jahre seines Alters, in dem er den seligen Lauf seiner sterblichen Pilgerschaft beschloß, entgegen.

Desto unseliger starb der Kaiser Constantius, dessen Unbeständigkeit des Glaubens ihm von deu Heyden selbsten vorgeworfen wurde. In den letzten Augenblicken seines Lebens ließ er sich von einem arianischen Bischoff

Jahr schoff taufen, und * starb in seiner Ruchlosig-
361 keit; aus welchem Beweggrunde Liberius das Urtheil der Verdammniß wider denselben ergehen ließ. Constantius war noch nicht gestorben, als sich in diesem Jahre Julianus in Frankreich schon zum Kaiser ausrufen ließe. Dieser stellte sich anfangs als ob er ein Christ wäre, er hatte aber schon viele Jahre lang die Gottlosigkeit begangen, den christlichen Glauben zu verläugnen. Als er nun keine Hindernisse mehr im Wege fande, seine Bosheit öffentlich und ungestraft auszuüben, so opferte er ungescheut den Götzen, und mit dem Blute der geopferten Schlachtthiere vermeynte er sogar auch das Kennzeichen der Taufe auszulöschen.

Er fühlte übrigens ein sonderbares Vergnügen, mit allerley Schwarzkünstlern umzugehen, und die Rechtglaubigen mit den empfindlichsten Plagen zu verfolgen; derohalben
362 er auch wider alles Völkerrecht * drey persische Großbothschafter tödten ließ. Die Heyden, welche merkten, daß der abtrünnige Kaiser ihrer Parthey zugethan war, bekamen dadurch wiederum frischen Muth, und verfolgten nicht allein die Katholische, sondern auch die Heilige. Bey dieser Gelegenheit geschahe es, daß als sie in der Stadt Samarien im gelobten Lande das Grab des heiligen Johannis des Täufers öffneten, sie dessen
362 Gebeine * verbrannten, und die Asche davon zerstreueten.

Julia-

Julianus hatte sich ferner in Kopf gese- Jahr
tzet, aus Haß wider die christliche Religion den jüdischen Tempel wiederum aufzubauen; allein es gieng, aus den Hölen der eingegrabenen Fundamenten ein so entsetzliches Feuer hervor, daß viele Arbeitsleute dabey verbrannten, und es nicht möglich war, das Gebäude aufzuführen. In den zweyen Jahren seiner Regierung hatte er so gräuliche Missethaten ausgeübet, daß der erzörnte Himmel selbsten ihn währenden Streits wider die Perser mit einem vergifteten Pfeile getödtet.

Alsobald haben die Soldaten den Jovianus zum Kaiser ausgerufen, welcher die gottlosen Befehle des Julianus * zernichtete: 363
nach einer achtmonatlichen Regierung mußte er schon sein Leben lassen, nachdem er durch allzuübermäßige Hitze seines Zimmers erstickte; und Valentinianus setzte die kaiserliche Krone * auf sein Haupt, nachdem er seinen 364
Bruder Valens zum Reichscollegen erklärte, mit dem er auch die Regierung theilte, da er ihm den Orient ließe, und den Occident für sich behielte. Dies ist die eigentliche Zeitrechnung der Theilung des römischen Reiches, welches hernach zu den Zeiten Romuli Augustuli im Jahre vierhundert fünf und siebenzig völlig zu Ende gieng. Zu Anfange der Regierung des Valentinianus war jenes so schreckbare * Erdbeben, dergleichen weder 365
die Fabeln, noch die Geschichten, gleichwie

Jahr Ammianus schreibet, keines aufgezeichnet haben. Das Meer wich erstlich aus seinen Ufern zurücke, hernach breitete es sich über dieselbige aus, und richtete unzählige Verwüstungen an.

Bey diesen mancherley Veränderungen des Reichs war das Papstthum wegen Felix und Liberius auch nicht ohne Anfechtung geblieben. Man kann fürwahr nicht läugnen, daß Felix ohngefähr ein Jahr lang ebenfalls
367 ein * rechtmäßiger Papst gewesen sey, indem man zur Zeit des Gregorius des dreyzehnten seinen heiligen Leib in der Kirche der heiligen Cosmas und Damianus mit dieser Ueberschrift gefunden hatte: Corpus S. Felicis Papæ, qui damnavit Constantium. Zu deutlicher Verständniß dessen ist zu wissen, daß Liberius bevor er ins Elend wanderte, den Damasus zu seinem Vicarius erwählte, und dieses erfolgte um das Jahr dreyhundert fünf und fünfzig. Als hernach Liberius im Jahre dreyhundert sieben und fünfzig nach Rom zurückkehrte, setzte er seine Regierung als wahrhaftiger Papst ferners fort.

Um diese Zeit geschahe das so sehr bekannte Wunderwerk des Schnees, welcher auf dem Berge Esquilino in Rom gefallen, mit welchem die allerseligste Jungfrau Maria anzeigte, wie daß ihr höchstens angenehm wäre, daß Johannes ein edler römischer Geschlechter ihr zu Ehren das Erbtheil anwen-

den

den sollte, davon er sie, weil er keine Kinder Jahr
hatte, zur Erbinn eingesetzet. Nach erfolgtem Todesfalle des Liberius in abgewichenem Jahre, wurde Felix, welcher viele Jahre lang dem Liberius den apostolischen Stuhl strittig gemacht hatte, rechtmäßiger Weise erwählet. Als Felix merkte, daß er von der römischen Clerisey rechtmäßig erwählt war, gab er während ungefähr einem Jahre da er als ein rechtmäßiger Papst regierte, alle nothwendige Befehle, um den katholischen Glauben rein und unverletzt zu erhalten, daher er auch zu Nachahmung des Liberius den Constantius verdammte; die Arianer wurden hierüber entrüstet, und man glaubt, daß sie ihn heimlich haben umbringen lassen.

Nachdem der Papst Felix todt war, trat
der heilige Damasus an * seine Stelle: in 367
diesem nämlichen Jahre fiele ein Regen in Artesia vom Himmel herab, welcher mit Wolle vermengt war. Artesia liegt in der europäischen Türkey in dem niedern Albanien. Im
folgenden * Jahre wurde fast die ganze Stadt 368
Nicea durch ein entsetzliches Erdbeben umgestürzet; in gleichem hat ein fürchterlicher Ha-
gel einen guten Theil von * Constantinopel 369
verwüstet. Fast in der ganzen Welt hörte man von heftigen Erdbeben sprechen, und das Meer, welches aus seinen Ufern trat, hat verschiedene Städte verschlungen.

Jahr Mitten unter so mancherley Trübsalen hat der heilige Damasus, ungeachtet ihm von Ursinus der erste Sitz ungerechter Weise bestritten wurde, in der Gesinnung durch Anstellung öffentlicher Gebethe den Zorn Gottes zu stillen, befohlen, daß man zu Ende eines jedwedern Psalms das *Gloria Patri* sprechen sollte, um dadurch die wesentliche Gleichheit der drey göttlichen Personen zu bekennen, welche von den Arianern und Macedonianern angefochten wurde, und denen sich der heilige Athanasius so lange er lebte, widersetzte, der auch nach vielen Verfolgungen, Verbannungen und langen Reisen, endlich ruhmvoll und weltbekannt in seinem Sitze zu Alexandria, allwo er sechs und vierzig Jahre lang unter den Kaisern Constantius, Julianus, Jovia-
373 nus, und Valens, regieret hat, * gestorben ist.

Dieser leztere Kaiser war ein hartnäckiger Arianer, deßwegen er auch von Gott gestraft, und in seinem eigenen Hause von den
378 Gothen * verbrennet wurde; nach dessen Tod zog Valentinianus den Orient wiederum zu seiner Regierung, und erklärte den Gratianus zu seinem Erben. Die Hunnen, Alanen, und Gothen fielen mit stürmender Macht ins Reich, diesen schickte Gratianus den Theodosius mit einem gewaltigen Heere entgegen, und da der tapfere Held über die Feinde gesieget, so wurde er zur Belohnung als Mitregent aufgenommen.

Theo-

Theodosius ein rechtschaffener Christ, der Jahr
sich die Vortheile der Kirche alles Ernstes an-
gelegen seyn ließ, hat mit Einwilligung des
Papsts Damasus den * zweyten allgemeinen 381
Kirchenrath von hundert und fünfzig Bischöf-
fen in Constantinopel zusammenberufen, un-
ter denselben leuchtete Gregorius von Nicea
ein Bruder des heiligen Basilius, der schon
zwey Jahre zuvor nach einem heiligen Tode
ins ewige Leben eingegangenen, hervor. Der
heilige Basilius pflog mit dem heiligen Atha-
nasius eine sehr genaue Freundschaft, er
schrieb an den heiligen Ambrosius verschiede-
ne Briefe; in der Einöde zu Ponto führte
er ein klösterliches Leben; und stiftete schon
im Jahre dreyhundert und vierzig den Basi-
lianerorden. Damals fiengen die weltlichen
Personen an, ihre Kinder den Mönchen an-
zuvertrauen um dieselbige aufzuziehen, die-
weil man bemerkte, daß sie unter der Auf-
sicht des heiligen Basilius (den man billig den
Großen nannte, indem er solches auch sowohl
in der Frömmigkeit als in der Lehre gewesen
ist,) zugleich in diesen beyden Vorzügen den
beglücktesten Fortgang machten. Unter einer
so heiligen Anweisung waren die Jünglinge
zu so erwünschtem Wachsthume gelanget,
daß viele derselben in den Wissenschaften vor-
trefflich zugenommen, und andere es in der
Gottseligkeit soweit gebracht haben, daß sie
mit herrlichen Wunderzeichen hervorzuleuch-
ten verdienten.

Jahr Die Erziehung der Jugend unter den Händen der Ordensleute war auch im Occident üblich gewesen bis auf die Zeit des Patriarchen des heiligen Benedicti, so daß die Mönchen diejenige waren, von denen man die Art Kinder aufzuziehen erlernet hatte. Zur Aufnahme der geistlichen Republik würde es allezeit ersprießlich seyn, daß die heutige Erziehung den nämlichen beglückten Erfolg hätte, den sie allezeit erhalten hat, wenn sie der Obsorge der Ordensleute überlassen worden ist; und solchenfalls würde man auch zu unsern Zeiten einen Maurus, Placidus, Anselmus und Thomas von Aquin aus den Collegien herauskommen sehen.

Die Canones der Kirchenversammlung zu Constantinopel wurden von dem Papst Damasus bestättiget, und von Theodosius angenommen, ein gewisser Namens Maximus aber unterstunde sich gleichwohl dieselbige anzufechten. Dieser rühmte sich, von mütterlicher Seite von Constantinus dem großen abzustammen, rückte mit einem Heere von Britten in Frankreich, und ließ sich als Kaiser ausrufen. Zur Belohnung der englischen Miliz, die ihm in diesem Kriege nachzog, theilte er unter seine Soldaten jenen Antheil von Frankreich aus, welcher deßwegen auch Britannien genannt wurde, (das französische Britannien, oder aber die erstgemelte

Land-

Landschaft ist eine allerseits umher mit dem Jahr Ocean umgebene Halbinsel, ausgenommen den Theil gegen Aufgang, so an die Normandie angränzet, und Rennes ist die Hauptstadt davon) und hatte nach England hingeschickt um eilftausend Jungfrauen abholen zu lassen, von denen die vornehmste St. Ursula die Tochter eines jener Könige war, der damals in Großbritannien herrschte; als diese Jungfrauen auf Schiffe gebracht wurden, um nach Frankreich übergeführt zu werden, und sie einen widrigen Wind erlitten, wurden sie von zween Seeräubern Namens Melga und Gaurus in dem deutschen Meere aufgefangen. Die Jungfrauen, eher als sie in die unkeusche Begierden dieser Freybeuter einzuwilligen, wollten lieber ihr Leben lassen, und da sie sowohl mit ihrer * Jungferschaft, als mit dem 382 Märtyrertode doppelt gekrönet worden, hielten sie ihre selige Heimfahrt gen Himmel.

Inzwischen verstärkte Maximus seine Macht in Frankreich, und als Theodosius anfienge in Furcht zu gerathen, so hat er, um den ungerechten Besitzer abzuhalten, damit er ihm keinen Einfall in Wälschland thäte, ihm den heiligen Ambrosius Erzbischoff zu Mayland als Abgesandten geschickt, dieser war gebürtig aus Arles, einer Stadt in der Provence in Frankreich, in der man noch heutiges Tages merkwürdige Alterthümer siehet, als das Amphitheater und die Spitzsäu-

Jahr le, und welches ehemals die Residenz der Kö-nige in Arelat war, deren Herrschaft sich über die Provence erstreckte. Der Heilige erhielt durch seine Beredsamkeit, und noch vielmehr durch seine Frömmigkeit alles was Theodosius wünschte. Dieser christlich gesinnte Kaiser bezeugte Zeitlebens gegen dem heiligen Erzbischoff die tiefeste Ehrerbiethung. Als er wegen dem in Thessalonich (itzt heißt es Salonichi, und ist die Hauptstadt von Macedonien) angerichteten Blutbade von ihm hart mit Worten bestrafet wurde, bekannte er sich gleich einem andern David als ein Sünder, und hat sich bey seinen Unterthanen weit größeres Ansehen erworben, da er sich als ein büßender Sünder darstellte, als wenn er diesen Vorwurf mit Rache ausgelöscht hätte.

Um eben diese Zeit lebte auch der Papst St. Damasus, auf dessen Befehl der heilige Hieronymus die Uebersetzung des neuen Testaments aus dem Griechischen ins Latein gebracht hatte. Dieser große Kirchenlehrer war in Pannonia einer Stadt in Strigonien gebohren, in Alexandria legte er sich auf das Studieren, in Syrien in der wüsten Einöde von Calcides wurde er ein Mönch, und brachte zu den Zeiten des Damasus viele Jahre in Rom zu; nach dessen Tod kehrte er nach Palestina zurücke, allwo er als ein achtzigjähriger Greiß im Jahre vierhundert und zwan-

zig

zig sein Leben in der Stadt Bethlehem endig- Jahr
te. Dieser Ort war ehedessen sehr berühmt, ist von Jerusalem nicht weit entlegen, und ist vor diesem die Geburtsstadt Davids gewesen; zur Zeit der Geburt Christi war sie noch ziemlich volkreich, sie hat auch immerzu über alle andere Städte den Vorzug gehabt, weil in derselben der Heiland gebohren wurde, um deßwillen auch der heilige Hieronymus sie zu seinem Aufenthalt erwählt hatte, und welcher von den Hieronymiten als Stifter ihrer ansehnlichen Ordenscongregation verehret wird.

Diesen Heiligen hatten nicht allein die Päpste, zu deren Zeiten er gelebt, sondern auch die ganze katholische Welt in hoher Achtung gehalten; Diese hat mit Ausgange dieses Jahrhunderts angefangen, auch mit der Lehre des heiligen Hieronymus, zugleich jene des heiligen Ambrosius und des heiligen Augustinus zu bewundern; ingleichem hat sich der heilige Martinus, der im Jahre dreyhundert fünf und siebenzig in der Stadt Tour in Frankreich Bischoff geworden, und welche ungefähr fünfzig Meilen von Paris entfernt ist, allwo er das Klosterleben eingeführt hatte, durch seine Heiligkeit sehr berühmt gemacht. Kaum als derselbige todt war, welches im Jahre vierhundert und zwey geschahe, haben die Glaubigen alsobald angefangen ihn mit allgemeiner Bewilligung als einen Heili-

Jahr gen zu verehren. Er ist der erste Bekenner, der in der Kirche diese Ehre empfieng. Er war ein soviel desto würdigerer Bischoff, als er sich nach allen Kräften bemühete, es nicht zu werden. Nicht derjenige verdient geistliche Würden zu tragen, der sich bemühet selbige zu erhalten, sondern nur der trachtet, denenselbigen zu entgehen. Niemals hat man würdigere Wahlen gesehen als die, welche die Erwählte aus Demuth auszuschlagen gesucht haben.

In den letzteren sechs Jahren des Papstthumes des Damasus beherrschte Theodosius das Reich. Beyde waren Spanier von Geburt. Damasus hatte zu seinem Nachfolger
385 * den Siricius einen Römer, und der Kaiser Theodosius den Honorius seinen Sohn, welcher vom Vater zum Regenten erkläret wurde, bevor er sich nach Mayland zurückbegabe,
393 * allwo er das Reich vertheilte, da er dem Honorius den Occident, und dem Arcadius den Orient, kurz zuvor ehe er die allgemeine
395 Schuld der Natur * bezahlte, welches etwa drey Jahre vor dem Tode des heiligen Ambrosius geschah, angewiesen hatte. Honorius war noch ziemlich jung, als sein Herr Vater mit Tode abgienge; daher er dem Stilicon unter die Vormundschaft gegeben wurde.

In das eine sowohl als in das andere die- Jahr
ser beyden Reiche fiel Alarich mit fürchterlichen Heeren ein; derselbige war durch den Rufinus einen der vornehmsten Minister des kaiserlichen Hofes unterstützet, welcher um seines besondern Vortheiles willen dem Feinde die Thore durch Thracien wider den Alarich eröffnete. Honorius schickte den Feldherrn Gaina ab, damit er dem Arcadius zu Hülfe käme. Der General vollzog seinen Befehl zum Vortheile der kaiserlichen Waffen; allein nach dem Ruhm des Triumphes wurde er hochmüthig, und sponne selbsten wider den Arcadius eine Verrätherey an. **Ein schmähliches Todesurtheil ist jedesmal die Belohnung der Verräther gewesen, indem eine Verrätherey bey den Fürsten alle vorige Verdienste auslöschet.** Dies war auch das Ende des Gaina, dessen Haupt auf Befehl des Arcadius auf einer Stange in Constantinopel herumgetragen wurde, allwo er kurz zuvor als ein siegender Held im Triumphe eingezogen war.

Der Einfall der Gothen unter Anfüh-
rung des Alarichs ist nicht allein * dem orien- 397
talischen, sondern auch dem occidentalischen Reiche, und besonders Rom sehr empfindlich gewesen, als welche Stadt zu Anfang des folgenden Jahrhunderts rein ausgeplündert wurde. Alarich hatte sein Reich in Gotien, welches ein beträchtlicher Antheil von Schwe-

den

Jahr den ist, schon im Jahre dreyhundert ein und achtzig angefangen, als die Hunnen anfiengen den König Balamir für ihren König zu erkennen, und die Vandaler an dem Ufer des Weichselstromes den Gondigisilus zu ihrem Könige kröneten.

Die Weichsel entspringt auf dem Berge Krapack in Schlesien, und stürzt sich mit verschiedenen Fällen ins balthische Meer. Dieser Fluß ist sehr berühmt, weil an dessen Ufern nahe bey Krakau die Wahl des Königes in Pohlen geschiehet. Diese drey fast zu gleicher Zeit entstandene Mächte waren diejenige, welche hernach zu verschiedenenmalen kamen, um Europa, und besonders Wälschland auszuplündern, um so vielmehr als die Provinz wegen Abwesenheit der Kaiser, die darinne residirten, seit als Constantinus sich nach Constantinopel hinwandte, meistentheils von Statthaltern regieret wurde. Unter diesen mußten die Päpste sehr viele Drangsalen erdulden, unter denen man Siricius den Römer zählet, welcher dreyzehn Jahre lang dem Kirchenregimente vorgestanden war, und welches er im Jahre dreyhundert vier und achtzig zu übernehmen angefangen hatte. Unter anderen Verordnungen befahl er auch, daß man die heilige Taufe an den Oster- und Pfingstfesten unter öffentlicher Feyerlichkeit mittheilen sollte; er hat zugleich einen Theil des Canons der heiligen Messe eingesetzet.

Ana-

Anastasius der Römer und * Einführer Jahr der Dimissorialbriefe für die, welche außer 398 seiner Diöces eingeweihet werden sollten, brachte die vier Jahre seines Papstthumes in vieler Arbeit zu, und die Wahlstimmen vereinigten sich zu Gunsten * Innocentius des 402 ersten von Albanien. Dieser Papst ließ die Standhaftigkeit seines Gemüthes dadurch hervorleuchten, daß er die gerechte Sache des heiligen Johannes Chrysostomus wider die Kaiserinn Eudoxia vertheidigte, und den Ketzermeister Pelagius verdammte. Zu seiner Zeit, sagt man, sey der Todesfall des heiligen Alexius, welcher jenes der Welt so sehr bekannte Beyspiel der Keuschheit gab, in Rom erfolget.

Kurz nach dem Tode des heiligen Alexius hat Rom den ersten Einfall von dem Heere des Alarichs erlitten. Nachdem dieser Barbar die Alpen überstiegen, (denn also nennet man jene Kette von hohen Gebirgen, welche Frankreich von Italien scheiden, davon der höchste Berg nahe bey Susa stehet, und sich mit dem Berge Cinisius vereiniget) und um die berühmte Stadt Polenza herum, davon heut zu Tage nur noch ein kleines Dorf zu sehen ist, und welches nicht weit von Alba Pompeja liegt, sein Lager aufgeschlagen hatte, so fochte er daselbsten wider das kaiserliche Heer unter Anführung des Stilico, kraft dessen kriegerischer Erfahrenheit die kaiserliche

Waf=

Jahr Waffen siegten. Weil aber Stilico seine Absicht dahin gerichtet hatte, seinen eigenen Sohn zum Kaiser krönen zu lassen, so ließ er den Alarich frey davon gehen, da er ihn doch als einen Gefangenen in die Fessel schlagen konnte. Honorius rächete die von Stilico gespielte Verrätherey, und verdammte ihn zum Tode. Mit allen dem konnte er den Alarich nicht zurück halten, daß er mit seinem
405 übrig gebliebenen Haufen seine Reise nach * Rom, gleichwie er auch thate, fortsetzte, und die Stadt völlig plünderte.

Gleichwie Gotien ein eben so armes als bevölkertes und weitläuftiges Land ist, so haben die Gothen bey Anhörung der reichen Beute, so ihre Landsleute unter Anführung des Alarichs in Italien gemacht hatten, gleichfalls Lust bekommen Antheil daran zu nehmen. Es sammelten sich daher andere zweymalhunderttausend dieser Barbarn unter Anführung des Radagasius eines Heyden, und fielen
406 ebenfalls in * Italien ein. Radagasius unter allen heydnischen Königen der grausamste, hatte vor seiner Abreise geschworen, daß er seinen Göttern alles römische Blut aufopfern wollte; er wurde aber selbst zu einem Schlachtopfer gemacht, indem er von dem Heere des Alarichs zu Fiesole einer Stadt in Toscana, angegriffen wurde, allwo er mit allen den Seinigen elendiglich umkame. Es schien als ob die Erde diese erschreckliche Plagen verkündigen

digen wollte, indem man gleichsam vermeyn- Jahr
te, daß man sie brüllen hörte. Während
daß die Barbarn Wälschland plünderten,
mußte Constantinopel verschiedene Erdbeben
erdulden; um solche zu stillen, wurde ein un-
schuldiges Kind sichtbarlich in die Luft hinauf-
gezogen, und von den Engeln unterwiesen,
daß man in dergleichen heftigen Plagen, um
die göttliche Barmherzigkeit anzuflehen, an-
dächtig ausrufen sollte: Sanctus Deus, san-
ctus fortis, sanctus immortalis miserere
nobis.

Zu diesen kläglichen Begebenheiten kam annoch der Einfall, welchen ein anderer Schwarm Gothen in Spanien * that; dero- 411
wegen es von dem Reiche abgesondert, und in verschiedene Königreiche, nämlich in Granada, Murcia, Valencia, Gallicia und Castilia, welches in neu und alt Castilien eingetheilet wird, gesöndert worden ist. Die Stadt Toledo, welche in Neucastilien liegt, rühmt sich der Sitz des reichesten Erzbischoffes in der ganzen Welt zu seyn. Asturia, Biscaja, Navarra, Arragonien, Catalonien, Leon, Estremadura, Andalusien.

Heut zu Tage ist Spanien, von welchem Portugall abgetrennet wird, von dem Meere und den pirenäischen Gebirgen eingeschränkt, welche sich vom mittelländischen Meere bis an den Ocean bey fünf und achtzig Meilen weit erstrecken, und sich von Frankreich absöndern.

Von

Jahr Von der ganzen Monarchie hat nach dem Tode Carl des zweyten von Oesterreich, der königliche Stamm von Bourbon mit Anfange des achtzehnten Jahrhunderts in der Person Philipp des fünften und seiner Nachkömmlinge Besitz genommen. In Spanien ist die Hauptstadt Madrit, eine sehr volkreiche Stadt in Neucastilien, nicht weit von dem Escurial entfernt, allwo Philippus der zweyte ein berühmtes Hieronymitenkloster zum Gedächtniß der berühmten Schlacht, welche im Jahre eintausend fünfhundert sieben und fünfzig zu St. Quintin geliefert wurde, erbauen ließ.

In Spanien herrschten viele Jahrhunderte hindurch die Mohren, oder Mauri, ein afrikanisches Volk, meistentheils Unterthanen des Königes von Marokko, welche im Jahre siebenhundert ein und dreyßig unter Anführung des Mosa eines Hofmannes des Roderichs hineingedrungen sind. Spanien mußte also unter dem peinlichen Joche der Mohren seufzen, welche in Afrika ein mächtiges Reich aufrichteten, und welches verschiedene Königreiche umfaßte; es verbreitete sich auch von dem atlantischen bis an das mittägliche Meer in der Länge von ohngefähr zweyhundert und fünfzig Meilen. Seit als Ferdinandus der fünfte der Katholische genannt, sie im Jahre eintausend vierhundert zwey und neunzig aus Spanien verjagt, so ist das mauritanische Reich, welches die Königreiche von Algier,

Fez,

Fez, Marokko und Tunis in sich faßte, in Jahr ziemlichen Abfall gerathen: einen Theil davon besitzen annoch die Spanier in dem mittelländischen Meere, nämlich die Stadt Oran, welche nicht mehr als fünfzig Meilen von Algier entfernt ist. Zufolge des von Ferdinandus erhaltenen Sieges, sind alle seine Nachfolger mit dem Titel der katholischen Könige beehret worden. Ihre Kronprinzen nennet man Prinzen von Asturien, eine Provinz, welche an Altcastilien angränzet, allwo der erste Adel von Spanien seinen Ursprung nahm.

In eben dem Jahre als Spanien durch den Einfall der Gothen von dem Reiche abgetrennt wurde, that Schottland ein gleiches, allwo sich der erste, der den königlichen Titel annahm, Fergus nannte. Edimburg war seine Residenz. Diese besondere Könige dauerten bis auf das Jahr eintausend sechshundert und drey, als Jakobus der sechste Stuard, welcher die Kronen von England und Irrland ererbte, mit dem Namen Jakobus der erste alle drey Königreiche vereinigte, und sich König von Großbritannien nannte. Allein in dem Jahre eintausend sechshundert acht und achtzig da die Parthey der Ketzer die Oberhand hatte, fand sich Jakobus der dritte genöthiget das Reich zu verlassen, und dieses geschah zu größtem Nachtheile der katholischen Religion, deren

Jahr Zucht allezeit durch die Umstürzung der Reiche entkräftet wurde.

Dies ist eine Wahrheit, welche schon Innocentius der erste zu seiner Zeit erfahren hatte, als Alarich die Stadt Rom mit Sturme einnahm, und sie rein ausplünderte, und welchen nämlichen Unglücksfällen sie hernach noch oftmals ausgesetzt war, so daß man glauben darf, daß diese Stadt nicht ohne sonderbare Beschützung der Apostel, sich bis auf den heutigen Tag in so blühendem Stande erhalten habe, ob sie gleich innerhalb zwölf Jahrhunderten fünfzehn Plünderungen erlitten hatte, davon die letztere diejenige war, welche zur Zeit Clemens des siebenten und die erste unter der Regierung des Papsts Innocentius des ersten geschah, worüber dieser sich so heftig betrübte, daß er nach geführ-
417 tem Papstthume von fünfzehn Jahren * verstarbe.

Noch kürzer war die Zeit der Regierung des Zosimus von Geburt ein Grieche, weil er nur ein Jahr und wenige Monate die Kir-
418 che * beherrschte. Er ertheilte allen Pfarreyen den Gewalt die Osterkerzen zu weihen. Diese Weihung, welche zu Ehren der Auferstehung Christi eingesetzt wurde, geschah nur in den vornehmsten Kirchen, gleichwie man solches bey dem Prudentius lesen kann, der davon redet, und viele Jahre vor dem Papst Zosimus gelebt hat, von welchem der Cele-

stius

stius und Pelagius in den Bann gethan wor= Jahr
den sind.

Nach dem * Zosimus saß Bonifacius der 419
erste ein Römer auf dem heiligen Stuhle Petri, und da der Priester Eulalius über diese Wahl sehr misvergnügt war, erregte er die vierte Spaltung. Bonifacius erhielt nichts destoweniger seiner Frömmigkeit und gründlichen Lehre halben über ihn den Sieg. In diesen beyden Vorzügen wurde der heilige Augustinus sehr berühmt, er war gebürtig aus Tagaste in Afrika, unweit von dem alten Carthago in dem Königreiche Algier, und ein Sohn der heiligen Monica; schon im Jahre dreyhundert sieben und achtzig hatte ihn der heilige Ambrosius in den Schooß der Kirche gebracht, nachdem er bereits in Rom die Rhetorik gelehret hatte, von welcher Redekunst der griechische Empedocles der erste Lehrmeister war: das Studieren der Sprachlehre, welche der Epicurus das erstemal unterwiesen hatte, wurde von Crates Malotes, den der König Attalus schickte, nach Rom gebracht.

Man hält davor, daß die Rhetorik zu Zeiten des Cicero daselbst zu floriren anfienge, daß sie daselbst alsdann von dem heiligen Augustinus, der Adler sinnreicher Geister genannt, gelehrt worden sey, derselbe begab sich darauf nach Mayland, allwo er wegen den oftmaligen Unterredungen, die er mit dem

Jahr heiligen Ambrosius gehalten, durch ihn bekehrt worden war. Wer mit frommen Personen umgehet, der bekömmt einen Trieb zum Guten; gleichwie auch derjenige, so mit lasterhaften umgehet, leichtlich zum Bösesthun verleitet wird. Da der heilige Augustinus sich zu diesen letzteren hielte, war er ein Manichäer; sobald er aber sich zu dem heiligen Ambrosius gesellete, so bekehrte er sich zur rechtglaubigen Kirche. Er wurde alsdann Stifter derer Regulierten Chorherren, und des nach ihm genannten Augustinerordens, für welchen er die Regel schrieb zur Zeit als der heilige Honoratus die Lerinenser Mönchen stiftete. (Lerins ist der Name einer Insel des mittelländischen Meeres an der Küste von Provence) Diese haben hernachmals die Regel des heiligen Benedictus angenommen. Unter die Regel des heiligen Augustinus haben sich verschiedene Congregationen begeben. Jene derer Reformierten Chorherren in Jerusalem, von Arnolphus im Jahre eintausend drey und sechszig gestiftet, und die Chorherren des heiligen Rufus im Jahre eintausend sieben und fünfzig. Die Prämonstratenser (oder weisse Chorherren) welche der heilige Norbertus im Jahre eintausend einhundert ein und zwanzig aufgerichtet. Die Einsiedler vom heiligen Augustinus genannt im Jahre eintausend zweyhundert sechs und siebenzig. Die Hieronymitaner in Spanien

im Jahre eintausend dreyhundert sechs und neunzig. Die Congregation von St. Salvator im Jahre eintausend vierhundert. Jene der Augustiner in der Lombardey im Jahre eintausend vierhundert vier und vierzig. Die Barfüsser Augustiner im Jahre eintausend fünfhundert fünf und neunzig. Alle diese Versammlungen rühmen sich den heiligen Augustinus zum Vater zu haben, welcher zu den Zeiten des Kaisers Honorius florirte.

Jahr
Zu Ende der Regierung des Honorius
wurden an dem * Tage der Verkündigung 421
Mariä, als der ruhmwürdigsten Zeitrechnung der Stadt Venedig die Grundsteine zu dieser so herrlichen Republik, welches eine unüberwindliche Vormauer wider die Ottomannische Pforte ist, geleget. Sechs und siebenzig Inseln in dem adriatischen Meere sind in dem Bezircke einer so ergötzenden Stadt eingeschlossen, an dem äußersten Ende ihres Meerbusens wird das Meer, so sich alldort verbreitet, das jonische Meer genennet: der Meerbusen aber heißt der adriatische, welchen Namen ihm die Stadt Adria mittheilet. Venedig nahm anfangs das democratische Regiment unter den Burgermeistern und Zunftmeistern an; alsdann beherrschten es die Herzoge: im Jahre eintausend einhundert sieben und siebenzig bekam das democratische Regiment abermals die Vorhand bis

Jahr im Jahre eintausend zweyhundert acht und neunzig allwo alle Herrschaft der Regierung auf den adelichsten Familien blieb, welche in dem goldenen Buche beschrieben sind, und aus einen von diesen wird der beständige Doge erwählet: hundert und zwanzig Rathsherren lauter vortreffliche Männer machen den Rath aus, und der höchste Rath bestehet aus den zehn Männern, oder Zehnern.

Während daß diese Republik ihren Anfang nahm, starb Honorius gleichsam als ein
423 ins Elend vertriebener * zu Ravenna ohne Hinterlassung einiger Leibeserben, und ließ das Reich in den Händen der Placidia seiner Schwester, welche sich mit Constans dem General der Armee vermählte. Simmachus damaliger Statthalter in Rom misbrauchte seiner Gewalt, und unterstützte die Spaltung des Eulalius; da aber der Schismaticus aus Rom verbannt wurde, bekam dadurch Bonifacius die freye Ausübung seiner Gerichtbarkeit: er verordnete daß die Leibeigene, die uneheliche Kinder, und die mit Schulden Beladene nicht sollten zum Priesterthume aufgenommen werden. Zufolge dieser Verordnung scheinet es, daß diejenige, die schon die Priesterwürde empfangen haben, nicht ohne ein schweres Gewissen sich mit Schulden besonders mit Wohllüstigen, beladen dörfen.

Cöle=

Cölestinus der erste ein Römer fuhr fort Jahr
heilige Gesetze zu geben. * Er hatte bereits 424
das siebente Jahr seines Papstthumes erreichet, als der heilige Augustinus zu Hippon Regio, allwo er Bischoff war, im sechs und siebenzigsten Jahre seines Alters im dritten Monate als die Stadt von den Vandalen belagert wurde, * starbe. Weil ihn nun der 430
Tod übereilete, so konnte er nicht, wie es Theodosius verlangte, dem allgemeinen Kirchenrathe zu Ephes * wider den Nestorius 431
beywohnen. Auf diesem Concilio hat man dem englischen Gruße annoch dieses andächtige Gebeth hinzugefüget: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis peccatoribus.

Zweyhundert Bischöffe erschienen auf dem Synodus mit den Gesandten des Cölestinus, und daselbst wurde zum erstenmal von einem Gehalte gesprochen bey der Gelegenheit, da zween Bischöffe um das nämliche Bischthum stritten. Da nun die Väter dieser Kirchenversammlung davor hielten, daß alle beyde ausgeschlossen werden sollten, schritte man zur Wahl eines dritten, unter der Bedingniß daß der Erwählte verbunden sey, den beyden ausgeschlossenen Mitwerbern einen gewissen Gehalt zu geben, mit der Erklärung, daß das zu ihrer Unterhaltung ihnen angewiesene Kostgeld eigentlich: Nutrimenti & consolationis gratia sey. Das will sagen, so viel als zu ihrer anständigen Versor-

Jahr gung hinreichend wäre, nicht aber um prächtige Mahlzeiten davon zu halten, oder ihrer Eitelkeit und ihrem Eigensinne ein Genügen zu leisten.

Cölestinus bezeugte seinen evangelischen Eifer darinne, daß er apostolische Männer ausschickte, um den Glauben fortzupflanzen; er sandte derohalben den Germanus nach England, Palladius nach Schottland, und den Patricius nach Irrland; und auf diese Weise suchte er wenigstens zum Theil den großen Schaden zu ersetzen, den die Religion wegen dem Einfall der Barbaren in Italien litte, als zu dem Einbruche der Gothen annoch jener der Vandalen dazu kame. Gleichwie diese unter Anführung verschiedener ihrer Häupter angerücket, so verwüsteten sie zu verschiedenenmalen Europa, so daß das occidentalische Reich unter der Regierung des Valentinianus des dritten von vierhundert vier und zwanzig an unter diesem unglückseligen Kaiser in das äußerste Gedräng kame, und fast in den völligen Zerfall geriethe, da hingegen die französische Monarchie in Flor gestiegen.

Unter dem Namen Frankreich verstunde man anfänglich jenen bloßen Strich Landes, der zwar Paris zur Hauptstadt hatte, der aber in den Umfang von etwa hundert Meilen eingeschränket war. So wie hernachmals diese Macht sich ausgebreitet hatte, so

sind

sind alle dazu eroberte Landschaften unter dem Jahr Namen Frankreich begriffen worden. Anitzo erstreckt es seine Gränzen bis an die Niederlande, an Elsaß, an die Schweitz, an Savoyen, ans mittelländische Meer, an die Pyrenäische Gebirge, und an den Ocean. Neu Frankreich heißet man auch jene weitläuftige Staaten, welche diese Macht in Amerika erobert hat; die Zeitrechnung dieser Monarchie setzet man von Pharamund an, welcher vom Jahre vierhundert und zwanzig in Paris zu regieren anfieng, dessen Thronfolger sodann Merovåus, Childerich und Clodovåus gewesen sind.

Der königliche Stamm des Merovåus dauerte bis auf das Jahr siebenhundert ein und fünfzig, demselben folgte in der Regierung das carlovingische Geschlecht bis auf das Jahr neunhundert sieben und achtzig. Die dritte Linie, welche annoch heutiges Tages glorreich herrschet, nennet sich die capetianische Linie, welche von Hugo Capet, einem Sohne des großen Hugo, der nicht allein in Paris, sondern auch in Orleans regierte, ihren Ursprung hergenommen.

Diese Nation wurde gleich in dem ersten Jahrhunderte von dem heiligen Dionysius, wie man saget, mit dem Lichte des Evangeliums erleuchtet; und wie sehr dieselbe alsdann immerzu vom Himmel herab beschützet wurde, das erhellet klårlich aus jener wunder-

Jahr vollen Mittheilung der Flasche mit Oel, womit der König Clodoväus im Jahre vierhundert fünf und neunzig von dem heiligen Remigius gesalbet wurde. Dieser Monarch trug eine besonders zärtliche Liebe zu einem seiner Cavalier mit Namen Lavicet, und da er zu seinem größten Misvergnügen sah, daß derselbe mit einem Kropfe behaftet war, wurde er von oben herab in seinem Herzen benachrichtiget, daß er durch bloße Berührung des leidenden Theiles ihn heilen könnte, welches er dann auch nach vorhergegangenem Gebethe und Fasten vollzog, und alsobald war auch die erwünschte Genesung darauf erfolget. Mit dieser Wundergabe, dergleichen Zufälle durch bloßes Anrühren zu heilen, sind alle französische Monarchen von Gott erfüllet worden. Diese bezeugten sich immerzu als Eiferer um die katholische Religion, indem die römischen Päpste in allen ihren Bedrängnissen bey ihnen eine gesicherte Zuflucht gefunden haben, also zwar daß Pipinus mit dem Titel des allerchristlichsten Königes beehret zu werden verdiente.

Nachdem nun die französische Tapferkeit von Italien abgetrennet war, so ist auch alsobald der Ruhm der römischen Republik ins Abnehmen gerathen, welche Valentinianus der dritte zu beherrschen anfieng, als Cölestinus der erste schon ein Jahr lang das Oberhaupt der Kirche war. Er setzte zur heiligen

Messe

Messe annoch den Eingang, das Graduale, Jahr
den Tractus, das Offertorium, und die Post-
communion hinzu.

Nach dem Tode des * Cölestinus wurde 432
Sixtus der dritte ein Römer zum Papstthu-
me erhoben. Diesem überreichte die Eudo-
xia, eine Tochter der Kaiserinn Eudocia die
Kette, mit welcher St. Petrus zu Zeiten des
Herodes in Jerusalem gebunden worden war.
Als der Papst an diese eine andere Kette,
an die der heilige Petrus zu den Zeiten des
Kaisers Nero in Rom angefesselt war, ge-
halten hatte, so * vereinigten sich beyde wun- 433
derbarer Weise miteinander. In der Kirche
des heiligen Petrus in Vincula werden selbe
verwahret, nachdem sie Sixtus dahin ge-
bracht hatte.

Nach ihm beleuchtete die Kirche der heili-
ge Leo der erste genannt der * große, dersel- 440
be setzte viele Canones zu guter Unterhal-
tung der Kirchenzucht ein, während als Theo-
dosius der zweyte zu Erhaltung guter Poli-
ceyordnung den Codex Theodosianus ausge-
hen ließe. Theodosius erklärte die Pulcheria
seine Schwester zur Kaiserinn, und durch ih-
ren guten Rath machte sie ihren Namen be-
rühmt. Von ihm hat der in der Ketzerey
hartnäckige Nestorius das Urtheil der Lands-
verweisung empfangen.

Auf erfolgten Tod eines so würdigen Re-
genten wurde in * Calcedon, heut zu Tage 447
Scuta-

Jahr Scutari genannt, einer Stadt in Natolien, vor alters das kleine Asia genannt, die vierte allgemeine Kirchenversammlung wider den Eutyches und Dioscorus, welche die beyde Naturen in Christo läugneten, angestellet. Nachdem die von den Ketzern erregte Unruhen vermittelst des heiligen Concilii gestillet waren, mußte der heilige Leo von dem Einfalle des Attila in Italien Zeuge seyn. Dieser Barbar war ein König der Hunnen, er fieng an Thracien zu verwüsten, und ließ in Orient, wo er durchzog, die kläglichsten Merkmahle seiner Grausamkeit zurück; er drung sodann auch in den Occident ein, und nahm den Titel einer Geißel Gottes an. Wider diesen Attila verbanden sich Merovåus König der Franken, Theodorich König der Visigothen, und Decius der Feldherr des römischen Kriegsheeres, und als sie ihn an den Gränzen von Savoyen und Frankreich überfielen, gelung es ihnen, daß sie zweytausend Mann von diesen Barbaren, welche Attila mit sich führte, und deren Anzahl sich auf siebenzigtausend Mann beliefe, tödteten. Der grausame Heerführer wurde hierauf nichtsdestoweniger noch verwegener, und drung bis in Italien ein, allwo er alles mit Blut und Feuer bedrohete. Allein der heilige Papst gieng ihm bis dahin wo der Mincio in den Po fließet, unter göttlichem Beystande entgegen, und durch seine Beredungskraft hatte er den Attila von der Plünderung der Stadt Rom abgehal-

gehalten, welches er gleichfalls von Gense- Jahr
rich Könige der Vandaler erhalten hatte.

Während daß der heilige Papst durch Gebeth und Bußwerke den Zorn Gottes von Rom abzuwenden suchte, so foderte Valentinianus durch seine Missethaten die göttliche Gerechtigkeit noch mehrers auf, da er den Aetius einen römischen Rathsherrn, den er unschuldiger Weise einer Verrätherey bezüchtigte, zum Tode verdammen ließ; als aber hernachmals der Kaiser die Gemahlinn des Maximus entehrte, wurde er auf Anstiften
des Maximus von einem * Meuchelmörder in 455
dem Campo Martio hingerichtet.

In diesem Felde, schreibt Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 21. hatte sich die römische Jugend, um sich mit dem Ball- und Ballonspiele zu ergötzen, versammelt, aus welchem erhellet, daß der Gebrauch dieses Spiels sehr alt seyn müsse, und die Gewohnheit war schon davon in Syracus zur Zeit des Tyrannen Dionysius eingeführet, von welchem man lieset, daß da er Ball spielte, er seinen besten Freund, so er hatte, aus bloßem falschen Verdacht, weil er ihn lächeln sah, alsogleich umbringen ließe. Plinius ist der Meynung, daß Picus der König von Ausonia der Erfinder des Ballspiels, gleichwie die Griechen des Billiards, gewesen sey.

Mit dem Tode Valentinianus des dritten schließet sich die Reihe der occidentalischen

Kai-

Jahr Kaiser, indem alle übrige, die noch zwanzig Jahre lang dem Ansehen nach das Regiment bis auf den Romulus Augustulus fortsetzten, lauter eingedrungene und keine rechtmäßige Kaiser gewesen seyn. Der erste, der unter den eingedrungenen sich den Kaisertitel angemaßet, war Maximus, welcher, um den Schimpf zu rächen, den Valentinianus seiner Gemahlinn angethan, die Eudoxia eine gewesene Ehefrau des entleibten Valentinianus mit Gewalt heurathen wollte, und sodann den Titel eines Kaisers annahm; er wurde aber bald darauf von den Römern, welche keinen Kaisermörder für ihr Oberhaupt erkennen wollten, in Verhaft gezogen, und sofort aus Rom verjagt. Es waren hierauf noch andere Tyrannen seine Nachfolger gewesen, und die sich bemüheten den kaiserlichen Thron zu besteigen; dergleichen waren Majorianus, Severus, Anthemius, Olybrius, Glycerius und Julius, der Vorfahr des Augustulus gewesen.

Wenn man in der Reihe der römischen Kaiser auch diese letztere acht Tyrannen bis auf den Augustulus miteinschließen will, und von dem Kaiser Octavianus Augustus, der der erste gewesen, anfängt, so werden sich die Kaiser, welche nach und nach regierten, seit als das monarchische Regiment in der römischen Republik eingeführet wurde, auf eine Anzahl von sechszig belaufen. Durch die Verjagung des Augustulus wurde der kaiser-

serliche Thron entlediget, und diejenigen so über Italien den Scepter führten, nahmen den königlichen Titel an, und kamen aus Gotien, um sich diese Herrschaft anzumaßen. Die Anzahl dieser erstreckte sich auf zwey und dreyßig; der erste unter ihren Regenten nennte sich Odoacker, und fieng im Jahre vierhundert fünf und siebenzig an zu regieren; der letztere war Desiderius, und endigte seine Herrschaft mit dem Jahre siebenhundert vier und siebenzig. Nach dem Desiderius kam das occidentalische Reich in der Person Karl des großen wiederum in Flor, und von seiner Zeit an bis auf den Kaiser Franciscus den ersten, zählet man ein und fünfzig Kaiser. Jahr

Was das orientalische Reich anbelangt, so ist Valens der Bruder Valentinianus des ersten der erste Kaiser gewesen; seine Nachfolger regierten bis auf das Jahr sechshundert, und ihrer waren dreyzehn gewesen. Nach dem letzten derer dreyzehn, welches Tiberius der zweyte war, gelangte Mauritius von Geburt ein Grieche, auf den kaiserlichen Thron, und nach ihm regierten lauter Griechen bis auf Alexius den vierten, den Sohn des Isacius, und ihre Anzahl hat sich auf fünfzig belaufen; ihre Herrschaft endigte sich im Jahre eintausend zweyhundert und viere, als Constantinopel erobert, und Balduinus ein Flamänder zum Kaiser in Orient ausgerufen wurde. Er regierte bis Balduinus der zweyte

Jahr sein Nachfolger war, so daß das orientalische Reich wiederum von den Lateinern bis auf das Jahr eintausend zweyhundert ein und sechszig beherrschet wurde, und sechs andere Kaiser waren dem Balduinus auf dem Throne gefolget. Während daß diese sechs Kaiser in Constantinopel den Orient regierten, zogen sich die Griechen nach Nicea zurück, und errichteten alldorten den Thron zu einem neuen Königreiche.

Nur drey Könige waren, die daselbst regierten, nämlich Theodorus Lascaris, Ducas Vatacio, und Theodorus Lascaris der zweyte. Die Griechen nahmen abermals im Jahre eintausend zweyhundert ein und sechszig den orientalischen Scepter in der Person des Michael Paläologus, und behielten von dem Reiche Besitz, bis Mahomet der zweyte Constantinus den zwölften aus Constantinopel verjagte, welches im Jahre eintausend vierhundert drey und fünfzig geschah, so daß die letzten griechischen Kaiser achte an der Zahl gewesen; von Mahomet den zweyten bis auf Mustapha den fünften sind ein und zwanzig ottomannische Kaiser gewesen, dergestalt, daß von der Theilung des Reichs unter Valens bis auf den heutigen Tag, in allem acht und neunzig Kaiser in Orient regieret haben.

Um wiederum auf die leidigen Abwechselungen des römischen Reiches zurück zu kehren, so schien es auch, als ob ein gewisser Bronn

in Toulouse, allwo man sagt, daß man eins- Jahr
mals überall blutströmende Bäche habe fliessen sehen, sie mit blutigen Thränen hätte beweinen wollen. Rom beklagte ebenfalls den Verlurst des Papstes * Leo, weil er bey den 461
gegenwärtigen Unglücksläuften dem Volke zu einer mächtigen Stütze diente. Hilarius aus Sardinien sein Nachfolger, verdienet billig unter die Päpste gezählet zu werden, die sich vor anderen darinne hervorgethan, daß sie die Reichthümer verachtet, und ihre geistlichen Einkünfte zum Almosen, und zur Errichtung der Altäre angewendet haben. Er verordnete, daß keiner unter die Clerisey aufgenommen werden sollte, woferne er nicht zuvor Proben gegeben hätte, daß er in dem Studieren sehr wohl geübt wäre. Er verboth den Bischöffen, sich einen Nachfolger zu erwählen, und nach sieben Jahren seines Päpstthumes überließ er das * Kirchenregiment dem Simplicius 468
von Tivoli. Dieser Papst hielt davor, daß die Bischöffe ihre geistliche Einkünften in drey Theile absöndern sollten; der erste, welcher zu ihrem anständigen Unterhalte diente, der andere zur Ausbesserung der Kirchen, der dritte zum Behufe der Armen. Sehr oftmals erlauben die allzu fette Einkünften die Beobachtung dieses Canons nicht. Die von einer gewissen heutigen Theologie, welche sich mehr auf Grundsätze eines Hofmannes als eines Moralisten gründet, ausgesprochene Regeln,

 brin-

Jahr bringen der Beobachtung dieser Lehre mehrere Hindernisse als die jeweiligen Gefälle.

Während daß Simplicius auf dem Stuhle Petri saße, rückte Odoacer der König der Heruler von den äußersten Gränzen der Mitter-
475 nacht in * Italien ein, nachdem er von Orestes dem Patricius und Vater des Augustulus herbeygerufen wurde, damit er ihn auf dem kaiserlichen Throne befestigen möchte; Odoacer aber, anstatt ihm hülfreiche Hand zu leisten, gleichwie er versprochen hatte, verjagte ihn aus Rom, und machte sich selbst zum
476 Könige in Italien; er war also der * erste, der unter diesem Titel darinnen herrschte.

Hier ist nicht undienlich anzumerken, daß, obgleich die ganze Christenheit zu diesen Zeiten unter der Herrschaft ketzerischer Regenten seufzete, gleichwie Baronius solches bezeuget, so daß auch nicht einmal eine Provinz von diesem tyrannischen Joche befreyt geblieben, so hat dennoch unerachtet dessen bey einem so leidigen Zustande der römische Papst allezeit die von Christo ihm verliehene allerhöchste Gewalt ausgeübet, und in allen Gegenden der Christenheit nach Bedürfniß der Sachen die nothwendige Verfügungen gemacht; die Kirche hat sich allezeit fest und standhaft erhalten, und also hat es auch die

ewige

ewige Wahrheit versprochen, daß Jahr
nämlich die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen sollen. Es ist daher nicht zu befürchten, daß sie nicht auch noch fernershin immerzu erhalten werden sollte, ob wir gleich in unsern Tagen verschiedene Provinzen der Christenheit sehen, welche in Gefahr stehen, unter die Herrschaft der Ketzer zu fallen.

Odoacer übernahm die Regierung zu Rom in eben dem Jahre, in welchem Genserich König der Vandalen durch seinen Tod das Königreich dem Vanericus seinem Sohne überließ, nachdem er fast in der ganzen katholischen Welt leidige Merkmaale seiner Tyranney zurück gelassen hatte: ja es schien, als ob die Sonne selbsten dieses traurige Schauspiel nicht ansehen konnte; indem man sagt, daß sie an einem Tage völlig * verfin- 478
stert wurde, so daß man auch in ganz Wälschland sich der angezündeten Lichter bedienen mußte. Genserich rühmte sich, daß er ein unversöhnlicher Verfolger der Kirche wäre, gleichwie er solches den Einwohnern zu Cartago im Jahre vierhundert neun und dreyßig nur allzuwohl zu erkennen gabe, nachdem er das kaiserliche Heer, ohneracht dasselbe von Asparre einem sehr berühmten Feldherrn angeführet wurde, geschlagen hatte; nach diesem Sieg verwüstete er im Jahre vierhundert und vierzig Sicilien, von dannen zog er im

Jahr Jahre vierhundert fünf und fünfzig nach Rom, und plünderte es; er kehrte mit ansehnlichem Raube nach Afrika zurück, und starb daselbst eines plötzlichen Todes.

Unter der Regierung des Odoacers in Italien saß Felix der dritte ein Römer und Urgroßvater des heiligen Gregorii Magni aus dem anicischen Hause auf dem päpstlichen Stuhle. Die Gewalt Kirchen einzuweihen beschränkte er allein in die Bischöffe; nach neunjähriger Regierung ist Gelasius der erste,
492 ein Afrikaner und * Schüler des heiligen Augustinus, sein Nachfolger geworden. Er ließ den Index der canonischen Bücher verfertigen, und derselben sind zwey und siebenzig an der Zahl, davon fünf und vierzig zum alten Testament, und sieben und zwanzig zum neuen gehören, und alle in dem tridentinischen Concilio ausgedrücket sind. Er verordnete ferners, daß man die Priester weihen, welche bis zu seiner Zeit nur am Sonnabende der christmonatlichen Quatember ertheilet wurden, auch hinfüro an den Samstägen der andern Quatember verrichten könnte. Er verfaßte zehn Präfationen, um solche in der Messe nach der Unterschiedenheit der vorkommenden Feste abzusingen.

Zu seiner Zeit geschah auch die berühmte Erscheinung des heiligen Michaels auf dem Berge Garganus in Apulien, eine weitschichtige Provinz in dem Königreiche Neapel.

pel. Das Papstthum führte er ohngefähr fünf Jahre lang, in welcher Zeit Theodorich König der Gothen, der schon im Jahre vierhundert neun und achtzig in Italien eingeruckt war, dem Könige Odoacer, der ihm den Eintritt strittig machen wollte, eine sehr blutige Schlacht lieferte. Nach dieser Niederlage wurde er abermals in einem andern Treffen im Jahre vierhundert ein und neunzig nahe bey Ravenna überwunden; endlich machte sich Theodorich zum unumschränkten Herrn von Italien, nachdem er den Odoacer verrätherischer Weise umbringen ließ, während daß sie bey einem dazu besonders zugerichteten Gastmahle miteinander zecheten. Jahr 493

Mit der traurigen Begebenheit des Odoacers läßt sich jenes der Ariadne, Kaiserinn zu Constantinopel vergleichen, welche den Zeno ihren Gemahl, während als er ziemlich berauschet war, lebendig begraben ließ, um dagegen den Anastasius ihren Liebhaber, einen Mann, der den Arianern überaus geneigt war, auf den Thron zu erheben. Alsobald belagerte der Graf Vitalianus General der Armee die Stadt Constantinopel, allein durch die Scharfsinnigkeit des Proclus wurde sie von der Belagerung befreyet, indem dieser durch Hülfe der Brennspiegel (gleichwie ehemals in Syracus durch die Geschicklichkeit des Archimedes geschehen) die Seeflotte des Vitalianus zu verbrennen wußte.

Jahr Um diese Zeit kriegete auch wider die Allemannen oder Deutschen Clodováus, welcher, nachdem er den Gott seiner Gemahlinn anrief, einen glorreichen Sieg erhielte; daher er von Stund an dem Heydenthume absagte, die von der Königinn bekannte Religion annahm, und er sodann der erstgebohrne Sohn der Kirche genannt wurde; dieses ruhmvollen Titels haben sich immerzu die allerchristlichsten Könige bedienet. So viel ist gewiß, daß eine fromme Frau einen auch verkehrten Mann fromm und heilig machen könne.

# Siebentes Kapitel.

## Von dem letzten römischen Kaiser Augustulus an, bis auf die Regierung Karls des großen.

Die Trübsale der gegenwärtigen Zeiten geben uns nur Gelegenheit von lauter leidigen Zufällen zu sprechen, weil man siehet, daß die Königreiche in Orient von Verräthern ungerechter Weise besessen werden, und in Occident reissen nur diejenige solche an sich, welche kein anders Recht als die überwiegende Macht haben, dieselbe zu besitzen. Daß dieses obschon tyrannische Recht das allerkräftigste gewesen sey,

sey, um die Gränzen auszubreiten, das Jahr
zeigen uns die Geschichten nur allzu klärlich an. Mit diesem Recht eroberte Odoacer das Reich von Italien, und mit demselben hat Theodorich König der Ostgothen, nachdem er * den Odoacer verrätheri- 493
scher Weise umbringen ließ, Besitz davon genommen, und setzte drey und dreyßig Jahre lang seine Herrschaft fort, zu welcher Zeit Anastasius der zweyte ein Römer das Statthalteramt Christi auf Erden versahe.

Sobald er * erwählet war, suchte er 496
durch sein väterliches Zureden, und durch seine Abgesandten den verkehrten Kaiser in Orient, der den nämlichen Namen Anastasius führte, zu bekehren; allein von dem verstockten Herzen eines Pharao konnte er den gewünschten Zweck nicht erlangen. Die Ketzertaufe erklärte er für gültig, soferne selbige mit der behörigen Form und Materie mitgetheilet würde. Nach Anastasius wurde auf den päpstlichen Stuhl erhoben Symmachus von Sardinien, (Spaltung des Laurentius wider Symmachus) dieser war sehr geneigt den Armen Gutes zu thun. Er befahl, daß man an den Festtagen das Gloria in excelsis absingen sollte. Diesem Papst sind die Beneficiaten alle Erkenntlichkeit schuldig, indem er der erste Stifter der Beneficien, die man den Geistlichen mittheilen sollte, gewesen ist; denn vorhin mußten sie von

Jahr bloßen Almosen leben; übrigens aber waren sie desto reicher an Tugenden, denn die Heiligkeit der Geistlichen kann selten neben den Reichthümern bestehen.

510 Zur Zeit des * Symmachus erfolgte eine schreckbare Ergießung der Tyber. Dieser Fluß richtete zu verschiedenenmalen grausame Verwüstungen in Rom, besonders im Jahre fünfhundert fünf und fünfzig an, da er sogar bis über die Mauren hinüberfloße: im Jahre siebenhundert und siebenzehn da man sieben Tage lang auf Schiffen in der Stadt herum fahren mußte: im Jahre siebenhundert acht und siebenzig wurde das flaminische Thor eingerissen. Allein noch weit fürchterlicher als die Ergießung der Tyber war eine
512 gewisse * ansteckende Krankheit, davon ein jeder, der damit behaftet wurde, nießen und sterben mußte. Bey dieser Gelegenheit wurde der Gebrauch eingeführet, über eine Person, die nießet, die göttliche Hülfe anzurufen. Um diese Zeit wurden auch feurige Kriegsheere am Himmel gesehen, welche untereinander scharmuzierten, und in Alexandria waren viele Besessene, welche wie Hunde belleten.

Nach dem Symmachus hat Hormisdas,
514 gebürtig aus Campania, * die Würde des Hohenpriesterthumes über sich genommen. Von Clodovåus dem Könige in Frankreich bekam er eine goldene mit Edelgesteinen be-

setzte

setzte Krone zum Geschenke. Er bestimmte Jahr den heiligen Remigius zu seinem Abgesandten an den König und an sein Reich. Er unterdrückte die eutychianische Ketzerey, welche in der occidentalischen Kirche wiederum hervorkeimte, während daß die morgenländische von denen mit der arianischen Lehre angesteckten Kaisern, unter welchen Anastasius von einem * Donnerkeule zerschmettert wurde, sehr vie- 518 les auszustehen hatte.

Weit geneigter bezeigte sich Kaiser Justinus gegen die Kirche. Aus Gehorsam gegen den römischen Pabst Johannes den ersten aus Toscana, welcher wegen dringlichen Angelegenheiten des Priesterthumes und des Reiches nach * Constantinopel gereiset war, 523 gieng er ihm auf zwölf Meilen weit von der Stadt entgegen, und wollte die Ehre genießen, von demselbigen die kaiserliche Krone zu empfangen. Dies war der erste Kaiser, welcher von dem Statthalter Christi gekrönet wurde. Er wollte beym reuten den Papst bedienen, indem er das Pferd beym Zügel hielte; allein Constantinus der große war unter den Kaisern der erste, der damals gegen den heiligen Silvester diese Demuth bewies. Spond. Annal. 324.

Als Johannes nach Italien zurückgekehret, wurde er von dem undankbaren Theodorich in Ravenna eingethürnet, allwo er trübsalvoll gestorben, die Kirche ehret ihn als

Jahr einen Märtyrer, weil er um derselben willen nebst dem Gefängnisse annoch unzählig viele Drangsalen erlitten, von welchen Felix der vierte von Benevento eben so wenig befreyt geblieben. Mit Anfange der Regierung die-
526 ses Papstes * hat Theodorich sein Regiment in Italien geendigt. Er war ein Arianer, ohneracht dessen nöthigte er keinen seiner Unterthanen die Lehre der Arianer anzunehmen, ja er verurtheilte sogar einen seiner Hofleute zum Tode, weil dieser sich einbildete, er würde dem Könige etwas angenehmes erweisen, wenn er ebenfalls zu der Religion seines Herrn überträte, und den katholischen Glauben verläugnete; als dieses Theodorich vernahme, sagte er: Daß derjenige seinem Fürsten nimmermehr getreu bleiben könnte, der an seinem Gott untreu wird. Ein Grundsatz, der würdig ist, in aller Fürsten Herzen eingedrückt zu werden, damit sie lernen möchten, nimmermehr jenen Hofleuten zu trauen, von denen man weis, daß sie gegen Gott treulos leben.

Cassiodorus der Geheimschreiber des Theodorichs lobt dieses Herrn große Klugheit, und er würde eine noch viel glorreichere Regierung geführt haben, wenn er nicht in seinem hohen Alter wäre argwöhnisch geworden (ein Laster, welches fast allen Alten gemein ist,) und nicht den Symmachus den

Raths-

Rathsherrn und Statthalter zu Rom zum Tode verdammt hätte. Er verurtheilte auch den Boetius jenen berühmten Verfasser des Buches unter dem Titel: De consolatione Philosophiæ, einen sehr edeln Mann, im ganzen Rath wohlangesehen, und der den Aristoteles aus dem griechischen ins lateinische übersetzte; aus welchem Beweggrunde die aristotelische Schule im Occident fortgepflanzt wurde, und welche so viele Jahrhunderte lang die heiligsten und gelehrtesten Männer des Christenthumes mit allgemeinem Beyfalle besuchet hatten. Sie würde sich aber gewißlich nicht so sehr verbreitet haben, wenn sie zu Zeiten der Carthesianer, Newtonianer, und Leibnizianer bekannt worden wäre. Indem diese vermeynen, daß sie besser als die Aristotelici die verborgene Geheimnisse der Natur aufklären können, so scheinet es fast, als ob sie sowohl sich als ihre Anhänger in die gefährlichste Verwirrungen hineinsenken werden. Jahr

Der gelehrte und sinnreiche Boetius gedachte in seinem Unglücke die von ihm gelernte und unterwiesene philosophische Grundregeln zu seinem Troste anzuwenden. Der studieret recht, und unterweiset noch besser, der das, was er gelernt hat, sich bey Zeiten zu nutzen machet. Er war daher durch seine philosophische Studien über-

Jahr überzeugt, daß die christliche Geduld alle Drangsalen erträgt, und da er, unerachtet er im Gefängnisse war, in seinen gelehrten Bemühungen fortfuhre, erfand er die durch inneres Radwerke getriebene Uhren in dem Thurne zu Pavia seinem Vaterlande, einer der berühmtesten Städten in Italien, allwo die im Jahre eintausend dreyhundert ein und sechszig gestiftete Universität floriret.

Dies ist der nämliche Ort, wo jene berühmte Schlacht im Jahre eintausend fünfhundert fünf und zwanzig geliefert wurde, in welcher Franciscus der erste von Kaiser Karl dem fünften gefangen gemacht wurde. Um diesen Schimpf zu rächen hat der General Lautrech im Jahre eintausend fünfhundert sieben und zwanzig dieselbe ausgeplündert. Unter den prächtigsten Brücken in Deutschland hat jene, die über den Tesino, oder die Etsch nahe bey Pavia erbauet ist, allerdings den Vorzug. Um verschiedener Ursachen willen wird diese Stadt allezeit für wunderwürdig angesehen, am meisten aber deßwegen, weil sie die Residenzstadt der longobardischen Könige gewesen ist. Vor diesen beherrschten sie die gothischen Könige, welche ihre Macht in ganz Italien verbreiteten. Der zweyte von diesen Königen ist Theodoric gewesen, welcher im letzten Jahre seiner Regierung den Ruhm seines Scep-
526 ters * verdunkelt hatte, da er sich gegen eini-

gen vornehmen Rathspersonen sehr ungeneigt Jahr
bewieße.

Dieses that ebenfalls der König Trasamundus in Africa gegen die angesehensten Männer des geistlichen Ordens. Es befahl der Tyrann, daß man unterschiedlichen Bischöffen die Zunge herausschneiden sollte; allein unangesehen dessen haben durch ein Wunderwerk der göttlichen Allmacht, welche auch die Stummen reden macht, die Prälaten dennoch nicht aufgehört die evangelische Wahrheit wider die Lehre der Arianer, mit welcher dieser Trasamundus angesteckt war, zu predigen. Auch um der nämlichen Ursache willen wurde die christliche Religion in Italien von den gothischen Königen, welche vom Jahre vierhundert sechs und siebenzig bis fünfhundert drey und fünfzig darinnen herrscheten, ziemlich angefochten.

Der dritte dieser Könige nannte sich Atalarich; er trat die Regierung an in * dem 527
nämlichen Jahre als nach dem Tode des Justinus, der Justinianus ein Schwestersohn des verstorbenen Kaisers seines Vorfahren zum Kaiser ausgerufen wurde. Justinus war von geringer Herkunft, er hat aber zu seinem größten Ruhme erkannt, daß er durch seine Tugend zur höchsten menschlichen Ehrenstufe erhaben worden sey. Wenn der persönliche Verdienst zu Erlangung der Würden beförderlich ist, so werden sie alle-

Jahr allezeit von dem der selbige erlangt, mit Ehren verwaltet; dahingegen sie von demjenigen entehret werden, der durch Gunst oder Gewaltthätigkeiten dieselbe an sich reißet.

Auf dem kaiserlichen Throne bezeigte sich Justinus so lobwürdig, daß es schiene, als ob er von Gott dazu erwählt wäre, die Welt zu beherrschen. Sein Nachfolger Justinianus befliß sich alle nothwendige Gesetze zusammen zu tragen, um die Gerechtigkeit wohl verwalten zu lassen. Nicht weniger bewundernswürdig in Kriegs- als in Friedenszeiten, ließ er seine Institutiones und den Digestus öffentlich bekannt machen. Durch die Tapfer-
529 keit seines Generals Belisarius * siegte er über den König der Vandaler, er eroberte Carthago, bezwang Sicilien, und erbauete den herrlichen Sophientempel in Constantinopel, den er mit dreyhundert fünf und sechszig Schlössern zu Unterhaltung tausend Geistlichen, die ihn versehen sollten, beschenkte.

Mit Anfange der Regierung des Justinianus war die Kirche durch die Erwählung
530 Bonifacius des zweyten eines Römers *, welche Wahl durch den Dioscorus bestritten wurde, von neuem beunruhiget worden; da aber dieser nach neun und zwanzig Tagen mit Tode abgegangen, so erhielt dadurch Bonifacius eine friedliche Regierung der Kirche. Nach zweyen Jahren herrschte auf dessen Ab-

leiben

leiben Johannes der zweyte ein Römer, eben- Jahr
falls * ohngefähr zwey Jahre. 532

Agapitus ein Römer war sein Nachfolger auf dem päpstlichen Stuhle, zur Zeit als Theodatus über das Königreich von Italien Meister war. Dieser König, weil er seine eigene Schwester umgebracht hatte, reizte den Justinianus wider sich zum Zorne. Agapitus, um den König mit dem Kaiser auszusöhnen, unternahm die Reise nach Constan-
tinopel, allwo er, sobald er angelangt war *, 536
starb. In eben diesem Jahre hat Vitiges ein Goth, an der Spitze von hundert und fünfzigtausend Mann einen Einfall in Italien gethan, den Theodatus umgebracht, und Rom durch eine harte Belagerung geängstiget, in welcher man erzählet, daß viele Weiber aus Mangel der Speisen ihre eigene Kinder geschlachtet hatten.

Nichtsdestoweniger wurde Rom von dem Feldherrn Belisarius auf das tapferste vertheidiget, indem er nicht allein den Vitiges genöthiget die Belagerung aufzuheben, sondern ihn auch nebst seiner Gemahlinn gefangen gemacht, und ihn zu Ravenna in den Fesseln dem Kaiser dargestellt. Belisarius würde sich auch bey der Nachwelt noch ruhmwürdiger gemacht haben, wenn er nicht seiner eigenen Ehre zuwider gehandelt und den
* Papst St. Silverius aus Rom verjagt hät- 538
te, (eine neue Spaltung beunruhigte in die-

sem

Jahr sem Papstthume die Kirche, deren Vorrecht Vigilius strittig machte) er hatte ihn in die Insel Palmaria, welche in dem Archipelagus liegt, verschicket, weil er nicht in die Wahl des Antoninus eines Ketzers zum Bischoff von Constantinopel einwilligen wollte, derselbe wurde beschützt von der Kaiserinn Theodora, deren herrschsüchtigen Wuth aus der nämlichen Ursache Vigilius nach dem Tode

539 des heiligen Silverius, welchen * die römische Clerisey canonisch erwählt hatte, erfahren mußte, während daß die ostgothischen Könige Theodatus, Vitiges, Hildadus, Alarich, Totila, und Tejas in Italien wütheten, wiewohl ein jeder unter ihnen nur sehr wenige Jahre lebte, und alle zu Zeiten des Vigilius umgekommen sind, dessen Papstthum achtzehn Jahre lang dauerte; zu Ende deren erfolgte der glorreiche Märtyrertod des heiligen Placidus in Messina des ersten Märtyrers des Benedictinerordens.

Unter der Regierung des Totila lebte auf dem Berge Cassino in dem Königreiche Neapel der seiner Heiligkeit willen sehr hoch berühmte Benedictus, welcher seinen Orden schon im Jahre fünfhundert und zwanzig gestiftet hatte. Totila um sich zu versichern, ob der heilige Benedictus wirklich einen prophetischen Geist besäße, kam selbsten ihn zu besuchen, und erkannte, daß das Verdienst des heiligen Patriarchen seinen Ruf annoch

bey

bey weitem überstiege. Dieser Orden opfer- Jahr
te dem Himmel so viele Heiligen, daß zur
Zeit der Kirchenversammlung zu Costanz man
schon fünf und fünfzigtausend vierhundert und
sechszig Mönchen, die alle ihrer Heiligkeit
willen sehr berühmt sind, zählen konnte.

Die Congregationen, welche unter der
Regel des heiligen Benedictus stehen, sind,
nebst dem ganzen Cistercienserorden, die Val-
lombrosa, welche der heilige Johannes Gual-
bertus im Jahre eintausend und sechszig ein-
gesetzt hatte, die Grandimontanische im Jah-
re eintausend sechs und siebenzig, von dem
Jungfernberge, welche der heilige Wil-
helmus Burger zu Verzell im Jahre eintau-
send einhundert zwey und fünfzig stiftete,
von dem Thale Cauli im Jahre eintausend
zweyhundert und zwölf, von dem Oelberge,
welche der heilige Bernhardus Ptolomäi im
Jahre eintausend dreyhundert und dreyzehn
gründete, von St. Justina, sonst auch der
Cassineser genannt im Jahre eintausend vier-
hundert und sieben. Wenn man die Mön-
chen von St. Justina in die vorige Strenge
der Ordensregel setzet; mit diesen vereinigten
sich die Cassineser, damit daselbsten ebenfalls
der erste Sinn der heiligen Regel wiederum
floriren möchte, wo der heilige Stifter * sei- 543
nen prophetischen Geist in die Hände Gottes
aufgegeben hatte, mit welchem er dem Totila
prophezeyete, daß, sobald er über das Meer

Jahr zurückführe, er nach neun Jahren dem Gott
der Heerschaaren von seinen Thaten würde
müssen Rechenschaft geben, welches auch richtig erfüllet worden. Tejas von Geburt ein
552 Goth ließ sich zum * Könige in Italien ausrufen, und machte sich die Zurückkehr des
Belisarius nach Orient zu Nutz, so daß er
während dieser Zeit sich viele Städte unterwürfig machte, und vierzig Jahre lang die
Stadt Rom plünderte. Ein Jahr darauf
553 hatte der kaiserliche Feldherr * Narses ihn
verjagt, und hierdurch wurde dem Reiche
der Ostgothen in Italien ein Ende gemacht.
Nach diesem beherrschten die orientalische
Kaiser, aber nur fünfzehn Jahre lang, diese Provinz, indem alsobald andere Barbaren, die Longobarden herbeyrückten, die sich
davon Meister machten, nachdem sie von
Narses selbsten verrätherischer Weise nach
Italien gelocket wurden. Diese Verrätherey
begieng er, um sich an einer kleinen Beschimpfung zu rächen, die ihm von der Kaiserinn
Sophia angethan worden war.

Während daß Narses durch seine Verrätherey die kaiserliche Gewalt schwächete,
so hat Vigilius um die päpstliche zu behaupten, das zweyte allgemeine constantinopolitanische, und fünfte öcumenische Concilium zusammen berufen, in welchem die berühmte
Frage der drey Kapiteln entschieden wurde.
Dieselbigen waren die Verdammung des Theodorus

dorus Mopsuestenus, des Briefs des Iba Jahr
von Edessa, und der Schriften des Theodoretus wider den Cyrillus. Einige katholische Bischöffe haben nebst dem römischen Papst davor gehalten, daß man sie gelten lassen sollte, andere aber, ob sie schon katholisch waren, wollten dennoch, daß sie zernichtet werden sollten.

Auf diesem Concilio wurde die Lehre des Origenes, welche wieder aufkeimete, und welche Pelagius der erste ein Römer von neuem verbannte, abermal verdammet: dieser * verordnete, daß die Geistlichen in der 555
Stille die canonische Horas bethen sollten, ein Canon, welchen sein Nachfolger * Jo- 556
hannes der dritte ein Römer bestättigte, zu dessen Zeit die Longobarder, welche von Alboinus ihrem Feldherrn angeführt wurden, und welche man ihrer tragenden langen Bärte halben also nennete, aus Schweden, Dänemark und Norwegen einen Einfall in Italien gewagt haben. Sie stifteten ein neues Königreich in dem disseits der Alpen gelegenen Gallien, die Lombardie genannt, welches auch Insubrien in sich schließt, allwo man anfieng sich der Hellebarten zu bedienen, welche von den Longobarden erfunden wurden.

Um die nämliche Zeit kamen einige orientalische Mönchen in Italien an, und lehrten die Europäer die * Kunst, aus dem Maul 560

Jahr der Würmer die Seide herauszuziehen; diese Kunst wurde aus Italien nach Frankreich gebracht, allwo diese Nation anfieng sich besonders auf die Handlung zu legen, und zugleich die Künsten einzuführen, und sie zu verbessern, besonders da sich alles in dem Clotarius dem zweyten unter den Gehorsam eines einzigen Monarchen vereinigte, welches im Jahre sechshundert und dreyßig erfolgte, da es fest gesetzt wurde, daß hinfortan das Königreich nimmermehr vertheilt werden könnte.

Der Schaden ist unaussprechlich, der durch die Theilung der Reiche verursachet wird. Dieses empfand Frankreich, als nach dem Tode Clodovåus der erste seine vier Söhne vier Thronen errichteten: Theodorich in Metz, einer Stadt an der Mosel, welche an Lothringen gränzet; Clodomir in Orleans, einer wegen den daselbst gehaltenen Kirchenversammlungen sehr berühmten Stadt, welche an den Ufern des Loireflusses lieget, und im Jahre zweyhundert drey und siebenzig von Kaiser Aurelianus erbauet worden war; Childebert in Paris, und Clotarius in Soissons, allwo die Könige des merovingischen Stammen residiret hatten.

Ohneracht dieser Theilungen, welche lange Zeit dauerten, und der Fortpflanzung der Tugenden immerzu höchst nachtheilig gewesen sind, hatte der Himmel ein gnädiges Einsehen, und beleuchtete Frankreich in diesem

Jahr-

Jahrhundert mit einer Menge Heiligen, welche durch den Glanz der Tugenden und Wunderwerke hervorschimmerten. Die vornehmsten unter denselben waren St. Remigius, St. Severinus, St. Cäsarius, St. Germanus, St. Maurus, St. Medardus, St. Clothildis, und St. Radigunda die Königinn und würdigste Gemahlinn des Clotharius, welche die Todtenbahre auf ihre eigene Schultern lude, und den Leichnam des heiligen Medardus zu Grabe truge. Ueber seinen Sohn mit Namen Cramnus ließ er ein sehr strenges Urtheil ergehen. Dieser empörte sich vielmals wider seinen Vater, und ob er ihm gleich verziehen, so begieng er dennoch wieder die vorige Missethat: In diesem Jahre wurde er vom Vater in einem Treffen überwunden, und zugleich nebst seiner Frau und Töchtern, welche den Cramnus immerfort zur Rebellion angestiftet haben, gefangen genommen; der Vater ließ sie alle in eine Bauernhütte versperren, und daselbst verbrennen. Jahr

Unter allen Heiligen dieses Jahrhunderts hat sich die Maria aus Aegypten durch ihre Bußwerke sehr berühmt gemacht, und als sie todt war, kam ein Löw herbey, der ihr das Grab aushöhlte, um sie zu beerdigen. Allein weit über alle Büßende mußte die Welt über das strenge Leben, so der heilige Simon Stilites führte, erstaunen. Dieser lebte acht und sechszig Jahre auf einer Säule,

 aller

Jahr aller Veränderung der Jahrszeiten ausgesetzt, und von Gott mit herrlichen Wunderwerken beleuchtet; unter denselben war jenes sehr merkwürdig, da ein Baum seine zarten Aeste verbreitete, und mit solchen dem Simon, welcher als ein freywilliger Bettler lebte, und sich, wie gedacht, auf eine Säule einkerkerte, täglich seine Speise und Trank in Ueberfluß mittheilete; dahingegen Belisarius, der nicht weit von ihm entfernt in einem Thurne eingesperrt war, dieser beyden Nothwendigkeiten mangelte, und sich genöthigt sah, solches von den Vorbeygehenden zu erbetteln, nachdem er ehemals unter die reichesten Personen des Reichs gezählet wurde. **Reichthum ist allezeit der Magnetstein des Neids, und meistens auch alles Unglückes gewesen.**

Zur Zeit des Stilites lebte dieser große
561 Feldherr annoch in einem * sehr hohen Alter, er wurde einer Zusammenschwörung beschuldigt, und daher durch richterlichen Spruch geblendet, sodann in einen Kerker nahe bey dem Meere, nicht weit von Constantinopel entlegen, eingeschlossen; so oft er Leute vorbeygehen hörte, rief er aus: Date obulum Belisario, quem invidia non culpa excæcavit. **Ein Beyspiel für alle Lieblinge an den Höfen, daß sie immerzu alle Unglücksfälle zu befürchten haben, entweder weil es eine sehr leichte Sache**

ist,

ist, die Gunsten zu misbrauchen, oder weil es etwas sehr seltsames ist, daß die Lieblinge nicht von den Neidern gehaßt und Verfolget werden. Also ergieng es dem Belisarius, welcher durch seine Tapferkeit das Reich des Justinianus erweitert hatte. Jahr

Dieser Kaiser verdunkelte in seinen letzten Jahren seinen Ruhm, da er sich den Gewalt angemaßet, in * Glaubenssachen zu urtheilen, 563
nachdem er die Irrthümer der Aphthartodoceten (welche behaupteten, der Leib Christi sey unverweßlich, und dem Tode nicht unterworfen gewesen) die er durch ein öffentliches Geboth seinen Unterthanen vortragen ließ, angenommen hatte. Er wurde daher von Gott mit einem plötzlichen Tode * bestrafet, 565
und an eben diesem Tage wurde Justinus der Jüngere zum Kaiser ernennet. In diesem Jahre starb auch Clotharius der König in Frankreich zu Compiegne, welches von Karl dem Kahlen erbauet worden ist, und an seinem letzten Ende rief er noch aus: Welch ein großer König ist jener des Himmels, welcher die mächtigsten Monarchen der Erde in diese Todesängsten versetzen kann! Es würden fürwahr nicht so viele Kriege in der Welt seyn, wenn alle Fürsten diese große Wahrheit für gewiß glaubten, davon Clotharius in seinem letzten Todeskampf belehret wor-

Jahr den ist. Man will sagen, als ob man in diesem nämlichen Jahre an verschiedenen Oertern Europens bey nächtlicher Weile Trompeten blasen hörte, ohne daß man wußte, woher dieser Schall eigentlich käme.

Justinus bezeugte sich bey Anfange seiner Regierung sehr eiferig um die katholische Religion auszubreiten, welche durch die Bekehrung der Picten in England sich noch mehr erweiterte, in Italien hingegen war sie durch die mancherley Einfälle der Barbaren, durch die Kriege, und durch die Exarchen selbsten, welche in Ravenna, dem vornehmsten Orte in Italien residirten, ziemlich in Abgang gerathen; diese letztere Stadt war in dem siebenten und achten Jahrhundert berühmter als Rom selbsten gewesen, und alle ihre Beherrscher schienen viel eher Feinde, als Beschützer des heiligen Glaubens zu seyn. Der
568 erste derselben nannte sich * Longinus, und der letzte Eulichius, welcher von Astulphus Könige der Longobarder im Jahre siebenhundert zwey und fünfzig vertrieben wurde. Unter diesen Königen ist Alboinus der merkwür-
571 digste wegen der langen * Belagerung, mit welcher er Pavia drey Jahre lang ängstigte. Vergeblich widersetzte sich der Kaiser Justinus vermittelst seines Exarchen Longinus.

573 Diese Drangsalen * beweinte Papst Benedictus der erste ein Römer als der Kirche sehr nachtheilige Zufälle; zu dessen Zeiten wurde

fast

fast ganz Italien von den Longobarden ver- Jahr
wüstet, unter denen nach Absterben des Al-
boinus sich einer Namens Cleffus mit dem
Titel eines Königes zum Haupt aufwarf.
Dies war ein sehr grausamer Mann, und ein
dermaßen abgesagter Feind der Römer, daß
er alle diejenige tödtete, die ihm unter seine
Hände kamen. Er ließ die Stadt Imola
erbauen, um sich daselbst fest zu setzen, und
die Belagerung von Rom unternehmen zu
können; er hatte sich aber wegen seiner ab-
scheulichen Tyranney bey den Barbaren selb-
sten verhaßt gemacht, so daß er von seinen
eigenen Longobarden ermordet wurde. Weil
nun dieselbe nach seinem Tode keinen König
mehr haben wollten, der tyrannisch über sie
herrschte, so theilten die vornehmsten unter
dem Kriegsvolke die Städte von Italien un-
ter sich aus, und erwählten dreyßig Herzo-
ge, deren jeder die ihm durch das Looß bey
der Abtheilung zugefallene Städte als ein un-
umschränkter Fürst, und mit dem herzogli-
chen Titel regieren sollte. Bey diesen großen
Staatsveränderungen fiel der Papst in eine so
schwere Betrübniß, daß er in dem vierten
Jahre seines Papstthums * starbe, und die 577
Wahlstimmen derer Wählenden fielen ein-
hellig auf den Pelagius den zweyten einen
Römer.

Dieser Papst verpflichtete die zu Prie-
stern geweihte Personen unter einer Todsünde

Jahr die canonischen Tagzeiten abzubethen; aus diesem erkennet man, mit was für Ernsthaftigkeit die Päpste besorgt gewesen waren, die Heiligkeit unter der Clerisey fortzupflanzen, unerachtet um diese Zeit alles in Italien drunter und drüber gieng. Inzwischen wurden einige unter den Longobarden lüstern, ihr Reich wiederum aufzurichten, und ruften den Agilulfus zu ihrem Könige aus, welcher seinen Sitz anfangs in Turin aufschlug, selbigen aber ein Jahr darauf nach Pavia verlegte. Er war ebenfalls ein Longobarder, und die Theodelinda eine Fürstinn aus Bayern bekehrte ihn zum christlichen Glauben, gleichwie dann auch die Franken durch Hülfe der Clothilde von Burgund, und die Spanier durch die Ingunde eine Französinn, alle drey heilige Königinnen zum Glauben bekehret wurden.

Mit Endigung dieses Jahrhunderts haben sich die Bojaren oder Bayer vom Heydenthume zur christlichen Religion gewendet, nachdem ein heiliger Bischoff Namens Rupertus aus Frankreich dahin gekommen, und ihnen das Evangelium verkündiget hatte; in Frankreich war das Grab des heiligen Martinus wegen vielen erstaunlichen Wunderwer-
580 ken sehr berühmt, unter welchen jene * Begebenheit mit der Vermehrung des Weins in einem Gefäße, worein man einen Tropfen Wasser gegossen hatte, welches wunderbarer

Weise

Weise aus seinem Grabe hervorquolle, in der Jahr
ganzen Welt genugsam verbreitet wurde; aus diesem erfolgte, daß man in der ganzen Welt den Namen dieses Heiligen anrufte, um eine reichliche Weinlese zu erhalten.

Als die Abendländer durch Hülfe des Bischoffs Rupertus den christlichen Glauben annahmen, verließ in Orient seine Irrthümer, und trat durch Bemühung des heiligen Gregorius, der sich als päpstlicher * Abgesandter 583
in Constantinopel befand, zur wahren Kirche der Patriarch Eutichius, welcher, nachdem er bey Lebzeiten die Auferstehung der Leiber läugnete, in seiner Todesstunde die Haut seiner Hand anfaßte, und sagte: Confiteor quia omnes in hac carne resurgemus. O wie viele Wahrheiten giebt es nicht, die dem Menschen bey seinen Lebszeiten seines Hochmuthes, und seiner Nachläßigkeit halben unbekannt und verborgen bleiben, die er aber hernachmals in seiner Sterbensangst erst erkennet, wenn es gemeiniglich nicht mehr Zeit ist, solche Wahrheiten auszuüben. Diese Begebenheit trug sich in dem nämlichen Jahre zu, in welchem * Tiberius starb, und 583
Mauritius den kaiserlichen Thron bestieg, dem der verstorbene Kaiser seine Tochter Constantina zur Gemahlinn gegeben hatte.

Mauritius regierte ungefähr im zweyten Jahre, als * Antonius Flavius in Italien 585
zum

Jahr zum Könige der Longobarder erwählet wurde, und die dreyßig oberwehnte Herzoge haben dem neuen Könige die Helfte ihrer Einkünfte zu seinem Unterhalt angewiesen; und weil sich Mauritius dem tyrannischen Regiment der Longobarden in Italien nicht widersetzen konnte, so wandte er seine Waffen gegen Persien, allwo er durch ein wunderthätiges Bild des Heilandes, welches von Christo selbsten (der Sage nach) ehemals dem Abgaro zuge-
586 schicket worden war *, einen vollkommenen Sieg davon trug.

Noch weit ansehnlicher aber war jener Sieg, welchen der heilige Hermenegildus erlangte, da er das irdische Reich verachtete, um dagegen die Märtyrerkrone zu erhalten, zum Zeugniß der katholischen Wahrheit wider die arianische Gottlosigkeit, zu welcher sich Leovigildus sein Vater bekannte, auf dessen Befehl der unschuldige Sohn für den
588 rechten Glauben ein * glorreiches Schlachtopfer geworden. Imgleichen hatten verschiedene rechtglaubige Bischöffe, unter welchen der heilige Leander war, bey dieser von dem Könige Leovigildus erregten Verfolgung vieles zu leiden. Dieser unglückselige Fürst erkannte, als es mit ihm zum Sterben kam, seinen Irrthum, und machte in möglichster Eile dem heiligen Erzbischoff zu Sevilia den Auftrag, daß er seinem noch lebenden Sohne Recaredus diesen Irrthum benehmen sollte,

wel-

welcher auch mit weit besserer Ueberlegung Jahr
als sein Vater den Unterweisungen des Leanders Gehör gegeben, und in der Folge wurde die Lehre der Arianer beynahe aus ganz Spanien vertilget.

Während daß das Feuer der Verfolgung alles in Spanien verwüstete, hat jenes einer von ungefähr entstandenen Brunst fast die ganze Stadt Paris in die Asche geleget, wiewohl zum größten Erstaunen des Königes Childerichs und des gesammten Volkes die Kirchen unversehrt geblieben sind. Eine große
Ergießung der * Tyber hätte fast ganz Rom, 589
und wegen den leidigen Folgen, auch beynahe den ganzen Orient überschwemmet. Diese gedachte Austretung des Flusses führte eine Menge Schlangen mit sich, davon unter andern eine von erstaunlicher Größe war. Als diese Ungeheure an dem benachbarten Ufer zu Rom ausgeworfen worden, und daselbsten crepirt sind, hatten sie dergestalt die Luft vergiftet, daß die Pest daraus erfolgte, die sich hernachmals nicht allein in Italien, sondern auch in Frankreich und Spanien verbreitete.

An dieser Pest starb der * Papst Pela- 590
gius, und in dem nämlichen Jahre ist der heilige Gregorius der große ein Römer, der erste der von dem Orden des heiligen Benedictus den Stuhl des heiligen Petri betreten, wider seinen Willen zum Papst erwählet worden. Er war alsogleich bemühet die benö-

thigte

Jahr thigte Anstalten wider diese giftige Seuche vorzukehren, und befahl, daß man das Bildniß der heiligen Maria der größern in öffentlicher Proceßion herumtragen sollte. Als solche nahe bey dem Mole Adriana angelangt war, so erblickte der heilige Gregorius einen Engel, der das Schwert wider in die Scheide steckte, zum Zeichen, daß der gerechte Zorn Gottes besänftiget wäre, und die pestilenzische Krankheit hörte von Stund an auf. Zum Gedächtniß einer so hohen Wohlthat ist alsdann die Mole Adriana die Engelsburg genannt worden.

Dieser heilige Papst hat den Gebrauch eingeführet, bey den Proceßionen die Litaney der Heiligen auf den fünf und zwanzigsten April abzusingen. Er setzte alsdann die Einweihung der Asche ein, und wieß die Sta-
601 tionen auf die Fastenzeit an. Den * Mönchen St. Augustinus schickte er zur Bekehrung der Engländer aus. Er nöthigte den
602 Kaiser Mauritius das * Gesetz zu widerrufen, daß derjenige, so einmal unter dem Kriegsvolke gedienet hätte, kein Mönch mehr werden könnte. Die Werke, welche dieser heilige Lehrer geschrieben hat, sind sehr berühmt, besonders jenes seiner Moral, nebst einem andern, so er über die Frage der drey Kapitel verfaßte.

Unter der Regierung des Mauritius fieng man zum erstenmal an den Namen der Tür-

ken nennen zu hören. Es halten einige davor, daß solche aus Scythia nahe bey dem caspischen Meere herstammen, andere hingegen wollen, daß sie von dem Berge Caucasus, dem höchsten in ganz Asien entsprossen sind, und von welchem die Circaßen und Alanen hervorkamen. Aus welchem Winkel der Erde nun immer diese wüthige Hunde wider das Christenblut hervorgekrochen seyn, so ist es gewiß, daß sie eines der größten Reiche auf Erden gegründet haben, und der Großherr, welcher in Constantinopel residiret, besitzet in Europa, Asia und Afrika die weitläuftigsten Staaten. Die europäische Türkey begreift in sich die Wallachey, Moldau, Beßarabien, Croatien, Boßnien, Dalmatien, Servien, Bulgarien, Romanien, das alte Griechenland, nämlich den Epirus, Macedonien, Janna, Livadien, Morea, nebst den Inseln des Archipelagus. In Asien beherrschet er Natolien, Georgien, Turkomannien, Diarbenhir, allwo bey Arbela der Alexander den Darius zum drittenmal überwunden hatte, samt Syria, Soria, Armenien, und Arabien. In Afrika stehet Aegypten, und die Barbarey unter seiner Bothmäßigkeit. Jahr

Auch in diesem Jahrhunderte fieng der Name der Bulgaren, welche von den nordlichen Gränzen hervorkamen an, bekannt zu werden; von diesen Völkern glaubt man,

daß

Jahr daß Phocas entsprossen sey, welcher nachdem er sich wider Mauritius empörte, von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen wurde. Es gelunge ihm, seinen Vorfahr nahe bey Calcedonia nebst vier seinen Söhnen gefangen zu
603 nehmen, wider welche Phocas alsobald * das Todesurtheil aussprach. Als Mauritius dieses hörte, thate er nichts anders, als mehrmalen reumüthig ausrufen: Justus es Domine, & rectum judicium tuum. Er wußte nur allzuwohl, daß er sich diese Strafruthe selbsten zugezogen hatte, weil er sich ehemals geweigert, viele tausend Christen von dem Könige der Avarer loszukaufen, ob sie ihm gleich um einen sehr geringen Preis sind angebothen worden, und welche Unglückselige der besagte barbarische König alle ermorden ließ. Mauritius erkannte, daß so viel unschuldiges und um seines abscheulichen Geitzes willen vergossenes Blut zu Gott um Rache schrie; diese Missethat bereuete er, als er auf der Todtenbühne stunde, und an ihm und seinem ganzen kaiserlichen Stammen das schmählichste Bluturtheil vollzogen wurde, und er tröstete sich unter öfterer Wiederholung dieser Worte: Justus es Domine. Ein kräftiges Hülfsmittel, womit ein jeder Fürst in einer Gelegenheit, da er von großen Trübsalen überfallen wird, seinen Schmerzen lindern kann.

Sobald Phocas seine Regierung antrat, J. Chr
so bemühete er sich, die Gewogenheit des heiligen Gregorius zu erlangen, und schrieb ihm die höflichsten Briefe zu, denn der Ruf seiner Heiligkeit hatte sich so weit verbreitet, daß sich auch sogar die Barbaren gegen ihm unterthänig bezeugten. Gewiß ist es, daß nicht der Pracht, sondern die Heiligkeit das Priesterthum ehrwürdig mache. Bevor als noch die Briefe des Phocas dem Gregorius, als dem ersten unter den Päpsten, der sich einen Knecht der Knechte Gottes nennte, überbracht wurden, war er schon in die ewige Glückseligkeit eingegangen, nachdem er die Christenrechnung von der Geburt des Erlösers zu zählen anfienge, das nach seinem Namen genannte gregorianische Gesang verordnet, und verschiedene Bücher geschrieben hatte. Weltkündig sind seine Moral und Gespräche, in welchen er die Geschichte des Priesters Orsinus erzählet: Demselben näherte sich in seinem hohen Alter, und als er eben sterben sollte, eine Frau, die seine Verwandtin war, um zu vernehmen, ob er gestorben sey, und als der in letzten Zügen liegende seine Kräften in etwas zusammengesammelt hatte, sagte er: Recede a me mulier, adhuc igniculus viget, paleam tolle. Eine Unterweisung welche einen jeden fähig machen kann zu glauben, daß es allezeit gefährlich sey, den Athem eines Weibs zu nahe zu sich lassen. Man wendet niemals

Jahr genugsame Vorsicht an, um sich gegen dieses heut zu Tage so sehr verbreitete Gift zu verwahren, denn anizo sind die Gräber mehr mit verfaulter Liebe als mit todten Körpern angefüllet.

Dieser von dem Ursinus in seinem hohen Alter und in seiner Sterbstunde gebrauchten Vorsichtigkeit, um nicht befleckt zu werden, verdienet allhier beygefügt zu werden die heilige List, deren sich zwo Jungfrauen bedienet, um nicht geschändet zu werden bey jenem Einfall, welchen die Avaren gemacht, als sie unter Anführung eines ihrer Könige Namens Gajanus aus Pannonien herauszogen, und zu Anfange dieses Jahrhunderts bis nach Forli einer sehr alten Stadt in Wälschland, die sich zur Zeit Julius dem zweyten freywillig dem heiligen Stuhle ergab, angerückt waren. Als damals die zwo Schwestern und Töchter des Herzogs Agilulphus nicht wußten, wie sie sich gegen die Unverschämtheit derer im Anzuge begriffenen Barbaren schützen sollten, fielen sie auf den Gedanken, etliche Stücker faules Fleisch in ihren Busen zu verbergen, und da die Barbaren, welche sich ihnen näherten, glaubten, es müßte dieser Gestank von den Leibern der Jungfrauen selbst herrühren, so ließen sie dieselbige unberührt.

Während daß der heilige Gregorius auf die bequemesten Mittel sanne, um die Stadt

Rom, ja ganz Wälschland vor allen den Uebeln zu bewahren, so ihnen die Avaren und Gothen zufügten, so wurde er von Gott abgefodert, um die Belohnung seiner vortrefflichen Werke zu empfangen, durch welche er sein Papstthum bey der ganzen Welt berühmt gemacht hatte. Weit geringer im Verdienste, als dieser heilige Gregorius, erschien auf dem Stuhle Petri der Sabinianus von Volterra ein Toscaner, ein geweßter Abgesandter seines heiligen Vorgängers. In der Kirche zu Rom führte er den Gebrauch der Glocken ein, welcher schon in der Kirche zu Nola zu Zeiten des heiligen Paulinus bekannt war, dieser starb im Jahre vierhundert ein und dreyßig und war berühmt wegen seiner großen Freygebigkeit, die er in Loßkaufung der gefangenen Sclaven sehen ließ. Als er zu deren Befreyung sonst nichts mehr übrig hatte um den Vandalen anzubiethen, gab er endlich sich selbsten; und nach vielen Jahren seiner Gefangenschaft kehrte er in seine Kirche zu Nola wiederum zurück, allwo er auch heilig verstorben. Jahr * 604

Sabinianus verordnete auch, daß allezeit Lampen in der Kirche brennen sollten. In Rom war er nicht allzu angenehm, weil er den Geitz liebt. Ohne Freygebigkeit werden die Fürsten, ob sie gleich in anderen Tugenden einen Vorzug haben, nimmermehr bey ihren Unterthanen ange-

Jahr nehm seyn. Desto gehorsamer bezeigte sich
605 das Volk gegen dem Bonifacius einem * Rö-
mer von einem sehr mildthätigen Gemüthe.
Er befahl, daß der Titel eines ökumenischen
oder allgemeinen Vaters allein dem römischen
Papst beygelegt werden sollte, unter welchem
607 Titel auch neun Monate hernach * Bonifa-
cius der vierte von Valeria ernennt wurde,
welcher eben so viele Jahre auf dem Throne
saß, als Monate sein Vorfahr regiert hatte.
Er erhielt vom Kaiser Phocas die Erlaubniß,
daß er der heiligen Jungfrau Maria und al-
len Heiligen den Pantheon, welcher ehemals
von Marcus Agrippa allen Göttern zu Eh-
ren eingeweihet wurde, widmen dörfte, zu
eben der Zeit als Cosroes König der Perser
viele Tempel entheiligt hatte. Auf diese
Weise hat Gott, zur Probe, daß seine
Kirche bis ans Ende der Tage nimmer-
mehr aufhören sollte, allezeit Vorse-
hung gethan, daß der Schaden, den
sie auf Anstiften der menschlichen Bos-
heit an einer Gegend der Welt hat er-
leiden müssen, oder noch etwa leiden
wird, ihr mit eben soviel unerwarte-
tem Vortheile anderwärtig wiederum
ersetzet würde.

Noch weit mehrers als dieser Cosroes ent-
ehrte in Frankreich die gottlose Brunehildis,
eine geweßte Gemahlinn des Königs Sige-
berts, nebst der Religion auch zugleich den
königli-

königlichen Purpur. Die von dieser andern Jahr
Jezabel begangene Lasterthaten sind in der Legende des heiligen Columbanus nach der Länge verzeichnet. Als sie von dem heiligen Abt mehrmals ermahnt wurde, sich zu bekehren, und sie dennoch immerzu verstockt geblieben, so hat er derselben ihr unseligrs Ende prophezeyet. Mit dem Merophäus ihres Bruders Sohn hat sie eine blutschänderische Heurath errichtet. Die * Bischöffe 61.
zu Wienn, und zu Lyon ließ sie tödten. Begierig zu herrschen, und ihrem Eigensinne den Zügel schießen zu lassen, ließ sie den König Theodebertus ihren Vätter, samt allen seinen Kindern hinrichten; auch hatte sie einen andern ihrer Vättern Namens Theodoricus durch Gift in die andere Welt geschickt.

Als Clotharius der zweyte zur Regierung gelangte, nahm er auch eine würdige Rache aller derer Gottlosigkeiten, so die Brunehildis begangen hatte, als auf deren Befehl zehn Könige umgebracht worden sind, er * 613
verurtheilte sie, bey den Haaren an den Schweif eines unbändigen Pferdes angebunden zu werden, von welchem sie elendiglich herumgezogen und endlich getödtet wurde. Clotharius verbannte alsogleich von Hof alle böse Gebräuche, so die gottlose Königinn eingeführt hatte und machte die Frömmigkeit wiederum darinne blühen, indem er wohl wußte, daß die verbesserte Sitten der

Jahr vornehmste Zierrath der königlichen Burg seyn.

Während daß Brunehildis ihre Tyranneyen in Frankreich ausübte, so verfuhr Phocas mit eben so heftiger Grausamkeit zu Constantinopel; in dem fünften Jahre seiner Regierung ließ er die Constantina, geweßte Gemahlinn des Mauritius, nebst dreyen ihren Prinzeßinnen an dem nämlichen Orte, da er ehemals ihren Gemahl mit seinen drey Prinzen tödten ließe, ermorden. In dem folgenden Jahre legte er neue Merkmahle seiner Grausamkeit an den Tag, da er verschiedene Vornehme des Raths zum Tode verdammte. Das Kriegsheer wurde hierüber entrüstet, und Heraclius wurde zum Kaiser ausgerufen: Als nun Phocas in den Fesseln demselben vorgeführet wurde, und er dem Gefangenen einen trotzigen Blick entgegen warfe, sagte er zu ihm: **Was du Elender! hast du dein Reich nicht besser beherrschet?** Worauf ihm Phocas versetzte: **Dir gebührt es, dasselbige besser zu regieren.** Und Heraclius befahl alsobald, daß man dem Phocas die Hände, die Füße, und den Kopf abhauen sollte. Heraclius war gebürtig aus Cappadocien, heut zu Tage genannt Amasia in Natolien, und er war aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen.

Mit dem Tode so vieler gekrönter Häupter hatte dieses armselige Jahrhundert sowohl in

in Orient als in Occident seinen Anfang ge- Jahr
nommen, in welchem letztern nach dem Ab-
sterben der Brunehildis, der Clotharius sei-
ne Besteigung des französischen Thrones dem
Papst Bonifacius zu wissen thate, welcher
nicht allein in Ansehung seiner getragenen ho-
hen Würde, sondern auch wegen seiner aus-
nehmenden Frömmigkeit der Welt ein gutes
Zeugniß zurück ließ. Nicht weniger war
seiner Heiligkeit halben sehr berühmt Theo-
dorus ein Römer genannt * Deusdedit ein 617
Verfolger derer, welche mit geistlichen Aem-
tern Gewerbe treiben, und regierte die Kir-
che auf eine heilige Weise.

Nach seiner Regierung hat die Stadt Neapel das Glück gehabt, einen ihrer Mitbürger Namens Bonifacius der fünfte zum erstenmal auf dem päpstlichen * Throne zu se- 617
hen. Neapel wurde ehedessen Partenope genannt, und dieses war der Name dessen, der sie schon zur Zeit, als Griechenland sich zu bevölkern anfienge, erbauet hatte; sie wurde hernachmals Neapel genannt, das will sagen eine anmuthige Stadt, wegen der Lieblichkeit ihrer Luftgegend, wegen dem Zulaufe des Volkes, wegen der Fruchtbarkeit ihres Erdreiches, wegen der Menge der adelichen Familien und Gotteshäuser, wegen dem in der ganzen Welt berühmten Kirchenschatz, besonders wegen der Nachbarschaft des Bergs Vesuvius, und des Sees von Averno, welcher

Jahr nicht weit von Neapel entfernet ist. Diese große Stadt ist eine der berühmtesten in Europa, die Hauptstadt eines weitschüchtigen Königreichs, welches sich bey dreyhundert Meilen in die Länge verbreitet, ein Lehen der Kirche, welches im Jahre eintausend siebenhundert sechs und dreyßig durch den Wienner Vortrag dem damaligen Infanten Carl Bourbon, und itzigen König von Spanien abgetreten wurde. Diese Nachricht von einer der berühmtesten Städte kann man auch jene von einer der ansehnlichsten Abteyen in Europa hinzufügen, und diese ist St. Gallen, so in der Schweitz lieget, deren Abt ein Reichsfürst ist. Diese Abtey wurde in eben
620 diesem Jahre * gestiftet, als Bonifacius das Oberhaupt der Kirche war.

Dieser Papst fieng an, auf den Tag der Lichtmesse die Kerzen zu weihen. Zu seiner Zeit erfolgte auch der Märtyrertodt des heiligen Anastasius eines persischen Mönchen, dessen Gebeine nach Rom gebracht wurden. Schon in dem Jahre sechshundert und vierzehn hatte Cosroes König in Persien eine sehr grausame Verfolgung daselbst wider die Katholische ergehen lassen, er rückte von dannen nach Syrien, um selbes auszuplündern, und nahm Jerusalem ein, allwo er die heiligen Gebäude niederriß, und die rechtglaubigen Christen, welche in häufiger Anzahl in der heiligen Stadt wohnten, um einen sehr geringen

ringen Preis an die Juden verkaufte; und Jahr
von diesen sind nach mancherley erlittener
Marter ihrer bey neunzigtausend umgebracht
worden. Der Patriarch Zacharias wurde
samt dem Holz des heiligen Kreutzes nach Persien hingeschleppet. Cosroes wurde über diese Siege sehr hochmüthig, endlich aber als
es dem Herrn gefiele, wurde er in einer sehr
schweren Niederlage von Heraclius * dergestalten gedemüthiget, daß er sich gezwungen 622
sahe, die Bedingnisse des Friedens nach der
Vorschrift des Ueberwinders einzugehen, unter denen die allererste war, daß er das heilige Holz des Kreutzes, so er ehemals in Jerusalem weggeraubt hatte, samt dem Patriarchen zurückliefern mußte.

Die Nachricht eines so glorreichen Sieges erscholle in Rom, als noch Bonifacius
regierte; demselben war * Honorius ebenfalls 626
ein Burger aus Neapel auf dem heiligen
Stuhle nachgefolget; in dem dritten Jahre
seines Papstthums hat Heraclius das heilige
Kreutz im Triumph auf den Calvariberg * gebracht, zu dessen Angedenken die öffentliche 628
Begehung des Kreutzerfindungsfestes eingesetzt wurde.

Honorius hat niemals der Meynung der
Monotheliten beygepflichtet, wie mit augenscheinlichsten Gründen von den Gelehrten in
Glaubensstrittigkeiten bewiesen wird. Diese
Ketzerey verunreinigte die orientalische Kirche,

Jahr welche hernachmals von denen durch Mahomet in seinem Alcoran offenbarten Schwärmereyen fast gänzlich ausgetilget wurde. Dieses Abenteuer hatte in Arabien im Jahre fünfhundert ein und siebenzig das Licht der
632 Welt erblicket, und starb elendiglich in * dem ein und sechszigsten Jahre seines Alters. Abubecker der erste Califfe nach Mahomet erklärte den Alcoran. Dieser schlug das Heer des Heraclius in die Flucht, welcher, da er voraussahe, daß sich die Mahometaner von Jerusalem Meister machen würden, sich entschloß,
633 die vornehmsten * Reliquien nebst dem Holz des heiligen Kreutzes nach Constantinopel zu führen, allwo viele sich hinverfügten, es anzubethen, und Beda versichert, daß aus den Aesten des kostbaren lebendigmachenden Holzes ein wohlriechender Saft hervorquolle, wodurch viele Kranke ihre Gesundheit erhielten.

Kaum sind die besagten Reliquien hinweggebracht worden, so hat Omar der Nachfolger des Abubeckers das ganze Palästina dem mahometanischen Gesetze unterworfen. Es schien, als ob diese Unglücksfälle durch erstaunliche Begebenheiten angezeigt worden wären, indem kurz vor der Niederlage, welche das Heer des Heraclius in Syrien erlitten, ein bloses Schwert am Himmel erschiene, welches die Kriege beditte, so die Mahometaner wider die Kirche führen sollten,

nach=

nachdem sie von zween Päpsten dem * Seve- Jahr
rinus einem Römer, der nur ein einziges 639
Jahr lebte, und dem Johannes den vierten
einem * Dalmatiner, zu wiederholtenmalen 640
verdammt worden waren.

Während daß dieser apostolische Mann die Schätze der Kirche zu Loskaufung der Sclaven anwandte, machte sich Heraclius selbsten zu einem Sclaven der monothelitischen Ketzerey, und entehrte auf eine ganze Ewigkeit sein Gedächtniß durch Bekanntmachung eines schriftlichen Befehls, wodurch er wollte, daß keiner bekennen dürfte, daß einer oder zween Willen in Christo seyn, womit er allen seinen Ruhm verdunkelte, den er ehemals dadurch erlangt hatte, daß er das heilige Kreutz auf den Calvariberg brachte. Je mühsamer die Ehre erlangt wird, desto leichter verliert sie derjenige, welcher nach mühsamen und beschwerlichen Unternehmungen, die ihm Beyfall erworben haben, zu Auslassung seiner unsinnigen Begierden sich alsdann entschließet, eine einzige seinem Character nachtheilige Handlung zu thun.

Als ein Verfolger der Monotheliten bezeigte sich auch Papst * Theodorus, gebürtig 642
von Jerusalem, welcher den Patriarchen Pirrus, das Haupt der besagten Ketzer, welcher von dem Kaiser Constans, einem großen Gönner der Monotheliten unterstützet war, in den

Bann

Jahr Bann gethan hatte: Zu Gunsten derselben hatte Constans auf Anhalten des Patriarchen
648 Paulus zu Constantinopel eines Ketzers * in dem siebenten Jahre seiner Regierung ein anders Geboth unter dem Namen Tipus ausgehen lassen, welches der heilige Papst Mar-
649 tinus, gebürtig * aus Todi, verdammte; derselbe war besorgt alles Unkraut aus dem Weinberge Christi auszurotten, welches in Wälschland sehr überhand genommen hatte,
654 zumalen als Rotharius * König der Longobarden sich als einen Beschützer der Arianer erkläret hatte.

Der Kaiser Constans wurde über den heiligen Martinus entrüstet; vermittelst des Calliopa, seines Exarchen in Italien befahle er, daß der Heilige ins Gefängniß gestossen, und in die Insel Chersones ins Elend verjagt wer-
655 den sollte *, allwo er sein ruhmvolles Papstthum endigte; solches wurde nach ihm durch den heiligen Eugenius den ersten einen Römer
656 etwas mehr als ein * Jahr verwaltet, und nach ihm hat Vitalianus von Segni in Campanien gebürtig, das Regiment der Kirche geführet. Zur Zeit dieses Papstes hat ein gewisser Künstler Namens Gregorius, ex Aymone lib. 4. de Gestis Franc. die Orgel erfunden. Eines von diesen Kunststücken wurde zur Zeit des Pipinus, Vaters Carl des großen nach Frankreich geschicket. Auch hat zu Zeiten des Vitalianus der Gottesdienst

sich

sich in China zu verbreiten angefangen *, all- Jahr
wo der Kaiser Coacum prächtige Kirchen er- 657
bauete.

Im Gegentheile bemühete sich in Orient Constans der zweyte, welcher in einem Bade
* ersticken mußte, die Religion zu vertilgen. 658
Es traten aber verschiedene Fürsten und Eiferer für die göttliche Ehre in Occident auf, welche, um Gott besser dienen zu können, die königliche Krone niederlegten, und die Mönchenkutte anzogen. Also machten es Bamba der König in Spanien, Fiacrius König in Schottland, Jozeckus König der Britten, und Sigebertus König in Austrasien. Dieses Reich verbreitete sich nebst Lothringen in andere Provinzen. Der erste der sich den königlichen Titel davon anmaßte, nannte sich Diedrich, ein Sohn des Clodoväus, und der letzte Dagobertus.

Zu gleicher Zeit als das Königreich Frank-
reich vereiniget wurde, theilte sich jenes der * 659
Longobarden unter zween Brüder, welche in diesem Jahre die Monarchie in Wälschland einführten; diese bestunde in einem einzelnen Kampfe, den zween Männer miteinander halten sollten, um einen besondern Streit zu entscheiden. Als die Gemahlinn des Königs Rodoaldus eines Ehebruchs halben angeklagt wurde, so erboth sich ein Bedienter der Angeklagten, zu Vertheidigung ihrer Unschuld, sich mit dem Ankläger herumzuschlagen, wie

es

Jahr es denn auch erfolgte; der Ankläger wurde getödtet, und die Beklagte für unschuldig erkannt. Gleichwie aber in dergleichen Zweykämpfen aus verborgenen Rathschlüssen Gottes die Unschuld nicht immer gesieget, so wurden sie auch in Zukunft bey hoher Strafe verbothen.

Das getheilte Reich der Longobarden wurde in dem Griboaldus wiederum zusam-
664 men gebracht *, indem er über die beyden Brüder gesieget, welche die Theilung davon gemacht hatten. Griboaldus hat (als Adeodatus ein Römer und Mönch, Papst war)
669 nach abgeschworner * arianischer Lehre, seine Völker der Bothmäßigkeit des Statthalters Christi unterworfen, und um sich eine gesegnete Regierung zu erhalten, bezeigte er sich überaus eifrig um die Religion, indem er wohl wußte, daß solches allezeit der beste Schutz der Fürstenthümer gewesen sey.

Wie groß der Eifer des großen Erzbischofes von Toledo St. Ildephonsus, welcher in
669 eben diesem Jahre selig * verschieden, gewesen sey, ist der ganzen katholischen Welt bekannt; dieselbe zu beherrschen, ist nach dem Tode des Papsts Deodatus der Domnus ein
676 Römer, auf den heiligen Stuhl * erhoben worden; er hatte das Glück, die Kirche zu Ravenna, die sich ehemals durch eine höchst ärgerliche Spaltung abgetrennet hatte, mit jener zu Rom wiederum zu vereinigen. In

Orient

Orient hatte sich eine andere Spaltung her- Jahr
vorgethan, welcher sich der Papst Agathon
aus Sicilien * widersetzte, da er in einer all- 679
gemeinen Kirchenversammlung erklärte, daß in Christo zwo Naturen und zween Willen seyn. Dieses allgemeine Concilium wurde das dritte constantinopolitanische genennet; es erschienen auf selbigem zweyhundert neun und achtzig Bischöffe, welche wegen ihrer Gottseligkeit und Lehre sehr berühmt gewesen waren. Durch einen sowohl als den andern dieser Vorzüge machte sich bey der ganzen katholischen Welt sehr beliebt Beda, welcher in seinen jüngern Jahren in England ein Mönch wurde, und noch, gleichsam als ob er wirklich lebte, der Ehrwürdige genennet wird.

Unter dem Papstthume des Agathons ist Rom und ganz Italien von einer ansteckenden
Seuche drey Monate lang ziemlich hart * ge- 681
ängstiget worden. Man sagt, daß zu Nachtzeiten sich vor den Hausthüren gräuliche Gespenster blicken lassen, und so viele Streiche, als sie vor der Thüre klopften, eben so viele Personen wurden in solchen Häusern den folgenden Tag todt gefunden. Um in diesen heftigen Plagen den göttlichen Beystand anzuflehen, setzte der heilige Agathon in der ganzen Kirche die Bethwoche ein, welche ehemals der heilige Mamertus in der Kirche zu Wienn in Frankreich schon im Jahre vierhundert vier und siebenzig angeordnet hatte.

Als

Jahr Als die Pestilenz unter den Bürgern zu Rom so heftig gewüthet hatte, ist ihnen geoffenbaret worden, daß diese Plage nicht eher aufhören würde, als bis man in der Kirche St. Petri ad Vincula eine Kapelle zu Ehren des glorreichen Märtyrers St. Sebastian aufrichten würde, gleichwie man dann auch sogleich gethan, und die giftige Seuche wurde gestillet; daher man in der Kirche die Gewohnheit eingeführet hatte, die Fürbitte des heiligen Sebastians wider die ansteckende Seuche anzurufen.

Unter den Päpsten, welche in diesem Jahrhunderte in Heiligkeit glänzten, ist nebst dem heiligen Agathon, auch der heilige Leo der zweyte ein Sicilianer sehr berühmt gewe-
683 sen, welcher nicht mehr * dann zehn Monate und vierzehn Tage lebte, als damals Constantinus Pogonatus im sechszehnten Jahre seiner Regierung war. Pogonatus wurde er deßwegen genennet, weil er, als er noch sehr jung und ohne Bart von Constantinopel, um nach Sicilien zu gehen, wo sein Vater umgebracht wurde, abgereiset war, und er hernach von Sicilien nach Constantinopel zurück kehrte, mit einem ziemlich lang gewachsenen Bart hineinkam.

Der heilige Leo war überaus wohl bewandert in der griechischen und lateinischen Sprache. Mit der nämlichen Gelehrsamkeit ausgezieret, und mit nicht weniger Heiligkeit geschmü-

schmücket, erschien auf dem päpstlichen Thro- Jahr ne Benedictus der zweyte ein Römer *, der 684 von Constantinus sehr hochgeschätzt war, welcher zugleich die Gottseligkeit, Lehre und Klugheit Johannis des fünften eines Syrers bewunderte. Derselbe wurde ehemals von Agathon als Abgesandter an das allgemeine Concilium nach Constantinopel geschickt, allwo Constantinus Gelegenheit hatte, seine großen Verdienste, die ihn zum Papstthume erhoben hatten, zu bewundern. Er war der erste, der in seinen Bullen die Worte voraussetzte: Salutem & Apostolicam Benedictionem.

Nach dem Johannes wurde Conon ein * 686 Thracier aus der Stadt Tomi, allwo Ovidius lange Zeit im Elende leben mußte, zum Papst erwählet. Das Gedächtniß dieses Papstes ist in der Kirchengeschichte ex Anast. Bibl. Spond. ad ann. 686. in etwas verdunkelt worden; denn als er einen gewissen Constantinus zum Erzbischoff von Antiochia hat einweihen wollen, ohne das Gutachten der römischen Clerisey, der Gewohnheit nach, darüber zu vernehmen, und dieser Constantinus seiner schlechten Eigenschaften halben zur Regierung dieser Kirche untüchtig befunden worden ist, so haben sich die Vorgesetzten des Reichs genöthigt gesehen, den von Conon Erwählten zu Erhaltung allgemeiner Ruhe halben in ein Gefängniß einzusperren. Und also

Jahr ist es gemeiniglich in der Welt ergangen. Wer bey kützelichten Unternehmungen guten Rath ausschlägt, der hat immerdar zu befürchten, daß er sich in einen Abgrund hineinstürze.

Dieser beschloß das siebente Jahrhundert, und das Papstthum des heiligen Sergius von
687 Antiochia, welches in diesem * Jahre seinen Anfang nahm, eröffnete das achte: es wurde in demselben von Theodorus und Paschgalis eine Spaltung erreget, als Justinus der jüngere das vierte Jahr seines Reichs zurück legte, und Cunipertus König der Longobarden in Pavia herrschte; es kam ihm ein gewisser Tyrann und Herzog von Trient, mit Namen Alachimus mit einem gewaltigen Kriegsheere
691 über den Hals, und gleichwie derselbe * ein geschworner Feind des geistlichen Ordens war, so hatte er ein Gelübd gethan, daß er einen ganzen Brunnen mit Geistlichen ausfüllen wollte, woferne er den Sieg davon trüge. Allein als es zu einem hitzigen Treffen kam, so fügte es Gott, daß er elendiglich umgebracht wurde, so daß Cunipertus seinen Gehorsam fernershin gegen dem priesterlichen Stande, und gegen dem Papst Sergius bezeigen konnte, welcher unter andern verordnete, daß man in der Messe dreymal das Agnus Dei sprechen sollte.

Nach-

Nachdem er den ehrwürdigen Beda nach Jahr
Rom berufen hatte, zog er ihn in wichtigen
Angelegenheiten der Kirche zu Rathe, welche
sich in Pohlen sehr weit ausgebreitet hatte,
allwo Krako * die berühmte Stadt Krakau 697
erbauete; zu gleicher Zeit haben auch Prag
und Pampelona, davon die erste die Hauptstadt in Böhmen, wo die Marcomannen
wohneten, und die zweyte die Hauptstadt
von Navarra ist, ihren Anfang genommen.
Böhmen gränzet an Schlesien und Oesterreich,
Navarra liegt zwischen Frankreich und Spanien, und gränzet an die pyrenäischen Gebirge.

In dem ersten Jahre dieses Zeitalters fiengen die Mohren in Spanien an die Schmelzkunst zu üben, welche hernachmals von ihnen in Europa ausgebreitet wurde. **Das allersicherste Mittel Gold zu machen, ist jederzeit die Sparsamkeit gewesen.** * Jo- 702
hannes der sechste ein Grieche, trat das
zweyte Jahr seiner päpstlichen Regierung an,
in dessen Person Aribertus König der Longobarden dem * heiligen Petrus die cozischen 704
Alpen, welche seine Vorgänger ungerechter
Weise besessen hatten, wiederum erstattete.
Diese Schankung wurde zur Zeit Gregorius
des zweyten bestättiget, vor welchem drey
Jahre lang Johannes der siebente, gleichfalls
ein Grieche, der * Sisinius aus Syrien ge- 705
bürtig, welcher nur zwanzig Tage lang auf

Jahr dem heiligen Stuhle saß, und Constantinus
708 auch ein Syrer regierten, * er trug sechs Jahre lang die päpstliche Würde mit größter Ehre und Zierde; daher auch der Kaiser Justinianus der dritte als der Papst nach Constantinopel kame, sich ihm zu Füßen niederwarfe, und von dem Statthalter Christi die heilige Communion empfangen wollte, nachdem er der Kirche alle Vorrechten, so ihr schon von seinen durchleuchtigsten Vorfahren zuerkannt worden sind, bestättigt hatte,
714 gleichwie * Luitprand unter ehemaliger Regierung Gregorius des zweyten eines Römers und Mönchen die Schankung der cozischen Alpen bestättigte.

Das demüthige Betragen des Luitprands gegen dem heiligen Stuhle belohnte Gott mit einer seegensvollen Regierung, gleichwie er hingegen die Widerspenstigkeit, welche Roderich König in Spanien gegen denselben bezeugte, hart bestrafte, indem er in einem Treffen wider die Saracenen überwunden und
714 * getödtet wurde, denn diese nahmen ihm sein Reich weg, und machten der Herrschaft derer Gothen nicht allein in dieser weitläuftigen Monarchie, sondern auch in Gallien ein Ende, allwo die Gothen ebenfalls von den Franken ausgerottet wurden.

Gregorius der Römer trat das zweyte
717 Jahr seines Papstthums an, als * Leo Isauricus auf den Thron des orientalischen Kaiserthums

thums gelangte; diesem hatten zween Juden Jahr
als er noch jung und in einem sehr geringen Glücksstande war, die kaiserliche Krone prophezeyet, woferne er, sobald er dieselbige auf sein Haupt setzte, den Dienst der heiligen Bilder abschaffen würde, und von Stund an hat er sich durch einen Eid verpflichtet, dieselben zu zerstören, sobald diese Verhersagung erfüllet würde. Als er nun zum Kaiser ausgerufen worden, und er seinen Thron
befestiget sah, * so verboth er durch einen 724
öffentlichen Brief den Dienst der heiligen Bilder. In Constantinopel erschienen * große 728
Cometen, von denen der eine des Morgens vor Aufgang der Sonne leuchtete, und der andere des Abends dem Sonnenlichte nachfolgete.

Der tolle Isaurer ließ sich dieses alles nicht abschrecken, sondern bekräftigte seinen
Befehl, und setzte den * Uebertretern die 730
Todesstrafe an. Es waren viele Katholische, welche zum Zeugniß der Wahrheit der rechten Lehre ihr Leben gelassen, während daß diese Verfolgung bis auf das Jahr siebenhundert zwey und siebenzig dauerte, da nämlich Constantinus Copronymus ebenfalls ein Bilderstürmer und Thronfolger des Leo auf eine elende Weise sein Leben endigte. In der Vertheidigung des den heiligen Bildern gebührigen Dienstes haben sich St. Germanus, und St. Johannes Damascenus, nebst sehr

Jahr vielen orientalischen Mönchen hervorgethan. Gregorius der zweyte hat diese Ketzerey, sobald er davon Nachricht erhalten hatte, verdammet.

Zu seiner Zeit geschahe es, daß Rom nebst vielen anderen Städten Wälschlands sich freywillig der Bothmäßigkeit des römischen Papsts unterworfen haben, sie erkannten ihn für ihren wahren Fürsten, und schwuren ihm alle jene Treue und Unterwürfigkeit, welche ein jeder Unterthan seinem Oberherrn zu leisten schuldig ist; so daß sie von dieser Zeit an, ohne mehr weder den Kaisern noch keinem anderwärtigen Fürsten, der sich eine Herrschaft über sie anmaßen wollte, unterthänig zu seyn, sich auf ewig als Unterthanen des Nachfolgers des heiligen Petri erklärten.

Den gedachten Völkern in Italien gabe Anlaß dem Papst sich zu unterwerfen, da sie sehen mußten, daß sie schon seit vielen Jahren her allerley Drangsalen, so ihnen durch die Aenderungen der Regierungen zugezogen wurden, bloßgestellt waren, denn, weil es mit den römischen Kaisern ein Ende hatte, und das Reich schon im Jahre dreyhundert vier und sechszig in das orientalische und occidentalische unter Valentinianus und Valens sich zu vertheilen anfienge, so war der Schaden nicht gering gewesen, den Rom bis zu dem Tode Valentinianus des dritten

in einer Zeit von ein und neunzig Jahren, Jahr (denn eben so viel Jahre sind von der Regierung Valentinianus des ersten an, bis zu dem Tode Valentinianus des dritten verflossen) erlitten hatte. Hernachmals wurde sie von acht Tyrannen, nämlich von Maximus bis auf Augustulus beherrschet. Nach dem Tode dieser Tyrannen wurde die Stadt Rom acht und siebenzig Jahre lang von neun gothischen Königen sehr hart gedrücket. Nach diesen haben fünfzehn Jahre lang die griechische Kaiser mit unbeschränkter Gewalt darinn regieret. Auf die Griechen folgten sodann die Longobarden, bis zu der Zeit Karls des großen. Da nun Rom nebst vielen anderen Städten Italiens jene Zerrüttungen nicht mehr ertragen konnte, die ein jeder Staat durch oftmalige Abänderungen der Regierung gemeiniglich erdulden muß, so haben sie, um ihren Plagen auf einmal ein Ende zu machen, entschlossen, sich freywillig der Herrschaft des Papsts zu unterwerfen.

Wenn die Fürsten die oberherrliche Gewalt über ihre Unterthanen unmittelbar von Gott erkennen, und zugleich die Völker, deren Stimme die Stimme Gottes ist, sich ihnen freywillig unterwerfen, so ist es unstrittig, daß (zu geschweigen derer von Constantinus dem großen, von Aripertus den zweyten König der Longobarden, von Luit-

Jahr prand, von Pipinus, von Karl dem großen, von Ludwig dem frommen, von Otto dem ersten, von St. Heinrich dem Kaiser, gemachten Schankungen) die römischen Päbste schon mehr als zehn Jahrhunderte dieses Recht besitzen. Der freywillige Gehorsam überwieget alle Gründe, zu diesem hatte sich Rom schon seit so vielen Jahrhunderten verpflichtet, um den rechtmäßigen hohen Gewalt darzuthun, welchen der heilige Stuhl über seine Unterthanen übet; um so viel mehr als derselbe, um solche Unterthanen zu erlangen, sich niemals keiner Kriegsheere bedienet hatte.

Zu der gegenwärtigen kleinen Abweichung hat die von Luitprand der Kirche gemachten Schankung der cozischen Alpen Anlaß gegeben. Von seiner Frömmigkeit angetrieben erkaufte er von den Saracenen den Leichnam des heiligen Augustinus, und setzte ihn in die Stadt Pavia bey. Um den Hochmuth der Saracenen, welche in Spanien und Gallien eingefallen sind, und Wälschland bereits ebenfalls mit dem Umsturze bedroheten, zu demüthigen, verbände er sich mit Karl Martel, und wurden hernachmals nahe
732 bey Tours * aufs Haupt geschlagen, als schon Gregorius der dritte ein Mönch, und von Geburt ein Syrer, der bereits im vorhergehenden

henden Jahre zum Papst erwählt worden ist, Jahr
die Kirche regierte.

Gleichwie zu dieser Zeit die Saracenen die Meerufer von Italien unsicher machten, so hat die Republik Venedig, um diesen Streifereyen Einhalt zu thun, und um ihre Patricien aufzumuntern wider die Feinde Christi tapfermüthig zu streiten, den Orden der * goldenen Stolle, und jenen von St. 737
Marcus eingesetzet, mit welchen edeln Ehrenzeichen sie diejenige zu belohnen gewohnt ist, welche heldenmüthig wider die Türken fechten, gleichwie Luitprand in dem obgemelten Treffen zu Tours wider die Saracenen thate. Als er nach diesem herrlichen Siege zurückgekehret, empfienge ihn Gregorius mit vielem Gepränge.

Dieser regierte die Kirche zehn Jahre lang, und hielte die Bilderstürmer, ob sie gleich von Leo Isauricus unterstützet waren, im Zaum; es schien aber als ob die Erde selbsten ihre Bosheit verabscheuete, indem ein ganzes Jahr lang die Mauren zu Constantinopel immerzu erschüttert worden sind. Nach dem Gregorius wurde dem Zacharias einem
* Griechen die dreyfache Krone aufgesetzet, 741
und unter diesem Papstthume wurde auch Pipinus der Vater des Karls des großen auf den Thron von Frankreich erhoben, Childerich der dritte hingegen, der die Völker zu

Jahr regieren für unfähig erklärt, ist abgesetzt worden. Es endigte sich daher der merovingische Stamm, und der carlovingische nahm seinen Anfang. Während daß Childerich genöthigt wurde den Thron zu verlassen, so sagte Rachis König der Longobarder freywil-
744 lig der Krone ab, und gieng in ein * Kloster, allwo er in der Asche und Abtödtung seines Leibs seine Lebenstage bußfertig beschlossen. Man sagt auch, daß man in dem nämlichen Jahre in Artois einen ganzen Aschenregen vom Himmel herunterfallen gesehen habe.

Ein Beyspiel der Frömmigkeit gab gleich dem Rachis der Karlomannus, derselbe, nachdem er die Verwaltung des Reiches ausgeschlagen, reiste nach Rom, und da er an
747 dem Berge Soracte anlangte, wurde er * ein Benedictinermönch; von dannen begab er sich, um nicht erkannt zu werden, nach Montecassino, allwo sich die bekannte Geschichte des Kochs zutruge, der ihn verwundet, er aber aus Demuth verschwiegen, wer ihm solches gethan hatte; allein sein Gesell, welcher solche Unbild gegen einem Sohn des Karl Martells, und ältesten Bruder des Pipinus, des Karls des großen Vater, wie dieser Karlomannus war, nicht ertragen konnte, entdeckte dem Abt, von welchem hohen Stammen die Person wäre, welche dieser elende Koch so verächtlich mishandelt hätte, worauf

auf aber der verwundete König und Mönch Jahr
nichts anders antwortete, als dieses: Gott verzeihe dirs, und der Karlomannus.

Von einer ganz andern Gemüthsart als Rachis und Karlomannus war, bezeigte sich Astulphus, welcher die Stadt Rom belagerte und sie mit Feuer zu verheeren drohete. Um sich wider die barbarische Gewaltthätigkeiten des longobardischen Königs zu beschirmen, hat * Stephanus der dritte ein Rö- 755
mer, und Nachfolger Stephanus des zweyten auch ein Römer, dessen päpstliche Regierung nur drey einzige Tage dauerte, sich nach Frankreich verfüget, um die Hülfe des Pipinus anzuflehen, allwo er von dem allerchristlichsten Könige sehr freundlich aufgenommen, und von ihm auch nach Wälschland zurückbegleitet worden. Hierüber erschracke Astulphus, und flohe nach Pavia, allwo er von Pipinus belagert und gezwungen wurde, allen Schaden, den er dem heiligen Stuhle zugefügt hatte, wiederum zu ersetzen; bald hernach wurde er ohnversehens von einem Donnerkeile erschlagen, und hörte also auch mit seinem Leben Wälschland zu plagen auf.

Durch ein so unseliges Beyspiel wurde Desiderius der * Thronfolger des Astulphus 756
nicht im mindesten gebessert, sondern fuhre immerzu fort, den römischen Päpsten alle

Drang=

Jahr Drangsalen anzuthun. Solches mußte Paulus der erste ein Römer und Bruder Stephanus des dritten der wegen seinen ganz
757 ausnehmenden guten Eigenschaften zum * Papst erwählet wurde, erfahren; denn als der Herzog von Nepi über diese Wahl sehr misvergnügt war, so richtete er eine Spaltung an, und ließ durch vieles Drohen einen seiner Brüder, der den Namen Constantinus annahme, zum Papst erwählen. Die Hand des Bischoffs, der die Kühnheit hatte den schismatischen Papst einzuweihen, bliebe ganz erstarret.

In dem vierten Jahre der Regierung des
760 Papsts Paulus wurde das * Haupt des heiligen Johannis des Täufers aus Orient nach Frankreich gebracht; gleichwie sich aber verschiedene Kirchen rühmen diese heilige Reliquie zu verwahren und zu verehren, so ist es gar kein Zweifel, daß Constantinus Copronymus dem Könige Pipinus einen Theil der Hirnschale des Vorläufers Christi zuschickte, und dies ist eben dieses, was man in Aquitanien zur Zeit des Herzogs Wilhelms gefunden hatte. In Augusta Prätoria verehret man einen Kinnbacken, einen andern zu Lyon in Frankreich, und in Amiens einen Theil der Stirne: Der Ueberrest wird in der Kirche des heiligen Silvesters zu Rom, die man deßwegen St. Silvester *in Capite* nennet, öffentlich zur Verehrung ausgesetzet.

Und

Und weil alle besagte Theile des Haupts des heiligen Johannis sehr köstliche Reliquien sind, so sagt eine jede Stadt, die das Glück und die Ehre hat selbige zu verwahren, daß sie das Haupt besitze, indem sie den Theil für das ganze nimmt. Hiemit beantwortet man auch überhaupt die Frage in Ansehung der Reliquien von anderen Heiligen, welche an verschiedenen Orten der Christenheit verehret werden, deren jeder sich rühmet, daß er den ganzen Leib in Verwahrung habe, wenn er gleich nur einen einzigen starken Theil davon besitzet. Jahr

In dem siebenten Jahre besagter * päpstlichen Regierung war die Strenge der Kälte so ungemein hoch gestiegen, daß der Pontus Euxinus zugefroren, und man von der Donau bis an den Euphrat auf zugefrornen Flüssen wandern konnte. Paulus starb in Rom, und * Pipinus in Frankreich; diesem folgte Karl der große, und dem Paulus der Stephanus der vierte ein Sicilianer in der Regierung nach, zu dessen Zeiten beschlossen wurde, daß keiner zum Papst erwählt werden sollte, wenn er nicht zuvor in das Collegium der Cardinäle aufgenommen wäre. 764 768

In Orient gieng unter dem Kaiser Copronymus die Verfolgung der Bilderstürmer wiederum von neuem an, und dessen Statthalter zu Ephes, welcher alle Mönchen und

Kloster-

Jahr Klosterfrauen auf einem ebenen Felde versammelt hatte, verpflichtete sie, einander zu heu-
769 rathen, * weil aber die meisten unter ihnen solches zu thun sich weigerten, wurden sie alsobald geblendet, und ins Elend verwiesen. Ueber dergleichen leidige Nachrichten wurde der Papst so heftig betrübt, daß er
771 vor Schmerzen * seinen Geist aufgab: Die Clerisey schritt hierauf zu einer neuen Wahl, und ernannte Adrianus den ersten einen Rö-
772 mer * zum Papst, welcher nicht weniger als seine Vorfahren von dem Könige Desiderius, und von der Gottlosigkeit, die der Kaiser Constantinus Copronymus begieng, manches Herzenleid erdulden mußte, als welcher letztere unter andern auch bey Empfangung der heiligen Taufe, das Taufwasser besudelt hatte. Er wurde endlich nach fünf und dreyßigjähriger Regierung von Gott mit ei-
775 nem sehr elenden * Tode heimgesucht, zuvor aber als er noch krank war und auf seinem Siechenbette lage, schrie er aus, daß er bereits von den Flammen gepeiniget würde, weil er die Mutterschaft und jungfräuliche Reinigkeit Mariä geläugnet hätte, daher er auch befahle, daß sie als eine reine Jungfrau und Mutter Gottes geehret werden sollte: Allein seine Reue war zu spät, indem sie vielleicht mehr aus einer natürlichen knechtischen Furcht, als aus einer aufrichtigen Bekehrung des Herzens herrührete. Bey einer Buße, die man versparet bis die

Welt

Welt sich von uns absondern will, und Jahr
die nicht eher geschiehet, als wenn
wir uns von der Welt absondern müssen, ist es sehr zu befürchten, daß sie
bey Gott nicht gar angenehm seyn
werde.

Unterdessen fuhr der König Desiderius in seiner Halsstarrigkeit und Härte wider die römischen Päpste immer fort; derohalben zu Vertheidigung der Partey des Adrianus, Karl der große (nachdem er die Stadt Hamburg in dem Herzogthum Holstein gegründet hatte, worinn auch die Stadt Hannover als Hauptstadt des Churfürstenthums liegt, mit welchem Georg von Braunschweig der König in England viele Fürstenthümer in Nieder-Sachsen vereiniget hat) mit seinem Kriegsvolke anruckte, den König der Longobarder
in * Pavia belagerte, und nachdem er ihn 776
nebst seiner Gemahlinn gefangen machte, schickte er ihn nach Frankreich, um dort das Elend zu bauen.

Das Reich der Longobarder, welches zweyhundert Jahre gedauert, hatte sich also mit Desiderius geendiget. Als Karl der große die Ruhe in Wälschland wiederum hergestellet hatte, verfügte er sich aus Andacht
angetrieben * nach Rom, und überbrachte 781
köstliche Geschenke von Kelchen und priesterlichen Kleidern zum Dienste der St. Peters-

Kirche;

Jahr Kirche; in diesem Jahrhunderte hat auch die Kirche den Gebrauch der fünf Farben, deren sie sich in dem heiligen Schmucke nach Verschiedenheit der einfallenden Feste bedienet, angenommen; was aber den Gebrauch anbelangt, die Feste unter verschiedenen Ordnungen des einfachen, halb doppelten, doppelten ꝛc. zu feyern, so scheint es, daß die Kirche solches erst im eilften Jahrhunderte angenommen habe, zu dessen Ende man auch insbesondere den Sonnabend zu Ehren der heiligen Jungfrau Mariä gewidmet hatte.

Von der Andacht und Freygebigkeit des Pipinus erkennet die Kirche den unumschränkten Besitz von dem Exarchat zu Ravenna. Diese Schankung hatte hernachmals sein Sohn Karl der große mit dem Herzogthume Benevento und Spoleto vermehret. Diese Freygebigkeit des allerchristlichsten Königes gegen den heiligen Stuhl hat Gott mit herrlichen Siegen, und mit einer gesegneten Nachfolge von wohlgerathenen Kindern reichlich belohnet; unter denselbigen hat Hugo in dem Kloster zu Novalesa den Ordenshabit angezogen, dieser Ort ist drey Meilen von Susa entlegen, allwo er hernach zum Abt erwählet worden, und wo er auch als ein Heiliger verstarb. Sein Nachfolger war der heilige Eldradus, welcher wegen den ganz erstaunlichen Wunderwerken auch aus den entferntesten Gegenden Pilgrame herbey geru=

gerufen, um seine Reliquien zu verehren. Jahr
In diesem sehr uralten Kloster hat man eine Tradition von einer gewissen Begebenheit dieses Heiligen, indem man sagt, daß als er in seiner Zelle bethete, er durch das Gesang einer Nachtigall in eine so heftige Entzückung gerathen sey, daß er zweyhundert Jahre lang ganz entzückt geblieben ist.

Bevor als Karl der große den Trost einer so glückseligen Familie empfand, hatte schon Pipinus sein Vater eine so reichliche Belohnung für seine Ehrfurcht gegen dem Statthalter Christi von Gott empfangen, daß seine gesegnete Waffen die Sachsen, Aquitanier, Longobarder, und andere barbarische Völker, bey denen er sich zum Schrecken machte, zur Genüge fühlen mußten. Es hatten dieselbe aber nicht allein damals, sondern auch schon lange zuvor die französische Macht fürchten lernen, besonders da Karl Martel der Großvater Karls des großen in einem einzigen Treffen zweyhundert tausend dieser Barbaren erlegte, wider welche Rolandus, der zwar sehr jung, doch aber dabey ein geübter Kriegsheld und des Karls des großen nächster Blutsverwandter war, ganz besondere Thaten übete, daher auch das Sprichwort, Rolandusthaten entstunde.

Jahr Während daß die christliche Religion vermittelst Karls des großen in Italien und in Frankreich wiederum florirte, so versammelte
787 Adrianus in Nicea * das siebente allgemeine Concilium von dreyhundert Bischöffen um dieselbe in Orient rein zu erhalten, und die von dem dortigen Kaiser unterstützte Bilderstürmer zu unterdrücken, allwo die von Ehrgeitz und Herrschsucht aufgeblasene Irene ih-
797 rem eigenen Sohne * barbarischer Weise die beyden Augen ausstechen ließ. Nach einer so grausamen That hörte die Sonne siebenzehn Tage auf ihre Stralen über die Stadt Constantinopel auszubreiten.

Mit noch weit größerer Grausamkeit haben um diese Zeit die Juden zu Berito in Bithynien eine Bildniß des Gekreuzigten verwundet, und aus den Wunden war zur Bewunderung der ganzen Welt das Blut in häufiger Menge herausgesprützet, von welchem man lange Zeit hernachmals in verschiedenen morgenländischen Orten einiges aufbehalten: Ein Wunderwerk, welches allein genug seyn sollte, um alle Bilderstürmer zu beschämen, deren Irrthümer das besagte nicenische Concilium unter Adrianus dem ersten verdammte, dessen päpstliche Regierung sich auf drey und zwanzig Jahre, zehn Monate und acht und zwanzig Tage erstreckte; in welcher Zeit er täglich hundert Arme zu speisen gewohnt war; er befahl auch, daß alle

päpstliche Bullen mit Bley besiegelt werden Jahr sollten.

Wenn man endlich den besten Geschichtschreibern Glauben beymessen soll, so war kein Jahrhundert der Welt, in welchem mehr Menschenblut im Kriege vergossen worden war, als das gegenwärtige, indem man vom Jahre siebenhundert bis achthundert mehr als zwey Millionen Menschen zählet, die in verschiedenen Schlachten ihr Leben eingebüßet haben.

## Ende des ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sianda, Giovanni, 1684-1765

Kurzer Begriff der allgemeinen Welt- und Kirchen-Geschichte in welchem alle Merkwürdigkeiten von der Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeiten in der genauesten Zeitordnung erzählet werden
Bd.: 1

Augsburg 1770

H.un. 532-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10033793-4
VD18 80453406-001